28 R. 41

NICOLAAS BEETS.

DICHTWERKEN.

Stoomdrukkerij

Loman, Kirberger & van Kesteren

Amsterdam.

RIJKSUNIVERSITEIT UTRECHT
0315 2810

62. H. 20.

DICHTWERKEN

VAN

NICOLAAS BEETS.

1830—1873.

VOLLEDIGE UITGAVE, NAAR TIJDSORDE GERANGSCHIKT EN HERZIEN.

DERDE DEEL.



AMSTERDAM,
W. H. KIRBERGER.
1878.

INHOUD.

Bladz.

GEMENGDE GEDICHTEN. 3de BUNDEL. 1848—1854, 1ste Helft.

Verwachting. . . . . 2.
Wat kinderoogen zien kunnen. . . . . 3.
Arabische menschenhaat. . . . . 6.
De deuvik en de kompasnaald. . . . . 6.
Ontboezeming . . . . . 7.
Aan een onderwijzer, op zijn jubelfeest. . . . . 7.
Triomfeerende argumenten. . . . . 8.
Scheppend genie . . . . . 10.
Germanismen. . . . . 10.
Het juiste midden. . . . . 11.
Anders . . . . . 11.
Intuïtie. . . . . 11.
Taal-censuur. . . . . 11.
Aan een reiziger naar overzee. . . . . 12.
Prijsvraag. . . . . 12.
Zangdrift. . . . . 12.
Eens konings tranen . . . . . 13.
Aan mijne echtgenoote . . . . . 20.
Niet voor de wereld . . . . . 23.
De Magdalene bij 't kruis . . . . . 23.
Najaarslied . . . . . 26.
Bij een beeltenis. . . . . 27.
Bruidsbezoek in de pastorie. . . . . 31.
Aan mijn vader. . . . . 33.
Lente . . . . . 34.
Aan Dr. Karel Gutzlaff . . . . . 35.
Eva. . . . . 35.
De Moeder des Heeren . . . . . 40.
Navolging. . . . . 44.
Het Haarlemmer-meer. 1850. . . . . 44.
Toelichting . . . . . 45.

Bladz.

Naamgeving aan eene landhoeve. . . . . 46.
Herfst . . . . . 47.
„Ik betrou in God" . . . . . 47.
Nachtegaal . . . . . 48.
Keurigheid . . . . . 49.
Koekoek . . . . . 49.
Zonsondergang . . . . . 49.
Aan de zee . . . . . 50.
Reinen van harte . . . . . 52.
Een is noodig . . . . . 53.
Het Oranjewater . . . . . 53.
Opmerking . . . . . 56.
Simon Petrus. . . . . 56.
Oog en hart. . . . . 61.
Aan mijn vader, op zijn 72sten verjaardag. . . . . 62.
Vleugels . . . . . 63.
Weent niet over mij . . . . . 63.
Weerhaan-wijsheid. . . . . 65.
Jaargetijden . . . . . 66.
Op 't ziekbed . . . . . 67.
Geen deel, maar 't geheel . . . . . 67.
Eenvoud . . . . . 67.
Stijg, maar nijg. . . . . 68.
Zwijgen . . . . . 68.
Morgenstond. . . . . 69.
Madeliefje. . . . . 69.
Geen orgeltoon, maar uw persoon . . . . . 72.
Een roos . . . . . 72.
Aan eene jonge dichteresse. . . . . 73.
Ter bruiloft van Moeders Troost. . . . . 74.
Zelfcritiek. . . . . 77.
Aan mijne echtgenoote, met een bloemstukje, enz. . . . . 77.
Volkomenheid . . . . . 78.
Wederzien . . . . . 78.
De Leidsche visscher en het Haarlemmer-meer, in 1852. . 79.
Waarschuwingen . . . . . 80.
Herinnering . . . . . 80.
Het kruis. . . . . 82.
Liedje. . . . . 82.
Ontdekkingen. . . . . 83.
Medebroeder. . . . . 83.
Aan eene achttienjarige . . . . . 84.
Scheiding. . . . . 85.
Overgangen . . . . . 86.
Voluptas flendi . . . . . 87.
Een Nederlandsch lied . . . . . 87.
Koperen bruiloft. Aan Aleide. . . . . 88.

Bladz.

Suum cuique . . . . . 89.
Jan. . . . . 89.
Meizang. Aan Maria. . . . . 89.
In Mei . . . . . 90.
Steenvruchten . . . . . 91.
Aan mijne moeder . . . . . 91.
Verpoozing. . . . . 92.
Niels Stockfleth, Predikant in Finmarken. . . . . 93.
Bloeiende linde. . . . . 98.
Geen engel. . . . . 100.
Volkslied . . . . . 100.
Geen genade . . . . . 101.
Het Haarlemmer-meer drooggemaakt. 1853 . . . . . 101.
Roem. . . . . 102.
Genot. . . . . 102.
Uit moeders naam. Ter bruiloft mijner jongste zuster. . 102.
Vlekken in de zon . . . . . 104.
Jongelingschap. . . . . 105.
Drie jongelingen . . . . . 105.
„Met zen achten". . . . . 106.
Maat en toon . . . . . 108.
Kerstfeest. . . . . 108.
Hemelvaart. . . . . 109.
Zie op! . . . . . 109.
Nog eens: de waarheid ligt in 't midden. . . . . 109.
Waarheid. . . . . 110.
Begrafenis . . . . . 110.
Opvoeding . . . . . 111.
Nog een wenk. . . . . 111.
Het zeemanshuis. . . . . 112.
Aan mijne kinderen. . . . . 112.
Lotwisseling. . . . . 113.
Onbereikbaar . . . . . 114.
In den herfst . . . . . 114.
Een lied om bevrijding. . . . . 116.
Nog een lied om bevrijding . . . . . 117.
Vaders vedeldeuntje bij de wieg. . . . . 117.
Gulden les . . . . . 119.
Liederkransje voor de jarige moeder . . . . . 119.
Wie schuilt er? . . . . . 124.
De vlinder . . . . . 124.
Polemiek. . . . . 124.
Aan Jonkvrouw S. v. S. . . . . 124.

GEMENGDE GEDICHTEN. 4de BUNDEL. 1854 2de Helft.—1859.

De Stichtsche zwerfster. . . . . 126.
Nieuwe woning . . . . . 130.

Bladz.

Mijn hof. . . . . 130.
Vallende sterren . . . . . 131.
Wasdom tot kleiner. . . . . 131.
Tweede knop . . . . . 131.
Laatste grond. . . . . 132.
Maandroos . . . . . 132.
Weerslag. . . . . 132.
Bartje. . . . . 132.
De taal . . . . . 133.
Aanteekeningen . . . . . 139.

Vijftal gewijde liederen.

I. Het Woord is vleesch geworden. . . . . 142.
II. Bede . . . . . 144.
III. Belijdenis. . . . . 144.
IV. Loflied. . . . . 145.
V. Lofzegging . . . . . 146.

Galm en nagalm. . . . . 147.
Aan Nederland. . . . . 148.
Onze vriendschap. Aan J. P. Hasebroek. . . . . 149.
Oud en nieuw. . . . . 150.
Aan bedroefden . . . . . 151.
Nog . . . . . 151.
Vertrouwen. . . . . 151.
Niet onfeilbaar. . . . . 152.
Kwikstaart . . . . . 152.
Twee Genève's. . . . . 152.
De kleingeblevenen . . . . . 152.
In eenzaamheid. . . . . 153.
Elsje . . . . . 153.
In de diligence. . . . . 154.
Haarlem. . . . . 159.
Heiloo . . . . . 162.
Het lied des dooden. . . . . 163.
Bij het overlijden eens leeraars. . . . . 163.
Wapen voor de gemeente „Haarlemmermeer". . . . . 164.
Mijn roos. . . . . 165.
Open vensters. . . . . 166.
Betje . . . . . 167.
In de kinderkamer . . . . . 170.
Bij haar graf . . . . . 170.
Repos ailleurs . . . . . 171.
Nevens de bijenkorf. . . . . 171.
Jan Janszen. . . . . 173.
Nog te jong . . . . . 177.
Scherts . . . . . 177.

Bladz.

Slechts ééne taak. . . . . 178.
Twee lichten . . . . . 180.
Nagedachtenis. . . . . 180.
Benöni . . . . . 183.
Nazomer. . . . . 184.
Oud en nieuw verbond. . . . . 184.
Onder 't vreemde juk . . . . . 185.
Naar Rückert. . . . . 185.
Afscheid. . . . . 185.
Morgenwekker. . . . . 186.
Zomerdag . . . . . 187.
Blijvende waarde. . . . . 187.
Vrede. . . . . 188.
Aan den Heiland. . . . . 188.
Johanna Gray. . . . . 188.
Eenvoud. . . . . 192.
Godsvrucht. . . . . 192.
Jong blijven. . . . . 192.
Dichtluim. . . . . 193.
Wanneer de kinderen groot zijn. . . . . 193.
Eindelijk. . . . . 195.
Goedheid. . . . . 196.
Bij den dood van Dr. J. J. Viotta. . . . . 196.
Geen kruis, geen kroon. . . . . 197.
In de lente. . . . . 197.
De post van eer . . . . . 197.

GEMENGDE GEDICHTEN. 5de BUNDEL. 1859—1869.

Madelieven zijn er altijd . . . . . 198.
Tweede huwelijksdag. . . . . 198.
Een driekoningen-lied . . . . . 199.
Zilveren echtfeest. . . . . 201.
Hanna's lied . . . . . 203.
Voorjaar. . . . . 204.
Hollandsch huishouden. . . . . 204.
Twee wrakken. . . . . 205.
Mooi Kaatje . . . . . 206.
Voor de gevallenen. . . . . 206.
Hooge school . . . . . 207.
Doorgraving van Holland op zijn smalst. . . . . 207.
Herstelde kraamvrouw . . . . . 208.
Bij de beeltenis van Z. M. den Koning. . . . . 209.
Aan mijne landgenooten in Februari 1861 . . . . . 209.
Echte dichtgeest . . . . . 210.
Vragen aan den Schepper. . . . . 211.
Waar is uw hart. . . . . 211.
De beste vriend . . . . . 212.

Bladz.

Bede voor de Burgerweezen te Haarlem. . . . . 213.
Zwitserland. . . . . 213.
De twee Lutchinen . . . . . 215.
Vrouw Sijmensz . . . . . 216.
Oude vriendschap. . . . . 217.
Hoe langer hoe liever . . . . . 217.
Niet en kan der beter passen, enz. . . . . 217.
Ongewone gunstbewijzen, enz. . . . . 218.
Nog een driekoningen-lied . . . . . 218.
Vondels borstbeeld, enz. . . . . 220.
Veldbloem en kasbloem . . . . . 221.
Aleide II . . . . . 221.
Bij de uitgave van mijne „Verstrooide gedichten . . . . 222.
De bloemverkoopster . . . . . 223.
Het regenscherm . . . . . 224.
Het herberg-meisje . . . . . 225.
Lauterbrunnen. . . . . 225.
Regendag. . . . . 228.
Het Oranjefeest, te Utrecht gevierd . . . . . 229.
Jan Logica . . . . . 231.
Jan Klank . . . . . 231.
Mozes op den Nijl . . . . . 231.
Aan een „Openbrief"-schrijver . . . . . 232.
Vijfentwintigjarig Burgemeesterschap van den Heer Mr. N. P. J. Kien . . . . . 232.
Jubelfeest van den slag van Waterloo. . . . . 233.
Aan den Hoogleeraar C. J. Mulder . . . . . 235.
Verborgen . . . . . 235.
Klauterlessen . . . . . 235.
Kinder-godsdienstoefening . . . . . 236.
Aan J. J. van Oosterzee . . . . . 238.
Zij zeggen . . . . . 238.
Winandermeer . . . . . 239.
De verminkten . . . . . 240.
Baumans grot . . . . . 241.
Waterval in Saksisch Zwitserland . . . . . 242.
Blijf één. . . . . 243.
Groote ontdekking . . . . . 243.
Aan eene erfdochter. . . . . 244.
Gratiosa . . . . . 245.
Iemand aan eene. . . . . 245.
Dorothea Serena . . . . . 246.
Aan de Mogendheden . . . . . 246.
Vondel . . . . . 247.
Uit Shakspere. . . . . 248.
O Mihi praeteritos . . . . . 249.
Ootmoed. . . . . 250.

		Bladz.
213.	Drie stemmen	250.
213.	Bemoediging	251.
215.	Bede	252.
216.	Geen partij-man	252.
217.	Wat wil men toch?	253.
217.	Gesprek tusschen drie	253.
217.	De Bijbel	253.
218.	Het oude lied	255.
218.	Maanlicht	256.
220.	Waar niet?	257.
221.	Afdalen	257.
221.	Vraag	257.
222.	Avondregen	257.
223.	Echte zang	259.
224.	Opwekking	260.
225.	Op tijd	260.
225.	Onberouwelijk	261.
228.	Een lied	261.
229.	Gezondheid en genoegen stralen	261.
231.	Aan eene weduwe	262.
231.	Alles en niets	262.
231.	Drie gedichten naar Thomas Hood.	
232.	I. Het lied van het hemd	262.
	II. Het sterfbed	265.
232.	III. De drenkelinge	265.
233.	Kinderlach	268.
235.	Een woord van Bacon	269.
235.	Zijt gij rijk, dat het blijk!	270.
235.	Aan Dignus	270.
236.	Maakt plaats	270.
238.	Eén slechts	271.
238.	Geen Homerus	271.
239.	Verlies van vrienden	271.
240.	Zijn of schijn	272.
241.	Aan een H. E. H. G.	272.
242.	Handen thuis	273.
243.	Poëtisch proza	273.
243.	Aan... Geen lid der St. Gen.	273.
244.	πλέου ἥμισυ πασυτός	273.
245.	Naar Rückert 1—8	273.
245.		
246.	ONS VISSCHERS VOLKJE. 1861.	
246.	I. Japiks wieg op 't strand geboend	275.
247.	II. Trijntjes dolce far niente	275.
248.	III. Het breistertje	276.
249.	IV. Harmens uitreis	277.
250.	V. Jantjes eerste reis	277.

Bladz.

VI. Het beslissend oogenblik . . . . . 278.
VII. Joost Atlas . . . . . 279.
VIII. Moeders middagslaapje . . . . . 280.
IX. Langs moeders graf. . . . . 280.
X. Netten boeten . . . . . 281.
XI. Waar blijft hij? . . . . . 281.
XII. Het anker uitgebracht . . . . . 282.
XIII. Pleuntje. . . . . 282.
XIV. Toebereidselen voor de toekomst. . . . . 284.

KINDERZANGEN NAAR ISAAK WATTS. 1864.

De lof van God . . . . . 285.
Lof aan den Schepper en Onderhouder . . . . . 286.
Dank aan God voor onze verlossing . . . . . 287.
Dank voor tijdelijke en geestelijke voorrechten . . . . . 287.
Dank voor geboorte en opvoeding in een christenland. . 288.
Dank voor het Evangelie. . . . . 289.
Voortreffelijkheid der Heilige Schrift . . . . . 289.
Dank aan God dat men lezen leert. . . . . 290.
De alles ziende God. . . . . 291.
Ernstige gedachten aan God en den dood . . . . . 291.
Hemel en hel . . . . . 292.
Het voorrecht van vroege godsvrucht. . . . . 292.
Gevaarlijk uitstel. . . . . 293.
Voorbeelden van vroege godsvrucht . . . . . 293.
Tegen het liegen. . . . . 294.
Tegen twisten en vechten. . . . . 295.
Liefde tusschen broers en zusters . . . . . 295.
Tegen smalen en schelden. . . . . 296.
Tegen vloeken, zweren en misbruik van Gods naam. . . 296.
Tegen ledigheid en moedwil. . . . . 297.
Tegen slecht gezelschap. . . . . 297.
Tegen hoovaardij op kleeding . . . . . 298.
Gehoorzaamheid aan de ouders . . . . . 299.
Kinderklacht . . . . . 299.
Een morgenlied. . . . . 300.
Avondlied . . . . . 300.
Zondagavond . . . . . 301.
De luiaard . . . . . 302.
Onschuldig spel . . . . . 302.
De roos. . . . . 303.
Stelen. . . . . 303.
De mier. . . . . 304.
Goede voornemens . . . . . 305.
Zomeravond. . . . . 306.

WELKOMSTGROET aan de leden van het Prov. Utrechtsch Genootschap, enz. 26 Juni 1867 . . 307.

Bladz.

WEDDE, HEILIGERLEE, WINSCHOTEN. Vaderlandsche uitboezemingen. 1868 en 1873.
Te Wedde, 22 Mei 1868 . . . . . 317.
Op het veld bij Heiligerlee. 23 Mei 1868 . . . . . 318.
Te Winschoten. 23 Mei 1873. Aan den Koning . . . . 328.

FEESTCANTATE voor den dag der onthulling van het Nat. Gedenkteeken voor 1813; 17 Nov. 1869. . . . . 331.
Aanteekeningen. . . . . 340.

GEMENGDE GEDICHTEN. 6de BUNDEL. 1869—1873.

Onsterfelijk. . . . . 343.
God laat groeien. . . . . 343.
De opperzale . . . . . 344.
Vier Engelen . . . . . 347.
Liefde tot Jezus . . . . . 349.
Verzen . . . . . 350.
Roepstem . . . . . 350.
Aan zekeren ouden boom. . . . . 350.
Man van den dag. . . . . 351.
In schoonmaakstijd . . . . . 351.
Verbeter, en verbitter niet. . . . . 352.
Een goede raad van Lavater. . . . . 353.
Uw tijd. . . . . 353.
In het Nijenburgsche bosch . . . . . 354.
„Kennis is macht" . . . . . 355.
Star en kus. . . . . 355.
Aan een pas geleerde . . . . . 355.
De wilg aan een dichter . . . . . 356.
In het diaconessenhuis te Utrecht . . . . . 357.
Vaderlandsche leuzen . . . . . 357.
's Levens doel. . . . . 358.
In den zomer . . . . . 359.
Wat geef ik om een werelddeel . . . . . 360.
Gebonden stijl. . . . . 361.
De kerk op den Vluchtheuvel ingewijd . . . . . 361.
Feestzang gezongen op het Zendingsfeest te Heiloo. . . 364.
Boetvaardigheid . . . . . 365.
Op iemands bladvullingen. . . . . 366.
Carpe diem. . . . . 366.
Jan veelschrijver . . . . . 367.
Grain de beauté . . . . . 367.
God is liefde . . . . . 367.
De gebroeders te Padua. . . . . 367.
Hart en geest. . . . . 369.
Groot gemak . . . . . 369.
Heb lief. . . . . 370.

Bladz

Strozzi's bijschrift op Michel Angelo's beeld: „de Nacht". 371.
Natuurkeus . . . . . 371.
Hedendaagsche methode . . . . . 371.
Tijdens den oorlog . . . . . 371.
I. De oorlog verklaard . . . . . 372.
II. Bemoediging. . . . . 372.
III. Het slagveld van Gravellotte . . . . . 373.
IV. Uitboezeming. (Na Sedan). . . . . 375.
V. Aan Lodewijk Napoleon . . . . . 376.
VI. Aan Koning Wilhelm . . . . . 378.
VII. Noodkreet van den stillen burger in 't geteisterd Frankrijk. . . . . 380.
VIII. De hoofdstad der beschaving . . . . . 380.
IX. Parijs in opstand . . . . . 381.
X. Aan een gewezen dichter . . . . . 382.
XI. Parijs in brand. . . . . 383.
XII. Caesar triumphator . . . . . 385.

Ter gedachtenis 386
De vijftiende . . . . . 389.
Voorzienigheid . . . . . 390.
Het portret. . . . . 391.
Hard en zacht. . . . . 393.
Mispas . . . . . 393.
Weleer en thans. . . . . 393.
Aan den Apostel Johannes . . . . . 393.
Voor den krijgsmansstand . . . . . 395.
Aan de artsen. . . . . 396.
Een lied op het jaarfeest der Utrechtsche Zendingsvereeniging. 397.
Hageroos. . . . . 399.
Ontwikkeling der vrouw . . . . . 399.
Een lied des vertrouwens. . . . . 400.
't Beste . . . . . 400.
Bij het graf van Mr. C. W. J. Baron van Boetzelaer van Dubbeldam . . . . . 400.
Holland . . . . . 401.
God . . . . . 402.
Kinderkusje . . . . . 402.
Tactiek . . . . . 403.
't Is alles goed . . . . . 403.
De natuur aan den natuuronderzoeker dezes tijds. . . . 403.
Vernuft en vlijt . . . . . 404.
Jantje . . . . . 404.
Als gij voor 't laatst . . . . . 404.
Vaderwijsheid . . . . . 405.
Sanctum sanctorum . . . . . 405.
Tegenstrijdig . . . . . 406.

		Bladz.
371.	Utrechts blinden aan hunne weldoeners	406.
371.	Ach!	406.
371.	De kunst om de kunst.	407.
371.	Hans aan Hanslein	407.
372.	Kortom — in het kort.	407.
372.	Ter gelegenheid van het Taalcongres te Middelburg in	
373.	September 1872.	
375.	I. Aan Zeeland	408.
376.	II. Het wapen van Middelburg	408.
378.	III. In de oranjerie van Overduin	409.
380.	Een goede preek	410.
380.	Bij het graf van Bernard Gewin	410.
381.	Pracht.	411.
382.	Jubilarissen.	411.
383.	Bij den dood eens uitnemenden.	411.
385.	Voor de Utrechtsche waterleiding	412.
	Baas boven baas.	412.
386	Schoolverzuim.	413.
389.	Eenheid.	413.
390.	Bij het graf van eenen achttienjarige	413.
391.	Hooger waarheid.	414.
393.	De regenboog.	414.
393.	Aan mijn vrouw.	414.
393.	Bij het graf eens Evangeliedienaars	416.
393.	Oppervlakkigheid	416.
395.	Van buiten rood.	416.
396.	„Lion"	417.
397.	Eens vaders raad.	417.
399.	Audax.	417.
399.	Voor de vuist.	417
400.	Aan sommigen	418.
400	Verkregen wensch.	418.
	Oculus animi speculum.	418.
400.	Niet waar?	418.
401.	Macht en onmacht	418.
402.	Kunstvaardig	418.
402.	Echt en basterd	419.
403.	Geestdrift.	419.
403.	Een rol te spelen	419.
403.	Wie van beiden geldt voor den grootsten held	419.
404.	Tweeërlei	419.
404.	Jan Zonderling	419.
404.	Naar Don Manuel. I. II.	420.
405.	Peter de Groote's geschenk aan Willem III	420.
405.	Kennis niet = kracht	420.
406.	Oefening	420.

Bladz.

Erg . . . . . 420.
Neem het beste . . . . . 421.
Roerend. . . . . 421.
Naar Tersteegen. . . . . 421.
Festina lente . . . . . 421.
Geen kind zijns tijds . . . . . 421.

Bladz.
420.
421.
421.
421.
421.
421.

VAN DE KLEINERE GEDICHTEN

DE EERSTE REGELS ALPHABETISCH.

Bladz.

Aan 't spoorstation te Heidelberg . . . . . 223.
Aan u, mijn viertal zonen. . . . . 386.
Aardsche lust is haast genoten . . . . . 102.
Ach hoe vele, Groene, gele . . . . . 86.
Ach, hoe zeldzaam is 't uitnemende . . . . . 406.
Ach, melieve, welk een feest! . . . . . 88.
Ach Moeder, welk een dag van diep en droef ontroeren . . 91.
Al heeft het lang geduurd. . . . . 208.
Alle heuvlen, alle dalen . . . . . 364.
Alle schoonklinkende thesen . . . . . 369.
Alles in slaap! Alles in rust! . . . . . 167.
Als een zegen daalt het neer . . . . . 402.
Als gij voor 't laatst mij hebt gekust. . . . . 404.
Als ik een woord van wijsheid wist . . . . . 82.
Als ik Marie en Koosje zie . . . . . 121.
Als van twee gepaarde schelpen . . . . . 217 218.
Ambtsbroeder — Foei! dat's stijf en koel! . . . . 83.
Amen! U zij kracht en eer . . . . . 146.
Atlas draagt het hemeldak. . . . . 279.

'k Ben in mijn neevlen niet meer veilig. . . . . 403.
Beschimp, beschimp geen vrouw, enz. . . . . 206.
Beschimp geen voorgeslacht, omdat het weinig wist . . . 355.
't Beste voedsel was voor elk. . . . . 400.
Bevallig Meer, volschoon Gennésaret. . . . . 56.
't Bezig leven sleept mij voort . . . . . 92.
Bij menigen juffer en menigen heer . . . . . 420.
Bij poëzij is toovnarij in 't spel . . . . . 274.
Bij 't kruis op den heuvel, daar buigt zich . . . . . 78.

	Bladz.
Bladvulling noemt gij 't enz	366.
Blijf één, blijf één mijn Vaderland	243.
Blijf op de wieken drijven	151.
Blinde stervling! die daar meent	109.
Bloem der amandelen!	89.
Bloemen uit Spa	77
Bouw een huis voor Jannaat op	112
Boven Limmen ligt Heiloo.	162.
Breng eenheid in uw werk, enz	413.
Collega heeft mij niet begrepen	8.
Collega, 'k hoor u somtijds zuchten	93
Daal in de harten, Geest des Heeren	252.
Daar is een God en Schepper aller dingen	291.
Daar is een hemel boven de aard.	292.
Daar was een kleine jongen	117.
Dankt allen God en weest verblijd	209.
Dat de Overduinsche bloemhof bloei	409
Dat elk die liefheeft en gelooft	251.
Dat gij klautert, jonge borsten!	235.
Dat zal ik van mijn leven niet	278.
Dat zal uw roem, uw eeuwge vreugde wezen	317.
De beste Vriend is wel daarboven	212.
De bloemkens langs de wegen	221.
De bloempjes kusten haar den voet	178.
De boomen, die de hagelslag	131.
De Brandweer, tuk op de eer enz.	232.
De dag der slachting is gekomen.	372.
De dag is neergezonken	300
De dank der blinden stijgt tot God	406.
De deugd is een gewas, dat enz.	235.
De dichtluim is wel gansch en gaar	193.
Dees werkt om roem enz.	186.
De grijsheid blijft ons eerbiedwaardig	9.
De gruwelwereld is gekomen	382.
De hand van God bekroont het werk	362.
De Heer regeert! Een beter tijd	375.
De hemel doe zijn zegen dalen	357.
De hemel heeft op menig hoofd	192.
De Keizer is in Frankrijk baas	204.
„De kunst om de kunst" — zoo verkrijgt gij? enz. . .	407.
De lieve Zondag is voorbij	301.
De Lutschinen, Witte en Zwarte	215.
De man, die op den schoonmaak knort	351.
De man is overal weerlegd	9.
De moeder van 't gezin	280.
De Nacht, die gij hier slapen ziet	371.

Bladz.

Den ganschen nacht . . . . . 281.
Denk nooit dat ik behagen schep. . . . . 420.
Den Man, wiens wetenschap enz. . . . . 235.
Der Vaadren ondervinding baat . . . . . 381.
De schooljeugd groet. . . . . 7.
De schoonheid der Schepping enz. . . . . 273.
De vertroostingen Gods zijn nooit te klein . . . . 262.
De verzen zijn bokalen. . . . . 350.
De Vriendschap, door ons hart gevoed . . . . . 149.
De waarheid heeft geen erger vijand dan . . . . 416.
De waarheid ligt in 't midden . . . . . 109.
De waarheid moet in diepe kuilen . . . . . 123.
De ware wijsheid gaat met needrigheid gepaard. . . . 8.
De ware wijsheid is zich naar de omstandigheden . . 65.
De wereld is een kreng, enz 6
De wereld is niet dan een groot tooneel. . . . . 248.
De wichtjes worden daaglijks ouder . . . . . 152.
De woorden dienen enz . . . . . 273.
De zon heeft vlekken, dat is waar 104
De zon is heet, de lucht is lauw . . . . . 124.
De zon rijst op te juister tijd. 300
De zucht naar grootheid, die mij prest . . . . . 419.
DICHTRENNAAM zal immer blinken . . . . . 343.
Die in een VIOOL geboren werd. . . . . 229.
Die laag bij de aard is vreest geen val . . . . . 250.
Die niet langer varen mag. . . . . 281.
Die niet uit alles leeren wil . . . . . 207.
Diep dringt de wortel door . . . . . 98.
Die 's Heeren zegen heeft . . . . . 33.
Die 't hardst kan schreeuwen is de man. . . . . 407.
Die vijf-en-twintig jaar uw put geleegd . . . . . 411.
Dit is de dag, wiens morgenstond. 300
Dit's WILLEM, wiens gelaat enz. 209
Doet ons dit indrukwekkend wezen . . . . . 27.
Dogmatische tranen schrei ik niet . . . . . 365.
Door drift gedreven drijver . . . . . 421.
Doorkerf een draad: uw parelsnoer . . . . . 271.
Door zevendubblen muur en hemelhooge bergen . . . 35.
Draag, groote Nijl, wien nimmer enz. . . . . 231.
Dresseeren, Dresseeren . . . . . 371.
Drie jongelingen togen dwars over den Rijn . . . . 105.
Driekoningendag is weder daar . . . . . 218.
Drukkend is de heete lucht . . . . . 66.

Een aardig meisje zong, enz . . . . . 177.
Een basterdnachtegaal, die aardig in zijn soort is . . . . 419.
Een beeld der Hoop, voor die haar ziet. . . . . 132.

	Bladz.
Een blik, die tot in 't binnenst ziet	61.
Een Deuvik, ziet terecht zijn waarde	6.
Een dubblen trek heeft al wat leeft	274.
Een enkle vonk valt in de ziel	369.
Een goede preek is enz.	410.
Een half ei beter enz.	273.
Een huivering van eerbied schokt mijn leden	344.
Een Ilias, en geen Homerus! Hooggeleerden	271.
Een kind van God wordt steeds meer kind	131.
Een rein gemoed, een zedig oog	192.
Een rol te spelen in den Staat	419.
Een ruige balk, een ruwe plank	380.
Een schoone leest, een edel bloed	53.
Een star voor 't voorhoofd van den Man	355.
Een trouwen vriend in 't oog te staren	12.
Een valsche stap is ras gedaan	393.
Een weinig menschenkennis schaadt	67.
Een wind kwam op uit d'Oceaan	186.
Een witte raaf, een roode spreeuw	418.
Eer brengt een arme Vader enz	173.
Eer we onze tanden hadden	193.
Eindlijk blijft niet eeuwig uit	195.
Ei, wat tikt daar aan de ruit?	257.
„Erg mooi", „erg lief" enz.	420.
Er is een heiligdom van 't hart	405
Ernst is zwartgalligheid enz	131.
Eurèkamen, Eurèkamen! Wij hebben het gevonden	243.
Fier zwijgt de Vader in zij lot	3
Gaat u een meester voor	44.
Ga voort, en stort uw besten balsem	238.
Gedenk een sterveling te wezen	395.
Geef u niet over aan uw smart	151.
Geen goed besluit berouwt, enz.	261.
Geen kind zijns tijds te zijn, strekt geen verwijt	421
Geen nieuwe vriendschap die voor de oude gaat	217.
Geen schimp of smaad op uw vernederd hoofd	376.
„Geheel de mensch is in zijn stijl" beweert Buffon	418
Geleerdheid zal ons niet verbazen	8.
Gelukkig 't kind, dat in zijn jeugd	292.
Gemoedlijk, ernstig! 't kan wel wezen	8.
't Genie maakt nog den kunstnaar niet	78.
Geprezen zij de wijze macht	287.
Gewis, voor wie de kunst verstaat	361.
Gezondheid en genoegen stralen	261.
Gij brengt uw anker uit, enz.	282.
Gij de eerste mannen van het land	273.

Bladz.

Gij, die op 't nieuw, veroverd, land . . . . . 164.
Gij, Engel van den Vrede. . . . . 380.
Gij hadt geen genoegen enz. . . . . 274.
Gij hebt mij lang gekend . . . . . 163.
Gij hebt mij, lieve Buren . . . . . 10.
Gij klopt; ik kom! enz. . . . . 185.
Gij waart zoo goed. Dat konden allen lezen . . . . . 180.
Gij wist niet wie 't was, die zoo kort, maar zoo zacht. . . 183.
Gij zaagt u gaarne heden 119
Gij zegt: Uw verzen hebben PIT. . . . . 91.
Gij ziet alleen maar moed, waar moedig wordt gesproken. . 68.
Gij zijt geen engel, maar een mensch. . . . . 100.
God gaf den mensch de tong en spraak. . . . . 296.
God laat groeien. . . . . 343.
God nam zijn Meester weg van hem. 163
God is liefde. 't Is zijn liefde enz. . . . . 367.
Gouden starrevonken. . . . . 270.
't Groote Babel zinkt in een . . . . . 383.
Groote Peter schonk den grooten Willem. . . . . 420.

Haast, haast u, berg u, vlucht in de ark. . . . . 350.
Haast trekt de spade een rechte lijn. . . . . 207.
Had hij een lucifer gehad . . . . . 241.
Had ik u adem, Nachtegalen . . . . . 34.
Hans Jorgen maait zijn goudgeel graan . . . . . 224.
Hebt gij nog een lach . . . . . 114.
Heeft de Aeoolsche harp gespeeld. . . . . 210.
Heeft Dora nooit nog iets gehad. . . . . 246.
Hef, Hollandsch Volk, het feestlied aan . . . . . 233.
Hef, Zeeuwsche Leeuw, den breeden kop. . . . . 408.
's Hemels wonder Duikt in volle schoonheid onder. . . . 49.
Het hart blijft jong en wordt niet oud. . . . . 192.
Het hart eens teedren echtgenoots. . . . . 62.
Het hielp niet of wij wreven . . . . . 120.
Het is niet om de vreugd te storen . . . . . 102.
Het leed dat u te beurte viel. . . . . 151.
Het leven is een staat van oorlog enz. . . . . 197.
Het lezen voedt een schoon verstand. . . . . 269.
Het OUDE, de Omhulling . . . . . 184.
Het plechtige luiden der klokken . . . . . 236.
Het prachtig Buiten hief zijn dak. . . . . 166.
Het vrouwlijk geslacht, Dient enz. . . . . 399.
Het was een avond schoon en stil. . . . . 367.
Het werkzaam bijtje weet heel goed. . . . . 297.
Het wordt weer groen in Haarlems hout. . . . . 124.
Hier dient de zedigheid bestreden. . . . . 77.
Hier is mijn plaats. Aan deze voeten. . . . . 23.

Bladz.

Hier woon ik. Zult gij met mij wonen . . . . . 130.
Hij is niet rijk, die veel bezit. . . . . 421.
Hoe ben ik toch op mijn vermaak. . . . . 299.
Hoe heerlijk is de Heer der Heeren. . . . . 285.
Hoe klein zijn de mieren . . . . . 304.
Hoe komt dat we iedereen enz. . . . . 257.
HOE LANGER HOE LIEVER is een kruid. . . . . 217.
Hoe lieflijk staat een frissche roos. . . . . 72.
Hoe liggen op de velden . . . . . 373.
Hoe noemt gij wat wij leven noemen 211
Hoe schoon is de roos! . . . . . 303.
Hoe schoon was de dag enz. . . . . 306.
Hoe waait de vlag zoo vroolijk uit. . . . . 229.
Hoe woelt de poëzij In mij. . . . . 12.
Hoe zacht rust in des aardrijks schoot . . . . . 416.
Hofmeester, hoog in eer. . . . . 272.
Hooge vreugden zijn hierboven. . . . . 349.
Hoor de stem van den luiaard enz. . . . . 302.
Houd u den slaap des doods uit de oogen . . . . . 171.
Houd vast, houd vast, met oog en hart . . . . . 260.

Iets te zijn iets te zijn is de droom van den knaap. . . . 358.
Ik ben de liefde zelf, enz . . . . . 10.
Ik ben nu nog jong en teer . . . . . 305.
Ik breng met hart en tong. . . . . 290.
Ik dacht zoowaar dat „louter Bronnen" . . . . . 225.
Ik had in mijn gedachten . . . . . 122.
Ik had nog nooit een meer aanschouwd . . . . . 239.
Ik heb van nacht uw stem gehoord . . . . . 50.
Ik hoorde een liedjen in het Sticht . . . . . 126.
Ik ken geen schooner kleuren. . . . . 26.
Ik ken, ik heb een frissche Roos. 165
„Ik ken', zegt Jan, „geen vrees". . . . . 419.
Ik vond een man, een man van staal. . . . . 83.
Ik zing dien grooten God, wiens macht. . . . . 286.
In den beginne was het Woord . . . . . 142.
In den ouden bolderwagen . . . . . 154.
Indien geen groot man enz . . . . . 272.
Indien gij een vader van kinderen zijt . . . . . 405.
Indien gij nut wilt stichten, wijze man . . . . . 257.
In eenzaamheid gedenk ik aan mijn Vader . . . . . 153.
In onze dagen zij het vrede . . . . . 188.
In 't hoogste Noorden ligt een schip. . . . . 205.
In uwe school gelooft men op gezag. . . . . 253.
't Is alles goed wat komt van God . . . . . 403.
't Is alles prachtig wat men hoort of leest . . . . . 411.
Is God een God slechts van 't Verleden. . . . . 402.

Bladz.

Is iets voor uw bereik te hoog . . . . . 114.
Is Jantjen opgevoed? . . . . . 404.
't Is Juli. Haarlems lusthof bloeit . . . . . 213.
't Is om den mooien weg te doen . . . . . 406.
't Is solfiëeren wat gij doet . . . . . 231.
't Is waar, hier is een glasruit stuk . . . . . 101.
Is 't wonder, dat een visschersknaap. . . . . 275.

Ja, enkel poëzij zijt gij . . . . . 245.
Jan is een ware wonderman . . . . . 418.
Jan is geen middelmatig man . . . . . 10.
Jan lag te slapen in zijn wagen, enz. . . . . 231.
Jan met zijn slecht voorzienen kop . . . . . 367.
Jan rekent: „Tweemaal zes is zeven" 11
Jan War preekt roerend, zegt gij. Kom. . . . . 421.
Jan was ter preek bij Dominus Verschrimp. . . . . 89.
Ja! 't Juiste Midden! Maar waar tusschen? enz. . . . . 11.
„Je maintiendrai." De Koning leve . . . . . 357.
Jezus wordt weggeleid. . . . . 63.

Kennis zij macht; geen macht enz. . . . . 355.
't Kind dat godvruchtig wezen wil . . . . . 299.
Kindren leert u vroeg gewennen . . . . . 112.
Klein Jantje steekt van wal . . . . . 277.
Klinkt op trompetten! Roffel trom! . . . . . 250.
Kom aan mijn hart, mijn vijftiend kind . . . . . 389.
Kom Pleuntje, ga naar huis . . . . . 282.
Komt ge in uitnemendheid van woorden . . . . . 9.
Koren hier, en ginder druiven . . . . . 66.
Krabbe het katjen en bijte de hond . . . . . 295.
Kweek al wat kiemt, laat enz. . . . . 418.

Laat de ketens vallen! . . . . . 116.
Laatdunkend jongling, zoo verwaten . . . . . 9.
Laat hooren, laat hooren . . . . . 261.
Laat mij rusten aan uw boezem . . . . . 90.
Laat niets uw ader stremmen . . . . . 68.
Laat ons met de herders gaan. . . . . 108.
Leer eerst uw taal wat beter schrijven . . . . . 9.
Lieflijk prikkelt op de tongen . . . . . 150.
Ligt de bijl aan uwen wortel, Boom der boomen . . . . 350.
Looft allen, looft Gods grooten Zoon . . . . . 145.

Maak een dag van den nacht, door 't donker, enz. . . . 119.
Maakt Elburg van den Boetselaer . . . . . 47.
Maak vlijtig honig, nijvre Bij! . . . . . 171.
Madelieven zijn er altijd . . . . . 198.
Mal wicht! enz. . . . . 273.
Marten is ons oudste kind. . . . . 119.

Bladz.

Met begrijpen zal 't niet gaan. . . . . 82.
Met een bloemkrans om de bruine lokken . . . . . 134.
Met vingertoppen, ruw en wreed. . . . . 262.
Met zorg hield een bedroefde kring . . . . . 265.
Midden in de stad heb ik een hof . . . . . 130.
Mijn God, ik sla uw werken gade . . . . . 289.
Mijn Hageroos, mijn bloem van 't veld . . . . . 399.
Mijn hart springt op, wanneer mijn oog. . . . . 414.
Mijn hof ontwaakt, wordt groen, wordt wit. . . . . 204.
Mijn lieve beste. . . . . 245.
Mijn sieraad en mijn eere. . . . . 170.
Mijn voorhoede en mijn achtertocht 400
Mijn zoon, indien gij leven wilt, enz. . . . . 417.
Mocht ik nog eens mijn leven overleven . . . . . 249.
Moderne Proteus, menigkeeren . . . . . 417.
Moet er, moet er een een liedje zijn. . . . . 221.
Mooi Kaatje, wrijf uw oogjes uit . . . . . 206.
Mooi Kniertje staat van dag tot dag. . . . . 276.
Mooi meisje, dat in 't berghôtel . . . . . 225.

Naar wie hebt gij dat lief gelaat . . . . . 122.
Natuur en waarheid spant de kroon . . . . . 284.
NATUUR IS EN DOET ALLES; dat's de leus . . . . 371.
Neem de Kroon, neem de Kroon! ze is, enz. . . . . 188.
Neem mij niet kwalijk, lieve Bet! . . . . . 167.
Neen, ducht niet dat ons hart, lief jongsken! u vergeet. . . 80.
Neen, ik wil mijn vreugd niet zoeken . . . . . 297.
Neen, niet alleen toen gij Gods Engel zaagt. . . . . 40.
Neen! nog is Neerland niet in nood . . . . . 372.
Neen, zonder kruis geen kroon . . . . . 197.
Niet altijd mannen die veel weten . . . . . 420.
Niets zoo lieflijk, niets zoo schoon . . . . . 259.
Noem ze ROZENGAARDE . . . . . 46.
Nog wuift ie met zijn mutsje, Jan! . . . . . 277.
Nooit kon ik den kunstgreep leeren. . . . . 111.
November brengt geen malsche rozen . . . . . 84.
Nu doet gij wijs, dat gij den vrede wilt. . . . . 246.
Nu is de groote zonde ontdekt . . . . . 413.
Nu is het Meer niet meer . . . . . 79.
Nu kom eens uit uw graf . . . . . 101.
Nu komt de zon weer schijnen . . . . . 198.
Nu wordt de Sloköp opgeslokt . . . . . 44.
Nu zich het aardrijk opendoet. . . . . 89.

Och, blijf met uw genade . . . . . 144.
Och, Neerlands machtigen en braven. . . . . 117.
Of Godgeleerdheid smale en Wijsbegeerte spott' . . . . 132.
O God, Gij schenkt mij juichensstof . . . . . 288.

	Bladz.
O God, ik maak uw goedheid groot	289.
O God, uw aldoordringend oog	291.
O God! wat is dees nietige aard	390.
O Heb toch lief zoo lang gij kont	370.
O Hoe gelukkig is het kind	294.
O Kind, van God gegeven	203.
O Laat mij dwalen, laat mij dwalen	359.
Omkrans het hoofd, het achtbaar hoofd	53
Onder vreugde en zoete smarten	66.
O Nederland, mijn Vaderland!	87.
Ongevoelig, ruw, koelbloedig	177.
Onmiddlijk nut sticht niemand, enz.	260.
„Ontboezeming." Ja; zoo dat waar was	7.
Ontvalt u vrind op vrind	271.
Onze oude moeder heeft verheugd	197.
Onze wegen scheiden	85.
Ook die harp, ook die harp dan tot zwijgen gebracht	196.
Ook ik ben 't land van bergen, stroomen	213.
Op aadlaarsborst rust, Middelburg	408.
Op een Driekoningen-avond	199.
Op straat zij twist en luid rumoer	295.
Op 't ziekbed dankt u, Heer! mijn lied	67.
O Zing mij nog eenmaal het oude lied	253.
Partijman wezen wil ik niet	252.
Pluk rozen naar uw lust, en laat het boompje snoeien	80.
„Poëtisch proza" — Ja, enz	273
Prachtig blonk voor ons oog enz	187.
Professor is geleerd, enz.	262.
Reeds begint de spin haar rag	184
Regen, Regen, Regen	228
Rust onder deze bloemen	413
Rust zacht! Gij zijt ter rust gelegd	410.
'k Schiet hoenders in de vlucht, enz	11.
Schudt gij 't uit de mouw	419.
Sla toch dien mallen Audax ga!	417.
Slechts blijde tonen kunnen 't zijn	187.
Spaar geen hardnekkigen	393.
Spreid vroolijk, tusschen gras en kruid	69.
'k Stem toe, niet ieder menschenkind	129.
Stijgt gij naar omhoog	185.
Strooi rozen op dit graf, enz	400.
Ten dage van mijn bloeiend schoon	367.
Tradt gij, lieve Bruid!	31.
Treedt vroolijk, treedt met fierheid op	105.
Trippel vroolijk op uw dorre beenen	152
Tusschen bosschen, beemen, duinen	159.

Bladz.

U heb ik steeds bemind 148
Uit een ver verschiet . . . . . 147.
't Uitvoerig beeld voldoet niet recht. . . . . 56.
Uw beeltnis, lieve man! Laat ook uw beeltnis maken! . . 391.
Uw naam zoo heilig en verheven. . . . . 296.
Uw verzen komen tot mijn ooren. . . . . 72.
Uw wenkbrauw daalt, uw oog schiet stralen. 232

Van buiten rood, maar zwart in 't hart . . . . . 416.
Van der bergen steile wanden. . . . . 2.
Van mij te verschillen, gelijk gij ziet. . . . . 152.
Van wat ik zag, enz. . . . . 274.
Verbeter, en verbitter niet. . . . . 352.
Verdraagt gij 't, dappre legerscharen . . . . 395.
Vergeet uw vrees voor louter vreugd. . . . . 13.
Verheugt u met het volk van God . . . . . 397.
Verkiesbaar zijt gij naar de wet . . . . . 11.
't Verkrijgen van den wensch. 418
Verscheiden tonen hoort men hier . . . . . 222.
Vertrouw hem weinig, die te mild . . . . . 353.
Vervolgt met stillen heldenmoed 396
Vervolg uw weg, voorspoedig Held!. 378
Verwijt gij mij, mijn waarde!. . . . . 20.
Vijf en twintig jaar getrouwd . . . . . 201.
Vijf groschen. Heeren, geeft wel acht . . . . . 242.
Voer me op des Heuvels top, als uit haar slaap ontwakend . 47.
Voert water aan, voert water aan. . . . . 412.
Voorbeelden weet ik wel genoeg . . . . . 293.
Voor de wereld bloeit gij niet. . . . . 23.
Voor u uit, voor u uit bruisen de baren. . . . . 351.
Voor uw mooie oogen, Bartje . . . . . 132.
Voorzichtigheid ziet ver . . . . . 412.
Vroegtijdig zijt gij heengegaan . . . . . 122.
Vroolijke Onschuld, die niet weet. . . . . 52.
Vrouw Sijmensz kan niet scheiden van de zee . . . . . 216.

Waag nooit uw schat, enz. . . . . 420.
Waak op mijn ziel! Paar stem en snaar. . . . . 393.
Waarheid is het lichtste spel van allen . . . . . 110.
Waar ik 't niet winnen kan enz. . . . . 403.
Waar is, o Dood! uw prikkel? 411
Waar is uw hart, enz. . . . . 211.
Waar is, waar is de nachtegaal . . . . . 153.
Waarom de Maan zoo gaarn wordt aangeblikt?. . . . . 256.
Waar 't hart niet voor een hooger wereld slaat. . . . . 419.
Waar 't leven van gemaakt is. . . . . 366.
Waar zijn de liedren, waar de tonen. . . . . 247.
Wanneer de kindren groot zijn, enz . . . . . 193.

	Bladz.
Wanneer ik wandel langs den weg	287.
't Was de eerste thuiskomst na haar sterven	280.
Was op mijn versleten luit.	74
Wat apenmoeder heeft voorheen	268.
Wat dwaasheid is het trotsch te zijn	298.
Wat een lied kan doen behagen	108.
Wat elk behaagt op d'eersten blik	67
Wat geef ik om een werelddeel?	360.
Wat gij me op tafel zet, mijnheeren	418
Wat gij onvatbaar voor bewijs	414
Wat is er niet te hooren	69.
Wat kan, in 't Gooi, een schuldloos kind	100
Wat maakt gij, in uw schoone zangen	356.
»Wat Poëzie, en waar haar woon is?"	257
Wat pijnt ge u af, mijn goede heer	421
Wat 's aardsche roem? enz	102
Wat schoon is moet eenvoudig zijn	49.
Wat 's de schoonste en zoetste traan	87
Wat smeedt gij, Smid? enz	185.
Wat staart gij, met kortzichtige oogen	109.
Wat vleesch noch bloed	144.
Wat voor de vuist wordt toegediend	417
Wat wil men toch in Nederland?	253.
Wee, die zijn „Ik ga sterven" spreekt	185.
Ween, trouwe LIEFDE, ween	110.
Weer zoo'n beklaaglijke	265.
Wees in de keus tusschen dezen zorgvuldig	407.
'k Weet dat er twee Genèves zijn	152.
Welk een vreugd in uw jeugd, welk een gloed in uw bloed	113.
Wie heeft ooit den Bijbel mij	253.
Wie is de Engel, die daar komt	347
Wie wordt door elk bemind? enz	196
Wie zal u drukken aan zijn hart	244.
Wie zal uw lijden ons verhalen	35
Wie zegt daar: „'t is nog tijds genoeg"	293.
Wij waren verloren: gij hebt ons gezocht.	188.
Wij zijn kindren van ons land.	100.
Wil d'arbeid van 't nadenkend hoofd.	404.
Wilt ge dat we u metterdaad	273.
Wilt ge ooit iets goeds beginnen	353.
Wilt gij zien een schoone maagd	132.
Winschotens vreugde stijgt ten top	328.
Wordt u de aarde droef en duister	67
Zaagt gij hoe die ster verschoot?	131
Zeer zelden is ons de eer beschoren	49
Zeg uw gedachte, zing uw lied	73.

Bladz.

Zeven en een is acht . . . . . 123.
Zie op de bruine heide. . . . . 302.
Zijt mij gegroet, Met blij gemoed. . . . . 48.
Zij waren beiden frisch en sterk. . . . . 240.
Zij zeggen: „Laat uw dwaas vooroordeel varen . . . 238.
't Zit in de golf van Napels niet . . . . . 275.
Zoet Holland, lieflijk Holland, enz . . . . . 401.
Zoo als God mijn hart aan u gesnoerd heeft . . . . . 414.
Zoo ge u goede menschen op wilt voeden . . . . . 111.
Zoo gij gelukkig zijt, mijn vriend! . . . . . 270.
Zoo gij mij boeien wilt en treffen. . . . . 63.
Zoo kirde de tortel zoo geurde het kruid. . . . . 354.
Zoo velen zwelgen in het Overbodige . . . . . 270.
Zou 'k mijn naasten ooit berooven. . . . . 303.
Zult gij de wereld gadeslaan . . . . . 274.

Bladz.
123.
302.
48.
240.
238.
275.
401.
414.
111.
270.
63.
354.
270.
303.
274.

GEMENGDE GEDICHTEN.

DERDE BUNDEL.

1848—1854, 1ste HELFT

„Onder den, zoo ik hoop, bescheiden titel van *Korenbloemen*, reik ik mits dezen mijnen Landgenooten eenen nieuwen bundel gedichten toe, waarvan sommige vroeger bekend geworden, maar de meeste nooit gedrukt zijn, en die het bewijs moeten opleveren dat ik de poëzie niet geheel verwaarloos, al is het dat mij tijd en gelegenheid ontbreekt om haar opzettelijk te kweeken.

„Een onzer uitnemendste, en door mij van der jeugd af meest geliefde dichters, is mij voorgegaan in eene naamgeving, waarop ik ook reeds bij den herdruk van mijnen eersten dichtbundel, met motto en titelplaat, gezinspeeld heb [1]). Gaarne beken ik dat zijn

Tarw, en van het beste Koren,
Ten beste van 't Gemeen,

overvloediger en zijn Korenbloemen kleuriger waren dan de mijnen. Maar de wensch van ook mijn hart is altijd geweest, dat mijn Vaderland niet geheel te vergeefs naar mijn Koren mocht vragen, en van mijn Gebloemte getuigen:

Is 't Onkruyd, 't is van 't best'; 't is vriendelick, 't is fijn,
't Is soet en schadeloos, en niet min als fenijn."'

Zoo schreef ik te Heemstede tegen het einde van het jaar 1853. De gedichten, die ik met deze voorrede in het licht zond, maken het grootste gedeelte der hier volgende afdeeling uit. Ik zou niet lang meer in Heemstede blijven, en wat het halfjaar vóór mijne verandering van woonplaats nog aan verzen heeft opgeleverd, met al den overigen

By-slagh, die den aerd van 't Land, of van het Koren,

in dezelfde jaren

Te voorschijn had gehaelt,

zonder juist in den aangeboden ruiker te zijn opgenomen geweest, heb ik er hier aan toegevoegd.

De *Korenbloemen*, in 1853 in groot, in het volgend jaar in klein octavo uitgegeven, hebben bij het publiek een allerwelwillendst ont-

[1]) Het motto was geweest.

De Bloem verschijnt nochtans, en menght sich onder 't Koren:

de titelplaat, een handvol Korenbloemen, naar een teekening van mijne vrouw.

haal gevonden, en zijn nu sedert lang uitverkocht. Ook in het *principibus placuisse viris* mocht ik mij verblijden, als a. o. uit de gunstige openlijke beoordeelingen van dichters als Tollens, kunstrechters als van Vloten bleek [1]). Ik zelf zie met zekere voorkeur op dezen bundel neder. Is het omdat ik, eerst in dezen, van het begin tot het einde geheel mijzelf ben en mijzelven zie? Is het omdat zijn inhoud mij een tijd, een oord, een levenskring voor den geest brengt, waarin mij zooveel geluk, zooveel genot, zooveel zegen van allerlei aard is te beurt gevallen, en waarop, als nu tot het verledene behoorende, mijn oog met een gemengd gevoel van weemoed en genoegen rust? Of mag ik waarlijk gelooven, dat onder deze voortbrengselen van mijn drieëndertigste tot mijn veertigste levensjaar dezulke gevonden worden, die tot het beste behooren van wat ik vroeger of later in staat geweest ben op dichterlijk gebied voort te brengen?

April 1874.

---

[1]) In *Leeskabinet* en *Kunstkronijk*.

VERWACHTING.

Van der bergen steile wanden
Storten, met luidruchtig klateren,
Met een onverduldig branden,
Met onwederhoudbren val,
Alle Wateren
Zich in 't dal;
Daarop scheiden
Zich de vloeden,
Om de landen door te spoeden;
Daarop spreiden
Zich de stroomen,
Langs verscheiden
Bed en zoomen;
Daarop breken
Honderd beken,
Met een daverend geluid,
Haastig uit;
Zij doorkruisen
Zonder rust
Alle streken,
Iedre kust,
Zij doorbruisen
Alle landen,
Zij bereiken alle stranden,
Zij doorvorschen alle hoeken:
Om den God der aard te zoeken.

En de vlammende Gloed
Treedt, zooras hij ontwaakt,
't Lage dal, waar hij blaakt,
Met den vurigen voet,
En schiet lijnrecht omhoog
Naar den oppersten boog;
En zijn hoornige kop,
Immer hooger gestrekt,
Scheurt het wolkenkleed op:
Of hij den Heer van den Hemel ontdekt.

En de aarde schaart, als stille wachten,
De reuzenbergen op hun post,
Door jaar- noch eeuwkring afgelost,
Wier kruinen ijs en sneeuw bevrachten.
Zij zien op, zij zien uit,
Naar het Oost, naar het West, naar het Noord, naar het Zuid,
Bij dagen,
Bij nachten,
Bij stormen, bij stilte, bij bloei, bij verval:
En vragen
't Heelal,
Of de groote Wereldrichter dan niet eindlijk komen zal!

1848.

* Dit stukje, onder den naam van *Perzische Wereldbeschouwing*, in den Muzen-Almanak van 1849 opgenomen, is ontstaan uit de lezing van het volgende in VON SCHUBERT'S *Geschichte der Seele* (S. 59):
„Die Wasser, so sagt ein alter persischer Spruch, sie rauschen vom Gebirge herab und eilen hinaus in alle Lande, suchend ob sie den Herrn der Erde fänden; die Flamme des Feuers, sobald sie erwachet, schaut den Boden nicht mehr an, sondern geraden Zuges richtet sie sich empor zum Himmel ob sie den Herrn des Himmels erblicken möchte; die Erde, sie hat hier, sie hat dort die hohen Warten der Gebirge aufgestellt; diese ragen weit empor und schauen sehnend hinauf und umher, ob der Richter der Welt noch nicht komme?"

WAT KINDEROOGEN ZIEN KUNNEN.

Fier zwijgt de vader in zijn lot,
En leert, in 't duister kerkerkot,
Verdragen wat hij draagt.
De klacht der moeder stijgt tot God;
Eens raakt zij uitgeklaagd....
„Ach kinderkens, mijn kinderkens!
Uw moeders hart
Bezwijkt van smart,

Zij heeft geen woorden meer.
Komt! handjes samen, oogjes dicht!
Uw englen zien Gods aangezicht;
Ontferme zich de Heer!"

Bij 't venster knielt de kleine kring;
In 't midden, vaders lieveling,
In 't midden, de oudste zoon;
Wat is zijn leeftijd nog gering,
Wat is de jongen schoon!
„Ach kinderkens, mijn kinderkens!
Uw moeders hart
Bezwijkt van smart;
Zij heeft geen woorden meer.
Wat staart gij op de donkre straat?
Bidt, bidt tot God die *u* verstaat!
Ontferme zich de Heer!"

De nacht is duister. Star noch maan
Is aan den hemel opgegaan;
De kamer zonder licht.
De moeder ziet den kleinsten aan...
Hoe blinkt zijn aangezicht!
„Och moedertje, lief moedertje!
Hoe schoon trekt daar
Een gansche schaar
Van gouden lichtjes voort!
Zij zweven naar des Hertogs slot:
De heilige englen zijn 't van God,
Die ons gebed verhoort!"

De bleeke moeder hoopt, en ducht;
Zij treedt aan 't venster met een zucht;
Maar alles wat zij ziet
Is donkre huizen, zwarte lucht:
Gods englen ziet zij niet.
„Ach kinderkens, mijn kinderkens!
Het wicht verstaat
Niet wat het praat:
Lief jongsken! ga ter rust.
De vromen dient Gods englenschaar:
Maar in dien boozen Hertog daar
Betoonen zij geen lust."

Nu schudt de kleine 't lokkig hoofd,
Bedroefd dat moeder niet gelooft,
En tuurt aandachtig voort,
Tot dat de glans is uitgedoofd,
Die om zijn kopje gloort.
„Ach moedertje, lief moedertje

Gewis geschiedt
Wat broertje ziet;
Der englen taak is schoon;
Gehoorzaam aan zijn wijs gebod,
Volbrengen zij een last van God" —
Zoo spreekt haar oudste zoon.

De kindren gingen tot hun rust.
Het wee der moeder schijnt gesust;
Zij slaapt den ganschen nacht;
Ook droomt zij dat haar de eega kust,
Die in den kerker smacht.
„Ach kinderkens, mijn kinderkens!
Wat toeft gij nog?
Omhelst hem toch,
En kust zijn bleek gezicht!
Hij kwam in 't holste van den nacht;
Duc d'Alva heeft hem thuisgebracht
Met pauk en fakkellicht."

Duc d'Alva woelt op 't ledikant:
Zijn voorhoofd gloeit, zijn boezem brandt;
Zijn mond gaapt naar 't geluid:
Nu strekt hij de een', dan de andre hand
Met schrik en woestheid uit.
„Laat los, laat los, gij kinderkens!
Laat los, o vrouw!
Vergeet uw rouw!
Gij hebt uws Hertogs woord;
'k Verbreukte 't nooit, tot goed noch kwaad;
'k Vervul het met den dageraad;
Uw beden zijn verhoord."

De nacht gaat om; het morgenlicht
Schijnt reeds den kleinen in 't gezicht,
Genaderd door een scheur.
Nog zijn de zware bouten dicht....
Wie klopt daar aan de deur?
„Staat op, staat op, mijn kinderkens!
Sta op, vriendin,
En laat mij in!
Omhels uw echten man!
Hij, die het hart der vorsten buigt,
Heeft voor mijn goede zaak getuigd,
Hij hebbe de eer er van!"

1848.

* Dit volksverhaal is te vinden in WOLF'S *Niederl. Sagen*. S. 157.

ARABISCHE MENSCHENHAAT.

„De wereld is een Kreng; die haar begeeren, Honden,"
Zegt de Arabier, die voor geen honden achting heeft.
't Opzittend soort, dat pootjes geeft,
Wordt zeker niet bij hem gevonden.

DE DEUVIK EN DE KOMPASNAALD.

Een Deuvik, zich terecht zijn waarde
„Als Deuvik en Geleerde" wel bewust,
Daar hij op een madera-fust
Een reis gemaakt had om heel de aarde.
En ongetwijfeld al dien tijd
('t Was streng verboôn hem af te trekken)
Aan overdenkingen gewijd,
Waarmeê slechts onverstand durft gekken;
Een Deuvik dus, van de eêlste geesten vol,
Van rijpe ervaring daarenboven,
Met wetenschap gelaafd in een stikdonker hol,
Bij „passend'" afkeer van gelooven,
Verliet zijn „stil studeervertrek"
En kwam zich toonen op het dek.
Het scheen zijn eerste plicht, voor allen,
De Scheepskompasnaald aan te vallen:
„Gij zijt gelukkig, lieve vrind!
Maar 't is als een onnoozel kind;
Onnoozelheid, die *ik* niet laken,
Maar evenmin benijden wil:
Gij meent ons, trillende op uw spil,
Den koers naar 't Noorden uit te maken.
Maar al mijn studie (en ik zat
Zoo lang reeds muurvast op dit vat)
Bewijst de onmooglijkheid dier zaken.
Vooreerst: nog is 't mij niet gewis,
Dat daar een werklijk Noorden *is;*
Ten andren, kan ik niet ontdekken,
Hoe 't Noorden naalden aan zou trekken.
't *Begrip* van 't Noorden laat ik staan;
Dat trekt sinds lang van alles aan,
Door wat gevoeligheid te wekken;
Maar 't Noorden zelf, hoe zou dat gaan?
Gij wilt er tot bewijs van strekken;
Maar zie of u 't bewijs niet schort,
Dat ge inderdaad *getrokken wordt.*
En dat ik waar gij op durft roemen
Geen *malen op één punt* mag noemen.
Geloof niet dat 'k uw eer verkort;

Maar hoor hetgeen *ik* u verklare:
Zoo daar een trekkend Noorden ware,
Het trok mij lang reeds van dit vat....
Doch neen, hoezeer ik 't zelf begeerde,
't Gebeurde niet: verklaar mij *dat!*
En voorts...."
De Naalde sprak: „Ei wat!
Gij zijt *van hout*, U Hooggeleerde." "

't Schip kwam ter reede zoo 't behoort.
Men rolde 't vat met wijn van boord.
De wijze Deuvik, vol gepeizen
En studie, rolde deftig meê.
't Kompas bleef eervol op zijn steê.
Het schip stak af tot nieuwe reizen;
De Naald wees trouw den weg door zee.

1848.

* Misschien weten niet alle lezers terstond wat een *Deuvik* is. 't Is de houten *stop*, waardoor een vat gesloten blijft, totdat zij plaats moet maken voor een *kraan*, waardoor zich de inhoud mededeelt.

ONTBOEZEMING.

„ONTboezeming." Ja; zoo dat waar was! maar ik ducht
Gij zijt er nog geboezemd afgekomen,
En schept alleen een weinig lucht,
Om straks op nieuw ons te overstroomen.

AAN EEN ONDERWIJZER.

OP ZIJN JUBELFEEST.

(VOOR DE SCHOOLKINDEREN.)

De Schooljeugd groet,
Met blij gemoed,
Den Meester op dit feestlijk heden
Wat kwam er in die vijftig jaar,
Een groote, bonte kinderschaar
Zijn schooldeur ingetreden

„Ik onderwees
Uw ouders reeds!"
Denkt hij met liefde, en ziet ons naderen.
Van menig onzer heugt hem, dat
Zijn grootvaâr op de banken zat
In 't eerste boek te bladeren.

Een zeldzaam lot
Schonk hem zijn God,

Waarvoor ons hart Hem luid wil prijzen:
Die, bij 't aanvaarden van zijn werk,
Den Jongman moedig maakte en sterk,
Die zegende ook den Grijzen.

„Diens zegen zij
Hem nog nabij!"
Zoo wil met hem ons harte smeeken:
„Hem moog geen rust, geen lust, geen kracht,
En, bij het dalen van den nacht,
Geen hemelsch licht ontbreken."

1848.

TRIOMFEERENDE ARGUMENTEN.

1.

De ware wijsheid gaat met needrigheid gepaard;
'k Ben needrig — en dus wijs; dat's dunkt mij klaar bewezen
En wien ik voortaan geen orakeltje mag wezen,
Bewijst zijn domheid klaar en opgeblazen aard.

2.

AAN EEN GELEERDEN TEGENSTANDER.

Geleerdheid zal ons niet verbazen;
De eenvoudigste is het meest verlicht.
De kennis, vriend! maakt opgeblazen;
De liefde, alleen de liefde sticht.

3.

AAN EEN GEMOEDELIJKEN TEGENSTANDER.

Gemoedlijk, ernstig! 't Kan wel wezen!
Maar, lieve man! houd uw gemak....
Wie weet of gij Hebreeuwsch kunt lezen!
En voorts, gij zijt geen *man van 't vak.*

4.

AAN EEN HOOGGELEERDEN TEGENSTANDER.

Collega heeft mij niet begrepen:
'k Bedoelde 't juist zoo als hij wil.
't Verschil van *rechte* en *kromme* strepen
Is, wel bezien, een klein verschil.

5.

AAN EEN JEUGDIGEN TEGENSTANDER.

Laatdunkend jongling, zoo *verwaten!*
't Bewijst niet veel wat *gij* bewijst.
In zulke dingen meê te praten
Past hoofden slechts, met eer vergrijsd.

6.

AAN EEN GRIJZEN TEGENSTANDER.

De grijsheid blijft ons eerbiedwaardig.
Maar, is ze ook al de kluts niet kwijt,
Ze is, wat ze ook zijn moog, eigenaardig
Niet op de hoogte van den tijd.

7.

AAN EEN WELSPREKENDEN TEGENSTANDER.

Komt ge in uitnemendheid van woorden?
Schrijf recht en slecht, al is 't wat grof!
Een kleed zoo schittrend om te boorden,
Bewijst niet heel veel voor de stof.

8.

AAN EEN ZAKELIJKEN TEGENSTANDER.

Leer eerst uw *taal* wat beter schrijven!
Gebruik de Siegenbeeksche vijl!
Uw aanval zal niet lang beklijven;
Hij heeft zijn vonnis in den stijl.

9.

NIET AAN, MAAR VAN EEN DUCHTIGEN TEGENSTANDER.

De man is overal weerlegd
Door alle knappe luiden,
En 't beste, dat hij schrijft en zegt,
Heeft weinig te beduiden.
Ook heeft hij *onze* weinigheid
Niet enkel aangevallen,
Maar zelfs (met afschuw zij 't gezeid!)
Dien lievling van ons allen!
En zoo het groot publiek eens wist,
Zoo als 't ons is gebleken,
Hoe dikwijls zich die man vergist,
Die men zoo stout hoort spreken!
Eén staaltje! Op zekere pagina,
Staat a + b voor b + a.

10.

AAN ALLERLEI TEGENSTANDERS.

Ik ben de liefde zelf, en zoo er iets ontbreekt
Aan mijn geleerdheid — nu! wie zou zich „feilloos" prijzen?
Maar gij zijt zeedlijk slecht. En vraagt gij naar bewijzen?
Dit ééne: dat gij *mij* gedurig tegenspreekt.

1848.

SCHEPPEND GENIE.

„Jan is geen middelmatig man,
Maar een genie, dat scheppen kan."

Welzeker! Uit zijn meesters pan.

GERMANISMEN.

Gij hebt mij, lieve Buren!
Uw *toonstuk* niet te sturen;
Ik zing niet gaarne *op Duitsch:*
Houdt, daar gij mij door 't oor boort
Met uw afgrijslijk *voorwoord*,
Uw *liedertafels* thuis.
Verlost mij van de *daadzaak*,
Waarover ik mij kwaadmaak,
Gewis niet zonder grond!
En *wijs*, om mij te grieven,
Niet *heen* naar de *omloopsbrieven*,
Die gij mij onlangs zondt.
Och, dat de Nederlanden
Toch *sporeloos* verbanden
Wat *voortgaat* uit uw huis,
In plaats van *door te voeren*
Wat burgeren en boeren
Tot schande strekt of kruis.
Ons Neerduitsch was welluidend,
Zoo lang gij 't niet *beduidend*
Met valsche klanken schondt;
Ons Neerduitsch was verstandig,
Zoo lang men 't niet onhandig
Verplooide naar uw mond;
Ons Neerduitsch zal slechts leven,
Zoo lang wij 't niet vergeven
Met vruchten van uw grond.

1848.

HET JUISTE MIDDEN.

Ja, 't Juiste Midden! Maar waar tusschen? Tusschen dwaling
En dwaling. 't Mag zoo zijn; maar geldt dit voor bepaling
Van 't juiste middelpunt der Waarheid? Die dit zeit,
Geeft haar een lucht-bestaan van loutre onzekerheid,
Van 't aantal, van de maat der dwalingen afhanklijk,
En niet bestaande, niet erkenbaar dan door haar.
De Wijze vrage dan niet langer! Wat is waar?
Alleen het onderzoek! Hoe dwaalt men? is belangrijk.
Maar waar den waarborg nu te vinden, die 't bescheid
Voor nieuwe dwaling hoedt bij de oude onzekerheid?
Neen, wandlaar! zie niet om naar die den weg slechts raden,
Maar vraag dien eeniglijk aan die hem weet en wijst:
Betreed hem, leidt hij ook langs onbezochte paden,
Met onverschilligheid voor die u laakt of prijst.

ANDERS.

Jan rekent: „Tweemaal zes is *zeven*."
Maar Piet zegt: „*Zeven* is wat min."
„„'t Is *twaelf*!"" valt er Krelis in;
Maar dit acht Piet „weer overdreven;"
En Krelis, die dus overdrijft,
Vergeet dat dwalen menschlijk blijft,
En wil 't maar niet gewonnen geven!

INTUÏTIE.

'k Schiet hoenders in de vlucht, en op den aanslag, Jan!
Gij enkel in den zit, en legt een half uur 'an.
Nochtans beschouwt ge uzelf met innig welbehagen,
En noemt het *wetenschaplijk* jagen.
Maar Jantje! wat is 't mijne dan?
„Het uwe! Durft gij daar naar vragen?
Daar neemt men geen notitie van."

1848.

TAAL-CENSUUR.

Verkiesbaar zijt gij naar de wet;
Het dagblad doet dit daaglijks lezen.
Maar onze taal is nauwgezet:
Dat blijkt in dezen.
Een uitgang maakt een groot verschil:
Wees zoo *verkiesbaar* als je wil,
Verkieslijk zulje nimmer wezen.

AAN EEN REIZIGER NAAR OVERZEE,

TOT AFSCHEID.

πίστος ἐν κακοῖς ἀνὴρ
κρείσσων γαλήνης ναυτίλοισιν ἐσορᾶν.

EURIPIDES.

„Een trouwen vriend in 't oog te staren,
Doet ons den boezem meerder goed
Dan de aanblik der gestilde baren,
Als weer en wind heeft uitgewoed."
Maar zoo ons oog den blik ontmoet
Van Hem, wiens wenk de zee bedaren,
Den storm zich nederleggen doet —
Laat bruisen 's levens hooge vloed!
Wij weten in wiens schuts wij varen:
Zijne is een liefde, die behoedt.

1848.

PRIJSVRAAG.

Ernst is zwartgalligheid; dat 's duizendmaal verklaard.
Wat kleur van gal gaat met lichtzinnigheid gepaard?
En is er oorzaak hen, die de ernstigen verdoemen,
Steeds „duifjes *zonder* gal" te noemen?

1849.

ZANGDRIFT.

Hoe woelt de poëzij
In mij,
En haakt aan 't licht te komen;
Als in 't gebergte een volle bron,
Begeerig naar den glans der zon,
Begeerig uit te stroomen!

Hoe voel ik mij omringd,
Omkringd,
Door beelden, geesten, schimmen
Van schoonheid, liefde, waarheid, kracht,
Me omzwevende in een halven nacht,
Waaruit een dag wil klimmen!

Hoe ruischt mij koor op koor
In 't oor.
Verlokkend en ontroerend!

Hoe zoet weemoedig is het mij,
Als ware een stroom van melodij
Mij op zijn golven voerend;

Als hoorde ik in 't verschiet
Een lied,
Dat hart en zin mocht kluisteren:
Een nieuw gezang, dat niemand zong,
En dat de gansche wereld dwong
Tot opgetogen luisteren!

Mijn vrienden, neen! geen lust,
Maar rust
Ontbreekt den armen zanger.
Hem kwelt een lang getergde dorst
Naar poëzij, zijn moede borst
Is van gedichten zwanger.

Geeft de onbezorgde vreugd
Der jeugd,
Haar zoete mijmeringen,
In schaduw van 't aloud geboomt,
Of waar, van munte en tijm omzoomd,
De rimpelende duinbeek stroomt,
Hem weer — en hij zal zingen.

1849.

EENS KONINGS TRANEN.

I.

Vergeet uw vrees voor louter vreugd,
Wees, Dochter Sions! wees verheugd,
En laat uw psalmen stroomen:
Uw Vorst en Heer zal komen!

Hij komt, de Koning lang verwacht,
Maar houdt, eenvoudig, arm, en zacht,
Op 't needrig lastdiervolen
Zijn majesteit verscholen.

Hoe trekt de schaar hem in 't gemoet,
Het hart vol vuur, het oog in gloed,
Hoe schudt men met de palmen,
En doet hozanna's galmen!

„Hozanna! zegen over hem,
„Die nadert tot Jeruzalem,
„Die komt in naam des Heeren,
„Hozanna, God zij eeren!

„Hozanna! eer zij God gebracht,
„Tot in den hemel van zijn kracht,

„Tot in de hoogste plaatsen!"
Dat berg en dal 't weerkaatsen.

Aanschouwt hem! Goedertierenheid
Ligt op zijn aanzicht uitgespreid;
Genade is op de tippen
Dier lachelende lippen.

Ziedaar het godlijk aangezicht
Van die den blinden heeft het licht,
Den stommen spraak gegeven,
En Lazarus het leven!

Valt, palmenmeien! voor dien Heer
Uit de uitgestrekte handen neer;
De knieën moeten buigen,
Waar hart en lippen juichen!

Hoe klopt de boezem, die hem prijst,
Wanneer men van den grond verrijst,
Maar 't opperkleed laat blijven
Bij palmen en olijven!

Rijd, Koning vol zachtmoedigheid!
Rijd zacht op 't pad aldus bespreid,
En laat uw oogen waren
Langs de opgetogen scharen.

Trek door het bloeiend, vruchtbaar dal,
Dat nooit uw hart vergeten zal,
Waar 't liefde vond en vrede...
Zijn nardus-geur trekt mede.

Bestijg op 't veulen, nooit bereên,
Betphage's heuvlen een voor een,
Waar dadelen en vijgen
U groeten met hun twijgen.

Rijd, rijd voorspoedig, naar uw woord,
Tot d' afgang der olijven voort;
Straks zal uw oog aanschouwen
Jeruzalems gebouwen.

Daar ligt de stad, de koningsstad,
Op tempel en paleizen prat,
Daar ligt zij, de overschoone,
En vonkelt met haar krone.

Daar ligt de stad, der stede eer,
Waar zich de stammen van den Heer,
Om voor zijn oog te naderen,
Hem lovende, vergaderen.

Hoe heerlijk pronkt, hoe vroolijk zwiert
Het prachtig feestkleed, dat haar siert,
  En laat zijn breede zoomen
  Langs al haar bergen stroomen!

Hoe breekt de schaar, die om u sluit,
In hooger jubelkreten uit,
  Zoo ras zij aan hun voeten
  Uw koningsstad begroeten. [1])

Hoe heft zij van uw wonderdaân
Met dubbelde hozanna's aan,
  En trekt er hupplend henen —
  Maar 's Konings oogen weenen.

Hoe vroolijk worden, waar zij trekt,
De wedergalmen opgewekt
  Van Sions bergvalleien —
  Maar 's Konings oogen schreien.

Zij schreien. Want de Koning kent
De stad, die Gods profeten schendt,
  En overdekt met wonden
  Wie God haar heeft gezonden.

Zij schreien. Want de Koning laat
De bloedvlek op haar schoon gelaat,
  De lastring op haar lippen
  Zijn aandacht niet ontslippen.

Jeruzalem! Jeruzalem!
Gij zult het roepen dezer stem,
  Het galmen dezer koren,
  Bij uw altaren, smoren.

De blijdste schaar zwijgt ras verschrikt,
Als gij haar toornig tegenblikt;
  Slechts wordt in kindermonden
  't Hozanna weergevonden. [2])

Maar blijve ook 't kinderlijpje stom,
En doe, van uit het heiligdom,
  't Gekrijsch der lasterkreten
  't Hozanna gansch vergeten;

Zelfs daar gij met uw banvloek doemt,
Wie slechts zijn naam met eerbied noemt,
  Hem zal geen lof ontbreken:
  Uw steenen zullen spreken!

---

[1]) Zie Luk. XIX. 37.
[2]) Zie Matth. XXI. 15.

Uw steenen dronken woorden in
Van goddelijke menschenmin,
Uw steenen zagen wonderen,
Die ze in uw ooren donderen.

Uw steenen, doof Jeruzalem!
Zij roepen, met onsmoorbre stem,
Zijn schriklijk Wee! u tegen,
Ook schoon zijn lippen zwegen

En als uw vijand om uw wal
Straks een begraving werpen zal
En u rondom benauwen,
Met kinderen en vrouwen:

Hoe zal 't geween, 't gejoel, 't verward
Gejammer van uw woede en smart,
't Vertwijfelende gillen,
Door dag noch nacht te stillen:

Hoe zal het ruischelende bloed,
Dat door uw straten zijplen moet,
Waar broedermoordenaren,
Met pest en honger, waren;

Hoe zal, bij 't steigren van den nood,
Het vruchtloos zoeken van den dood,
't Vergeefs verplettring vergen
Van heuvelen en bergen;

Hoe zal de schelle wanhoopskreet
Van moeders, met het staal gereed
Haar kroost door 't hart te steken,
Uws Konings eere wreken!

Straks, als het heilig grondgebied
Den „gruwel der verwoesting" ziet,
De vlam des vuurs zal naken
Tot tempelwand en daken,

Hoe schriklijk zullen wederom
De muren van het heiligdom,
In 't wagglen, kraken, splijten,
Tot eer uws Konings krijten!

Geen steen van heel uw trotsche wal
Zoo vast en heerlijk, of hij zal
Van uit zijn voegen breken;
Geen steen of hij zal *spreken*.

Verhef dan, bij 't verwoeste Huis,
Uw klachten over 't rookend gruis.

Ween luid! de stem dier steenen
Roept luider dan uw weenen.

Of smoor uw jammerklachten, zend
Uw kwijnend kroost tot 's aardrijks end:
De bloedige asch en kolen
Kleeft wroegende aan hun zolen.

II.

Uw Koning middlerwijl volbrengt
Zijn zegetochten ongekrenkt,
En gaat van oost tot westen
Zijn vrederijkstroon vesten.

Verwerpt het kroost van Abraham
Den leeuwenwelp uit Juda's stam:
De heiden zal hem kronen...
Uit steenen Abrams-zonen!

Houdt Jacobs dolend huisgezin
Zijn plechtige hozanna's in:
In honderd nieuwe talen
Hoort hij zijn lof herhalen.

Verdort het Oostersch palmenblad,
Daar 't zich terughoudt van zijn pad:
Het Noord noopt pijn en eiken
Hem duurzaam loof te reiken.

Het Westen, door geen zee gestuit,
Rekt voor dien Vorst zijn grenzen uit,
Wien 't aangename Zuiden
Begroet met bloem en kruiden.

Wat nood dan, Koning! al veracht
U 't muitend Isrel, de Aarde wacht.
Reeds hoort gij, dezer dagen,
De Grieken naar u vragen. [1])

Wisch van uw stralende gelaat
Dien traan, die in uw oogen staat:
Geen wederhoorig harte
Verdient zoo diep een smarte.

Laat, daar gij tot een kampstrijd trekt,
Die heel een' wereld heil verstrekt,
Het oog van uw getrouwen
Een blij gelaat aanschouwen.

[1]) Zie Joh. XII. 20, 21.

Geniet de hulde, die u wacht
Van heel het menschelijk geslacht:
Maar spil geen kostbre tranen
Aan trouwlooze onderdanen.

Is niet de grond, dien gij betreedt,
Tot drinken van uw bloed gereed?
En zoudt gij dien besproeien
Met tranen?... Maar zij vloeien.

Zij blijven vloeien.... Moordnaarskrocht,
Voor u dit godlijk tranenvocht!
Volk, dat hem trapt op 't harte,
Voor u, voor u dees smarte!

Hij weet wat ijselijke nacht
Hem in dit dal des Kedrons wacht,
Wat perskuip hij gaat treden,
Na dit bedrieglijk heden.

Hij weet wat strijd, wat heete strijd
Hem tot der Volken koning wijdt;
Hij weet in welke plassen
Hij zijn gewaad moet wasschen:

Hij weet, uw Koning hoog geloofd,
Aan welk een doop hij 't buigend hoofd
En 't krimpend lijf moet leenen:
Maar dit doet hem niet weenen.

U geldt zijn droefheid, u alleen,
O Israel, zijn vleesch en been,
Niets kan in West of Oosten
Hem van uw afval troosten.

Geen Grieksche aanbidding, eer, en lof,
Geen Adelaren in het stof,
Geen aangegroeide scharen
Verteederde Barbaren;

Geen uitgestoken heidenhand
Uit Mitzraïem of Morenland;
Geen bloeiende woestijnen,
Waarop zijn licht gaat schijnen;

Geen heerschappij van vloed tot vloed;
Geen nieuwe wereld, aan zijn voet
Met schatten neergebogen,
Kan deze tranen drogen.

Ach Sion! dat, op dees uw dag,
't Zoo lang afkeerig oog nog zag

Wat tot uw vrede diende,
Die koningstranen ziende!

Ach, dat gij 't onheil wenden mocht,
Zich spieglende in dat tranenvocht!
Ach, dat gij mocht bezwijken
Voor zulke liefdeblijken!

Dat de uitgebreide vleugelschauw
U nog mocht bergen voor den klauw
Des giers, die uit den hoogen
U reeds verslindt met de oogen!

Hoe menigmaal, Jeruzalem!
Heeft u des Konings zachte stem
Gezocht bijeen te gaderen....
Ach, dat gij nog kost naderen!

Gij wendt u af; gij blijft verhard;
Maar van zijn koninklijke smart
Zal 't oog der Volken leken,
Tot eens u 't hart zal breken.

III.

En eenmaal breekt het. Eindlijk zullen,
Naar Gods bestel,
Ook uwe tijden zich vervullen,
O Israel!
Ook gij zult tot uw Koning naderen,
Ook gij aanbidden aan zijn voet,
Hem kennende als de Hoop der Vaderen,
Die al uw jamm'ren enden doet.

De olijfstam zal, voor vreemde twijgen
Hem ingegrift,
Zijn sap in eigen hout doen stijgen,
Met nieuwe drift.
Het aaklig dal, waar 't dor gebeente
Verworpen ligt, verstrooid, verbleekt,
Zich met een levende gemeente
Bevolken, als Gods almacht spreekt.

En alle volkren, alle tongen,
Zoo verre en wijd
De lof diens Konings wordt gezongen,
Wiens vleesch en been gij immers zijt,
Zij zullen zich om u verdringen,
En blijde en luid
Het groote Halleluja zingen,
Dat op uw groot Hozanna sluit.

1849.

AAN MIJNE ECHTGENOOTE

Verwijt gij mij, mijn waarde!
Dat 'k sedert jaar en dag
Mijn citer niet besnaarde,
Zoo vroolijk als ik plag,
Om u een lied te zingen
Op uw geboortefeest,
Die negen zonnekringen
Mijn sieraad zijt geweest?

Mijn sieraad en mijn eere,
Mijn grootste schat op aard,
Een gave van den Heere,
Zijn groote goedheid waard,
Een onwaardeerbre zegen,
Een hulp, een troost, een vreugd:
Dat zijt gij op mijn wegen,
Gij, huisvrouw van mijn jeugd!

Wij plachten u te kronen,
Op menig feestgetij,
Met liederen en tonen
En luide poëzij.
Wij lieten al de stralen
Van onzen vroegsten roem
Op 't blonde hoofdje dalen,
Dat ik het mijne noem.

Mei had geen rozenknoppen,
Geen leliën genoeg,
Met perelende droppen
Bedauwd des morgens vroeg,
Om u het hoofd te tooien,
Vorstinne van ons hart,
En over 't pad te strooien,
Waar gij bewelkomd werd!

Wij riepen filomeelen
Van alle zijden op,
Om u een lied te kweelen,
Van berk en elzentop,
De tortelduif moest dalen,
Vol teederheid en min,
En om uw schouders dwalen,
En streelen hals en kin.

Van uit de luwe bosschen,
Van veld en vijvervlak,

Van tusschen bloementrossen
En vruchtbren boomgaardtak,
Moest u het lauwe luchtje
De geuren, die het torst,
Toevoeren met een zuchtje,
En sterven aan uw borst.

En allen moesten hooren
Van 't achttienjarig kind,
Dat Ik had uitverkoren
En teeder werd bemind.
En allen moesten weten
Hoe zacht zij was en trouw,
Die mijne Aleide heeten
En mij behooren zou.

Maar sedert God u kroonde
Met kostelijker krans
Dan ooit uw schoon verschoonde,
En liefelijker glans
Deed op uw schedel dalen,
Dan waar de poëzij
Uw lokken van deed stralen,
Op 't lente-feestgetij;

Maar sedert Gods genade
Uw teeder hart verblijd
En de allerliefste Gade
Tot Moeder heeft gewijd;
Maar sedert spruit op spruite
Onze echtkoets heeft verheugd,
Verstomde mijne luite,
Van eerbied en van vreugd.

Laat frissche maagdenwangen,
Laat oogen vol van gloed,
Den luiden lof ontvangen
Van 't dichterlijk gemoed;
Laat keur van poëzijen
En al wat ooren treft
Om 't minzaam lachje vrijen,
Waarop zich 't hart verheft:

Die in den bloei der jaren,
Gelukkig echtgenoot,
Zijn eegade aan mag staren,
Een zuigling op den schoot,
Met neergeslagen oogen
Zijn kinderlijken dorst

Met meer dan nectartogen
Verkwikkende aan haar borst.

Die laat de citer glippen,
Die stort geen maatgezang;
Een beê zweeft op zijn lippen,
Zijn boezem smelt in dank;
Maar stem en woorden falen,
Of schijnen leeg en koel;
De rijkdom aller talen
Is arm bij zijn gevoel.

Maar die, met rozenwangen
En oogjes vol van vreugd,
Zijn kroost in d' arm ziet hangen
Der huisvrouw van zijn jeugd;
Maar die haar moeder noemen
En moeder wezen ziet:
Vergankelijke bloemen
Vlecht hij haar schedel niet.

Hij laat geen liedren rijzen
En klinken tot haar eer,
Wie eigen kindren prijzen,
Die lof heeft van den Heer.
Hij wenscht niet meer te pralen
Met zijn benijdbaar lot,
Maar zegent duizendmalen
Het hoofd, gekroond door God.

Mijn dierbre, die mij zonen
En lieve dochtren schonkt,
En met hun frissche konen
En vroolijke oogen pronkt,
Hoe prijkt gij zelve tusschen
Het vijftal uit uw schoot,
En reikt mij om te kussen
Mijn kleinen naamgenoot.

Hoe treedt mijn ziel u tegen
Op dees geboortedag,
Verplet, van al den zegen,
Waarin zij roemen mag;
Hoe dankt u dit mijn harte
Voor 't offer van uw jeugd,
Voor al uw moedersmarte,
Voor al mijn vadervreugd.

Hoe stijgen mijn gebeden
En zuchten hemelwaart:
„God! die dit huwlijks-Eden

„Geplant hebt, en bewaart:
„Het bloeie in uw bescherming,
„Uw goedheid, nooit verpoosd!
„Och, schenk uw rijkste ontferming
„Der moeder en haar kroost!"

1849.

NIET VOOR DE WERELD.

Voor de wereld bloeit gij niet,
Roem der lenterozen!
't Zedig blosje, dat zij ziet
Op uw wangen blozen,
Zult gij, waar haar adem gloeit
En het kruid des velds verschroeit,
Niet verroekeloozen.

Voor de wereld gloeit het niet,
't Lichtjen in uw oogen,
Dat zoo zachte stralen schiet
Van zoo groot vermogen;
Keert zich niet uw reine blik,
Met een heilzaam heilgen schrik,
Van haar lust en logen?

Voor de wereld vloeit het niet,
't Traantjen op uw wangen!...
Vreemd aan 't wereldsche verdriet,
't Wereldsche verlangen,
Zal het, in zijn zuiver schoon,
Zal het aan haar trotsche kroon
Niet als perel hangen.

Neen, de wereld boeit u niet,
Hoe gij *haar* moogt boeien!
Waar uw hart van overvliet,
Wat uw oog doet gloeien,
Is een heiliger genot,
Is een blijdschap, die uit God
Zielen toe mag vloeien.

1849.

DE MAGDALENE BIJ 'T KRUIS.

Hier is mijn plaats. Aan deze voeten,
Genageld op dit hout;
Hier, dat de tranen vloeien moeten,
Die Gij in gunst aanschouwt.
De Simons schudden 't hoofd en smaden
En lastren als weleer:

De Zondares, met schuld beladen,
Stort in aanbidding neer.

De middagzonne derft haar luister
De dag is donkerheid.
Uw oogen zien, ook in dit duister:
Wie aan uw voeten schreit.
Gij kent haar. Heer! Gij zult haar dulden.
Gij leest haar tot in 't hart.
Het is de vrouw van vele schulden,
Wie veel vergeven werd.

Ook op haar arme ziele daalde
Een zevendubble nacht;
Maar 't licht, dat eens haar tegenstraalde,
Behoudt, ook *hier*, zijn kracht.
Gij lijdt, Gij sterft; Zij voelt uw smarte,
Zij siddert bij uw wee;
Maar, in het binnenst van haar harte,
Behoudt gij haar den vreê.

Haar oor vernam die bittre klachte:
„Waarom verlaat gij mij?"
O zielverbijstrende gedachte...
Verlaten!.. Heiland, Gij?
Toch blijft gij haar van vrede spreken,
Die al uw strijd aanschouwt;
Toch voelt zij, in geen strijd bezweken,
Dat haar 't geloof behoudt.

Ja, Gij zult Israel bevrijden;
Eens stijgt ge op Davids troon;
Daar komt een heerlijkheid na 't lijden,
En, na dit kruis, een kroon!
Eens, in uw koninkrijk gekomen,
Gedenkt gij, naar uw woord,
De vrouw, die gij hebt aangenomen,
Bemoedigd, en verhoord.

Gewis, haar zonden zijn vergeven,
Haar schuld is weggedaan,
Haar naam in 't levensboek geschreven;
Dat zeide uw mond haar aan;
Die mond, die lieflijke, die zachte,
Die thans zoo bleeke mond,
Zich oopnend tot zoo bittre klachte,
In zoo ontzetbren stond!

Ach, Zij vertroost, en Gij verlaten;
Gij smachtend, Zij onthaald;
Gij, prooi van allen die u haten,

Zij, door uw gunst bestraald!
Die alle straffe Gods verdiende,
Zelfs door geen vrees benauwd!
Gods Heilgen in een jammer ziende,
Daar God zich ver van houdt!...

Dit heilig lichaam enkel wonde,
Van koorts en pijn verteerd;
En 't schandlijk werktuig van de zonde
Gezond en ongedeerd!
Komt, overmoedige soldaten!
Doet recht, en spot niet meer!
Laat dezen Koning 't kruis verlaten;
Mij voegt het, niet mijn Heer.

Dit hout, met al zijn ijslijkheden,
Verdiende ik lang en steeds.
Wat toeft gij? Komt! Verscheurt dees leden,
Ontziet geen tenger vleesch!
Ik heb de wet van God geschonden,
Moedwillig dartel, dwaas....
Komt! Laat mij sterven voor mijn zonden,
En sterven in Zijn plaats!

Maar neen! de Onschuldige moet lijën,
Als 't offer op 't altaar,
Als 't Lam der oude profecijen....
En zoo hij 't Offer waar?
Indien.... Ja, Israels Verwachting!
Verzoener van mijn schuld!
„Men leidde u als een lam ter slachting,
„Zachtmoedig, vol geduld!"

Een stem roept uit: „Ons overtreden
„Kost Hem dit leed, dit bloed
„Het zijn Onze ongerechtigheden,
„Die Zijn verbrijzling boet.
„De straf, die op ons hoofd moest wezen,
„Verdraagt hij in dees smart.
„Door Zijne striemen zijn genezen
„De wonden van ons hart."

Mijn ziel geeft antwoord: „Heer! ik dwaalde
Gelijk een schaap in 't rond;
Zijt Gij 't, op wien mijn misdrijf daalde,
Gij Herder, die mij vondt?
Zijt Gij voor mij, voor mijne zonde
Gelijk een lam geslacht?..."
Aanbidlijk woord, door uwen monde
1849. Gesproken: „'T IS VOLBRACHT!"

* Door het opschrift van vorenstaand stukje wensch ik de vraag geenszins te beslissen of, overeenkomstig de kerkelijke overlevering en Prof. LANGE (Leben Jesu), de Boetvaardige Zondares (Luk. VII) met MARIA MAGDALENA een zelfde persoon zij, dan wel, naar het gevoelen der meeste nieuweren, eene andere. Slechts had de poëzie behoefte aan den naam voor het type.

NAJAARSLIED.

Ik ken geen schooner kleuren
Dan die van 't Hollandsch bosch,
In bruinen najaarsdos;
Ik ken geen zoeter geuren,
Dan die uit droge mos,
Uit geelroode eikenbladeren
En varenkruid dat bloeit,
Mij op het koeltje naderen,
Dat met mijn lokken stoeit.

Ik ken geen schooner zangen
Dan vink en lijster slaakt,
Bij 't morgenlicht ontwaakt,
Eer hen de strikken vangen,
Door al wat zingt gewraakt;
Den wildzang uit de twijgen
Met vochtig rag omstrikt,
Dat, als de dampen stijgen,
Met perels blijft bestikt.

Ik ken geen schooner luchten
Dan waar de herfst meê praalt,
Als 't zonlicht nederdaalt
En dorpen en gehuchten
In goud en kleuren maalt.
Dan rijzen blanke rotsen
En donkre bergen op,
Begroeid met ruige bosschen,
Verguld aan rand en top.

Dan spelen alle verven
Dooreen met stille pracht.
Tot dat ze, schoon en zacht,
Versmelten en versterven,
En zeggen: „Het wordt nacht!
Weer is een dag vervlogen;
Welhaast een jaargetij;
Een jaar gaat voor uwe oogen,
Gelijk een damp voorbij."

Sept. 1849.

BIJ EEN BEELTENIS.

Doet ons dit indrukwekkend wezen,
Die fijnbesneden neus en mond,
De aanzienlijke geboorte lezen,
Die ons uw schoone naam verkondt:
De hemel heeft u meer gegeven
Dan eedlen naam en hoogen staat,
Meer dan dien adelbrief, geschreven
Op 't onberispelijk gelaat.

Of straalt er van dien kalmen schedel,
Dien gij zoo onbedeesd verheft,
Geen gloed, meer lieflijk nog dan edel,
Die alle harten trekt en treft;
De vlucht verradende en de krachten
Van dien zoo hoog gestemden geest,
Wiens leven, werken, en gedachten
Men op 't gewelfde voorhoofd leest?

Licht de adeldom van eedle Zielen
Die, door geen sterflijk hart weerstaan,
De stroefste knieën dwingt te knielen
En zinlijke oogen neer doet slaan.
Om moed in 't needrig hart te wekken
Van al wat zwak is en verdrukt,
Niet heerlijk over al de trekken,
Waarmee gij 't starend oog verrukt?

Dit sprekende gelaat vereenigt
Ernst, reinheid, kloek verstand, en geest,
Daar vrede en liefde d'indruk lenigt,
Die licht te ontzaglijk waar geweest.
Het statig schoon der strengste lijnen
Is, bij zijn regelmaat, niet koel,
Omdat er 't leven door komt schijnen
Dier ziel vol leven en gevoel.

Geen zweem van dofheid in die oogen,
Maar zachtheid, die hun felsten gloed,
Als met een wolkje, houdt betogen
En vriendelijker stralen doet;
Met zulk een glans als doet beseffen,
Dat elke vreugd en iedre smart
Uw edelmoedig hart zal treffen,
En weerklank vinden in dat hart.

Wij zien uw glimlach, onder 't zweven,
Aan lippen, ernstig saamgeklemd,
Een uitdruk van genoegen geven,

Maar die den ernst niet overstemt.
En zwijgend zeggen ons die lippen,
Die gaarn doen zwijgen, waar gij spreekt:
„Ons zal wel nimmer iets ontglippen,
Dat geest of kracht of zout ontbreekt."

Wij zien... Wij zien? Helaas, wij zagen!
Dat lief aanschouwen is geweest.
Wij hebben naar het graf gedragen
't Schoon hulsel van zoo schoon een geest.
Ten hemel is die geest gevaren,
Daar God hem voor zijn zetel ziet,
En waar we onze oogen blind op staren
Is slechts uw Beeltnis, anders niet.

Ach, die u-zelf mocht zien, mocht hooren,
Mocht lezen in 't grootmoedig hart:
Dat oog van d'edelst' ijver gloren,
Of glinstren van de reinste smart;
Die lieve lippen zich ontsluiten,
Om met een stem, zoo klaar, zoo zoet,
Een stroom van vriendlijkheden te uiten,
Opwellende uit een trouw gemoed:

Die wat uw innigst hart bedoelde,
Uw helder oog op eens doorzag,
Uw geest ontdekte, ried, gevoelde,
In blik en kreukje, blosje en lach,
In fijne schaduwen en stralen,
Afwisselend van stond tot stond,
Zich op 't oprecht gelaat zag malen,
Dat slechts het veinzen niet verstond;

Die in die oogen 't wolkje stijgen,
Den regendrop zich vormen zag,
Waarin, na lang en ernstig zwijgen,
Een wereld van gedachten lag;
Maar straks die neevlen weer verslonden,
Die zon weer schittrende in haar pracht,
Daar reeds het troostwoord was gevonden,
Nooit lang, nooit vruchtloos ingewacht:

Die u de heilleer in zag drinken
Van Gods genade en Christus bloed,
Vol ootmoed in u zelf verzinken,
Of opstaan in een grooten gloed,
Om wat uw gansche ziel deed leven
En uitstraalde op 't bezield gelaat
In gloênde woorden weer te geven,
Of te bezeeglen, door een daad:

Die u beleven en belijden,
Getuigen en betoonen zag,
U in de kracht dier Waarheid strijden,
Waarin uw heil verborgen lag;
Die u den Heiland na zag streven,
U zelf verloochnen, zonder trots,
Voor andren, velen, allen leven,
Steeds werkzaam, in de vreeze Gods:

Die u mocht nagaan op de wegen
Der teederste menschlievendheid,
Het milde hart tot iedren zegen,
De hand tot elken dienst bereid;
De knie bij 't krankbed neergebogen
Des schaamlen, bij zijn laatsten snik
Nog opziend naar die minzame oogen,
Die hem vertroostten door hun blik;

Die u, uw kind aan 't hart zag drukken
Met teerheid, die nooit weekheid werd,
Met innig, moederlijk verrukken,
Maar met ootmoedig biddend hart;
Die u, in nederige wijsheid,
Den mond zag openen tot troost
En raad van neergebogen grijsheid
Of van een hulpbehoevend kroost;

Die, met een hemelsch vergenoegen,
Van 't liefdrijk hart den ganschen schat
U uit zag storten, toe zag voegen
Aan die gij liefgekregen hadt,
En wie uw Liefde meer verheugde
Dan al haar weldaân zonder tal —
Die zag der englen lust en vreugde,
En wat hij nooit vergeten zal.

o Droefenis, niet uit te spreken!
Bezorgdheid, klimmend met den dag!
Als men dit zacht gelaat verbleeken,
Versmallen en vermaagren zag;
Als men dat oog nog wel zag blinken,
Van 't eigen liefdevuur ontgloeid,
Maar dieper in den schedel zinken,
Van 't leven en zijn strijd vermoeid.

Als men uw ijver nog vermeeren,
Maar reeds vermindren zag uw kracht,
En de olie in die lamp verteren,
Zoo helder brandende bij nacht;
Als reeds een stem begon te fluisteren

„Bemerkt gij niets van 's Heeren wil?"
Maar 't angstig hart niet wilde luisteren
„Ik weet het ook wel; zwijg gij stil."

Op eens! Daar zonkt, daar laagt gij neder,
De geest nog krachtig, 't lijf gesloopt;
Daar laagt gij en verreest niet weder —
Vergeefs ontveinsd, vergeefs gehoopt!
Vergeefs den hemel aangeloopen,
Om uw behoud, gekermd, gezucht;
Die hemel immers ging u open,
Gij naamt uw afscheid, en uw vlucht!

O onvergeetlijkste der nachten,
Niet dan met tranen nagedacht,
Met tranen, die de wond verzachten,
Ons ongeneeslijk toegebracht:
Met tranen, die wij weder vegen
Uit de oogen, tuigen van uw smart,
Maar ook getuigen van den zegen,
Dien God u stortte in 't stervend hart!

o Nacht van lijden, nacht van pijnen,
Van doodsbenauwdheid bang en lang!
Wat licht van vrede zaagt gij schijnen,
Hoe hoordet gij den zegezang,
Die door 't geloof werd aangeheven,
Aan woorden en aan krachten rijk;
Hoe bleef, in 't sterven als in 't leven,
Dat hart vol liefde zich gelijk!

Belijdend, dankend, biddend, zegenend, —
Met spreuken troostrijk, leerzaam, trouw,
Den diep bedroefden kring bejegenend,
Die gaarne met u reizen wou,
Tot ge al uw smeekingen ten laatste
Vereenigde in dat eene woord:
„Kom, Heere Jezus! kom met haaste!"
En stillezweegt, en werd verhoord.

Zoo zagen u de schreiende oogen;
Thans zien ze u in den hemel na,
Waar gij, aan 't aardsche leed onttogen,
Den lijdér ziet van Golgotha,
Dien uw Geloof ons aangewezen,
Uw Liefde ons afgeschaduwd heeft,
En die alleen de troost moet wezen
Van 't hart, waarin uw beeltnis *leeft*.

Jan. 1850.

BRUIDSBEZOEK IN DE PASTORIE

TE HEEMSTEDE.

Tradt gij, lieve Bruid!
Amstels muren uit,
Kwaamt ge in onze dreven.
Waar het eerste groen
Knopt aan 't jong plantsoen.
En 't verjongde leven,
Over bosch en beemd,
Weder aanvang neemt
Af en aan te zweven?

Schept gij in den lust,
Schept gij in de rust
Van ons land behagen?
Komt gij, voor uw kroon,
Ook het needrig schoon
Van de veldbloem vragen?
Doet het lied u goed
Van 't gewiekt gebroed
Tjilpende in de hagen?

Mag de frissche lucht,
Die het tegenzucht,
't Volle hart verkwikken?
Rusten de oogen uit,
Die op bloem en kruid
Rustig neder blikken?
Dankt de ziel een God,
Die ook dit genot
Vriendlijk wil beschikken?

En gebeurt ons huis,
Onze stille kluis,
Onzen disch die eere,
Dat Zij binnentreedt,
Die zich welkom weet
Waar haar voet zich keere;
Dat zij plaats neemt in
Uw verheugd gezin,
Dienstknecht van den Heere?

Zouden dan ook niet,
Met der vooglen lied,
Menschelijke wijzen,
Dichterlijke galm,
Klank uit snaar en halm,
Haar ter eere, rijzen?

En een zang vol gloed
Van 't oprecht gemoed
Haar den dank bewijzen?

Klink, mijn citer! klink!
Rijs, mijn zangtoon! dring
Luid door bosch en hoven!
't Vroolijkst maatgeluid
Moet de liefste Bruid,
Moet dees feestdag loven,
En een zinrijk woord
En een vol akkoord
Allen wildzang dooven.

Doch wat zegt de klank
Van het blijdst gezang,
Van de schoonste rede,
Doch wat zegt een lied,
Dat als bronnat vliet,
Bij de stille bede,
Die, als alles zwijgt,
Fluisterende stijgt
Tot den God van vrede?

Die in 't volle hart
Uitgesproken werd,
Schoon geen lippen spraken,
Die het peinzend oog
Tot een traan bewoog,
Bigglend op de kaken,
Tintlend van den gloed,
Die een trouw gemoed
Voor haar heil doet blaken?

Bruidje! twijfel niet
Of een lieflijk lied
Zulker stille beden
Stijgt van uit dit huis,
Stijgt uit iedre kluis
Die gij in komt treden,
Stijgt van uit dit oord,
En, van God gehoord,
Keert het weer met vreden.

Over 't vredig hoofd,
Dat in hem gelooft,
Dat op hem blijft staren
(Wachtende op zijn stem,
Buigende voor hem,
Met alle englenscharen)

En, bij 't vriendlijk licht
Van zijn aangezicht,
Vrees kent noch bezwaren.

O Mij dunkt, ons oog
Ziet van God omhoog
Zegen op u dalen!
Op uw bloemenkrans
Zijgt een zachte glans
Van de schoonste stralen;
't Oog van Gods gena
Slaat u vriendlijk ga,
Waar uw voeten dwalen.

Keer ze wederom
Tot uw Bruidegom,
Die u wacht met smarten!
Strooi hem met uw hand
Bloemen van ons land,
Groeten onzer harten!
De echtband, dien gij knoopt,
In dat licht gedoopt,
Zal veel stormen tarten.

18 April 1850.

AAN MIJN VADER.

Die 's Heeren zegen heeft
In lief en leed ervaren,
Een leeftijd heeft doorleefd
Van tienmaal zeven jaren,
Die dankbaar neer mag zien
Op kindren en kinds-kindren,
Deed God ook hun getal vermindren,
Gelukkig prijst men dien.

Gelukkig prijst men 't hoofd,
Gekroond met grijze lokken,
Van denkkracht onverdoofd,
Nog kloek en onverschrokken,
Nog moedig opgericht,
Door tijd noch last gebogen:
Gelukkig de onbenevelde oogen
En 't onverbleekt gezicht.

Gelukkig prijst men d'arm,
Nog krachtig om te schragen,
Het hart nog even warm
Als in zijn beste dagen,
En dat zoo teeder slaat

Als immer voor die gade,
Die Gods geprezene genade
Het nog behouden laat.

o Dat ze, aan gunsten rijk,
U dit geluk bestendig',
Totdat zich eindelijk
Uw schoonen loop volendig',
Mijn Vader! en uw kroost,
Na 't lang gezegend leven,
U welgemoed den geest zie geven,
Gelukkig door eens christens troost.

19 April 1850.

LENTE.

Had ik uw adem, Nachtegalen!
Uw zilvertoon,
Langs alle heuvlen, alle dalen,
Zou ik uw smeltend lied herhalen,
Zoo vol, zoo schoon!

Ik prees dien God in mijn gezangen,
Die veld en woud
Weer 't groene kleed heeft omgehangen,
Na zoo veel maanden van verlangen
Zoo blijde aanschouwd.

Ik zou dien grooten Schepper loven,
Die, ongezien,
Zijn troon gevestigd heeft daar boven,
En wien de bloempjes onzer hoven
Hunne offers biên.

Mijn zangtoon zou des morgens stijgen,
En 's avonds laat;
Met u, zoude ik des nachts niet zwijgen,
Daar 't maantje, glurend door de twijgen,
Ons gadeslaat,

En 't oog dat nimmer wordt gesloten,
Dat alles ziet,
Den kleinen zanger en den grooten,
Wier lofgezangen samenvloten,
In gunst bespiedt.

Mijn lied zou vrome zielen treffen,
Daar 't woorden gaf
Aan wat zij kennen en beseffen,
En logge geesten opwaart heffen
Uit stof en draf.

Ik ware een priester in dien tempel,
Die thans alom
Van liefde en almacht toont den stempel —
Nu zink ik zwijgende op den drempel
Van 't heiligdom.

Mei 1850.

AAN Dr. KAREL GUTZLAFF.

ZENDELING IN CHINA, BIJ ZIJN BEZOEK AAN NEDERLAND.

Door zevendubbelen muur en hemelhooge bergen
En wetten eeuwenoud beveiligd en bepaald,
Meent China voor altijd al 's Werelds macht te tergen,
Maar weert het zonlicht niet, dat van Gods Hemel straalt.
Haast doet een hooger zon de Bloeiende Aarde bloeien,
En 't Rijk des Middens prijkt met oogsten dicht en vol;
Haast zal het eeuwig ijs in beken nedervloeien,
En drijven d' ouden Draak druipstaartende uit zijn hol.
Haast dreunt de grijze muur, bij 't klinken der bazuinen
Van 't vorstlijk priestervolk, dat vrede brengt door 't kruis,
En stort bij 't blij gejuich tot onherstelbre puinen....
Neen, levert bouwstof uit voor Gods gezegend Huis!
Verspieder, op bevel van Jezus doorgebroken!
Wat tijding brengt gij uit dit Jericho ons weer,
Van Rachabs-harten, reeds voor 't heilgeloof ontloken,
Van lippen tot den lof zich oopnend van den Heer?
Ja, China's tijd genaakt; langs alle waatren ruischend,
Wordt de adem van Gods Geest vernomen, en het geldt
Zijn zestigduizendmaal zesduizend,
Wier eerstlingen door u aanschouwd zijn en geteld!
o Gutzlaff, keer tot hen; breng hun eens broeders groeten,
Van d' oever der Noordzee, aan de uiterste oosterkust:
Betuig hun hoe zijn geest hen eenmaal hoopt te ontmoeten,
Tot duizenden vermeerd, in 't Hemelsch Rijk der rust.

14 Mei 1850.

EVA.

Wie zal uw lijden ons verhalen,
O Moeder! uit wier vruchtbren schoot
Al 't leven en het lijden sproot,
Dat, in zijn worstlen met den dood,
Zijn stem verheft in de aardsche dalen?
Dat zesmaalduizend jaren lang
Zijn noodkreet stort en treurgezang
Aan alle waatren, alle zeeën,
Of, moê van 't nutteloos geklag,
Zijn pijn verloochent met een lach,
Of krimpende in verzwegen weeën,
Zijn stille tranen plengen mag!

Ach tranen!.... Bij de tranen-beken
In zand gesmoord en eenzaamheid,
Wie zal ons van de tranen spreken,
Die 't eerst en bitterst zijn geschreid?
Wie zal ons zeggen welke ellende,
En hoe ze een ziel verscheuren moest,
Die, in haar volheid, zag verwoest
De zaligheden, die zij *kende?*
Helaas! wie heeft, bij eigen smart,
Voor de uwe ontzag, gevoel, of hart?
Wie gunt, bij eigen boezemklachten,
Bij eigen doornen, eigen zweet,
Een luttel tijds aan zijn gedachten,
Ter overpeinzing van uw leed?
Of zoo de poging tot vergeten
Van wat men in den boezem bergt,
Met heimelijke slangenbeten
De hartaâr van het leven tergt,
Maar van de ziel de dwaasheid vergt
Om ijdelheden, vreugd te heeten
En 't zondig wereldsche gewoel
Te prijzen, met verdoofd gevoel:
't Is ramps genoeg, zoo aan die droomen,
Waarin ze een avrechtsch Eden smaakt,
Een kreet van smart, een einde maakt,
Haars ondanks, van nabij vernomen;
Wat zou er wezen, dat haar trekt
Een noodeloozen blik te wijden
Aan een tooneel van smart en lijden,
Met zestig eeuwen leeds bedekt?

Neen, Moeder! Zoo zij u gedenken,
De kindren, die gij achterliet,
't Is zelden om uw diep verdriet
Een diepgevoelden traan te schenken;
Niet om zich voor den geest te wenken
Het treurig beeld der schoonste vrouw,
Versteend van plotselingen rouw.
Het is niet om u na te staren,
Zooals gij Edens stroom doorwaadt,
Het hoofd gebukt, de blonde haren
Ten sluier voor 't verbleekt gelaat,
Den rug gekeerd naar 't laatste stralen
Van 't ondergaande zonnelicht,
En naar den oever 't oog gericht,
Waar voorts uw voeten zullen dwalen,
De hand gelegd in Adams hand,
Niet losgelaten, niet gegrepen;

Bereid het leven voort te sleepen
In 't door den vloek gedrukte land.
Het is niet om den kreet te hooren,
Den kreet, die door 't gebergte schalt,
Om alle heemlen door te boren,
Als barenswee u overvalt;
Den gil, waarvan Gods englen ijzen,
Waar heel de schepping van versaagt,
Die boschleeuwinnen op doet rijzen,
En de arendsmoêr van 't nest verjaagt,
Den gil, die 't bloed in Adams aderen
Doet stilstaan, en hem storten doet
Op 't schamel bed van mos en bladeren,
Waar 't ingewand u scheuren moet;
Waar gij, bij 't wringen van uw leden,
Bij 't splijten van uw zwangren schoot,
Slechts denkt aan 't strafgericht van Eden,
En siddrend kermt: „Ziedaar den dood!"..
't Is niet om met u neer te bukken,
Daar gij uw Abel — ach, hoe bleek! —
Van bloed wilt zuivren in de beek,
En, door hem aan Uw hart te drukken,
Hem 't leven, dat Zijn hart ontweek,
— Het wondre, weggevluchtte leven! —
Met duizend kussen wedergeven,
Een proef, waarbij uw ziel bezweekt!
Het is niet om al de ijslijkheden
Te voelen, in haar volle som,
Van uw verschriklijk' ouderdom,
Vergrijsde ballinge van Eden!
Die acht geslachten voor zich heeft,
Ter dood toe lijdende aan uw wonden,
En de aard vervullende met zonden,
Waarin uw eerste zonde leeft.

Die eerste, de allereerste zonde;
't Begeerig oog; de onwijze hand;
De vrucht, zoo zoet in uwen monde,
Zoo bitter in uw ingewand;
Het luist'ren naar de stem die vleide;
't Verlokken van een echtgenoot,
Zoo haast verleidende als verleide,
En met hem stortende in den dood —
Ziedaar wat uw verharde kinderen,
Ziedaar wat een ondankbaar kroost
Zich met een koelheid blijft herinneren,
Waar wie gevoel heeft over bloost.
De naam, waarmeê gij staat geschreven

In de ijz'ren harten van dees tijd,
Die alles toont wat gij hun zijt,
Die smalende op hun lip komt zweven,
Of vol van wrevel en verwijt:
De naam, waarmeê ze u kennen leeren
Aan 't kroost, hun dankbaar voor die les
Van kinderliefde en vroom vereeren,
Is anders geen dan — zondares:
Eerste, ergste, dwaaste zondaresse!
De tranen, daar uw oog van vliet,
Hebb' God geborgen in zijn flessche,
Op hun register zijn ze niet;
De tranen niet, de tranenvloeden,
Die gij hebt uitgestort voor God,
Bij 't vreeslijk treffen van zijn roeden,
't Vervullen van zijn strafgebod!
De tranen niet, de tranen-zeeën
Van deernis met uw nageslacht,
In schrikkelijker zieleweeën
Dan lichaamssmarten voortgebracht!
Gij hebt geboet; — Zij, onboetvaardig,
Verwijten U hun zondig hart.
Gij hebt geleden om hun smart; —
Zij achten U geen deernis waardig.
Gij hebt het schandlijk zondekwaad
Uit voller harte leeren vloeken, —
Zij, die het altijd meerder zoeken,
Beladen u slechts met hun smaad.
Gij hebt vergiffenis ontvangen,
Na 't aardsche Wee een hemelsch Wel, —
En zij verwijten u hun hel,
Die naar uw hemel niet verlangen.
't Is of in u hun 't beeld verrijst
Der „vreemde vrouw" op de onschuld loerend,
Die haar gestolen waatren prijst,
En, 't hart door teederheên ontroerend,
Met haar verboden vruchten spijst,
Terwijl haar valsche hand de dooden
Verbergen blijft voor haar genooden,
Die zij het pad der helle wijst. [1])
En immers zien zij, in uw beeld,
Een wijze *moeder* voor zich treden,
Die met haar vurigste gebeden
Haar kroost den hemel aanbeveelt:
Die met den rimpel van de smarte,
En met haar zachtsten, teersten blik,

[1]) Spr. IX: 13—18.

Blijft smeeken tot haar jongsten snik:
„Mijn kindren, ach! bewaakt uw harte!"
— Of zoudt gij *niet* die moeder zijn?
Of zijt gij 't enkel onzer zonde?
En danken we u, alleen de pijn
Der erfelijke boezemwonde,
Waaruit een altijd versche smaad
Voor uw gebogen hoofd ontstaat,
En die van de eerste levensstonde
Ons van een liefdeplicht ontslaat?
Zijt gij geen moeder, die vermanen,
Die troosten kan wie haar vereert?
Speelt daar geen glimlach door uw tranen,
Voor hem, die van uw tranen leert?
Gaat uw betrokken mond niet open
Tot woorden van den zoetsten klank,
Die op een Paradijs doen hopen,
Waarin geen plaats is voor de Slang?
En zijn daar lippen die u vloeken,
Die u bespotten met verwijt,
O Gij, die âller moeder zijt,
Beschermt u niet het Boek der boeken,
En wreekt u de arm niet van dien God,
Die wie zijn moeder vloekt, of spot,
Met nacht en duister zal bezoeken?[1])

Drie zonen, Eva! heeft uw schoot
Geschonken aan dees droevige aarde;
En zoo gij hen met smarte baarde,
Wel bracht gij hen met kommer groot!
Uw eerste is Kaïn. Eenmaal stond
Hij voor u, bleek, verwilderd, bloedig
Van handen en gelaat, hoogmoedig
En woest een glimlach om den mond.
Hij had voor al uw luide klachten
Niets over dan een koud verachten:
Voor 't moederlijk verwijt een blik,
Die 't hart u stil deed staan van schrik;
Hij vluchtte in d'ijslijkst' alller nachten...
En sedert werd geen troostlijk woord
Van d' eerstgeboren zoon gehoord. —
Uw tweede is in zijn bloed gesmoord
Hij scheen geboren om te lijden
En vroeg te sterven; ach, hoe heeft
U 't hart des jonglings aangekleefd,
Wien zulk een dood haast af zou snijden! —
Uw derde is Seth; uw troost, uw kroon,

[1])Spr. XX 20.

Uw kracht, uw steun in oude dagen,
Een trouwe smeeker voor den troon
Diens Gods, naar wien hij leerde vragen. —
Nòg leeft die Kaïn, in 't geslacht,
Dat koel „zijn vaders naam veracht
En dat zijn moeders naam niet zegent;"
't Geslachte dat zijn broedren drukt,
De vroomheid met zijn haat bejegent,
En voor de roede Gods niet bukt. —
Nòg sterft die Abel duizendwerven,
En weekt met tranen en met bloed
De doornige aarde voor zijn voet,
Maar lijdt en zwijgt met zacht gemoed,
Heeft lief, en zegent in zijn sterven. —
En nog heft Seth, met vroom gelaat,
De handen ernstig tot den Heere
En bidt vergeving voor al 't kwaad,
En predikt, dat zich 't hart bekeere
Tot Hem, die haast te komen staat
Opdat hij de aard met vuur vertere;
Tot Hem, die eerst uit Eva's schoot
Een menschlijk bloed heeft aangenomen,
Dat, als hij 't op deze aard vergoot,
Haar beetre dingen toe deed stroomen,
Dan dat uit Abels wonde vloot.

Met welk een vreugd wordt Seths geslacht
In Eva's armen opgewacht,
In schaduw van de levensboomen,
Die God aan 't klare stroomkristal
Van 't *hemelsch* Eden planten zal!

1850.

DE MOEDER DES HEEREN.

Neen, niet alleen toen gij Gods Engel zaagt,
Wiens schoon gelaat het vredig licht der hemelen
Weerkaatste, en over 't uwe, ontroerde maagd!
Een weerglans van hun heerlijkheid deed wemelen;
Neen, niet alleen toen gij zijn groet gehoord
En, diep ontsteld, zijn boodschap hadt vernomen,
Is in uw hart dat hartdoorschokkend woord:
„Hoe zal dat zijn?" met siddring opgekomen —
Het bleef u immer bij; het leefde met u voort.

„Hoe zal dat zijn?" Het antwoord is gegeven.
Gij weet: Niets is onmooglijk bij dien God,
Wiens geest, wiens kracht, wiens schaduw scheppend zweven
En over u zal komen. Naam en lot
Stelt ge in zijn hand, en buigt het hoofd: „De Heere

Doe naar zijn woord." Zijn woord is liefde en macht.
U riep hij tot een voorrecht, tot een eere,
Waarbij uw ziel bezwijkt — neen! zwijgt en wacht.
Maar zonder dat ze een straal van hooger licht begeere?

't Geloof verwint. Uw maagdelijke voet
Trotseert gevaar en steilte op Juda's bergen,
Waar 't wonderkind in moeders schoot u groet,
En vreugde en dank uw ziel een lofzang vergen.
Hoe hoog, hoe triumfeerend klinkt de toon
Van 't harte, dat zich in zijn God verheugde,
Der moeder waard van Davids grooten Zoon,
Ontstoken van een Koninklijke vreugde.
Bleef steeds uw moed zoo hoog, uw hoop zoo klaar, zoo schoon?

Of daaldet ge, in uw eenzaam huiswaarts dwalen,
Somwijlen van den stralenrijken top
Uws vasten bergs, en kwam in donkre dalen
't „Hoe zal dat zijn? weer in uw boezem op?
Die boezem zwelt. 't Gelooven wordt aanschouwen.
Het uur genaakt. Ook Jozef leert den staat
Te zeegnen der gezegendste der vrouwen.
Het slaat..... Maar beeft uw hart niet als het slaat?
Uw oog aanschouwt het kind. Maar durft ge uw oog vertrouwen?

Hoe was 't u, in dien wonderbaren nacht,
Als gij dit kind het stroo der kribbe spreidde,
En herdersmond een lied van englen bracht,
Dat 's Heeren lof en 's menschen heil verbreidde?
Hoe was 't u, op dien wonderbaren dag,
Als de ouderdom, hem heffende in zijn armen,
In 't schreiend wicht het Licht der Volken zag,
Dat Isrel zou beschijnen en verwarmen;
Maar 't zwaard, uw' ziel bestemd, u niet verbergen mag?

Hoe zal 't u op dien schoonen morgen wezen,
Als Seba komt met Scheba aan zijn zij,
En zegt: „Ons is des Konings star verrezen!"
En wierook brengt en goud en specerij?
Die dag gaat om. Hem volgt een nacht van vreezen,
Van moederangst en vlucht in aller ijl.
God echter waakt. Dit kind moet veilig wezen.
Maar is niet vaak, aan d' oever van den Nijl,
't „Hoe zal dat zijn?" met kracht in 't peinzend hart gerezen?

't Geloof is strijd; het wordt, in tijd en smart,
Door schok op schok bestreden allerwege;
Het harte zelf bekampt dien schat van 't hart,
En zoekt zijn ergste neerlaag bij de zege.
Maar welk een strijd was de uwe, Vrouw en Maagd!

Die „'t Heilige" uit uw reinen schoot geboren,
Gods Zoon genaamd, met Moeder-oogen zaagt,
Zijn dorst versloegt, zijn kinderkreet mocht hooren,
En de eerste tranen van zijn koontjes hebt gevaagd!

Een heilge wolk omnevelt voor onze oogen
Het Galileesch gebergte, 't lage dal,
De stille stad, waar gij hebt opgetogen
Wien alle knie zich eenmaal buigen zal.
Ons bleef zijn jeugd, zijn reine jeugd verborgen;
Het woord slechts niet, waarin zijn klaar gemoed
U toonde dat hij, in zijns levens morgen
Alreeds, 't geheim zijns levens had bevroed;
Maar gij, gij zaagt hem *kind*, afhanklijk van uw zorgen.

Gij zaagt hem kind, den kinderkens gelijk,
En onder kindren; spelend, leerend, wassend
Naar geest zoo wel als leden; slechts geen blijk
Van zonde; op uwe en Jozefs wenken passend;
Welhaast diens zweet en needrig werk gewoon:
Vol wijsheid, maar eenvoudig; ingetogen;
Geen woord, geen wenk, geen stap tot Davids troon:
Geen wondergaaf, geen bovenaardsch vermogen.
Nu vroegt ge: „Is dit mijn kind?" En straks: „Is dit Gods zoon?"

Gerekte proef van dertig lange jaren,
Waarin dit stil, dit diep, dit trouw gemoed
De woorden en de dingen bleef bewaren,
Waardoor uw hoop getergd werd, en gevoed.
Ach woorden, door Gods englen, Gods profeten
Gesproken en gezongen; en het woord
Van 't Heilig Kind, in 't midden neergezeten
Van wijzen, door zijn wijze jeugd bekoord;
Woord slechts door U bevroed, door U-slechts niet vergeten.

Op eenmaal, van het zuiden tot het noord,
Doet ééne kreet vallei en bergen schateren.
De stemme van den Roepende is gehoord.
Het volk ontwaakt bij duizenden. De wateren
Weerkaatsen 't woord, dat van hun oever stijgt:
„Het Koninkrijk des Heeren komt! Gij dalen,
Verheft u! En gij trotsche bergen, zijgt
Terneder, om den Koning in te halen!"
Gij kent dien Koning, Gij aanschouwt hem — Maar hij zwijgt.

Gij zaagt hem niet, waar zich de hemel scheurde,
De Heilge Geest neerzweefde van omhoog,
En 't needrig hoofd, dat uit den stroom zich beurde,
Met al den glans der hemelen omtoog.
U was het niet vergund de stem te hooren,

Die uit het diepst van 's hemels zalen klonk,
Wanneer, omringd van zwijgende englenkoren,
De Vader aan den Zoon getuignis schonk...
Maar hij doolt heen, in ruigte en wildernis verloren.

Hij keert terug. Wat glans van zegepraal
Blinkt om zijn hoofd en schittert uit zijn oogen!
Straks zit hij neer aan Kana's bruiloftsmaal...
Daar is uw ziel zijn daad vooruitgevlogen;
Het wonder van zijn liefde, dat uw hart
Reeds, in dat hart vol liefde, had gelezen,
Eer 't op een woord, een wenk geboren werd,
Om U-slechts niet te wonderlijk te wezen.
Klonk, bij zoo grootsch een Daad, zijn ernstig Woord u hard?

Leer teedre vrouw! leer zwijgen, leer verwachten,
Leer lijden; want uw lijdenstijd vangt aan;
De tijd der openbaring der gedachten
Uws volks, wiens dag van heil is opgegaan.
Te midden van uw moederlijke droomen
Van heerlijkheid, die zich vervullen gaat,
Van vorsten, gaven voerend langs de stroomen,
En heerschappij van zeestrand tot Eufraat —
Gedenk dat woord: „Nog is mijne ure niet gekomen."

Gedenk het, als de Vorst, van God beloofd,
Miskend wordt door de zijnen en verstooten,
Geen schuilplaats vindt voor zijn gezegend hoofd!
Gedenk het, als uw eigen stadgenooten
Hem voeren naar de steilte, dat aan dien,
Wiens vleklooshеid men dertig jaar aanschouwde,
Voor aller oog het ergste moog geschiên....
Peil, zoo gij kunt, dien afgrond, die u grouwde!
Diep is hij; dieper zult gij zijn verneedring zien.

„Zijt gij het, die zou komen, of verwachten
We een ander?" vraagt de Dooper in den strijd,
Het warren en het worstlen der gedachten....
Gij zwijgt; gij zegt: „Ik weet dat gij het zijt."
„Toon, wreek u op ons ongeloof!" dus tarten
Uw zonen dezen zoon; gij zwijgt, en wacht,
En volgt, maar God slechts weet met welke smarten,
En in wat kamp der ziele, dag en nacht.
Tot uit den *zwartsten* nacht het licht verrijst uws harten!

O bange nacht! wat macht heeft u gebaard?
Afschuwlijk kruis! hoe komt gij opgerezen?
Heeft de Almacht zelf haar meesters op deze aard?
Bezwijkt de Zoon? o God! „Hoe zal dit wezen?"
Daar staat gij op den heuvel, koud als ijs,

Versteend en stom, staroogend, zonder leven,
Tot dat een wenk, een klank van „paradijs,"
Een woord van liefde u d'adem weer komt geven [1]),
En u het hart versterkt, op nooit gekende wijs.

o Gij die niets meer ziet of wenscht te aanschouwen,
Nadat uw oog dit schouwspel heeft gezien,
Die niet meer vraagt wat verder mag geschiên,
Gezegendste en beproefdste van de vrouwen!
Zie weder op, krijg weder oogen, kracht
En moed tot leven; want gij *zult* nog leven.
„Zijn uur" breekt aan uit dezen bangsten nacht;
Steun op den zoon, u door den Zoon gegeven;
Verlaat den berg van smart, en (eenmaal nog!) verwacht!

Een nacht, een dag, en nog een nacht verdwenen;
Het morgenlicht der nieuwe week breekt aan.
Nu spoeden de Maria's grafwaarts henen;
Maar gij blijft stil, gij *laat* ze grafwaarts gaan.
Het graf is leeg. De Magdalena's snikken.
De Simons naadren en verschrikken.
Johannes hoopt en vreest. Maar gij verbeidt. Een stem
Roept juichende uit: Hij is verrezen!
En gij vraagt niet: „Hoe zal dat wezen?"
Gestorven met uw Heer, rijst ge uit uw graf met hem.

1850.

[1]) Naar mijne voorstelling van de volgorde der Kruiswoorden, is dat tot den Medegekruisigde aan het woord tot de Moeder voorafgegaan.

NAVOLGING.

Gaat u een meester voor,
Volg, maar blijf vrij!
Treed op zijn weg, maar rij
Niet in zijn spoor.

HET HAARLEMMER-MEER.

1850.

Nu wordt de Sloköp opgeslokt,
Nu raakt zijn rijk ten ende;
Nu ligt de grove Waterreus
Zieltogend op zijn breeden neus,
En jammert van ellende.

Nu laat hem Oome Cruquius,
Nu kopt hem Vader Lijnden,
En de oude Rijnsche Molenaar [1])

[1]) LEEGHWATER.

Purgeert hem sedert derd'half jaar,
Dat al zijn krachten kwijnden.

Nu slinkt zijn buik met ieder dag,
Zijn onderkin en wangen;
Nu droogt hij als een stokvisch uit,
En hoort wel dat zijn doodklok luidt
In onze zegezangen.

Ja, oude Landplaag! 't is genoeg
Aan Hollands tuin geknabbeld;
Genoeg gesleept naar diepte en krocht.
En wat gij niet verslinden mocht
Bezoedeld en bezabbeld.

't Geduld is uit; de straf gereed;
Uw wisse dood gezworen;
Uw huis en erf verbeurd verklaard;
En wat uw roofzucht heeft vergaard
Zal nu der vlijt behooren.

Rukt aan, met spade en ploeg, en komt
Dit watererf bezaaien,
Gij, zonen van 't gewroken land!
Met vroolijk hart, met nijvre hand....
En doe Gods gunst u maaien!

* Aan dit stukje (mijn tweede Haarlemmermeer-Zang; zie den eersten, van 1839, II. bl. 95) door mij in 1851 in den *Volksalmanak* geplaatst, viel de eer te beurt dat een Lid der Meer-Commissie, en niemand minder dan de groote CONRAD, onder den titel van *Antwoord van het Haarlemmermeer*, er een weerslag op schreef, door hem in 1851, in het midden harer leden, aan den disch van haren voorzitter, GEVERS VAN ENDEGEEST, voorgedragen. Zie *Levensberigt van Frederik Willem Conrad*, door J. G. W. Fijnje, in het Tijdschr. v. h. Kon. Inst. van Ingenieurs 1869—1870. 5e Afl. waar ook het dichtstukje van CONRAD in zijn geheel wordt medegedeeld.

TOELICHTING.

Nu laat hem Oome Cruquius enz.

Welk Nederlander weet niet, dat de drie groote Stoomwerktuigen waardoor de 40,000 bunders land van het Haarlemmer Meer aan den Staat en den Landbouw geschonken zijn, genoemd zijn naar de drie mannen uit drie eeuwen, wier namen overvloedig verdienen voor altijd met die van dezen Polder vereenigd te blijven? 1° Dat, aan de *Kaag*, naar (JAN ADRIAANSZ.) LEEGHWATER, Molenaar te Rijp in Noordholland, schrijver van het *Haarlemmer Meerboek* (1641), eerste ontwerper van een Plan tot uitmaling; 2°. dat, bij *Heemstede*, naar (NICOLAS) CRUQUIUS, met JAN NOPPEN, Toeziener, en MELCHIOR BOLSTRA, Landmeter van Rijnland, als hiertoe gelast, opstellers van een uitvoerig *Plan wegens de bedijking der Haarlemmer Meer*, hetwelk

hij in Juli 1742 aan *Dijkgraaf en Hoogheemraden van Rhijnland* overhandigde; 3°. dat, nabij *Halfweg Haarlem en Amsterdam*, naar (F. G. BARON VAN) LIJNDEN (VAN HEMMEN), Lid van de Eerste Kamer der Staten Generaal, schrijver van een allerbelangrijkste en uitvoerige *Verhandeling over de Droogmaking der Haarlemmermeir* (1820), waarin almede een plan tot de uitvoering van dit werk wordt voorgesteld, en dat inderdaad als het Hoofdwerk over dit onderwerp mag worden beschouwd.

Zie VAN HASSELT, *Het Haarlemmermeerboek*, enz.

NAAMGEVING AAN EENE LANDHOEVE.

Noem ze ROZENGAARDE.
Wat is meer gepast
Voor een plek der aarde,
Waar geen onkruid wast;
Waar de schoonste rozen,
Van den zoetsten geur,
Van de zachtste kleur,
In Gods zonlicht blozen:

Waar men elken vrede,
Iedre liefde vindt,
Bloeiende op de bede
Van wie God bemint;
Waar steeds versche knoppen
Vroolijk opengaan
En bepareld staan
Met de reinste droppen?

'k Sleet zoo zoete dagen
In dien stillen hof,
Geen der woeste vlagen,
Die zijn bloemen trof:
Heilzaam, frisch en geurig
Was er mij de lucht;
't Afscheid kostte een zucht,
Want mijn hart was treurig.

Hoe gij hem wilt noemen
Uit bescheidenheid:
Ik denk aan de bloemen
Mij door u gespreid;
Stelle ons ook op aarde
Menig naam te leur,
Boven uwe deur
Schrijf ik: ROZENGAARDE.

Zeist, 1850.

HERFST.

Voer me op des Heuvels top, als, uit haar slaap ontwakend,
En, door den zachten drang der nieuwe levenskracht,
Haar windselen en boeien slakend,
Geheel de schepping vroolijk lacht.
'k Smaak de eerste lentelucht liefst frisch en ruim daarboven;
'k Zie gaarne 't gansch tooneel dier nieuwe heerlijkheid,
Waar alle schepslen God bij loven,
Aan mijne voeten uitgebreid.

Breng me aan den groenen rand der heldre Waterstroomen,
Als 't zonlicht in den vloed zijn felste stralen doopt.
En, in de schâuw der wilgenboomen,
De zwaan vergeefs op koelte hoopt
'k Wil, uit mijn schuilplaats, langs den bochtig' oever staren,
En zien hoe 't bonte vee het lauwe bad geniet,
Bij 't dobbren van de plompeblaren
En 't zacht gewiegel van het riet.

Maar als (mijn lust van ouds!) de rijke herfsttijd nadert,
Het zonlicht vroeg ter kimme nijgt:
O! Laat me alleen in 't Bosch, waar, uit verdord gebladert,
Geur als van rijpe vruchten stijgt.
'k Wil, tegen 't eikengroen en 't blauw der Schotsche dennen,
Aan 't hooge geel, den berk herkennen;
Ik wil 't getijgerd beukenhout
Zijn kroon zien dragen van bruin goud;
'k Wil 't bloedrood loof met zwarte vlakken
Zien fladdren, eschdoorn! aan uw takken;
En peinzen met bedrukt gezicht,
Waar ik den statig' olm, die in mijn kindsche dagen
Zoo menig lieven naam heeft in zijn schors gedragen,
Geblutst zie met den bijl, die aan zijn wortel ligt.

October 1850.

„IK BETROU IN GOD."

ZINSPREUK VAN ELBURG VAN DEN BOETSELAER.

(Abdisse te Rijnsburg 1552—1568).

Maakt Elburg van den Boetselaer [1])
De woorden van haar zinspreuk waar,
„Betrouwt ze in God,"
Dat Hij haar lot
Bestiere en regel:
Zoo heeft ze een steun van grooter kracht
Dan rijkdom, rang en oud geslacht,

Of 's Hoogepriesters schrift en zegel
Ooit in haar hand tezamenbracht;
Geen Keizer, knielende aan haar voet, [2])
Ontstak haar tot een hooger moed
Dan waar haar lippen van getuigen,
Als zich voor God *haar* knieën buigen.

De geur van haar barmhartigheid
Wordt door gansch Holland uitgebreid,
Daar grijze en jeugd
Haar zachte deugd
Met eer bejegent;
Luid wordt zij door den vreemdeling,
Dien ze onder 't gastvrij dak ontving,
En luid door de arme weêuw gezegend,
Die nimmer troostloos verder ging.
Maar steunt ze, ook voor haar eeuwig lot,
Niet op haar deugd, maar op haar God,
Zijn englen zullen met gezangen
Haar in zijn gastvrij hof ontvangen.

1851.

---

1) Zie haar beeld op een der kerkglazen in de kerk te Gouda, en haar lof in Schotel's *Abdij van Rijnsburg* bl. 203 en volgg.

2) Eene eer, aan haar voorgangster Maria van Tautenburg door Keizer Karel V aangedaan, die haar bij die gelegenheid „zijn gebiedende Vrouwe" noemde.

NACHTEGAAL.

Zijt mij gegroet,
Met blij gemoed,
Maar niet met luide zangen!
Mijn opgewekte zangdrift zwijgt
Bescheiden stil, waar de uwe stijgt,
Waaraan mijn gansche ziel blijft hangen.

Ik ken er veel,
Wier schelle keel
In uwen roem wil deelen;
Maar eensklaps zwijgt gij tot hun straf,
En wacht den stillen avond af,
Om 't Eenig lied in eenzaamheid te kweelen.

1851.

* Voor Zang en Piano op muziek gebracht door J. B. H. Bremer. (*Swelingh;* Jaarb. aan de Toonk. in Ned. gewijd door J. J. Viotta. bl. 68 enz.)

KEURIGHEID.

Wat schoon is moet eenvoudig zijn;
Maar Eenvoud mag geen ruwheid wezen.
Eenvoudig zij 't gevoel, maar fijn;
Eenvoudig 't woord, maar uitgelezen.

KOEKOEK.

Zeer zelden is ons de eer beschoren,
Dat iemands oog u ziet:
Maar des te meer vervult ge onze ooren
Met uw eentonig lied;
En wij — wij willen 't altijd hooren,
Al zingt gij anders niet;
Dan: Koekoek, Koekoek!
Koekoek Eenzang!

Elk kent, mijnheer! uw ruim geweten,
Uw vreemd begrip van recht;
Daar gij, om zelf wat rijker te eten,
Uw kroost te vondling legt;
En wij — wij willen 't aardig heeten,
Al is het nog zoo slecht
Van Koekoek, Koekoek,
Koekoek Eenzang!

Gij spelt ons niet dan regenbuien;
Gij gilt uw blijdschap uit,
Als, op een heldren dag, in 't zuien
Een donker luchtje kruit.
Hier zou een ander 't door verbruien;
Maar wat wordt ooit misduid
Aan Koekoek, Koekoek,
Koekoek Eenzang?

Gij schijnt ons deze les te leeren
Van populariteit:
„Men heeft zich niet zoo zeer te keeren
„Aan kunde of eerbaarheid!
„Verberg alleen met zorg uw veêren,
„En zie wat kracht er leit
„In Koekoek, Koekoek,
„Koekoek Eenzang!"

1851.

ZONSONDERGANG.

'sHemels wonder
Duikt in volle schoonheid onder,
Schittert met gekleurde stralen

Over heuveltop en dalen,
Dekt de kim met vuur en vonken,
Troost de wereld met zijn lonken,
  En neemt afscheid met een lach —
  Morgen rijst een nieuwe dag!
    Maar voor heden,
Slechts wat na-gloor hier beneden;
Slechts een lichtstreep aan de kimmen,
Met een rozenkleurig glimmen,
Dat den wolkjes in hun zweven
    Aan blijft kleven;
    Straks is 't nacht....
  Maar de maan betrekt haar wacht.

    Desgelijken
Is uw glorierijk bezwijken
    Ook geweest,
    Groote Geest!
Als een zon zijt gij gezonken,
Als een zon hadt gij geblonken
  En met vollen glans gepraald,
  Tot gij, laat, hadt uitgestraald.
Rijkbegiftigde, des gevens
    Nimmer moê,
Wierpt ge ons, op de grens des levens,
  Nog uw schoonste schittring toe.
Eensklaps, als gij waart verdwenen,
Werd het duister om ons henen....
  Ja, een schoone na-gloor blijft
Aan de nevelwolkjes hangen —

  Maar waar of het maantje drijft,
Dat van nacht u zal vervangen?

1851.

AAN DE ZEE.

Te *Shanklin* op het *Eiland Wight.*

Ik heb van nacht uw stem gehoord,
Weerklinkende in dit lieflijk oord,
Waar mij mijn voeten 's avonds brachten;
Hoe statig klonk die grootsche stem,
En zong met majesteit en klem,
In 't heilig uur, de macht van Hem,
Die op u ziet in stille nachten.

'k Heb, slaaploos op mijn legersteê,
Naar u verlangd, geduchte Zee!
Ik zag u voor het oog der ziele.

Thans, bij des hemels vroegsten blos,
Aanschouw ik, van dees hooge rots,
U, grootste dezer schepping Gods!
Diens Gods, voor wien ik needrig kniele.

Hoe prachtig blinkt, in 't morgenlicht,
Voor mijn bewondrend aangezicht,
Dat veld van donkerblauwe baren;
Niet grauw en grijs als zij, die 't strand
Bespoelen van mijn Vaderland;
En toch, met deze hand aan hand,
Een zelfde Zee, waar de oogen staren.

Een zelfde Zee, die Englands vlag
Naar 's werelds einden voeren mag,
En Neerlands dundoek op ziet wuiven;
Een zelfde, die, in 't bloeiend Zuid,
De geuren riekt van 't geurigst kruid,
En, hoog in 't Noord, met schor geluid,
De schotsen op elkaâr doet schuiven.

In Oost en West en Zuid en Noord,
Brengt al 't gebergte stroomen voort;
Zij glinstren, murmlen, ruischen, klateren,
Verbreeden, vallen, scheuren 't land,
Gaan snel en bruisende af naar 't strand —
Een zelfde Zee, aan elken kant,
Verzwelgt hen in haar zoute wateren.

Aldus, nog riekende van wijn
En geurge klaver, gij mijn Rijn!
Aldus de Teems, trotsch op haar krone;
De Taag, doorvonkt van gouden gloed;
De Niger, zwart van menschenbloed;
En blonde Ganga's heilge vloed;
En de onverwinlijke Amazone.

Een zelfde Zee vereent en scheidt
De volkren, langs haar zoom verspreid:
Verplaatst, verdeelt des aardrijks gaven;
Ontvangt, vervoert, verzwelgt, vergeet
De hooggetuigde Armade, en weet
Het schelpdier in zijn steenrotsspleet
Bijtijds te spijzen en te laven.

Een zelfde Zee, die hier met lust
't Groen voorgebergte omarmt en kust,
Daar bruisend brandt om klip en banken,
Hier monsters kweekt, daar wondren bergt,
Nu schatten brengt, dan offers vergt,

Hier helden tot een noodkreet tergt,
En ginds genezing brengt aan kranken.

Een zelfde Zee.... En is dat waar,
Zoo kan zij ook, van baar tot baar,
Voor mij een boodschap overzenden!
Ik bid u, Golven! dat gij 't doet:
Brengt aan de lieve Vrouw mijn groet,
Die gij bij 't Hollandsch duin ontmoet
En 't oog naar 't Zuiden heen ziet wenden ...

Doet ook het Kind een weinig goed,
Het knaapje met verlamden voet,
Dat zij komt baden in uw vloed,
En laat haar bange zorgen enden.

Augustus 1851.

REINEN VAN HARTE.

NAAR EENE SCHILDERIJ VAN ARY SCHEFFER.

Vroolijke Onschuld,
die niet weet,
Welk een eerplaats
zij bekleedt;
't Licht begroetend
van den dag,
Met haar blijdsten
kinderlach,
Met de tintling van twee oogen,
In wier blauw
Wij de oprechtheid lezen mogen
En een vlekkelooze trouw.

Kuische Schoonheid,
die haar oog
Vredig opslaat
naar omhoog;
't Effen voorhoofd,
rein en schoon,
Onversierbaar
door een kroon;
Schoonheid met haar kracht en waarde
Niet bekend;
Lelie, zwevende over de aarde,
d' Open kelk naar God gewend.

Goêlijke Eenvoud,
't hart vervuld
Van haar liefde en
rijk geduld;

Liefst de laatste;
liefst geleund
Op een schouder,
die haar steunt;
Door geen vreezen of vermoeden
Ooit ontrust;
Prooi der boozen, vreugd der goeden,
Maar van beiden onbewust.

Scheur uw heemlen,
Hemelheer!
Zend beschermende englen neer!
Blinke een straal van
hooger licht
Deze' uw' schepslen
in 't gezicht!
Gun dat zich de reine blikken
Dezer Trits
In de aanschouwing Gods verkwikken,
Die het deel der REINEN is!

1851.

EEN IS NOODIG.

Een schoone leest,
Een edel bloed,
Een rijke geest,
Een vroom gemoed:
Alles is hij waard,
Die dit samenpaart:
Maar die het laatste alleen bezit,
Heeft ook genoeg aan dit.

HET ORANJEWATER.

De jonge Prins van Oranje stak op den 11den November 1851, de eerste spade in het stuk duingrond achter het landgoed Leyduin, boven Haarlem, waarin men voorhad de eerste vergaarkom te graven voor de sedert voltooide *Waterleiding* ten behoeve der Hoofdstad. Eer de Prins nog vertrokken was, zag men het gewenschte water in het door hem gegravene gat reeds opgeweld. De vergaarkom heeft den naam van *Oranjewater* gekregen.

Omkrans het hoofd, het achtbaar hoofd,
Gij Hoofdstad, die wij roemen,
Met klimop, dat geen winter rooft,
En late najaarsbloemen:

Vertoon uw volk een blij gelaat,
En doe van 't sleepend feestgewaad
De zoomen en de plooien
Met munte en tijm bestrooien.

Zie westwaarts! Hef uw oogen op
Tot waar ze ons duin aanschouwen!
De herfstwind waait, van 's Blinkerds top,
Ons vaandel uit zijn vouwen;
Een daverend trompetgeluid
Voorspelt u krijg noch oorlogsbuit,
Maar, naar uw stille bede,
De vruchten van den vrede.

Wat koningszoon, wat heldenbloed,
Wat middelpunt van zegen
Trekt hier dees feestelijke stoet
Met vreugde en geestdrift tegen?
Een zachte blos op 't lief gezicht,
Biedt hem een veertienjarig wicht [1])
(Maar komt hem die te stade?)
Geen degen aan, maar spade.

Aanvaard dit teeken, Vorstenspruit,
Geboren tot regeeren!
Des werelds volken prijzen luid
Hen, die den arbeid eeren.
Verstrekke 't, in Oranjes hand,
Aan Hollands volk ten onderpand,
Dat wie zijn akkers bouwen
Te recht op hem vertrouwen.

Ja, drijve uw vorstelijke voet
Dit blinkend vredewapen
Den koning schatten in 't gemoet,
Die onder de aarde slapen;
Het wijs den weg in uwe hand
Tot waar, van nacht bedekt en zand,
De zilvren stroomen wachten,
Die naar het daglicht smachten.

Houdt in, trompet en feestgedruisch!
En herfstwind, zwijg en luister!
Met murmlend onderaardsch geruisch
Verbreekt de bron haar kluister.
Daar welt zij op, hand over hand,
En stort haar spranken over 't zand,

[1]) Sylvia van Lennep, nu Baronesse Taets van Amerongen, jongste dochter van den onvergetelijken Dichter van den *Hollandschen Duinzang*.

En blinkt ons tintlend tegen,
Een beeltnis van Gods zegen.

Ja, Bron van Goedheid, God! van wien
De goede gaven komen,
Gij doet ook dezen zegen zien,
Ook deze waatren stroomen.
De wijsheid, die de bron ontdekt,
De kunst, die haar tot leidsvrouw strekt,
Zijn goddelijke stralen,
Die uit uw hemel dalen.

Van U is elke waterdrop,
Die neerzijgt uit de wolken,
Die afruischt van des heuvels top,
Die opbruist uit de kolken;
Wat steden drenkt, wat volken spijst,
Waar zich een vorst om zalig prijst,
Bij overvloed en vrede —
Gij deelt het alles mede.

O Moge uw zegen, mild en rijk,
Met onverpoosde stralen,
In liefdeblijk op liefdeblijk
Op 't minzaam voorhoofd dalen
Van 't vorstlijk kind, dat dezen dag
Zijn naam aan waatren geven mag,
Wier overvloedig vloeien,
Roos en olijf doe bloeien!

Barst los weer, blijde jubeltoon,
En dreunt, gij feestbazuinen!
Ja, klinkt en weerklinkt, vol en schoon,
Langs Haarlems grijze duinen!
De donder van 't geschut vermeld'
Aan stad en lande, bosch en veld,
Dat hier de waatren vlieten,
Die naar den Amstel schieten!

Vloeit, heldre spranken, op den wenk
Van Willems zoon verkregen!
Bruist, als een koninklijk geschenk,
Zijn dankbre hoofdstad tegen;
Voert bloemen van gezondheid aan,
Die frisch en vroolijk opengaan,
En laat uw zuivre teugen
Het laatst geslacht verheugen!

November 1851.

OPMERKING.

't Uitvoerig Beeld voldoet niet recht,
't Moet voor een Omtrek wijken.
Portretten lijken doorgaans slecht;
De meeste Charges lijken.

SIMON PETRUS.

Bevallig Meer, volschoon Gennésaret,
Dat, met een lach van moederlijk ontfermen,
Den jeugdigen Jordaan in 't koele bed
Ontvangt en streelt en ophoudt in uw armen,
Dan weer ontslaat en, met een stil gepeis,
Van tusschen 't groen, nog vroolijk na blijft staren,
Onwetend hoe hij, na een korte reis,
Het Meer des Doods in d'open muil zal varen!
'k Wenschte u te zien, stil, donkerblauw, en klaar
In 't diepe dal met effen golfjes vloeiend,
Geen windje met den ruigen gersten-aar,
Geen tochtje met den wilden haver stoeiend,
Die aan uw zoom, met bont gebloemt vermengd,
Op de akkers praalt, die in de glooiing hangen,
Waarlangs u beek bij beek de schatting brengt,
Van trap tot trap in 't vallen opgevangen.
'k Wenschte u te zien, wanneer in 't hoog gebergt
De wind ontwaakt en uitbreekt door zijn kloven,
Door 't oponthoud verbitterd en getergd,
Om met één vlaag u al uw glans te ontrooven,
Uw waatren op te jagen, dol van schrik
En wit van schuim, dat opstuift van uw zoomen,
En uren ver, in 't eigen oogenblik,
De roosjes knakt, die van geen onheil droomen.
'k Wenschte, aan uw rand, te denken aan den tijd,
Toen gij, omringd van dichtbevolkte steden,
Nog schooner dan gij tegenwoordig zijt,
Geen graanoogst slechts uw oevers zaagt bekleeden,
Maar aan den wijn- de olijvenhof zich sloot,
Het dadelbosch u schaduw toe mocht wuiven,
En 't hart van maand tot maand werd uitgenood
Op overvloed van vijgen en van druiven;
Toen 't in uw kil, zoo stil en eenzaam thans,
Bij nacht en dag van bruine zeilen krielde,
En 's levens nood en de arbeidstaak des mans
Uw oevers en uw watervlak bezielde.
Zoo heeft de zoon van Jona u aanschouwd,
De visscher aan uw boorden opgetogen,

Van jongs af met uw wateren vertrouwd,
En in gevaar, als de appel van zijn oogen,
Door God bewaard, die voor dit needrig hoofd
Een last en, bij den last, een kroon bewaarde,
Die (Simon had uw hart het ooit geloofd?)
Eens schittren zou voor hemel en voor aarde!

O welk een dag, als, uit eens broeders mond,
Door 't vurig hart de blijmaar werd vernomen:
„De Christus, aan de Vaderen verkond,
„De Christus, o mijn broeder! is gekomen;"
Als ge aan de hand diens broeders, vol ontzag
Hem aanzaagt, die geheel uw ziel doorschouwde,
En in den zoon van Jona, reeds dien dag,
De Petrus zag, dien hij hem maken zoude!
O welk een dag, als ge aan diens broeders zij,
In 't stille meer het vischnet uit gingt strekken,
En 't: „Visschers van de menschen zijt gij mij!"
't Ontroerde hart zijn roeping moest ontdekken!
O welk een dag, als, na een langen nacht
Van ijdle moeite en arbeid en gevaren,
De morgenstond den Meester tot u bracht,
Om van uw boord de saamgevloeide scharen
Te zeegnen met zijn woorden, enkel geest
En leven, kracht en balsem voor de zielen,
Maar straks daarop u, bevende en bevreesd,
Voor d'aanblik van zijn wondren te doen knielen,
Neen, als verplet terneer te werpen, van
Een diep besef van schaamte en schuld verslonden —
„Heer, wijk van mij! ik ben een zondig man...."
Zoo spraakt gij tot den Redder van de zonden,
Maar liet zijn hand niet varen. Ach, uw hart
Was 't zijne alreeds, om nooit van hem te scheiden...
Vaarwel, lief Meer! Dit afscheid baart geen smart;
Uw zoon gaat waar hem Jezus zal geleiden.

Vaak zal hij nog, met Hem, u wederzien,
Uw watervlak op nieuw zijn scheepken dragen,
Getuige van veel wondren. 't Zal geschiên
Dat Petrus in de branding zal versagen,
En Jezus sluimren; tot op eens zijn woord
Uw golven, en den stormwind, en de zielen
Der zijnen stilt, en aan 't bevredigd boord
Slechts knieën vindt om voor hem neer te knielen.
Haast.... Schriklijk is de nacht en hoog de nood,
En Jezus ver. Hoe schuimen al uw baren!
Hoe dreigt en nijgt de ranke visschersboot
Elk oogenblik den afgrond in te varen.
Een hoogste golf rolt voor 't verschrikt gezicht

Plechtstatig aan, omringd van hooge golven;
Haar witte kruin, verlicht door bliksemlicht,
Blinkt altijd uit, wordt nimmer overdolven.
Zij nadert.... Neen, dat is geen waterpluim ...
De stormwind speelt met breede mantelvouwen....
Een Spook der nacht waart om door 't brandend schuim...
Hoe gilt de vrees, dit vreeslijkste aan te schouwen!
„Hebt goeden moed!" zoo spreekt een dierbre stem:
„Vreest niet! Ik ben 't." De vrees is weggenomen.
Het is de Heer. En Petrus zegt tot hem:
„Indien gij 't zijt, zoo laat mij tot u komen!"
Een wenk! Hij staat op 't om hem zwalpend nat.
Een blik! Zijn voet zinkt weg; zijn knieën volgen ...
En, had de Heer zijn hand niet aangevat,
De Petra waar door d' afgrond ingezwolgen!

Heeft Simon! in dien *later* nacht,
Toen ge, over *dieper* stroomen,
Tot Jezus wildet komen,
En ge andermaal bezweekt van kracht,
Om andermaal te ervaren:
„Slechts Jezus kan bewaren,"
Uw hart aan *dezen* nacht gedacht?

Vergunden toen de weenende oogen
Te denken aan dien nacht op 't Meer.
Waar wind en golven uwen Heer
Woest in 't gezegend aanschijn vlogen,
Maar zonder dat zijn oog of mond
Zweem van ontsteltnis deed vermoeden,
Daar hij als op een steenrots stond,
Te midden van de watervloeden;
Te denken aan dien oogenblik
Van ontzetting en schrik,
Toen dondren en klateren
Van bruisende wateren,
Gegons en gegier van een razend' orkaan
U den moed deed vergaan,
U 't geloof deed bezwijken,
En het beeld des Heeren wijken,
In wiens kracht gij slechts kondt staan!....
Ach, wat dwarling greep u aan!
Voor uw oogen, welk een duister!
Zie hoe zwerk en water wielt....
Maar een blik straalt u toe, door de liefde bezield;
Uit het diepst van uw hart rijst een heilzaam gefluister:
„Heer behoud mij!".... Hij behield.

En ook later heeft hij u behouden,

Met dien blik, die doordrong tot het hart —
Ach, hij. wist wel dat ze vloeien zouden,
Deze bittre tranen uwer smart.
Tegen hem zijn stormen losgebroken
Woedender dan immer op het Meer,
Maar, zichzelf vergetend, heeft de Heer
U de hand der redding toegestoken.

Hij zal den storm niet doen bedaren,
Die THANS hem tegendruischt;
Hij zal niet wandlen op de baren,
Wier barning om hem bruist;
Straks overstelpen hem de golven
Dier opgezette zee;
't Gezegend hoofd wordt overdolven
Door 't onuitspreeklijkst wee;
Straks sluiten over hem de beken
Zich dicht van dood en graf;
Maar, als hij 't hoofd weer op zal steken,
Wischt hij uw laatste tranen af.

Daar rijst de schoonste morgenstond,
Die uwe bergen ooit vergulde,
Uw vreedzame oevers in het rond
In rozengloed en paarlen hulde,
Of, op het aadmen van zijn mond,
Uw tintelende golfjes krulde,
O Galiléa's lieflijk meer!
Uw borst gaat golvende op en neer,
Als of zij klopt voor reiner sfeer,
Als of zij trilt van hooger leven;
Een ongelijkbre heerlijkheid
Ligt op uw spiegel uitgebreid,
Als of ge een zegen Gods verbeidt
En aan voelt zweven;

Als of gij van den reinen glans,
Die eens zal schittren aan den trans
Der nieuwe hemelen, reeds thans
Een zuivren straal hadt opgevangen;
Als of gij waardig waart gekeurd,
Het heil, waarom de schepping treurt,
Waarnaar zij reikende armen beurt,
Reeds nu te erlangen.

En immers mag u 't heil geschiên,
Den Heer der heerlijkheid te zien,
Wien de englen op gebogen knièn
Verlangende ten hemel wachten

(Want alle dingen zijn gereed),
Maar die nog eens uw zoom betreedt,
Als hij zoo menigwerven deed,
Bij dag en nachten!

De volle gloed der heerlijkheid,
Ten hoogsten hemel hem bereid,
Waar hem de troon der eeuwen beidt,
Staat nog te komen;
Maar, op dit hemelschoon gelaat,
Blinkt van dien dag de dageraad,
Die heel den glans vermoeden laat,
Die uit zal stroomen.

Zijn Jongren zitten zwijgend neer.
Hun ziel gevoelt: „Het is de Heer!"
Een vraag welt op, maar smoort zich weer;
Zij wagen 't niet een zucht te slaken;
Maar 't hart slaat hoorbaar, klop voor klop.
Hier is het als op Thabors top;
Als of de Heer sprak: „Ik vaar op:
Ontziet, mij aan te raken!"

Zijn blikken, die in 't ronde gaan,
Doen Thomas de oogen nederslaan;
Johannes ziet hem vorschend aan;
Nathanael zit opgetogen;
Maar Simon, zoon van Jona! Hij
Wendt zich tot u. „Bemint gij mij?"
Vraagt hij tot driemaal toe; en gij....
Toont weenende oogen;

Maar ook, een hart zijns zelfs bewust,
Op zijn alwetendheid gerust,
Een liefde, die zijn voeten kust,
Met ootmoed en vertrouwen beiden.
Welaan! Die liefde stelt in staat
De kudde, die hij achterlaat,
Voor hem te hoeden en te weiden,
En hem te „volgen, waar hij gaat."

Simon, heeft voorheen
U ons hart geprezen:
Deze liefde alleen
Doet u Petrus wezen.
Deze liefde doet
Wandlen op de baren;
Zonder overmoed
Lacht zij met gevaren.
Zij zal, in haar kracht,

Over muren springen;
In den holsten nacht
Blijde psalmen zingen.

Dat nu 's vijands haat,
Volk en hoogepriester,
Dat des Boozen raad,
Sluwer steeds en driester,
Deze liefde vrij
Aanval onder 't wapen:
Nimmer wankelt zij,
Nooit meer zal zij slapen,
Nimmermeer vervaard
Wijken, vluchten, zinken —
Maar het vleeschlijk zwaard
In de scheede klinken.

Deze liefde kent
Roem noch eigen krachten,
't Oog omhoog gewend,
Durft zij hulp verwachten.
Deze liefde, rein
Van 't hoogmoedig eigen,
Stil voor God en klein,
Weet haar wil te neigen,
Gordt zichzelv' niet, laat
Zich de handen boeien,
Lijdt, en acht geen kwaad
Zoo haar bloed moet vloeien.

Moet zij aan het kruis
's Heilands beker drinken,
Uit des Vaders huis
Zal haar tegenklinken:
„Deze liefde moest,
„Uit de kroes des Heeren,
„Zevenmaal getoetst,
Zuiver wederkeeren,
„Om voorts onverdoofd
„Als een kroon te pralen,
„Die op Jezus hoofd
„Schittert met haar stralen."

1852.

OOG EN HART.

Een blik die tot in 't binnenst ziet....
Ach, welk een gaaf voor u en mij!
Mijn Heiland! geef me uw oogen niet,
Of geef me uw hart er bij.

AAN MIJN VADER,

OP ZIJN TWEEËNZEVENTIGSTEN VERJAARDAG.

NA DE AANVANKELIJKE HERSTELLING MIJNER MOEDER UIT ZWARE KRANKTE.

Het hart eens teedren echtgenoots
Vreez' voor zichzelf geen pijl des doods.
Toch blijft het beven;
Hij ademt voor een ander ik,
En kan hij denken zonder schrik
Aan dien ontzetbren oogenblik,
Als dat zal sterven, en hij leven?

De liefdeband, die nooit verslijt,
Klemt vaster na een langen tijd,
En wil niet breken.
Hoe siddren hart en ingewand
Op 't denkbeeld van de ijskoude hand,
Die eens, door 't slaken van dien band,
Het levenzelf naar 't hart zal steken!

Zoo iets, in 's echtvriends trouw gemoed,
Aan de oude liefde een nieuwen gloed
En kracht kan geven,
't Is dan, wanneer des Engels zwaard
Een dierbre weerhelft tegenvaart,
En zij bedreigd wordt.... doch gespaard
Om als op nieuw voor hem te leven.

Hoe zevenvoudig zalig is
't Bezit, na 't reeds gevoeld gemis,
De rust, na zorgen;
Hoe nieuw op nieuw 't geluk voor 't hart,
Door persende angsten lang benard;
Hoe lieflijk, na een nacht van smart,
Het scheemren van een stillen morgen!

Hoe vroolijk straalt, in zulk een licht,
Uw opgehelderd aangezicht
Thans in ons midden;
Mijn Vader! met hoe blijde een geest,
Viert gij den dag van dit uw feest,
Die haast een treurdag was geweest —
Maar onze God liet zich verbidden.

Hoe smelt mijn ziel met de uwe, en prijst
Een liefde, die haar macht bewijst,
Door dus te sparen!

Hoe veilig, wat de toekomst baar,
Steunt ons geloovig hart op haar,
Die u, na zesmaal twalef jaar,
De vreugd gunt van een zulk verjaren!

19 April 1852.

VLEUGELS

Zoo gij mij boeien wilt en treffen
Door Poëzij,
Zoo dwing mij 't oog omhoog te heffen;
Zweef boven mij!
Van dichters wensch ik liefst te ontmoeten
't Gevleugeld soort;
Beleefd wil ik ook de andren groeten:
Maar pak mij voort.

WEENT NIET OVER MIJ.

Jezus wordt weggeleid:
Heilige onnoozelheid!
Is daar geen deugd of eer
Bij Jood noch Heiden meer?
Is daar geen moed of kracht
Dan bij de helsche macht?
Druischt niet een enkle stem
In tegen 't: „Weg met hem?"
Barst niet een menschlijk hart
Los in een luide smart,
Uit in een rauwen gil?
Zwijgt ook de hemel stil?
Valt, op dees onweersdag,
Nergens een donderslag?
Gaat door de onreine lucht
Zelfs niet een bange zucht,
Die voor den Heilge spreekt,
En de onschuld wreekt?

Jezus wordt weggeleid:
Heilige Lijdzaamheid!
Gij droegt de doornenkroon:
Zij stond u schoon.
Gij torst het kruishout nu:
Die last verheerlijkt U.
Gij kunt niet schooner zijn
Dan in uw hoogste pijn,
Doende den diepen grond
Van uwe liefde kond:
Maar wie heeft oog of hart

Voor deze schoone smart?
't Woedend gepeupel niet,
Dat zijn profeet verstiet,
Dat zijn onschuldig bloed
Over zich komen doet,
Noch ook de krijgerstoet,
Die 't plengen moet....
Stil! In der Vrouwen drom,
Gaat een gemompel om:
Stil! Uit der Vrouwen rei,
Meldt zich een luid geschrei,
Dat Jezus eer bewijst....
Hoor, hoe het rijst!

Jezus wordt weggeleid:
Heilge Barmhartigheid!
Minst over eigen smart
Bloedt hem het hart.
Als hij de Sioniet'
Over hem weenen ziet,
Vall' hem zijn kruis ook zwaar,
Hij weent om haar.
Want, over kruis en dood,
Ziet hij haar bangen nood,
Hoort hij haar jammerklacht,
Radeloos voortgebracht:
„Heil der versmade maagd,
„Die geenen man behaagt!
„Zalig de dorre schoot,
„Nimmer van kinde groot!
„Bergen verplet me vrij!
„Heuvlen stort over mij!...."
En die ten kruisberg gaat
Spreekt met een zacht gelaat:
„Klagende Sioniet'!
„Ween over Jezus niet;
„Maar zoo gij weenen moet,
„Ween over eigen bloed;
„Stort om Jeruzalem
»Tranen — met Hem!"

1852.

* *Van kinde groot.* De uitdrukking is in onbruik geraakt, maar juist daardoor plechtig en kiesch. Dat zij goed Hollandsch is, zal geen Letterkundige betwisten, die zich den schoonen Rei uit Hoofts *Baeto* herinnert: „*Wien zit de wreedheid in 't gebeent*" enz.

WEERHAAN-WIJSHEID.

Tempori cedere — semper sapientis est habitum.
CICERO.

„De ware wijsheid is zich naar de omstandigheden
Te schikken." Dat 's een spreuk van Romes redenaar.
Dies diende, voor een tijd, Pompejus aangebeden,
En Cesar, na diens val, verheerlijkt dat is klaar.
Nu, 't is ook veiligst bij den winnaar; en in zegen
Wordt immers liever dan in nederlaag gedeeld?
Een kroontje lacht het hart wel eens zoo aardig tegen,
Als traan, of schaamteblos die door de wangen speelt.
De zon gaat op! Bid aan! — Zie, zie haar hooger stijgen!
Kraai al wat kraaien kan haar morgenglorie uit! —
't Is avond, en zij daalt. — Zwijg! Wijzen voegt het zwijgen. —
Zij zinkt, gaat onder! — Foei, nu dient zij uitgefluit.
Op nachtuil, 't is hoog tijd! — De Maan schijnt op te komen....
Is 't waarheid! Is zij vol? Wij smelten reeds in lof. —
Zij naakt Orion. Hoe? Zij schijnt zijn knots te schromen....
Haar wang verbleekt.... Houd op! Daar is geen lovensstof. —
Dus laken? — Niet zoo snel! Daar is een soort van loven
Met laken ondermengd; waar past dat, zoo niet hier?
Zoek Nieuwland middlerwijl. Maar neen! de Maan haalt boven!
Weg, laffe starpoëet! Uw lichtheld deugt geen zier.
Lang leef de Maangodes! — Wel mag het haar bekomen;
Ziet gij dat wolkenheir? Haar neerlaag is gewis.
't Rukt aan, verdikt, verwint, heeft alles ingenomen....
Het rijk der Maan heeft uit. — Lang leef de Duisternis!
Hoe was 't ook mooglijk dat we aan 't licht ons zoo verwenden?
Verblinding hield ons aan een ijdlen glans geboeid.
Verga en Zon en Maan en duizend Sterrenbenden:
Het Duister is 't alleen, waarvoor ons hart ontgloeit.
Ach, zotte schouwburgpronk met gloed en straalgeflonker,
Die de oogen afmat en 't gevoelig brein ontsteekt!
Hoe veilig tasten we om in 't hartverkwikkend donker,
En knijpen wien 't ons lust, terwijl geen schepsel 't wreekt. —
Wat 's dat? Een purpren gloed verschijnt aan de oosterkimmen;
De lucht wordt klaar en blauw. Wat of dat worden zal?
Dat is „de blonde Auroor;" haar „rozenvingren" glimmen....
Verwacht de Zon eerlang met schepter, kroon, en al! —
Dat 's leelijk. — Niet in 't minst. Al toonden wij gehechtheid
Aan duisternis en nacht, wat maakt dat uit, gansch bloed!
Belijd die dwaling met wat nagemaakte oprechtheid:
Die grijns is overal voorhanden, en staat goed.

Ach, 't kost zooveel niet zich in 's werelds spel te schikken,
Zoo knie en rug en tong maar meê wil, en 't verstand
Den juisten *tact* bezit der gunstige oogenblikken,

Het maakt u meester van de meesters van het land.
„Ja maar 't geweten!" Wat geweten? Zulke dingen
Zijn overbodig; moeit ge u daarmeê? Lieve man!
Wat beeldt uw hart zich in? Wij zijn geen hemelingen,
Maar nog op de aarde thuis. Daar gaat het... zoo als 't kan.
Volhardt gij? Ban u dan uit onze samenleving!
Gewetens zijn niet op de hoogte van den tijd.
Wij dulden veel; maar voor gewetens.... geen vergeving!
Zij zijn *behoudend, achteruitgaand* en, in spijt
Der wetenschap, geheel niet vatbaar voor ontwikkelen.
't Geweten acht ik niet *rein menschlijk;* niet geschikt
De menschheid op de baan haars strevens aan te prikkelen —
„Maar God heeft, dunkt mij toch...." Van God dient niet gekikt.
Of wilt ge een God, en ons den waren godsdienst toonen,
Ze is liefde, en anders is 't geen godsvrucht zoo 't behoort.
Wat zegt uw Bijbel? „Zoet en lieflijk is 't dat zonen
Van 't zelfde huisgezin als broedren" en zoo voort.
En daarom, plaag ons niet met wat wij stelsels heeten;
Wees liefdrijk; geef en neem, en knel u in geen keurs...

Dat is: Vertrap het Recht, om meer en beter te eten;
Verzaak Gewisse en God, maar nimmermeer uw Beurs.

1832.
1852.

JAARGETIJDEN.

(NAAR ERNST FLORIS.)

LENTE.

Onder vreugde en zoete smarten,
Scherts, gezang en minnekoozen,
Vluchten ons de schoonste weken.
Al wat bloeien kan, kan breken.
Veldviooltjes, malsche rozen,
Blanke lelies, jonge harten

ZOMER.

Drukkend is de heete lucht;
Dreigende onweers barsten los;
Donker kleurt zich veld en bosch;
Maar in stilte rijpt de vrucht.

HERFST.

Koren hier, en ginder druiven.
Die tevreden is, is wijs;
Gaarne ziet hij, tot dien prijs,
Kleur en geur verstuiven.

WINTER.

Wordt u de aarde droef en duister:
Zie omhoog naar 's hemels luister.

Leer in grauwe windeldoeken
Kiemen van nieuw leven zoeken.

1852.

OP 'T ZIEKBED.

Op 't ziekbed dankt u, Heer! mijn lied,
Dewijl 't een bed mag zijn;
Zoo vele kranken hebben 't niet;
Maar warm en zacht is 't mijn'.

Op 't ziekbed looft u, Heer! mijn zang,
Omdat een ziekbed leert;
Zooveel gezonden leefden lang,
Maar leefden lang verkeerd.

Maar wat, indien 'k ondankbaar was
En morde en tegensprak?
'k Verdiende dan dat 'k nooit genas,
Maar sukklend bleef en zwak.

Heer, zoo gij 't ziekvertrek ook nu
Voor mij ten schoolzaal kiest,
Vertoon mij dat een kind van u
Daar nimmer bij verliest!

1852.

GEEN DEEL, MAAR 'T GEHEEL.

Een weinig menschenkennis schaadt
En werkt verbittring der gemoederen;
Maar hebt gij ze in een volle maat,
Zoo strekt zij tot verbroederen.

EENVOUD.

Wat elk behaagt op d' eersten blik
En aantrekt op den duur,
Is Eenvoud wars van kwik en strik,
Is Eenvoud en Natuur.

De Schoonheid spot met elk sieraad,
De Waarheid evenzeer;
Zoo 't eerbaar hart het reeds versmaadt,
Het vrome des te meer.

De wereld heeft haar mommerij
Zoo noodig als haar geld:
Een reine ziel is vrank en vrij,
En treedt in 't open veld,

En laat zich tot den bodem zien,
Gerust en zonder schrik,
Maar let op onbescheiden liên,
En weert ze met een blik.

Haar valt de zegen Gods ten deel:
Dat 's alles wat zij vraagt;
En voorts bekreunt zij zich niet veel,
Wien ze al of niet behaagt.

Toch rust op haar, met stille vreugd
En zachten liefdegloed,
Het oog van ouderdom en jeugd,
Die 't Schoon vereert in 't Goed'.

1852.

STIJG, MAAR NIJG.

Laat niets uw ader stremmen,
Beek, zoo vol en klaar!
Niets uw vleuglen klemmen,
Moedige Adelaar!
Niets uw liedren smoren,
Zanger van het woud;
Niets uw werking storen,
Geest, zoo vrij en stout!
Oefen al uw krachten,
Neem uw steilste vlucht,
Waag uw zwanenschachten
Aan de hoogste lucht,
Spot met band en perken,
Die u 't schepsel stelt....
Maar neig uw oogen, plooi uw vlerken,
Waar zich de Heer der schepping meldt!

1852.

ZWIJGEN.

Gij ziet alleen maar moed, waar moedig wordt gesproken.
Leer, Justus! leer den prijs van 't zwijgen ook vermoên
Daartoe heeft menigmaal aan sprekers 't hart ontbroken;
Ook zwijgen is somtijds een spreken en een doen.

MORGENSTOND.

Wat is er niet te hooren,
  Wat is er niet te zien,
Bij 't eerste morgengloren,
  Als nacht en nevel vliên:
Van glansen, kleuren, stralen,
Die langs den hemel dwalen;
Van rozenroode wolken,
Die 't oost en 't west bevolken:
Van heldre pareldroppen
Op blaadren, bloemen, knoppen
Van blijde vogelzangen,
Luidruchtig aangevangen,
  Uit volle borst geslaakt....
Maar tot Arbeid is de mensch ontwaakt.

Wat is er niet te ontwaren
  In 's harten diepsten grond,
Bij 't opgaan onzer jaren,
  In 's levens morgenstond!
Te voelen, te beseffen,
Te gissen en te treffen,
Te zoeken, te verlangen,
Te ontdekken, op te vangen,
Te kennen en te smaken,
Tot eigendom te maken,
Te droomen en te dichten,
Te slechten en te stichten,
  Te ontginnen, nooit genoeg....
Eén ding is noodig, en dat Eéne vroeg.

1852

MADELIEFJE.

'T Is Flora's page: — in every place,
In every season fresh and fair,
It opens with perennial grace,
And blossoms everywhere.
J. MONTGOMERY.

Spreid vroolijk, tusschen gras en kruid,
Het hagelwitte kroontjen uit,
  Om 't hart van louter goude!
Al valt ons 't voorjaar schraal en ruw,
Wat, Madeliefje, deert het u?
  Gij zijt niet bang voor koude.

Gij wacht niet tot, met zomerpracht,
De zon vroeg opstaat in haar kracht,
In 't purperkleurig oosten;
Maar komt ons, needrig als gij zijt,
Van een gerekten wintertijd
Met goelijk lachje troosten.

Als 't Maartsch viooltje, dicht in 't mos,
In 't warmste plekje van het bosch,
Zich huivrig aan komt melden,
Wast reeds uw knopje, rood als bloed,
Het bibb'rend paaschlam voor den voet,
In de onbeschermde velden.

Daar spoort gij, met ontploken blaân,
De velerhande bloempjes aan,
Nog sluimrend of kleinmoedig.
Ze ontwaken lieflijk, een voor een,
En schittren vroolijk om u heen, —
Maar neigen 't hoofd zoo spoedig.

Zij neigen 't hoofd, zoo jong en schoon,
Hier pronkende met gouden kroon,
En ginds met bonte verven;
Het blozende gelaat wordt bleek;
En 't oogje, dat zoo geestig keek,
Breekt, in een haastig sterven.

Maar gij bloeit voort in 't scheutig gras.
Haast overdekt u 't hoog gewas,
Als pluim en aren zwieren.
De hooitijd komt: die pronk ligt neer....
Gij zijt er *nog*, gij zijt er *weer*,
En zult het etgroen sieren.

Het etgroen, ja! en 't laatste groen.
Laat vrij de najaarsstortvlaag woên,
De winterstormen naderen:
Glimlachend ziet gij 't woeste spel,
En groet den kortsten dag nog wel,
Van tusschen gele bladeren.

Ik weet wie, in bevroren grond,
In 't zonnig hoekje u bloeien vond,
Als sneeuw het veld reeds dekte;
Ik weet, in wiens bezwijkend hart
De les, die dus gegeven werd,
Een nieuwe veerkracht wekte.

O leerzaam bloempje, laag benaamd,
Gij maakt uitnemender beschaamd,

Door onuitputbre krachten.
Die needrigst leeft, leeft veiligst voort;
En die zich aan geen tijden stoort,
Hoeft op geen plaatsen te achten.

De duinroos vindt men slechts op 't duin;
De heibloem, in 't eentonig bruin;
De korenbloem, in 't koren;
Geen smachtende vergeet-mij-niet
Dan tusschen lisch en oeverriet
En waterkers verloren.

Der bloemen schoone koningin
Ontziet zich met haar hofgezin
In 't open veld te pralen;
Daar slechts in schaûw van dicht geboomt,
De balsemgeur ons tegenstroomt
Van 't lelietje der dalen!

Maar gij, gij klimt den heuvel op,
Ontplooit op 't heideveld uw knop,
En siert des akkers zoomen;
Gij spiegelt u in kreek en vliet;
En, in uw eenvoud, schroomt gij niet
Den bloemhof in te komen.

Gij schuwt de schaduw noch het licht,
Maar toont alom een blij gezicht:
Gij hebt geen zorg van noode:
Een droppel regen, laat of vroeg,
Een weinig zons is u genoeg,
Een staanplaatsje op de zode.

Veel bloempjes kiest men om hun geur;
Dit om zijn vorm, dat om zijn kleur;
Niet elk behaagt aan allen;
Maar gij, aan lof noch blaam gewoon,
Uw zedig, uw bescheiden schoon
Toont ieder welgevallen.

U mint niet slechts de schalke maagd,
Die stil u blaadjes ondervraagt,
Om 't zoetst geheim te ontdekken;
Maar ook de ziele stil voor God,
Waarin het voorrecht van uw lot
Een weinig moed kan wekken.

U mint het hart, dat, vol en zacht,
Gods rijke schepping tegenlacht
En 't loflied uit doet vloeien;
De wijze, wien gij ootmoed leert;

De needrige armoê, die gij eert,
Door voor haar deur te bloeien.

U mint een onbezorgde jeugd,
In 't gras, met koninklijke vreugd,
Haar boersche kransjes windend;
En 't weesje, vreemd aan spel en lust,
Ter stille plek, waar moeder rust,
U altijd wedervindend.

't Weemoedig schaapje, in de open hei,
Het veulen, dartlend door de wei,
Verheugt zich u te ontmoeten,
En 't bijtje, dat uw honig ruikt,
En in uw open hartje duikt,
Om liefde en lust te boeten.

U mint al 't dichterlijk gediert:
De leeuwrik, dien gij 't nest versiert
En naoogt onder 't steigeren;
En ik, wien ge, als ik eens voor al
U door mijn snaren vlechten zal,
Geen wedermin zult weigeren.

1862.

GEEN ORGELTOON, MAAR UW PERSOON.

Uw verzen komen tot mijn ooren,
Maar 'k hoor een mond, geen mensch daarin;
O Geef mij ook den mensch te hooren,
Opdat ik hem bemin!

EEN ROOS.

Hoe lieflijk staat een frissche roos
In d'open hof te pralen,
En vangt in d' opgebarsten knop
Zoo menig heldren dauwdrop op
En duizend zonnestralen.

Nu laat ze eens op den morgenwind
Het hoofdjen achtloos wiegelen;
Dan bukt zij, om in 't vijvernat,
Dat kabb'lend om haar voetjes spat,
Het lief gelaat te spiegelen.

En straks vergeet zij paarlenkroon
En zachtgebloosde wangen,
Staat stil, en luistert, en gevoelt
Wat gindsche nachtegaal bedoelt,
Met zijn verliefde zangen.

Niet anders bloeit een prille maagd,
In d' ochtendstond van 't leven.
Ach, pluk de tengre roos niet af,
Noch doem haar, in kristallen graf
Te prijken en te sneven!

„Maar zoo veel vrijheid! Dreigt zij niet
Met onverwacht verleppen?"
Neen, lucht en vrijheid zijn gezond;
Wijd slechts uw zorgen aan den grond,
Waaruit zij kracht moet scheppen.

1862.

AAN EENE JONGE DICHTERESSE.

(SEDERT OVERLEDEN.)

Zeg uw gedachte, zing uw lied,
Laat ons uw gansche ziel vernemen,
Eer u een engel Gods gebiedt
Uw steilste vlucht te nemen!
Zet voor den opgezetten vloed
De sluizen van den boezem open;
Vergun een uittocht aan den gloed,
Eer u zijn vlammen sloopen!

Laat op dit voorhoofd, rein en schoon,
De flikkring van den dichtgeest stralen,
Op 't fijn albast der maagdenkroon
't Verhoogde blosje dwalen!
Laat, laat een vonk van 't heilig vuur,
Dat hart en bloedstroom houdt bewogen,
Ons tegentintlen in 't azuur
Van die zoo zielvolle oogen.

Is poëzie een gaaf van God,
Een godenspijs voor menschenharten,
Een teug van hooger zielsgenot,
Een laafdrank, in hun smarten:
O Pleng dien, pleng dien, stort hem uit,
Laat in ons hart dien nectar glippen,
Op 't klinken van uw zilvren luit,
Op d' adem van uw lippen!

Wij zullen, met verrukt gemoed,
Uw godgewijde tonen vangen;
Wij zullen drijven op dien vloed,
Van maagdelijke zangen;

Een bleekte, een blos, een traan vooral,
Een blik zal onze erkentnis toonen,
Maar eerbewijs en lofgeschal
Uw zedigheid niet hoonen.

Geen weelderige mirtekrans,
Van dartlen rozengeur doortrokken,
Durft naadren tot den kuischen glans,
Die afstraalt van uw lokken;
En ook de lauwer wage 't nooit
Zich tot een kroon voor 't hoofd te strengelen,
Dat met een schoonheid is getooid,
Verwant aan die der engelen.

Ook zien we een trek op dat gelaat,
Een glimlach om die lippen spelen,
Die ons bekommerd hart verstaat,
En vruchtloos wil verhelen.
Nog raakt uw voet een nietige aard,
Nog zweeft gij, troostende, in ons midden,
Maar uw verhaaste hemelvaart
Zal niemand lang verbidden.

o Toef, vertoef nog, neem geduld!
De dag van God bestemd zal komen.
Eerst moet wat zulk een hart vervult
Van zulke lippen stroomen.
Doorzuiver onze onreine lucht
Met galmen van verheven zangen...
Klep dan uw vleuglen, neem uw vlucht,
En boet uw heet verlangen.

Maart 1852.

TER BRUILOFT VAN MOEDERS TROOST [1]).

Was op mijn versleten luit
Slechts één snaar gebleven,
Kon die snaar slechts één geluid
Stervend van zich geven,
Klinken moest van daag die toon,
Daar ik deze huwlijkskroon
Om dit hoofd zie zweven.

o Gewis, het speeltuig, dat
Al zijn melodieën
Reeds voor u ten beste had,
Op uw moeders knieën,

[1]) Zie Dl. II, bl. 32—34.

Galmt voor u, geliefde Bruid!
Galmt vanzelf een feestzang uit,
Wacht op geen gebieën.

Duldt gij, brave Bruidegom,
Trotsch op uw vriendinne!
Dat men thans haar spreken kom
Van een oude minne,
Van een teedren liefdegloed.
Zestien jaren aangevoed,
Groot van den beginne?

Dat 's de liefde van mijn hart
Voor uw uitverkoren,
Die de kracht der jaren tart,
Die geen tijd zal smoren;
Bruidjelief, ziedaar de gloed,
Die vandaag in mijn gemoed
Dubbel op komt gloren.

Dubbel — Maar waartoe? Mijn kind,
Kan uw oogje 't vragen?
Om den bruigom, die u mint,
't Harnas aan te jagen?
Ach, dat pogen ware omzonst,
Daar uw hartje voor hem bonst,
Tot zijn laatste slagen.

Neen, indien wat onverpoosd
Mij het hart deed blaken,
Dezen dag voor MOEDERS TROOST
Krachtig op komt waken,
Beste Bruigom, 't is alleen
Om voor haar geluk mijn beên
Vuriger te slaken.

„Baat eens dichters heilwensch veel?"[1])
'k Durfde 't nooit betoogen;
Maar de Bruid zal 't tegendeel
Niet beweren mogen.
Wat haar zestien jaar geleên,
Door mijn zang werd toegebeên,
Is haar toegewogen.

„Liefde, vreugde, zegen," werd
Rijklijk haar gegeven.
Deed wel ooit een groote smart
't Jeugdig hartje beven?

[1]) Zie t. a. p. bl. 34.

God heeft haar met teederheid
Langs een zachten weg geleid,
Tusschen rozendreven.

Zie de roosjes ook eens aan,
Die, bij elk ontwaken,
Frisch en vroolijk opengaan
Op haar zachte kaken;
Zie dien heldren zonnegloed,
Die haar oogjes stralen doet,
Om elks hart te raken.

Zie die lipjes, fijn en schoon,
Steeds ten glimlach vaardig,
Gravende in haar malsche koon
Kuiltjes diep en aardig;
Zie dat voorhoofd enkel glans,
Niet versierbaar door een krans,
Maar den schoonsten waardig.

Dus is MOEDERS TROOST altoos
Moeders troost gebleven;
In haar hand een frissche roos,
Haar van God gegeven;
Lieve ster, in iedren nacht,
Lach, te midden van de klacht,
Leven van haar leven.

Blijf, o blijf het, lieve Bruid!
Want gij kunt het blijven,
Mag de bede, die ik uit,
Door Gods gunst beklijven.
Kom, herstel u van den schrik,
Ziet ge ook in dit oogenblik
Stille tranen drijven.

Kan zich 't moederlijke hart
Niet geheel verkroppen,
Daar is zoo veel vreugd als smart
In dees kostbre droppen;
Voelt zij slechts, bij 't scheiden gaan,
Tegen haren boezem aan
d' Uwen rustig kloppen.

't Scheiden wordt welhaast verzoet,
't Leed is ras vervlogen,
Zoo maar steeds een zelfde gloed
Tintelt uit uw oogen,
Zoo maar de eigen gulle lach,
Na als vóór uw huwlijksdag,
Haar houdt opgetogen.

Zoo maar op uw lief gezicht,
Zij het ook in smarten,
Steeds de glans des vredes ligt
Der voldane harten;
Zoo ze u maar een wisslend lot,
Met een kalmen blik op God,
Onbevreesd ziet tarten.

Zoo ge in de armen van uw vrind
Uw geluk blijft roemen,
En, beminnende en bemind,
Vruchten plukt na bloemen;
Zoo zij, door haar MOEDERS TROOST
Ras een haar gelijkend kroost,
Naar haar naam hoort noemen.

Lieve, lang geliefde Bruid!
Storte God dien zegen,
Naar zoo veler wenschen, uit
Op uw hoofd en wegen!
Lache, als van uw vroegste jeugd,
Bij uw lieflijkheid, uw vreugd
En geluk ons tegen!

En gij, Bruidegom! Aanvaard
Wie wij allen minnen;
Zij is de uwe, wees haar waard;
Wijd haar hart en zinnen;
Wees haar vreugde, steun en trots,
Leid met haar den zegen Gods
Uwe woning binnen!

Augustus 1852.

ZELFCRITIEK.

Hier dient de *zedigheid* bestreden;
Zij vonnist zonder recht of reden:
Zij geeft een valsch getuigenis....
Toch heeft zij 't altijd juist niet mis.

AAN MIJNE ECHTGENOOTE,

Met een bloemstukje uit *Spa* medegebracht, voorstellende WITTE ROZEN.

Bloemen uit Spa,
Van den rand der fonteinen,
Zachten en reinen,
Breng ik mijn Ga.

Zoo zij ze ziet
Met iets teêrs in haar blikken,
Meerder verkwikken
Kan zij mij niet.

Strooide maar steeds,
Op haar wegen en paden,
Bloemen en bladen
Nicolaas Beets.

1852.

VOLKOMENHEID.

't Genie maakt nog den Kunstnaar niet,
Al grijpt het naar zijn kroon
Wien voegt zij dan dien godenzoon,
Die in de Kracht
de Maat betracht,
Nauwkeurigheid in 't Schoon?

WEDERZIEN.

(NAAR ERNST FLORIS.)

Bij 't kruis op den heuvel, daar buigt zich
Een zwerver en leunt op zijn staf;
Daar ziet hij, met tranen in de oogen,
In het dal op de woningen af.

Ja, dat is zijn dorpje, dat gloeiend
Zich uitbreidt bij 't avondzonrood!
Nog eens mag zijn voet het bereiken,
Nog eens mag hij 't zien voor zijn dood.

Daar staat nog het kerkje op de hoogte,
Zoo net en zoo wit als weleer;
Slechts werden de linden wat zwaarder;
Slechts werden de graven wat meer.

De oude put is bezocht als tevoren;
Moeders huisje kijkt uit tusschen 't groen;
Aan wie of het thans mag behooren?
Wat of zij daarbinnen wel doen?

Daar is veel dat gansch nieuw is geworden;
't Jong geslacht eischt verandring en plaats:
Het verbouwt zich de dorpen tot steden,
En verandert de stilte in geraas.

Zie, het beekje ruischt over zijn keitjes,
En het kronkelt zich zachtjes en zoet,

't Waren eenmaal geweldige waatren
Voor het kinderlijk droomend gemoed.

Ach, de bergen, de bosschen, de velden,
Ze zijn allen gering nu en kleen;
Ook zoo krimpt voor veroudrende harten
Elke vreugd en verwachting ineen.

Zie, de huisman keert weer van den akker;
't Wachtend kroost kent zijn stap en zijn stem.
Ook de huismoeder treedt op den dorpel....
Hij herkent haar, maar niemand kent hem.

1852.

DE LEIDSCHE VISSCHER
EN
HET HAARLEMMER MEER,
IN 1852.

Nu is het Meer niet meer;
Het moet zijn water missen;
Het krijgt het nimmer weer —
En nog wil Caubes visschen.

Het wilde-andijvie-kruid
Schudt overal zijn stengelen,
En strooit zijn pluizen uit —
En nog wil Caubes hengelen.

Het koolzaad zal eerlang
Hier veld bij velden kleuren;
Het ploegpaard komt te gang —
En nog wil Caubes peuren.

Haast hoort men hier alom
Het kraaien, tokken, kakelen
Van 't bonte hoenderdom —
En nog wil Caubus schakelen.

Och Caubes! 't Is gedaan;
De hekken zijn verhangen!
Daar is in 't Meer voortaan
Voor u slechts slib te vangen.

1852.

* Het beweerde recht der stad Leiden op den droogvallenden bodem van het meer, op grond van haar recht van visscherij, en de daarover gevoerde procedure gaven aanleiding tot dezen mijnen IIIden Haar-

lemmer-Meer-Zang, na den Isten, in 1839, en den IIden in 1850. Zie op bl. 95, 96 van het IIde en 44, 45 van het voorliggende Dl.

Caubes is min of meer de Leidsche uitspraak van den in die stad onder de peueraars niet ongewonen naam van Cobus, verkort voor Jacobus.

Het wilde-andijvie-kruid.

De bodem van het Haarlemmer Meer kwam nauwelijks boven, of hij was ook op vele plaatsen als overdekt met *Cineraria palustris*, Moeras-Aschkruid, dat reusachtig opschoot, rijk bloeide, en zijn zaadpluis op den wind ver en wijd overal bij wolken henenzond, ja tot in Amsterdam verspreidde. De polderlieden noemden deze plant Wilde Andijvie, wegens de gelijkenis van het blad.

't Bonte hoenderdom.

„Dit kleine notabel stukje zal ik hier nog bij verhalen, dat men vermoedt, dat de eijeren van de hoenderen en eenden in de *Beemster* thans meer opbrengen dan te voren al de visch, die in de *Beemster* werd gevangen."

LEEGHWATER, *Haarlemmermeer-boek* (1641)
Uitgave van *van Hasselt*, 1838, bl. 29.

WAARSCHUWINGEN.

Pluk rozen naar uw lust, en laat het boompje snoeien:
Hoe meer gij snoeit en plukt, te milder zal het bloeien.

Maar laat geen ruwe hand in 't plukken kracht gebruiken
Want die de wortels ophaalt, doodt de struiken.

En die de struiken doodt, heeft weinig recht tot toornen,
Zoo hij zijn vingers kwetst aan scherpe doornen.

HERINNERING.

Neen, ducht niet dat ons hart, lief jongsken! u vergeet,
Schoon reeds ten derdemaal, de herfstwind, in zijn waren,
Uw grafje onkenbaar maakt met afgescheurde blaren,
En immers, sinds een tweetal jaren,
Een dochtertje in ons huis uw leege plaats bekleedt.
Neen, ducht niet dat uw beeld terugwijkt uit onze oogen,
Te midden van de vreugd, die thans ons hart vervult,
Waaraan we op nieuw, Godlof! van blijdschap opgetogen,
Een aardig wichtje drukken mogen.....
Neen, ducht niet, dat gij *ooit* vergeten worden zult.

Der oudren hart is trouw: het laat zijn kroost niet varen,
Al offren zij het Gode en leggen 't welgemoed
Terneer in 't donker graf, om voorts omhoog te staren;
Geen nacht des doods, geen macht der jaren.
Scheidt hen volkomen van hun bloed:

Geen nieuwe vadervreugd, geen andre moedersmarte,
Geen goddelijke troost, geen bovenaardsche vreê
Verdooft zijn beeltnis in dat harte,
Dat nooit zijn kindren telt, of telt de dooden meê.

Ach, 't was me een zware gang, toen 'k, met een hart vol tranen,
Uw dierbaar lijkje bracht, waar 't rusten zou in de aard.
Hoe lieflijk was die plek, door eikjes en platanen
En bloeiende kastanje omschaduwd en bewaard!
Hoe lieflijk was dat uur. Het zonlicht was aan 't dalen,
Maar deed zijn ondergaande pracht,
Met tintlend rood en goud, door 't dichte lommer pralen,
En wierp zijn laatste en schoonste stralen
In de open grafkuil neer, waarin gij werdt verwacht.

Ik ben op 't kerkhof thuis; 'k heb in die twalef jaren,
Waarin ik voeren mocht den herderlijken staf,
Er beurtelings in ieder graf
Met velerlei gedachten moeten staren;
Ik wacht er al de dooden af;
En immer was 't mij goed, in 't wachten op een doode.
De groene heuvlen rond te gaan,
Bij menig harde zerk en menig zachte zode
Herin'rend, peinzend, stil te staan.
Ik zwierf er veel, en lang met ongewisse treden;
Niets dan 't geval alleen bestuurde er vaak mijn voet;
Maar, sinds dien avond, spreekt het bloed,
En gaat dat kerkhofhek niet open voor mijn schreden,
Of 'k weet, waar ik het eerst die schreden wenden moet.

Dat hek.... Mijn kind! Wanneer, bij schoone zomerdagen,
Het lied des nachtegaals tot over 't kerkhof klinkt,
Uw moeder uitlokt om te hooren wat hij zingt,
En ze aan mijn zijde treedt langs bosch en doornehagen:
Als zij dat hek genaakt, hoe zie ik haar meteen
Reikhalzend gluren door de reten,
Of zij, door 't hooge gras en 't lage lommer heen,
Een blik mocht werpen op den steen,
Dien wij zoo wèl te vinden weten.

Dan gaan wij zwijgend voort. Een zucht mag ons ontglippen;
Doch geen van beiden spreekt, zij soms de lust ook groot
Maar eindlijk.... 't Is genoeg! Uw naam moet van de lippen,
Uw naam, mijn lieve naamgenoot!
Dan schetsen we ons uw beeld, in 't spelen, staamlen, koozen,
In dartle kindervreugd of ongestoorde rust,
Dat zachtblauw oog vol liefde en levenslust,
Die wangen frisch als lenterozen,
Dien mond, die stervend nog ons handen heeft gekust.

En 's winters, als de storm daar buiten
Door witbesneeuwd geboomte vaart,
En 't ramm'len van de vensterruiten
Ons, met ons lief gezin, een dichten kring doet sluiten
Rondom den huiselijken haard;
Als wij, omringd van al de spruiten,
Ons door de goedheid Gods gespaard —
De jongste op moeders schoot, een andere aan haar voeten
Op 't kleine stoeltje neergehukt,
Een derde aan vaders hart gedrukt —
Niets dan erkentnis wezen moeten
Voor wat ons oudrenhart verrukt,
Dan gaat wel nooit het oog, met innig welgevallen,
Van blij gezicht tot blij gezicht,
Of 't hart gedenkt u, dierbaar wicht!
En zegt: Ziedaar zijn plaats; hier is hij uitgevallen.

Dan stijgt in moeders oog wel vaak een stille traan,
En vaders stem verflauwt, te midden van 't verhalen;
Zijn kroost ziet hem verwonderd aan,
Onwetend dat hij denkt, hoe thans de bleeke maan
Uw graf verlicht met koude stralen.

Neen, ducht niet dat ons hart, lief jongsken! u vergeet.
Maar gij, gedenkt gij in dat Eden,
Waar gij, in Jezus arm, van smart noch tranen weet,
Nog soms — ik zeg niet aan ons leed —
Maar wel aan onze teederheden?
Dáár weet gij met wat liefde ons hart u heeft bemind;
Een liefde, die u 't heil der heemlen niet benijdde;
Maar, als uw Heiland riep, bedroefd en nochtans blijde,
Tot u kon zeggen: Ga, mijn kind!

October 1852.

HET KRUIS.

Met begrijpen zal 't niet gaan:
Grijp het onbegrepen aan.

LIEDJE,

Als ik een woord van wijsheid wist,
Ik zou het gaarne spreken,
Om vroom bedrog en achterlist
Den buigbren nek te breken.

Bezat ik kracht van scherts en luim,
Die zette ik graag op renten,
Voor die ons altijd schuim voor kruim
En schijn voor wezen venten.

Zoo mij een tuchtroe waar bedeeld,
Zij zou de schouders streelen
Van 't nietig volk, dat altijd speelt,
En kibbelt bij zijn spelen.

Had ik den toon van d' echten troost,
Straks werd die aangeboden
Aan wie vergeefsche zuchten loost,
En roept tot valsche goden.

Maar wist mijn keel een lofgezang
Behoorlijk aan te stemmen,
Ik nam een kaars en zocht zoo lang,
Tot ik aan 't hart mocht klemmen

Een man die, aan beginsels trouw
En zonder blaam of vreezen,
De opgaande zon niet eeren zou,
Nog heden noch nadezen.

1852.

ONTDEKKINGEN.

Ik vond een man, een man van staal,
Een man van stalen moed,
Een man van onvermengd metaal —
En toch van vleesch en bloed.

Ik vond een man met ijs omschorst,
Voor lof- en naspraak koel —
Maar, in het binnenst van zijn borst,
Vond ik een warm gevoel.

Ik vond een man ten strijd gereed,
En vaardig toe te slaan —
Maar, schoon hij van zijn wang niet gleed,
Zag 'k in zijn oog een traan.

Ik vond een man met vrijen nek,
Van eedlen geest bezield —
Juist kwam hij uit zijn bidvertrek,
Hij had voor God geknield.

1852.

MEDEBROEDER.

Ambtsbroeder — Foei! dat 's stijf en koel!
Slechts *Medebroeder* toont gevoel.
Oprechtheid, warmte, liefde, vrede,
't Komt alles met dat *Mede* mede.

AAN EENE ACHTTIENJARIGE.

November brengt geen malsche rozen,
Geen zilverblanke lelies aan,
Dan die op maagdenwangen blozen
En op haar voorhoofd opengaan.
Hij draagt een krans van gele bladeren
Op lokken haavloos en doorweekt,
En 't hart van 't laatste bloempje breckt
Op zijn onstuimig naderen.

Toch viert ge uw jaardag, lieve schoone!
Door storm noch regenvlaag bedroefd,
Gerust dat gij noch bonte krone
Noch groenen bladerkrans behoeft.
Toch brengen we u een handvol bloemen,
Maar bloemen van een andre gaard,
Dan die de herfstwind vaagt van de aard,
En koel ter dood durft doemen.

Wij brachten gaarne t' allen tijde
Ons kransjen aan een frissche jeugd,
Die in haar jonkheid zich verblijdde
Met tintelende levensvreugd;
Maar vlochten onze schoonste rozen
Het liefst om dat gezegend hoofd,
Dat vroeg in hooger vreugd geloofd
En 't beste had gekozen.

Aandoenlijk straalt, bij hooge jaren,
Beproefde godsvrucht met haar licht
Om 't zilver van besneeuwde haren
En eerbiedwaardig aangezicht;
Maar waar wij bruine of blonde lokken,
Een voorhoofd zonder kreuk of voor
Zien glinstren van dien zachten gloor,
Hoe wordt daar 't hart getrokken!

Dáár zijn juweel noch goudglans noodig,
Noch paarlen kwistig uitgestort,
De bloemkrans zelfs is overbodig
En deed aan 't zedig schoon te kort.
Een reine blik uit zielvolle oogen,
Een glimlach van 't gerust gemoed
Toont daadlijk den geleenden gloed
Zijn blinkend onvermogen.

Melieve, daar we uw jaarfeest vieren,
Eén wensch is 't, die ons hart vervult:
Dat altijd u dat schoon moog sieren,

Dat siert en geen versiersel duldt.
De frissche roos der maagdenkoonen,
Wat is zij bij dien zachten gloed,
Die uitstraalt, waar in 't stil gemoed
Geloof en liefde wonen?

Een ijdle jeugd is 't eerst geweken,
Onzuivre weelde snelst aan 't end;
Vergeefs gepoogd door duizend treken,
Een schoon te redden, dat zij schendt!
Daar is geen schoonheid meer beveiligd,
Daar is geen langgerekter jeugd,
Dan die bewaakt wordt door de deugd,
En die de godsvrucht heiligt.

De lelie zal niet haast verwelken,
Schoon ook de hitte 's middags prangt,
Die 's morgens vroeg in de open kelken
Den koelen dauwdrup rijklijk vangt;
Maar als de morgenwind de droppen
Uit speelschheid wegkust van de roos,
Dan duurt de vreugde een korte poos;
Haast kwijnen bloem en knoppen.

o Lieve Lelie, die onze oogen
Aanschouwen in haar morgenstond,
Van zuivren hemeldauw betogen,
Drink aan dat vocht uw hart gezond!
Streelt de uchtendkoelte ook u de bladeren,
Bewaar uw schat, bewaar uw hart,
En laat zijn adem, tot uw smart,
Dat heiligdom niet naderen!

Ontplooi, bij 't brandendst middagstralen,
Geheel uw stille bloesempracht:
En, waait een stormwind door de dalen,
Buig neer met ootmoed, rijs met kracht!
Vervul de lucht nog van uw geuren,
Als de avondzon in 't westen blinkt;
God zal u, waar zij nederzinkt,
Zijn bloemhof waardig keuren.

2 November 1852.

SCHEIDING.

Onze wegen scheiden,
Maar ons hart blijft een;
Immers is ons beiden
Eéne hoop gemeen;

En de dag zal komen,
Is reeds in 't verschiet,
Die ons vereent met alle vromen,
En voor altijd te zamen ziet.

Onze wegen brengen
Over berg en dal,
Naar het God gehengen
En besturen zal;
Liefde doet ze kronkelen,
Maakt ze ruw, en vlak:
Tot waar wij 't vredig licht zien vonkelen,
Van onder 't veilig vaderdak.

1852.

OVERGANGEN.

Ach, hoe vele
Groene, gele,
Bruine, roode,
Bontgekleurde,
Halfverscheurde,
Levend doode,
Zwartgevlekte,
Met het stof des wegs bedekte,
Dorre blaân
Kraken op de wandelpaân!
Zie ik omhoog:
Kaalheid en naaktheid en dood treft mijn oog;
Hoekige takken en knoesterige armen,
Sprokkels, geschikt om den haard te verwarmen,
't Ledige nest in den schuddenden top;
Maar aan de twijgen de wordende knop.

Heden, stormen aarde en zee beroerend.
Morgen, regens alles met zich voerend.
Heden, luchten ondoordringbaar grauw.
Morgen, nog een plekje waterblauw;
Nog een zonnelonkje, nog een lachje,
Toegeworpen aan het krimpend dagje,
Maar dat treurig wegsmelt en vergaat,
Als een glimlach op een krank gelaat.

Nog weinige dagen
Van vlagen en buien,
Uit zuien
En westen, met gieren en jagen,
Met blazen

En woelen,
En joelen
En razen.....
En 't Noorden laat zijn adem voelen
Die machtige adem overwint.
Het tierende oproer is bezworen;
Uit onrust wordt de rust geboren;
De winterslaap der aard begint.

Haar slaap? Haar dood:
Dus naakt en bloot
Ter prooi gegeven
Aan de ongena van koude en vorst,
Die 't hart doet stilstaan in de borst,
En toornig optrekt tegen 't leven.

Maar neen! de hoogste goedheid waakt.
De hulp genaakt,
Zoo trouw als teeder.
Een donzen vlok, een zachte pluim
(Een zweemsel naar bevroren schuim),
Daalt dwarlend neder.
Straks volgt haar uit de grauwe lucht
Een dichte vlucht,
Met zwervend zweven.
Gij weet niet of zij naakt of wijkt:
Maar als zij eindlijk nederstrijkt,
Is 't koestrend winterkleed geweven.

November 1852.

VOLUPTAS FLENDI.

Wat 's de schoonste en zoetste traan,
Die u de oogen kan doen schitteren?
Waar een edelmoedig hart
Krimpt van onverdiende smart,
Zonder te verbitteren.

EEN NEDERLANDSCH LIED.

o Nederland, mijn Vaderland!
Hoe fier staat, aan uw roemrijk strand,
De aloude leeuwbanier geplant,
Door Belg, noch Frank, noch Brit te rooven.
Hoe sierlijk prijkt, op 't spits der lans,
De onschendbre hoed des vrijen mans,
Omslingerd met een lauwerkrans —
Oranje Boven!

o Nederland, mijn Vaderland!
Eén naam, één roem, één eendrachtsband
Omsnoert uw burgers hand aan hand,
Bij vrije vaart en volle schooven:
Hollandia, Zelandia,
Met Frisia, Brabantia,
Sticht, Oversticht en Gelria —
Oranje Boven!

o Dierbaar erf, gehaald uit zee!
Wat vijand dreige aan grens of ree,
Gij kent de spreuk: „JE MAINTIENDRAI",
Den moed door tijd noch lot te dooven,
't Bloed, dat zoo dikwijls heeft gevloeid,
Dat voor uw eer en vrijheid gloeit,
En gaarne „uw laatste schans besproeit" —
Oranje Boven!

o Nederland, mijn Vaderland!
Doe Nassaus oud verbond gestand,
En stel uw lot in Godes hand,
Wien, als de vaadren, 't kroost moet loven:
Blijf trouw en edel, vroed en vroom,
Rust waakzaam, zonder blaam of schroom,
Bij uw Oranje- en Vrijheids-boom —
Oranje Boven!

's Konings Verjaardag, 1853.

KOPEREN BRUILOFT.

AAN ALEIDE.

Ach, melieve, welk een feest!
Welk een vreugde voor de harten,
Die, in voorspoed en in smarten,
Steeds gezegend zijn geweest,
Door de liefde van dien God,
Die de schaal houdt van ons lot.

Ach, melieve, welk een dag!
Daar we een zestal frissche spruiten
In de minnende armen sluiten,
Met een stillen, dankbren lach,
Waar een traan zich meê vereent,
't Lieve jongsken nageweend.

Ach, melieve, welk een dank,
Welk een schaamrood nederknielen
Voor den Herder onzer zielen;
Welk een davrend lofgezang!

Hij schonk liefde en overvloed,
Gaven, krachten, troost, en moed.

En, te midden van 't genot,
Hoeft de boezem voor zijn ooren
Deze bede niet te smoren:
„Spaar onz' echtknoop, machtig God!
„Spaar de kinderen! Schend, o Heer!
„Onze schoonsten krans niet weer."

4 Maart 1853.

SUUM CUIQUE.

(NAAR RÜCKERT.)

Bloem der Amandelen!
Gij vliegt de Lente voor en, op haar naadren,
Bestrooit gij 't pad, waar langs haar voet zal wandelen.

Aanvallig Klokje!
Van 't sneeuwkleed, dat van de aarde is opgenomen,
Zijt gij teruggebleven als een vlokje.

Bedeesd Penseetje!
Gij zegt: „De Roos zal komen als ik weg ben."
Goed dat zij komt; maar blijf nog maar een beetje.

Gij zijt, te midden
Der zustren, de priestresse, zilvren Lelie!
Wanneer zij godsdienst houden en aanbidden.

Maar, Lelie-stengelen!
Voor onze ruikers zijt gij niet geschapen;
Uw plaats is in de handpalm van Gods Engelen.

1853.

JAN.

Jan was ter preek bij Dominus Verschrimp.
Het stuk was „wel doorwrocht", en wel verdeeld in deelen
Maar Jantje zei: „Wat kan 't mij schelen?
„Heel fijn gekorven; maar niet krimp!"

MEIZANG.

AAN MARIA.

Nu zich het aardrijk opendoet
Tot vroolijk groen en blijde knoppen,
Nu voel ik ook in mijn gemoed
De dichtaâr weder kloppen.

Nu 't nachtegaaltje wederom
Een lied zingt in den hagedoren,
Nu blijf ook ik niet langer stom,
Maar hef weer aan als voren.

Maar 't eerste liedje dat ik slaak,
Maria! moet uw ooren treffen:
Het is een lang beloofde zaak,
En die ik graag vereffen

Wat zing ik, daar het roosje knopt,
En gouden regens en seringen
En mei met bloemen staan gepropt,
En alle vogels zingen?

Wat denk ik, als ik denk aan u,
Die 'k als achtjarig kind reeds minde,
En als volwassen jonkvrouw nu
Niet min beminlijk vinde?

Ik denk aan deze' uw lentedag,
Dees schoonen voortijd van uw leven:
Geniet hem, daar uw hart het mag;
Hij is van God gegeven.

Pluk rechts en links zijn bont gebloemt,
En hoor den wildzang onder 't lommer;
De reine vreugd, waarop hij roemt,
Aanvaard ze, vrij van kommer.

Aanvaard ze, met een blijden geest,
Als uit de goede hand des Heeren:
Een dankbaar hart geniet het meest,
En kan het best ontberen.

Gij weet: een lentedag is kort;
Zijn weelde telt maar weinige uren;
't Gezang verflauwt, 't gebloemte dort;
De liefde Gods zal duren.

1853

IN MEI.

Laat mij rusten aan uw boezem,
Schepping Gods
in lentedos,
Met dien krans van appelbloesem,
Met dien zachten rozenblos!
Dat uw glimlach, dat uw blik,
Dat uw adem mij verkwikk',

Dat uw stem mij toe koom fluisteren,
Waar ik eeuwig naar wil luisteren.

Van mijns levens lente spreekt gij.
Lentevreugd
der blijde Jeugd!
U bemin ik nog, al weekt gij;
Gij verheugt zoo lang gij heugt.
Van de lente mijner Min
Vlecht gij zoete woordjes in,
Van de bloemen, die nog geuren,
Al verschoten ook haar kleuren.

Maar uw zachte fluisteringen,
Hemelzoet
voor mijn gemoed,
Raken goddelijker dingen
Dan gij zelve smaken doet:
Van een lente, die niet vlucht,
Van een eeuwge balsemlucht,
Waar de rozen nimmer dorden,
Lelies nooit bezoedeld worden.

'k Zag u, in mijn winterdroomen,
Met uw krans,
in vollen glans
Uit de sneeuw te voorschijn komen,
Even heerlijk, docht me, als thans:
Maar waar blijft mijn schoonste *droom*,
Daar ik u te *aanschouwen* koom?
Zeg mij, zal ik ook zoo spreken,
Als *die* lente me aan zal breken?

1853.

STEENVRUCHTEN.

Gij zegt: Uw verzen hebben PIT.
Ik noem 't een STEEN, wat daarin zit!
En wien het kraken moog behagen,
'k Zal mijn gebit er niet aan wagen.

AAN MIJNE MOEDER.

Ach Moeder, welk een dag van diep en droef ontroeren,
Als eenklaps, onverwacht, met donderend gedruisch,
De koets, bestemd u uit ons midden weg te voeren,
Aanrolde, naderkwam, en stilstond voor ons huis.

't Portier gaat open, en de treê wordt neergelaten.
Hoe klinkt die bel en breekt de harten van uw kroost!
Uw gade staat en weent; maar zucht noch tranen baten:
Gij kleedt u tot den tocht, en spreekt een woord van troost.

Reisvaardig, neemt gij, met het oog op God geslagen,
Een moedig afscheid van 't verslagen huisgezin;
Betreedt het voorvertrek, ziet voerman, paarden, wagen....
Maar wacht tot hooger wenk u zeggen zal: Stijg in!

Die wenk blijft achter. Uur aan uur vervult zijn ronde,
Met pijnlijk wachten, hoop en vreeze, moed en angst.
Uw afreis blijft bepaalt, maar onbepaald haar stonde,
Ons voorwerp steeds van schrik, U, dikwijls van verlangst.

Op eens, wat ommekeer! Het rijtuig, weggereden,
Haalt vrienden, zusters af, bestemd u voor te gaan.
Uw diepbedroefde kring omhelst u wel te vreden;
Gij glimlacht, maar met ernst, en — houdt het reiskleed aan.

2 Juli 1853.

VERPOOZING.

't Bezig leven sleept mij voort
Met zijn last en lusten;
Laat mij, in dit lieflijk oord,
Van mijn zorgen rusten!

Vriendschap opent mij dees deur,
Tusschen loof en bloesem;
Rozen van den zoetsten geur
Draagt zij aan haar boezem.

Onder 't half verborgen dak,
Lachen vreugde en vrede.
Zoo mij hier een doren stak,
'k Bracht dien zelf dan mede.

Voedsel zal hier aan 't gemoed
Noch den geest ontbreken,
Waar men van 't waarachtig Goed,
't Echte Schoon kan spreken.

't Woord des Heeren vind ik hier
Tot mijn troost en stichting;
'k Breng er zelf een deel of vier
Waarheid en verdichting.

Mooglijk wordt een enkle maal
Eigen dichtgeest wakker,
Als ik langs het mastbosch dwaal
Of den boekweitakker.

Mooglijk... maar geen plannen, neen!
Thuis moog 't werk mijn lust zijn.
Rusten kom ik hier alleen;
En de rust moet rust zijn.

Zeist, 1853.

NIELS STOCKFLETH,

PREDIKANT IN FINMARKEN.

BRIEF AAN EEN AMBTSBROEDER.

Collega, 'k hoor u somtijds zuchten
Dat gij een standplaats hebt,
Waarin uw ziel, bij weinig vruchten,
Nog al mishagen schept.
De menschen wilt gij niet betichten;
Zij meenen 't wel met u:
Al vallen zij om u te stichten
Wat onbeschaafd en ruw.

Tien jaren hebt gij reeds gesleten
In wat ik nu en dan
Het eind der wereld hoorde heeten;
Ook heeft het daar wat van.
Want als de klei tot over de ooren
U overdolven heeft,
Of ge in den vloed zit vastgevroren,
Wie weet er of gij leeft?

Wat mij betreft... „Gij hebt mooi spreken",
Voorzie ik dat gij zegt;
„Die in zoet Hollands schoonste streken
Uw tent hebt vastgehecht;
En die, vervelen u de boeken
En boomen altemet,
En hof- en hoofdstad kunt bezoeken,
En gaan nog thuis te bed."

't Is waar; de hemel zij geprezen!
Ik kan licht dankbaar zijn,
En uw vertrooster moeilijk wezen,
Al doet uw lot mij pijn.
Ik spaar u dus mijn wijze lessen,
Maar wil, zoo gij 't gehengt,
Collega Stockfleths werkkring schetsen;
Zie zelf waartoe dit brengt.

Collega Stockfleth is te vinden —
Maar wie bezoekt hem ooit? —

In 't woest gebied der noordewinden,
Met enkel sneeuw bestrooid.
Zijn oog wordt niets dan wildernissen
Met boom noch struik gewaar,
En moet ook zelfs dit uitzicht missen,
Twee maanden van het jaar.

Want dan vergeet ten eenemalen
De zon dit aaklig oord,
Waar ze anders nog wat bleeke stralen
Door mist en nevel boort,
Genoegzaam om te doen gevoelen,
Hoe naar het schouwspel zij
Van grijze rotsen, bruine poelen,
Gemonsterd op een rij.

Wie onzer kan zich denkbeeld vormen
Van dien gerekten nacht,
Als onophoudelijke stormen
Betoonen al hun kracht,
De jachtsneeuw giert, de stortsneeuw dondert,
En, zij ook 't haardvuur heet,
Geen mensch zich van de rijp verwondert
Aan deur- en vensterreet!

Dan worden, voor zijn vuur gezeten,
En luistrend naar 't geweld,
De lange jaren, hier gesleten,
Door Stockfleth nageteld.
Dan mag hij mijmren aan de dagen
Van 't schoon en drok weleer,
Die hem den degen voeren zagen
Voor 't vaderland en de eer.

Dan mag hij, als 't uitzinnig tieren,
't Geraas, 't gejoel, 't gegons,
Het beurtlings schor en gillend gieren
Hem wakker houdt op 't dons,
Bij 't flauwe lamplicht om zich staren,
Te midden van 't gedruisch,
En denken aan die vóór hem waren
Bewoners van dit huis,

Als hij, het heilig ambt bekleedden
Met onbeneveld hoofd,
Tot eenzaamheid en aakligheden
Hen hadden uitgedoofd;
En die, als tintelende vonken
In grauwende asch versmoord,
Tot zinloosheid zijn weggezonken,
In dit afgrijslijk oord.

Collega Niels heeft zijn gemeente,
En toont het metterdaad,
Voorzeker lief tot in 't gebeente,
Daar hij haar nooit verlaat;
En 't zegt niet weinig stompe Finnen
En Lappen, vuil en dom,
Een reeks van jaren te beminnen
In naam van 't christendom.

Collega Stockfleths combinatie
Sluit half een Neerland in;
Zijn kudde is een geheele natie,
En alles Lap of Fin.
Hier hoort men somtijds wel eens klagen
„Dat huisbezoek valt zwaar!"
Maar zoo wij Stockfleths arbeid zagen,
Wij onderdrukten 't maar.

Laat ons hem volgen op die reizen,
Van ijskoud oord tot oord! —
Daar zit hij neer in zijn gepeizen;
Het rendier trekt hem voort.
Reeds gaat de tocht met trage stappen,
Want nacht en duister daalt;
De grove tent der grove Lappen
Wordt voor den dag gehaald.

Men veegt terzij de losse vlokken;
Men strooit den grond met rijs;
Men spant het doek op negen stokken,
Naar Finniaansche wijs.
In 't midden zal het haardvuur branden;
Reeds maakt de rook begin;
En Stockfleth kruipt op knie en handen
Den lagen kegel in.

Het reisgezelschap volgt die schreden,
Geen naam van schreden waard,
En slaat op kruislingsche onderleden
Een cirkel om den haard.
Straks zal de houten lepel rondgaan
En, dank zij 't heilig vuur!
Met vloeibre sneeuw van mond tot mond gaan,
Voor langer dan een uur.

Terwijl die nectar zich laat pooien,
Ligt, bij denzelfden gloed,
Een groot stuk rendiervleesch te ontdooien,
Dat aanstonds dienen moet.

De kousen [1]) hangen vast te drogen,
En benglen, van haar staak,
Den drinkenden voor neus en oogen;
Maar dat doet niets ter zaak.

Koude en vermoeidheid zijn vergeten,
De dorst in 't eind gelescht;
Men spitst zich slechts op 't keurig eten,
En glimlacht al zijn best.
„God zij voor 't warme huis geprezen!"
Roept ieder blij te moe;
En Stockfleth zegt, met minzaam wezen,
Er bibbrend „Amen" toe.

De rook, het vuur, 't getrouw betasten,
De tong van 't hondenpaar
Zal ras een eind doen zien aan 't vasten —
Het oogenblik is daar!
Een Lap neemt aan het vleesch te hakken;
Hij knielt; de bijl rijst op....
En, eer de grage honden 't pakken,
Vliegt stuk bij stuk in 't sop.

Nu doet men 't vuur verdubbeld knappen,
Nu wordt de gloed een hel,
Tot groot vermaak der kleine Lappen
En van hun vetleêr vel.
Collega zou 't zich minder troosten,
Zoo wijken mooglijk waar;
Maar laat in 's hemels naam zich roosten,
Een roemloos martelaar!

Zoo hij maar eens zich om kon wenden,
Zijn gloed was ras gebluscht;
Dat voelen zijn bevroren lenden,
Waarop het tentdoek rust.
Maar vleesch en soep zijn naar behooren;
Elk prijst de lekkernij;
Den Pap [2]) is zelfs een brood beschoren;
Een mes en vork daarbij!

En is de maaltijd afgeloopen
En Gode dank betaald,
Dan fluks den pelszak ingekropen,
De deken opgehaald!

[1]) Eigenlijk de *komagen;* een soort van wijde laarzen, die tot over de knieën reiken, en met zacht gras aangevuld zijn.
[2]) Predikant.

Men strekt zich boogsgewijze neder,
Gelijk gestopte worst,
En elke Lap legt trouw en teeder,
't Hoofd onder buurmans borst.

Zoo slaapt men, onder 't dak van lijnen [1]),
Gezellig en gerust,
En laat het flakkrend vuurtje kwijnen,
Of uitgaan, naar zijn lust.
De morgendisch vereischt geen stoken,
Voor d' onverweekten Lap;
Toch zal men mooglijk nog eens poken,
Ter eere van den Pap.

't Gebed gedaan, 't ontbijt genoten:
De vrienden maken haast.
Het rendierspan dient opgestooten,
En *wie* weet waar het graast?
Het vee te zoeken staat den Lappen
Op vrij wat zweetverlies;
De Pap, door heen en weer te stappen,
Zorgt dat hij niet bevriez'.

In 't eind, de dieren en de mannen
Staan hijgende in het rond;
Nu wordt er ijlings ingespannen,
En men vertrekt terstond.
Door sneeuw- op sneeuwveld gaat het verder
Met klinglend belgeluid,
Het zweetend schaap, de koude herder,
Elk in zijn berenhuid.

Maar de Opperherder in den hoogen
Ziet op die sledevaart
Gewis met welgevallige oogen;
Want hem zijn lief en waard
De liefde, die de sneeuw durft tarten
En in geen ijs bevriest,
't Geloof, dat ook in Lapsche harten
Zijn waarde niet verliest.

Zeist, 1853.

„NIELS JOACHIM CHRISTIAN VIBE STOCKFLETH werd in 't jaar 1787 te Christiansand (in Noorwegen), waar zijn vader stiftproost was, geboren. Hij verloor hem vroeg, en studeerde, sedert 1803, onder zeer bekrompen omstandigheden, op kosten van eenige vrienden, en niet zonder grooten tegenzin, te Kopenhagen, in de Rechten. Als later de

[1]) Lijnen = linnen. Vergelijk: lijn-waad.

oorlog in Holstein uitgebroken en een aanstelling van jonge officieren noodig geworden was, meldde hij zich tot den krijgsdienst aan, maar bekwam eerst een luitenantsplaats nadat hij zich reeds bij een schrijnwerker aangemeld had om, tegen een paar uren daags lesgevens aan diens dochter, van hem het handwerk te leeren. In den slag bij Sehestedt (10 Dec. 1813) streed hij dapper mede. Na de scheiding van Noorwegen en Denemarken, verlangde hij naar dit zijn vaderland terug te keeren, kreeg, als kapitein, eervol ontslag, en ging in 1814 naar Noorwegen, waar hij in 1818 eene nieuwe aanstelling erlangde. Kort daarop verliet hij echter den krijgsdienst voor goed, en in 1823 vinden wij den voormaligen hoofdman, als student in de godgeleerdheid, te Christiania terug. Hij gevoelde zich sterk naar het Noorden getrokken en, in 1824 predikant geworden, werd hij in 1825 tot voorganger der gemeente Vadsöe geordend, om toenmaals de eenige predikant van geheel Finmarken te zijn, een kerspel dat zich over 300 vierkante mijlen verbreidde. Van dien tijd af dagteekent de reusachtige en onvermoeide leeraars- en zendelings-werkzaamheid van dezen getrouwen diensknecht des Heeren onder de Lappen en Finnen van het hooge Noorden; een arbeid die zich tot in het Russische rijk uitstrekte, en waarvan, zoo ik wel onderricht ben, de wakkere grijsaard tot op den huidigen dag nog niet is afgelost."

Aldus schreef ik in 1853, bij de uitgave mijner *Korenbloemen*. Nog in datzelfde jaar werd Stockfleth genoodzaakt wegens lichaamslijden (in rug en knieën) zijn ontslag te nemen. Het overige zijner levensdagen bracht hij deels in Christiania, deels, tot gebruik der daar aanwezige slijkbaden, in Sandefjord door, bleef echter ook alzoo, maar nu met wetenschappelijken arbeid, voor het hem zoo dierbare Finnenvolk werkzaam, en ontsliep den 26sten April 1866, in de armen zijner trouwe levensgezellin. Hij was negen en zeventig jaar oud geworden.

Zie CHR. V. KALKAR, in PIPER'S *Ev. Kalender* 1867.

BLOEIENDE LINDE.

Diep dringt de wortel door,
Die 't oog ontvlucht;
Hoog stijgt de stam hervoor,
Hoog in de lucht.

Ver breiden, met een zacht ontfermen,
De takken, als weldadige armen,
Zich over 't lager groeiend kruid,
Naar alle zijden, liefdrijk uit.

De koele schaduw strekt nog verder,
En lokt de kudde met den herder,
Des middags, op den zoom van 't bosch,
Ter sluimring uit in 't koele mos.

Maar het verst reikt de geur van de geurige bloesems,
Die de twijgen bezaaien, omlaag en omhoog.
Zij verbergen zich needrig en zedig voor 't oog,
Maar verkwikken veel hoofden en zalven veel boezems.
Arm en rijk vangt dien geur, en bij dag en bij nacht
Wordt de linde gezegend en dank toegebracht.

't Blind en hulpbehoevend zieltje,
Lang van 's levens last vermoeid,
Ruikt hem bij haar spinnewieltje
„Kindertjes! de linde bloeit!"

Op het ziekbed neergezegen,
Haalt het teringachtig wicht
Dezen geur nog eens terdegen
Op, en lacht met bleek gezicht.
Voor haar open venster, staken,
(Komt hij ook hun neusjes raken)
Broertje en zusje 't vroolijk spel.
De oudste heft zich op de teenen,
Gluurt vernoegd naar 't bedje henen
„Zusje!" vraagt hij, „ruikt gij 't wel?"

Zelfs de ruiter, op de heiden,
Waar die geur hem tegenvaart,
Kort den teugel, stuit zijn paard,
Om het plekje te onderscheiden,
Waar de balsemwolk van stijgt,
Die zoo koestrend nederzijgt.
Als hij, met geslaakte toomen,
Toestapt op de lindeboomen,
Zien zijn bruine wangen bleek;
Beelden uit het diepst verleden,
Enkel liefde en lieflijkheden,
Maken hem den boezem week.

Onder 't lommer zit de Wijze,
Met den leerling aan zijn voet,
Starende op den achtbren grijze,
't Oog vol eerbied en in gloed.
Naar den blondgelokten schedel
Wordt de stramme hand gestrekt;
't Voorhoofd streelt zij, breed en edel,
En de geest wordt opgewekt

„Dring diep door, eedle geest!
Om te steiler te stijgen.
Maar hoe hooger gij reest,
Leer des te lager, in liefde, te nijgen

Tot wat, zwak en beproefd,
Uw bescherming behoeft,
En haar inroept met hopen en zwijgen.

Vermenigvuldig en verbreid
Uw kracht, uw werk, uw zegen.
Maar glimlach zacht een lijdend menschdom tegen:
Ver reikt de LIEFDE, *verst* MET LIEFLIJKHEID."

Zeist, Juli 1853.

GEEN ENGEL.

Gij zijt geen engel, maar een mensch,
Mensch vol bekoorlijkheden;
Een engel heb ik nooit aanschouwd,
Een mensch, als daar ik u voor houd,
Maar zeldzaam op zien treden.

Gij zijt geen engel, maar een mensch,
Waar menschen roem op dragen;
Een mensch aantreklijk, geestig, goed,
Met helder hoofd en rijk gemoed,
En 't oog omhoog geslagen.

Gij zijt geen engel, maar een mensch,
Al hebt ge een englenharte;
Al hebt ge eens engels hulp en troost
Beschikbaar, waar een menschlijk kroost
Den doren voelt der smarte.

Gij zijt geen engel, maar een mensch;
o Neem geen englenwieken!
Maar wend uw voet vaak naar mijn deur,
En laat mijn huis den nardusgeur
Van uwe liefde rieken.

1853.

VOLKSLIED.

Wij zijn kindren van ons land,
Vrije Batavieren!
Bloemen van den waterkant
Ons den hoed versieren.
't Water dreigt, maar krijgt ons niet,
Achter onze dijken,
En de verste zeeplas ziet
Onze vlaggen prijken.

Dankbaar dienen we onzen God,
Eeren onzen Koning,
Slechts op trouw aan 't hoogst gebod
Wachten wij belooning.
Helden zijn wij voor het recht,
Niet in 't oproerschreeuwen;
Aan de Oranjevaan gehecht,
Nederlandsche leeuwen.

1853.

GEEN GENADE.

A.

't Is waar, hier is een glasruit stuk,
En daar is een deur, die niet sluit;
Maar 't gansch gebouw is heerlijk...

B.

Neen!
't Steekt te hoog boven de anderen uit.

HET HAARLEMMER-MEER DROOGGEMAAKT.

1853.

Nu, kom eens uit uw graf,
Gij puik der Molenaren, [1])
En zak het Zuider-Sparen
Eens in een schuitjen af!
Nu klim dien dijk eens op!
Gij hoeft niet meer te vragen;
Uw vijand ligt verslagen,
Uw zielsvreugd stijgt ten top,

Nu, geef van vreugd een schreeuw,
Nu schud uw manen statig;
Uw fierheid is rechtmatig,
Oud-Hollands trotsche Leeuw!
„Zuig haast uw long gezond
Aan de uiers van de koeien",
Die 't luid triumflied loeien
Op d' overwonnen grond.

Geluk, mijn Vaderland!
Geluk, geluk, mijn Koning!
Volharding vindt belooning,
Volharding en verstand.
Gij rukte 't zwaard niet bloot
Gij liet het in zijn scheede;
Gij hebt in vollen vrede
Uwe eer en erf vergroot.

Heb dank, almachtig Heer!
Uw gunst mocht ons bestralen;
Gij deedt ons zegepralen;
Aan u-alleen zij de eer.
Blijf die ge ons zijt geweest;
Bestel het zaad den zaaier,
Een dubbel' oogst den maaier,
Heel 't volk een dankbren geest!

---

1) Dat, in dezen mijn IVden Haarlemmer-meer-Zang (zie Nr. I, II en III op bl. 95, 96 van het IIde en op bl. 44, 45 en 79, 80 van het voorliggende Dl.) met het *puik der Molenaren*, de *oude Rijpsche Molenaar* van den IIIden bedoeld wordt, de man die in 1641 het eerste plan tot droogmaking van het H. M. heeft ingediend, behoeft evenmin hier opgemerkt te worden als dat de woorden: *Zuig haast uw long gezond Aan de uiers van de koeien*, aan het krachtige vers van Vondel „Op het Uitmalen van het Haerlemmermeir, aan de Leeuw van Hollant" (1642) ontleend zijn.

I.

ROEM.

Wat 's aardsche roem? 't Vermolmend hout,
Dat in den nacht der wereld lichtte,
Maar, bij den dag van 't jongst gerichte,
Als morsig vuilnis wordt beschouwd.

II.

GENOT.

Aardsche lust is haast genoten;
Wijn is 't, op een zeef gegoten.

Uit het Hoogduitsch.

UIT MOEDERS NAAM.

TER BRUILOFT MIJNER JONGSTE ZUSTER.

Het is niet om de vreugd te storen,
Die voorzit aan dees blijden disch,
Indien zich hier de stem laat hooren
Der Moeder, die afwezig is;
Niet om een wolk van smart te brengen,
Waar alles licht en glans moet zijn,
En in den feestelijken wijn
Een bittren drop te mengen.

Laat, lieve Bruid! dat traantje blijven,
Dat uit uw oogje dringt en breekt;
Om uit uw hartje 't weg te drijven,
Ziedaar waarom uw Moeder spreekt.
Het laatste rimpeltje moet wijken
Van 't voorhoofd, dat een bruidskrans tooit —
Kom, laat uw Moeder, nu of nooit,
Het van uw slapen strijken.

Gij weet toch, lieve! dat uw rozen
Voor haar geen doornen zijn van smart,
Of slechts met fletse verven blozen,
Voor 't uw gemis betreurend hart.
Betreurend? Neen! dit is geen treuren,
Dees zachte weemoed baart geen pijn
Wie op die wijs bedroefd mag zijn.
Blijf ik gelukkig keuren.

't Is waar... Maar waarom toch dit schreien
Ik schrei niet daar ik tot u spreek!
't Is waar, hier is een moeilijk scheien;
Maar is uw Moeders hart zoo week?
't Is waar, hier rijzen vele zorgen;
Maar lieve, hebt gij niet bemerkt
Hoe God uw Moeder heden sterkt?
En zal hij 't ook niet morgen?

Hoog zijn mijn jaren, klein mijn krachten,
't Geschokte lichaam krank en broos,
Mijn dagen lang gerekt, mijn nachten
Maar al te dikwijls slapeloos.
Veel troost, veel vreugde neemt gij mede...
Doch wij genoten veel en lang;
Uw waar geluk eischt al mijn dank,
En was altijd mijn bede.

Uw trouwdag heb ik vaak verschoven;
Mijn stervensuur scheen zoo nabij;
En zou ik nu mijn God niet loven,
Die hem doet opgaan, ook voor mij?
Zijn wijsheid riep van uit ons midden
Een ander dierbaar leven af;
Maar ik mag, op den rand van 't graf,
Zijn goedheid nog aanbidden.

Aanbidden, ja; en met u allen
Op luiden toon hem danken, dat
Hij nog zoo schoon een straal laat vallen
Op 't haast voleindigd levenspad.

Kom Bruid! dit traantje zij het leste!
Wij weenen niet; wij zijn verblijd;
Wij willen dat gij vroolijk zijt,
Wij zijn het zelf, mijn beste!

Niet waar, mijn Gade: wij zijn blijde,
Wij zijn het beiden, gij en ik?
Wij juichen op dit feestgetijde;
Het is een heilig oogenblik.
Lang kondt ge aan dezen dag niet denken,
Of dacht uw lijdende Eega dood:
Maar God, mijn dierbare Echtgenoot!
Wilde ons dien *samen* schenken.

Komt, laat ons Hem vereenigd prijzen,
En voorts getroost zijn in ons lot!
Door duizend gunst- en trouwbewijzen
Blijft hij een algenoegzaam God.
Laat ons de lieve Dochter zegenen
Voor al de vreugd ons aangedaan,
En haar met moedig hart ontslaan,
Met helder oog bejegenen.

Laat ons den braven Bruigom toonen,
Hoe gansch volkomen ons gemoed
Hem opneemt bij ons viertal zonen,
Hem liefheeft als ons eigen bloed;
Laat zijn gevoelig hart niet lijden,
Geen oogenblik benepen slaan,
Als deed hij daar een misdaad aan,
Zich zichtbaar te verblijden.

Komt, Zoon en Dochter! komt, knielt neder!
Hier is uw Moeder in den geest,
Hier is dat hart, zoo trouw en teeder,
Dat oog, dat in uw boezem leest.
Hier is haar moederlijke zegen!
Aanvaardt dien! Hij zal met u gaan,
En (hechte er God zijn zegel aan!) —
Op blijde en donkre wegen.

1 September 1853.

VLEKKEN IN DE ZON.

De zon heeft vlekken; dat is waar,
Maar wordt ook luid genoeg verkondigd,
Zij is 't getroost. Dit spijt haar maar:
Er wordt zoo vreeslijk op gezondigd.

JONGELINGSCHAP.

Treedt vroolijk, treedt met fierheid op,
Rechtaarde Jongelingen!
En plukt den schoonsten rozenknop,
Waarvan de dichters zingen.
Voor u is 't, dat hij geurt en gloeit,
Met droppels van een dauw besproeid,
Die op de blaadren wiegelt,
Waar zich Gods zon in spiegelt.

Treedt vurig op, treedt moedig voort,
Van God geschonken Zonen!
De lauwer, die uw oog bekoort,
Zal u den schedel kronen.
Tast toe; hij strekt zich naar u uit!
Het glinstrend zwaard, de zilvren luit,
Zoo machtig in uw vingeren,
Wil hij met loof omslingeren.

Treedt lachend op met scherts en zang,
En siert de gouden lokken
Met eppenloof en wingerd-rank,
Van mirtegeur doortrokken.
Gevoelt het bruisen van uw bloed,
De spanning van uw kracht en moed,
En laat de zucht tot daden
Zich in uw blik verraden.

Maar houdt den boezem onbesmet,
En treedt op reine wegen,
Hebt eerbied voor des hemels wet,
Behoefte aan 's hemels zegen;
Beheerscht u zelven; hebt de kracht
Te huivren, waar de zonde lacht,
Den moed om God te vreezen,
Om kuisch en vroom te wezen.

1853.

DRIE JONGELINGEN,

(NAAR UHLAND.)

Drie jongelingen togen dwars over den Rijn;
In gindsche kleine herberg, daar moeten zij zijn.

„Laat proeven, kasteleinsche! uw besten wijn en bier,
En breng ons zonder dralen uw mooie dochter hier!"

„„Mijn bier en wijn, mijnheeren! zijn krachtig, frisch en klaar;
Maar ach, mijn mooie dochtertje, ligt op de zwarte baar.""

De knapen traden binnen, en maakten geen gedruisch;
Daar lag het mooie dochtertjen, in 't enge planken huis.

En de eerste jongling rukte den hoofddoek snel omhoog,
En zag het mooie dochtertjen... Een traan blonk in zijn oog.

„Ach, waart gij blijven leven," zoo sprak hij, „beeldschoon kind!
„'k Had van den dag van heden u teer en trouw bemind!"

De tweede jongling haalde den hoofddoek weder neer,
En keerde zich naar 't venster toe, en weende zoo zeer:

„Ach, ligt gij daar ter neder, mijn allerliefste schat!
„Ik heb zoo menig jaartjen u teeder liefgehad."

De derde heeft den hoofddoek weer spoedig weggerukt,
En op haar bleeke lippen een stijven kus gedrukt:

„U minde ik lange jaren, u min ik ook nog nu.
„Mijn lief, mijn uitverkoren! voor eeuwig min ik u."

1853.

„MET ZEN ACHTEN."

(NAAR WORDSWORTH).

Wat kan, in 't Gooi, een schuldloos kind,
Met rozen op de frissche kaken,
Daar 't niets dan leven in zich vindt,
Van dood of sterven maken?

Een meisje trippelde aan mijn zij
Van zes, of mooglijk zeven, jaren:
Wat schitterde dat oogje blij
Van onder 't zwart der haren.

Een aardig lachje, zacht en schoon,
Ontblootte hagelwitte tanden,
En vormde een kuiltje in iedre koon,
Wat bruin van 't zonnebranden.

'k Vroeg: „Met hoe velen zijt gij wel?"
Ze liet niet lang op 't antwoord wachten,
Maar vroolijk keek ze, en zeide snel:
„We bennen met zen achten.""

„Zoo!" zeide ik, „dat 's een heel gezin;
„Dan zult ge de oudste wel niet wezen?"
„„Neen, krek de jongste,"" viel zij in;
„„Maar ik kan toch al lezen.""

En wat doen de andren?" vroeg ik. „„„Twee"",
Was 't antwoord (kort, om tijd te sparen):
„„„Twee onder dienst, en twee naar zee,
„„„En een woont heel te Baren.

„„„Twee liggen er op 't kerkhof neer,
„„„Het eene een zusje, 't andre een broertje;
„„„En alder-aldernaast, mijnheer!
„„„Daar woon ik met mijn moertje."""

„Twee onder dienst, en twee naar zee,
„Een heel te Baren — 't is geen reisje!...
„Maar gij telt ze allemaal nog meê,
„Niet waar, mijn beste meisje?"

„„„En dan de twee op 't kerkhof nog!
„„„Want wij zijn met zen achten, weet u?
„„„U ziet die hooge boomen toch?
„„„De twee daaronder, die vergeet u."""

„'k Vergeet ze niet, maar aardig wicht!
„Zoo, in de schaduw van die boomen,
„Een broertjen en een zusje ligt,
„Is 't acht-tal dan volkomen?"

„„„Hun grafjes zijn vlak bij malkaâr,
„„„En o! zoo dicht bij moeders huisje.
„„„Laat zien! Een stap of twalef maar;
„„„Op ieder staat een kruisje.

„„„Ik zit er dikwijls, 's morgens vroeg.
„„„Of tusschen twaleven en tweeën;
„„„De kousen, die ik zondag droeg,
„„„Die heb ik dáár gebreeën.

„„„En 's zomers, als het avond wordt,
„„„In 't hooge gras terneergezeten,
„„„Brengt moeder daar mijn tinnen bord
„„„En schaft mijn avondeten.

„„„Het eerste stierf mijn zusje Brech;
„„„Wat lag ze lang in 't bed te klagen!
„„„God nam op eens haar pijnen weg;
„„„Toen werd zij uitgedragen.

„„„Toen kwam ze op 't kerkhof, kort bij 't hek,
„„„In 't graf; vlak naast een iep; zoo'n dikke;
„„„We speelden dikwijls op de plek,
„„„Mijn broertje Jan en ikke.

„„'t Was zomer; maar toen 't winter werd,
„„(De sneeuw lag dik op 't doornenhegje)
„„Kreeg Jantjen ook de koorts, heel hard,
„„En ging heel gauw naar Brechtje.""

„Maar daar hij nu naast Brechtje ligt,
„En nimmermeer met u kan spelen!
„Tel nog reis over, aardig wicht!
„Gij zijt — met u hoevelen?"

Het meisje sloeg haar oogjes neer,
En stond een poosjen in gedachten;
Maar eensklaps riep ze, als de eerste keer:
„„Wel heerschap! met zen achten.""

„Maar zoo Gods englen Brechtje en Jan
„Bij Jezus in den hemel brachten?"
„„Ja, daar praat moeder ook wel van...."
„Goed! met hoevelen blijft gij dan?"
„„Wel... *Ik* zou meenen... met zen achten.""

1853.

MAAT EN TOON.

Wat een lied kan doen behagen
Is de toon,
Is de maat.
Waar die goed zijn aangeslagen,
Is een schoon
Dat volstaat.
Echte Kunst, naar recht en reden,
Dringt op meerder schoonheên aan;
Maar het oor is reeds tevreden,
't Hart getroffen en voldaan.
Toon en maat doet leege galmen
Klinken als verheven psalmen,
Zich in toon en maat vergissen
Godentaal haar werking missen.

KERSTFEEST.

Laat ons met de herders gaan
't Heilig kind begroeten,
Zwijgend bij zijn kribbe staan,
Knielen aan zijn voeten,
Denken aan het hemelsch lied
Van Gods englenreien,
En bij 't wonder, hier geschied,
Dankbre tranen schreien.

Sluiten we in ons innigst hart,
Wat onze ooren hooren,
Met de maagd, die moeder werd,
In gepeins verloren;
Wijken wij niet van dit Kind,
Eer we ons vergewissen
Dat ons hart het teeder mint,
En niet meer kan missen.

1853.

Variant: Eer wij zeker weten
Dat ons hart het teeder mint,
En niet *kan* vergeten.

HEMELVAART.

Wat staart gij, met kortzichtige oogen,
Op d'ondoordringbren hemeltrans?
Daar houdt een wolk uw Heer omtogen,
Gansch oogverblindend door haar glans.
Wat wenscht ge u wieken, wensch u krachten
Om op te varen waar hij leeft,
Die zelfs op vleuglen van gedachten
Het heiligdom niet binnenzweeft!

Ach, leer in eigen boezem delven;
Misleid u niet, tot enkel smart;
En vraag, bij hemelsch licht, uzelven:
„Woont reeds de Heiland in mijn hart?
„Werd hem, die opvoer in den hoogen,
„Ook daar een zetel opgericht,
„Zoo dat hij, naar zijn alvermogen
„En liefde, ook daar een hemel sticht?"

1853

ZIE OP!

Blinde stervling! die daar meent,
Als gij weent:
„God is verre!"
In den donker licht de sterre.

NOG EENS: DE WAARHEID LIGT IN 'T MIDDEN.

De waarheid ligt in 't midden
Mijn vrienden, is dat waar,
Dan ligt zij heden elders
Dan heden over een jaar.

De waarheid ligt in 't midden:
Als ik 't gelooven zal,
Dán ligt de waarheid nergens,
Of ligt ze misschien overal?

De waarheid ligt in 't midden...

„Och sukkel! zwijg toch stil!
De waarheid ligt in 't midden
Wil zeggen: Ze ligt waar ik wil."

1853.

WAARHEID.

(NAAR RÜCKERT.)

Waarheid is het lichtste spel van allen.
Doe u voor gelijk gij zijt;
En vrees geen dan dit verwijt:
Uit uw rol te zijn gevallen.

BEGRAFENIS.

Ween, trouwe LIEFDE, ween
Bij 't scheiden van uw bloed!
Gevoelloos wezen als een steen
Bewijst geen vroom gemoed.

't GELOOF blijft evenzeer
Den blik naar boven slaan:
De christen daalt in 't graf slechts neer
Om heerlijk op te staan.

o God, u looft ons hart,
U prijst het bij dit graf,
Dat uw gena, bij zoo veel smart,
Zoo schoon een HOOP ons gaf!

Het sterven is gewin,
Voor die op Jezus ziet;
Hij ziet den open hemel in,
En d' open grafkuil niet.

o Gij, die eeuwig leeft,
En eeuwig leven doet,
De troost, dien gij in 't sterven geeft,
Is onze gansche moed!

Wij zaaien hier een zaad,
Verderflijk, zwak en teer;
Maar, bij den jongsten dageraad,
Wekt gij het op in eer.

Dees prooi van 't vuig gewormt
Wordt, voor 't verbaasd heelal,
U tot een evenbeeld hervormd,
Dat u aanschouwen zal.

Vg. HILLER.
1853.

OPVOEDING.

(NAAR RÜCKERT).

Nooit kon ik den kunstgreep leeren
Om mijn kindren te dresseeren;
Daarom zijn zij opgegroeid
Als hun vader, onbesnoeid.
Maar, wanneer ik 't soms beproefde,
Heeft het toch dit nut gehad,
Dat het aan mijzelf iets glad-
schaafde, dat de schaaf behoefde.
Iets; niet alles; daaglijks toch
Haakt het hier en elders nog.
Mooglijk, dat zich Alles gladde
Zoo ik meer tuchtmeesters hadde,
Naamlijk kindren op te voên...
Doch met zeven kan ik 't doen.

1853.

NOG EEN WENK.

Zoo ge u goede menschen op wilt voeden,
Veins niet! Wie ge ook zijt, wees die gij zijt!
Waar de kinderen een rol vermoeden,
Zijt gij 't spel en al uw invloed kwijt.

Aan wiens blik de waarheid zich onttrekken,
Hoe de leugen zich verbergen moog:
't Godlijk en het Kinder-oog
Zullen beide ontdekken.

De eerste deugd is Waarheid. Heb dan moed
Waar te wezen: gij zijt groot en goed.

1853.
* Vg. PAULUS SILESIUS.

HET ZEEMANSHUIS.

Bouw een huis voor Janmaat op!
Zet een anker in den top;
Laat, om hem te praaien,
Hollands vlag er waaien.

Bouw het sierlijk, bouw het sterk,
Ruim en deftig als een kerk,
Binnen knap en buiten,
En met groote ruiten.

Maar verlok hem door geen mooi;
Vang hem niet gelijk een prooi;
Laat hem in zijn vrinden
Ware vrinden vinden.

Janmaat is niet veel gewend!
Veêren laten zonder end,
Vijfentwintig jaren
Voor zijn slaapbaas varen.

Nieuwe slaapbaas, wie gij zijt!
Schrijf je niet met dubbel krijt,
Jan zal al zijn dagen
Van uw lof gewagen.

Spreid zijn kooi gelijk 't behoort,
Houd de kapers van zijn boord,
Zorg geen liffelaffen,
Maar wat goeds te schaffen.

Hebt gij dan nog bovendien
Wat voor hem op 't hart misschien,
Ik wed dat hij luistert,
Waar hem liefde kluistert.

* Dit stukje schreef ik in den jare 1853. Zeer verheug ik mij dat sedert (1856) en te Rotterdam en te Amsterdam *Zeemanshuizen* geopend zijn, waarvan de heilzame strekking door de ondervinding wordt bevestigd. Zie „Het Zeemanshuis te Amsterdam en te Rotterdam door P. N. Muller," Amsterdam 1857, W. H. Kirberger.

AAN MIJNE KINDEREN.

Kindren! leert u vroeg gewennen
Te aller tijd,
Gods alwetendheid te erkennen,
Waar ge ook zijt.

Hen, die overal beseffen:
„God is hier!"
Zal geen pijl des Satans treffen,
Hoe hij zwier.

Opent gij des morgens de oogen
Voor het licht,
Denkt: „Op mij staart uit den hoogen
Gods gezicht."
Op uw rustbed neergelegen,
In den nacht,
Zij dit denkbeeld u ten zegen:
„God geeft acht."

Waar zich ooit uw voeten keeren,
God gaat meê,
Over bergen, heiden, meren,
Zand en zee.
Niemand kan die hand ontvlieden
Of dien blik.
Baar die troost van brave lieden
U geen schrik!

Ach, het is een vreeslijk vreezen,
Waar men vreest en beeft,
Van dien God gezien te wezen,
Door wiens zorg men leeft.
Ach, het is een hooploos hopen,
Waar men hoopt en haakt
Aan die trouwe hand te ontloopen,
Die gelukkig maakt.

1853.

LOTWISSELING.

Welk een vreugd in uw jeugd, welk een gloed in uw bloed,
Welk een glans op den krans uwer liefde,
Welk een vonk in die oogen, vol zorgloozen moed,
Welk een speelzieke lach op die lipjes zoo zoet,
Eer de smarte des levens u griefde!
Maar waar was toen die Vreê, die uw harte thans smaakt,
Die uw hoofd met haar gloor heeft omtogen;
Waar die Kracht, die uw boezem nu nimmer verzaakt,
Waar die Hoop, die den blos op uw wangen bewaakt,
En de tranen verdrijft uit uw oogen?
Welk een smart voor uw hart, welk een zwaard voor uw ziel,
Welk een wolk, welk een nacht op uw paden,
Welk een storm op de speelreis der zorglooze kiel,
Als uw afgod op eenmaal zijn voetstuk ontviel,

Om het ledig van 't hart te verraden!
Maar daarna — welk een licht voor 't beneveld gezicht,
Welk een balsem voor 't snerpen der wonden,
Welk een anker van troost, welk een adem van rust,
Als uw lippen de voeten uws Heilands gekust,
En uw ziele haar God had gevonden!

1853.

ONBEREIKBAAR.

(NAAR RÜCKERT).

Is iets voor uw bereik te hoog,
Gij moet den blik niet derwaarts keeren,
Ten zij dan met zoo scherp een oog
Dat u doet zien: „Ik kan 't ontberen."

IN DEN HERFST.

Hebt gij nog een lach,
Late Najaarsdag?
Hebt gij nog een lonkje?
Wekt ge in mijn gemoed
Weer een glimmend vonkje
Van den ouden gloed?

Brengt gij aan mijn hart
Weer die zoete smart,
Eens mijn welbehagen,
Als ik, jongeling,
In de Octoberdagen
Door de wouden ging?

Geurt mij in de lucht,
Ruischt mij, in 't gerucht
Van de dorre bladen,
Zweeft mij, in het rag
Van de najaarsdraden,
Op dees koelen dag,

Stijgt mij, uit het bosch,
In wiens bonten dos,
Daalt mij uit de hemelen,
Door wier bleek azuur,
Alle tinten wemelen,
In dit plechtig uur,

Spreekt mij, 'k weet niet hoe,
Heel 't Verleden toe,

Zonder stem of woorden?
Hoor ik, in 't verschiet,
Nagalm der akkoorden
Van mijn eigen lied?

't Lied, de mijmering
Van den jongeling,
Die zijn weeke snaren
Stemde naar den toon
Van de vallende blâren
En 't stervende schoon?

Wien 't, „als de zon haar dwarse stralen,
Op lindetop en beukenkruin,
Deed lichten over rood en bruin,
Een wellust was door 't bosch te dwalen,
En, in den koelen najaarswind,
Eens ruim en zuiver aâm te halen,
Die steeds den Herfsttijd heeft bemind?" [1])

Hij mint hem nog. De Lente van zijn leven
Is nu voorbij, met al haar geur en gloed;
De Zomer kwam, en heeft hem meer gegeven
Dan ooit zijn Lente had vermoed.

O Welk een schat van frissche liefdeknoppen
En levensbloemen, rijk en bont,
Ontbloeide er vroolijk, op zijn grond,
Bij uw licht, o mijn God, en uwe regendroppen

Daar is geen vreugd voor 't menschlijk hart te smaken
Geen 't menschlijk harte waarde vreugd,
Of, meerder dan de droom der jeugd,
Mocht zij Zijn hart gelukkig maken.

In liefde rijk, in zegen rijk, in hopen
Nog rijker, steunende op zijn God,
Roemt hij op aard zijn zalig lot
En ziet den hemel open.

Geen weemoed meer; geen mijmrend zich onthalen
Op teugen van gemaakte ellend....
Wel heeft hij ook de smart gekend,
Maar als een bad, om 't weeke hart te stalen.

En zoo dat hart ook nu het Herfstgetijde
Nog liefheeft, en zijn ernstig schoon
Aan de oude luite ook thans een toon
Ontlokt, die toon klinkt blijde.

---

[1]) Zie Dl. II bl. 28 en vv. *Najaarsmijmering.*

Want wat des jonglings hart, in stille stonden
Van zoete mijmerij,
Deed zuchten is voorbij,
En wat het zocht, gevonden.

En ziende hoe de dag der dorre bladeren
Zijn schoonheid heeft, zijn glimlach, en zijn licht,
Ziet hij, ook zelf een glimlach op 't gezicht,
Met iedren Herfst, den Herfst des Levens naderen,

1853.

EEN LIED OM BEVRIJDING.

NEGEN JAAR LATER VERHOORD.

Laat de ketens vallen!
Breekt, verbreekt het juk!
Vrijheid is voor allen
Noodig tot geluk.
Menschelijke harten,
Die dien schat besluit,
Brengt hem ook den zwarten,
Stelt niet langer uit!

Laat de ketens vallen!
Breekt, verbreekt het juk
Vrijheid is voor allen
Noodig tot geluk.

Jezus is gekomen
Tot uw volk en huis;
Zegen doet Hij stroomen
Van zijn kribbe en kruis.
Allen wil Hij nooden,
Stillen iedre pijn:
Laat zijn vredeboden
Vrijheidsboden zijn!

Laat de ketens vallen!
Breekt, verbreekt het juk!
Vrijheid is, voor allen
Noodig tot geluk.

Hoort, het lied der slaven
Ruischt van strand tot strand:
„Machtigen en braven
„In het vrije land!
„Laat ons weldra hooren
„'t Lied van de overzij:
„„Wij zijn vrij geboren,
„„En wij maken vrij!""

Laat de ketens vallen!
Breekt, verbreekt het juk!
Vrijheid is voor allen
Noodig tot geluk.

1853.

NOG EEN LIED OM BEVRIJDING.

MERKELIJK KORTER DAN HET VORIGE.

Och Neerlands machtigen en braven!
Verbreekt ons juk;
Brengt, brengt uw arme negerslaven
Toch eindlijk, eindlijk uit den druk.
Wij zijn wel zwarten,
Maar hebben harten,
Zoo goed als gij.
En zoo uw harten beter zijn,
Verlost dan de onzen van de pijn!
1853 Veel lijden wij.

VADERS VEDELDEUNTJE BIJ DE WIEG.

Daar was een kleine jongen,
Fiedeldo, fiedeldom, fiedeldie, fiedeldooi,
Daar was een kleine jongen,
Zijn moeder vond hem mooi.
Zijn oogjes blauw en klaar, en
Zijn neusje lief en fijn;
Zijn mondje, voor zijn jaren,
Zoo proper als 't kon zijn;
Zijn handjes als satijn,
Zijn lijfje, waar men kijkt of tuurt,
Zoo wel gevormd, zoo goed gevuld;
En 't haar, dat uit zijn mutsje gluurt,
't Is net of 't al wat krult!

Daar was een kleine jongen,
Fiedeldo, fiedeldom, fiedeldie, fiedeldooi,
Daar was een kleine jongen,
Zijn moeder vond hem mooi.
Zijn vader zei: Wijf, wees niet mal!
Uw uiltjen is geen valkje.
Fiedeldo, fiedeldom, wat was 't geval?
De moeder hield van 't schalkje;
De vader? — Niemendal.

Daar was een kleine jongen,
Fiedeldo, fiedeldom, fiedeldiet, fiedeldoet,

Daar was een kleine jongen,
Zijn moeder vond hem zoet.
Hij was des nachts zoo rustig;
Hij kwam een keer drie vier, niet meer;
Dan zoog hij maar eens lustig,
En daadlijk sliep hij weer.
Gezellig was hij zeer.
Soms lag hij, langer dan een uur,
Met open kijkers, zonder dorst;
Wat kon hij kraaien tegen 't vuur,
En hunkren om de borst!

Daar was een kleine jongen,
Fiedeldo, fiedeldom, fiedeldiet, fiedeldoet,
Daar was een kleine jongen.
Zijn moeder vond hem zoet.
Zijn vader zei: Wijf, wees niet mal!
Het is een lastig kwantje.
Fiedeldo, fiedeldom, wat was 't geval?
De moeder hield van Jantje,
De vader? — Niemendal.

Daar was een kleine jongen,
Fiedeldo, fiedeldom, fiedelstok, fiedelstreek,
Daar was een kleine jongen,
Die op zijn vader leek.
Een aardje naar zijn vaârtje,
Dat zat er stellig in;
Zijn hoofdjen, en zijn haartje,
Zijn neusjen en zijn kin,
't Leek alles meer of min.
Als moeder hem in de oogjes zag,
Werd haar gemoed zoo vol, zoo week,
Omdat hij, zei ze, met den dag
Meer op zijn vader leek.

Daar was een kleine jongen,
Fiedeldo, fiedeldom, fiedelstok, fiedelstreek,
Daar was een kleine jongen,
Die op zijn vader leek.
Maar vader zei: Wijf, wees niet mal!
Het is een leelijk aapje!
Fiedeldo, fiedeldom, wat was 't geval?
De moeder hield van 't knaapje;
De vader? — Niemendal.

1853.

* Dit deuntje is aangeheven naar aanleiding van het allergeestigst tafereeltje van onzen uitnemenden Bles, waarnaar eene gravure het

jaarboekje *Aurora* van 1854 versiert. Een enkele blik op het gelaat van den vader op de schilderij zal terstond doen zien, hoe zijn „Niemendal" gemeend is.

GULDEN LES.

Maak een dag van den nacht, door in 't donker ook geen
Dan werken des lichts te verrichten.
Maak een nacht van den dag, door stilzwijgend elkeen
Met uw rust en uw kalmte te stichten.

(Zie SIMON METAPHRASTES, over JACOBUS JUSTUS.)

LIEDERKRANSJE VOOR DE JARIGE MOEDER.

I.

Gij zaagt u gaarne heden
Nog eens een liedje toegedacht,
Maar hebt, om wijze reden,
Het maar niet al te vast verwacht.
Nu kom ik er met Acht.

Hier zijn er Acht, mijn waarde!
Meer dan gij ooit of ooit voorheen
Op uw verjaarfeest gaarde:
Acht van uw Man-alleen.
En dit is Een.

U gelden de andre Zeven;
Daar Moeders immers gansch en gaar
In hare kindren leven.
Is 't bij een enkle twijfelbaar:
Van u is 't dubbel waar.

O Moeder, die wij loven
En lieven teederlijk,
U zeegne God hierboven
Met liefdeblijk op blijk!
Hij is zoo rijk.

II.

ONZE OUDSTE.

Marten is ons oudste kind:
Wat zal van Marten groeien?
Een man van geld of van bewind,
Veel koeien en veel moeien?
Een man van tabberd, zwaard, of pen?
Een man, gelijk ik zelver ben?

Een rijmelaar of preeker?
't Is alles gansch onzeker.

Maar schoon dit onzeker zij
En lang onzeker blijve:
Dit, oudste Jongen! hopen wij
Dat vast sta en beklijve:
Dat ge edel, eerlijk, vroed en vroom,
Een Man wordt, zonder blaam of schroom,
In woord en daad waarachtig,
En aan zijn God gedachtig.

III.

ONZE KREUPELE.

Het hielp niet of wij wreven
Met handen warm en zacht,
Of borstelden met kracht,
En 't bloed naar buiten dreven.

Het hielp niet of wij baadden
In water zout of zoet,
In mout, in smout, in bloed,
Naar dat ons de artsen raadden.

Het hielp niet of wij streken
Met d' uitgezochtsten keest,
Met vluchtig zout of geest,
Of lichtzalf deden leken.

Het hielp niet of wij schokten
En pijnigden met kracht,
Die we uit gepaarde macht
Van zink en koper lokten.

Het hielp niet of wij smeekten
Tot God den Heer omhoog,
Of daaglijks uit ons oog
Veel heete tranen leekten.

Het helpt niet of wij zuchten,
Daar 't oog uw krukjes ziet,
Of, starende in 't verschiet,
Veel droevigs voor u duchten.

Ach, schoon wij handenwrongen
En schreiden dag en nacht,
't Verlamde kreeg geen kracht!
Gij blijft een kreuple jongen.

Maar, schoon wij 't graag verbaden,
Zoo 't zich verbidden liet,

Dit blijvende verdriet
Kan niet aan alles schaden.

Gij hebt van God ontvangen
Gezondheid, moed, en kracht,
Een oog dat vroolijk lacht,
En rozen op de wangen.

Wil 't met den voet niet lukken,
De geest is vlug en goed.
Bij velen zweeft de voet,
Maar gaat het hoofd op krukken.

En waar 't gebrek u hinder',
Verloochning koste of smart,
't Maakt in uw ouders hart
De liefde vast niet minder.

En God verbond zijn zegen,
Dat onwaardeerbaar goed,
Niet aan een rechten *voet*,
Maar aan de rechte *wegen*.

Een kreuple voet kan brengen
Op 't smalle levens-pad,
Kan voeren tot de hemel-stad..
Dat moge God gehengen.

IV.

DE OUDSTE MEISJES.

Als ik Marie en Koosje zie,
Gaan mijn gedachten zweven
In dagen van een toekomst, die
Ik zeer graag zou beleven.

Mij dunkt een vader is zoo rijk,
Wiens dochtren, haast volwassen,
Als rozeknoppen staan te prijk,
En op zijn wenken passen;

Die in haar frisch en blij gelaat
Zijn huisvrouw ziet verjongen,
En duizend trekjes gadeslaat,
Eens door zijn luit bezongen;

Die door haar geest en vroolijkheid
Zijn zorgen voelt verpoozen,
En door haar hand zijn weg bespreid
Met allerhande rozen.

Die in haar hart, zoo zacht en stil,
Een godsvrucht op ziet bloeien,

Die naar de moeder aarden wil,
En in haar schaduw groeien.

Mijn kindren! maakt die droomen waar,
Lief leven van mijn leven!
En moog mijn oudste dochterpaar
Het tweede een voorbeeld geven.

V.

ONZE AFWEZIGE.

Vroegtijdig zijt gij heengegaan,
Vroegtijdig hebt gij 't goed daarboven.
Wij blijven, koste 't menig traan,
De hand, die gaf, in 't nemen loven.
Wat liefde doet is wel gedaan.

En thans, lief Zoontje! roept ons 't lot
Ook van die dierbre plek te scheiden,
Waar wij uw dierbaar overschot
Een plaatsjen onder de aard bereiden.
Ook dit kost; maar ook dit wil God.

VI.

NETJE.

Naar wie hebt gij dat lief gelaat,
Zoo zuiver omgetrokken?
Dat voorhoofd, dat zoo helder staat?
Naar wie die gouden lokken?

Naar wie dat oog, zoo blauw en zacht,
Het stugste hart veroverend?
Dat mondje, dat zoo vriendlijk lacht,
Dat stemmetje zoo tooverend?

Naar wie? Wij weten 't niet. *Van* wien?
Och, mocht gij 't altijd weten;
En, door op Hem, die 't gaf, te zien
Uw lief gezicht vergeten!

VII.

AGNES.

Ik had in mijn gedachten
U reeds vaarwel gezeid,
U reeds in 't grafje neergeleid,
Waar wij uw broertje brachten,
Met groote treurigheid.

Maar God heeft ons gegeven
Dat gij behouden werdt:
Een groote vreugd voor groote smart;
U als op nieuw het leven,
Ons een erkentlijk hart.

Tot ons geluk gespaarde!
Reeds hadt ge, in 's Hemels licht,
Een engel kunnen zijn, lief wicht!
Wees 't nu nog wat op Aarde,
En sluit Ons de oogen dicht.

VIII.

CORNELIS.

Zeven en een is acht!
Ze zeggen dat het wat veel is;
Maar *wij* hebben, lieve Cornelis!
Met blijdschap u verwacht.

Zonen hadden wij drij;
Eentje bij God, twee beneden:
Wij zijn uitermate tevreden
Met nog een zoontjen er bij.

Dochters hadden wij vier;
Waart gij als de vijfde gekomen,
Wij hadden 't niet kwalijk genomen,
Maar geroepen: Welkom hier!

Zeven en een is acht.
Of de achtste de laatste zal wezen
In wolken of sterren te lezen,
Gaat boven mijn wensch en macht.

Gij zelf, mijn kleine man!
Al ligt er u veel aan gelegen,
Gij zuigt en zingt maar terdegen,
En weet voorts nergens van.

Er is Een die 't weten moet.
Doe Hij naar zijn welbehagen!
Wij zullen er niet naar vragen.
Zoo als hij het maakt is het goed.

20 Mei 1854.

WIE SCHUILT ER?

„De Waarheid moet in diepe kuilen
„Voor de arge Wereld zich verschuilen."

Dat 's 't oude liedje. Maar ik zeg:
Zij schuilt zich voor de Waarheid weg.

DE VLINDER.

De zon is heet, de lucht is lauw,
De hemel blauw,
De parelende morgendauw
Hangt glinstrende aan de knoppen;
Van bloem- tot bloembed zweef ik rond,
Zie roos en lelie, blank en bont,
De schoonste kus ik voor den mond,
En zuig er amberdroppen.

Eens kroop ik vaakrig, moê en mat,
Van blad tot blad,
Der spijs, niet, maar des levens zat,
Een walg in eigen oogen;
'k Slaap in, ontwaak, verbreek mijn web,
Voel dat ik vroolijk adem schep,
Voel dat ik twee paar vleuglen heb,
En klapwiek naar den hoogen.

1854.

* Vg. KAREL ENSLIN.

POLEMIEK.

'k Stem toe, niet ieder menschenkind
Is muzikaal geboren:
Maar krijgsmuziek, mijn beste vrind!
Is kost voor aller ooren.
Maak staat op d' allerhoogsten dank
Voor turksche trom en bekkenklank.

AAN JONKVROUW S. V S.

Het wordt weer groen in Haarlems Hout,
De blijde vogels zingen,
De bloempjes komen duizendvoud
Door mos en graskleed dringen.

De nachtegaal is weergekeerd,
Om oor en hart te kluistren;
Hij heeft den toon nog niet verleerd,
Noch wij 't bewondrend luistren.

Maar ik, ik sta voor goed gereed
Dit oord vaarwel te heeten;
Dat is: te doen wat gij eens deedt,
En velen heeft gespeten.

Naar d' IJsel volgdet ge op haar pad
Uw moeder trouw en teeder,
En ik sla straks ter Bisschopsstad
Mijn tent gehoorzaam neder.

Toch laat mijn hart de hoop niet los
U soms hier weer te vinden;
Wij hebben op den zoom van 't bosch
Een huis vol goede vrinden.

Maar de allertrouwste en beste vrind,
Die u en mij geleid heeft.
Maakt dat ik eens u zeker vind,
In 't huis dat hij bereid heeft.

Hoe lieflijk zal die woning zijn,
Hoe schoon en wel gelegen!
Rondom, een eeuwge zonneschijn,
Van binnen, louter zegen.

Daar zal 't verwonderd oog altoos
Meer goeds en schoons ontdekken,
Daar ruischt het loflied eindeloos;
En niemand mag vertrekken.

Mei 1854.

GEMENGDE GEDICHTEN.

VIERDE BUNDEL.

1854, IIde HELFT — 1859.

In het laatst van Mei 1854 verliet ik, na een verblijf van dertien en een half jaar, mijn geliefd Heemstede, en verwisselde het buitenleven met de stad. Was het merkbaar aan den bundel *Nieuwe Gedichten* dien ik, onder dezen titel, in 1857, uit Utrecht aan de pers overgaf? Misschien wel; ofschoon het boek der Natuur toch ook tot dezen nog wel menigmaal de stof geleverd had. Hoe dit zij: het boek des Levens had mij nu onlangs eene zeer smartelijke bladzijde opgeleverd, en indien wat ik aanbood ook ditmaal Korenbloemen waren, ik kon er van zeggen: „de meesten heeft het geluk, anderen de droefheid doen ontspruiten. Sommigen hebben gediend om een vroolijk hoofd te versieren, anderen werden gestrooid op een dierbaar graf".

Bij de „drie jaren poezie" welke de nieuwe bundel bevatte, waarvan sommige stukjes echter in de tegenwoordige uitgave tot de vorige afdeeling hebben moeten worden teruggebracht, voeg ik in deze de overigen van 1857, met die van 1858 en 1859, op één na, waarmede, omdat zich daarbij een tijdperk van nieuw levensgeluk voor mij ontsloot, het mij een lust is eene nieuwe reeks te openen.

April, 1874.

De omstandigheden, waaronder het volgende liedje verbeeldt afgeluisterd te zijn, waren de volgende:

Toen ik in 1854 mijn dorp met de stad Utrecht ging verwisselen, kon ik aldaar voor de eerste twee maanden van mijn verblijf nog geen huis vinden, maar werd met mijne vrouw en de drie jongste kinderen bij hartelijke vrienden geherbergd. Van het overige viertal waren wij gescheiden. Mijn oudste zonen bleven, onder opzicht van hunnen onderwijzer, op de Heemsteedsche pastorie, van de liefde mijner vorige gemeente omringd. Twee dochtertjes genoten achtervolgens te Zeist, te Driebergen, en te Ede, op buitengoederen van nabestaanden en vrienden een onthaal, waarvoor mijn hart hun dankbaar blijft.

DE STICHTSCHE ZWERFSTER.

EEN LIEDJE GEZONGEN TER BRUILOFTSTAFEL VAN EENE SCHOONZUSTER.

Ik hoorde een liedjen in het Sticht,
't Werd door een hupsche vrouw gezongen:
Zij hield op d'arm een zuigend wicht,
Een dikken vetten jongen.

Twee meisjes speelden aan haar schoot,
En luisterden naar haar mamaatje:
't Een leek een roosje rozenrood,
Het andere een agaatje.

Ook was de roos op moeders wang
Bijlang nog niet van kleur verschoten,
Al kwam er onder haar gezang,
Een traantje langs gevloten.

„Ach kindren!" zong zij: welk een smart!
„Wie had het immer durven droomen?
„Uw vader heeft een steenen hart;
„Zijn wreedheid is volkomen.

„Hij heeft mij uit dat lieflijk oord,
„Waarin wij woonden, sinds wij trouwden,
„Zoo vreedzaam en zoo ongestoord,
„Alsof we er sterven zouden;

„Hij heeft mij uit dat dierbaar huis,
„Waar ik hem al zijn kindren baarde,
„Verraderlijk ontvoerd, o kruis!
„En 'k zwerf en dool op aarde.

„Ik zwerf in dit mij vreemd gewest,
„'k Dool in dees vreemde stad wanhopend,
„Daar mij geen andre toevlucht rest
„Dan vreemde liefde me opent.

„Nog ware 't mij een zoete troost,
„Indien ik bij dit ommezweven,
„Omringd mocht zijn van al mijn kroost,
„Dat leven van mijn leven.

„Maar ach, niet meer dan deze drie
„Liet de onverbidbre kinderroover"
(Zij trok ze dichter bij haar knie)
„Mij in mijn droefheid over.

„Mijn oudste twee, mijn zoons, mijn trots,
„Laat hij in 't ledig huis verknijzen:
„Zij zwerven om langs Meer en Bosch [1])
„Om lafenis en spijzen.

„Uw zusjes, foei! de wreedaard joeg
„Ze 't pad maar op met leege handen
„Zij waren nimmer ver genoeg,
„Tot ze op de hei belandden.

---

[1]) Naam van een zeer bevriend Buitengoed.

„Dat had hij Koosje niet voorspeld,
„Toen ze één jaar oud reeds weggedwaald was,
„En hij mij zoo lang heeft gekweld
„Tot 't schaap weer thuisgehaald was.

„Daar was ze! Och arme! welk een vloed
„Van woorden, rijmen, tranen, kussen!
„Alsof hij ze in zijn diepst gemoed
„Beminde... En ondertusschen! [1])

„Neen, kindren! neen, hij mint u niet;
„Hij kan uw bijzijn niet verdragen;
„Het eenigst dat hem vreugde biedt,
„Is u en mij te plagen.

„Wat let hem, zuigling! die uw dorst
„Moet lesschen met vergalde togen,
„Dat hij u afrukt van mijn borst,
„En wegvoert uit mijn oogen?

„U wegvoert, ach! wie weet waarheen?
„Ten prooi aan duizend ongelukken,
„Om, voor de moederlijke speen,
„Een koude flesch te drukken..."

Hier zweeg zij stil en wischte een traan,
Zag strak en somber voor zich henen,
En toen de kleine agaatroos aan;
Dit deed op nieuw haar weenen.

„Ja vloei vrij, zilte traanstroom, vloei!
„Daar ik dit wichtje kom te aanschouwen
„Gaat niet haar lieve Petemoei,
„Mijn liefste zuster, trouwen?

„Men knoopt haar groene palm; men breit
„Een aardig kransje voor haar vlechten;
„Maar d'oudste zuster is 't ontzeid
„Het op haar kruin te hechten.

„Voor mij geen bruid, geen bruiloft, neen!
„Geen plaatsjen in de blijde reien;
„Mijn heer en meester gaat er heen,
„Maar ik mag zitten schreien!

„Zoo hij zich maar belasten wou
„Der lieve bruid mijn groet te brengen,
„En van wat ik haar zeggen zou
„In 't zijne een woord te mengen!

[1]) Zie Dl. II. bl. 333 en volgg.

„Ik heb haar steeds zoo lief gehad
„En voel die liefde sterk vermeeren,
„Hoe meer ik, op mijn levenspad,
„Haar bijzijn moet ontberen.

„Haar vreugde was mijn eigen vreugd,
„Haar smart altijd mijn eigen smarte;
„Hoe juichte ik in de stille deugd
„Van dat gelouterd harte!

„Hoe juichte ik in dat zacht geduld,
„Dat onbezweken godsvertrouwen!
„Thans wordt haar liefste wensch vervuld:
„Och, mocht mijn oog 't aanschouwen!

„Mocht ik maar eens dat blijd gezicht
„Zien aan des bruigoms zijde pralen,
„En blinken van dat lieflijk licht,
„Dat bruiden pleegt te omstralen!

„Zoo 'k slechts tot een, een enklen zoen
„Haar eens recht zusterlijk omarmde...
„Mijn heer gemaal zal 't nu wel doen,
„Maar kan hij 't met die warmte?

„Och lieve zuster, lieve bruid,
„Och lieve dochter van mijn moeder!
„Mijn hart en ziel roept voor u uit
„Tot uwen Heer en Hoeder.

„Hij was met u: hij zij met u!
„Hij leide u op gebaande wegen!
„En is de weg ook somtijds ruw,
„Ook daarin zij een zegen.

„Ik weet, uw echtvriend mint u teer;
„Zijn trouwe min duldt geen verdenken:
„En liever nog heeft u die Heer,
„Wien gij, als hij, uw hart mocht schenken."

Het vrouwtje zweeg. Zij zag omhoog.
Mij dunkt dat ik haar moed zag grijpen.
Hoe schielijk wist zij uit haar oog
Het traantje weg te knijpen.

Hoe zoet een lachje zag ik toen
Om die bedrukte lipjes zweven!
Elk van haar drietal kreeg een zoen,
Maar 't petekind wel zeven.

Juli 1854.

NIEUWE WONING.

(UTRECHT, BOOTHSTRAAT, 597).

Hier woon ik. Zult gij met mij wonen,
Mijn God en Heer, mijn kracht en troost?
Hier woon ik nu met gade en kroost,
Vier dochters en drie zonen.

Uw liefdezorg heeft mij beschoren
Dit goede, ruime, stille huis,
Waar 'k, in de stad, het stadsgedruisch
Kan, maar niet hoef te hooren.

Uw goedheid gunt, na dertien jaren
Zoo vreedzaam doorgebracht op 't land,
Ook hier mijn oog naar elken kant
In 't zachte groen te staren.

Heb dank, o God! mijn wenschen bleven
U niet verborgen, schoon gesmoord.
Een stille wensch wordt ook verhoord.
Wat zijt gij mild in 't geven!

Wil met uw vleuglen nu ook dekken
De tente, waar uw hand ons bracht,
En laat uw liefdrijke oppermacht
Ons vol vertrouwen wekken!

Weer ziekte en ramp van onzen drempel;
En, komt zij, heilig ook de smart;
Zij onze woning, zij ons hart
U daaglijks meer tot tempel!

4 Aug. 1854.

MIJN HOF.

(LIEDJE.)

Midden in de stad heb ik een hof,
Een hof met schoone bloemen;
Die bloemen liefheeft, vindt er stof
Tot kijken, ruiken, roemen:
Bloemen zoo kleurig,
Bloemen zoo geurig,
Fijn en grof.
God laat ze groeien,
Blad voor blad, knop voor knop,
En schrijft, als ze bloeien,
Zijn naam er op.

Midden in mijn huis, heb ik een hof,
Een hof met schoone rozen:
Die rozen lief heeft vindt er stof
Tot kussen en tot koozen.
Rozen zoo kleurig,
Rozen zoo geurig,
Fijn en grof.
God doe ze samen
Opwassen zonder smart,
En schrijve al zijn namen
Diep in haar hart.

1853.

VALLENDE STERREN.

Volksgeloof der Lithauwers.
Zie Alb. der Nat. 1853 bl. 348.

Zaagt gij hoe die ster verschoot?
Denk, o Stervling! aan uw dood.

Ieder kind, op aard geboren,
Doet een nieuwe ster ontgloren.

Aan zijn dunnen levensdraad
Zweeft zij, tot zijn sterfuur slaat.

Als de dood zijn oog doet breken,
Doet hij ook die ster verbleeken.

Keert zijn adem hemelwaart,
Uitgedoofd stort zij op de aard.

1854.

WASDOM TOT KLEINER.

Een kind van God wordt steeds meer kind,
Of anders is 't er geen:
Wij brengen onze kindren groot;
God maakt de zijnen kleen.

TWEEDE KNOP.

NAAR RÜCKERT.

De boomen, die de hagelslag
Geteisterd heeft aan hoofd en leden,
Staan weer zoo schoon men wenschen mag,
Ja, boven wenschen en gebeden.

Verborgen knoppen loerden slechts
Hun kans af, om voor 't licht te komen.
Daar heeft de hagel links en rechts
Aan elk zijn voorman weggenomen.

Nu staan ze in 't eerst gelid geschaard;
En wat de spits heeft afgebeten,
Wat de eerste ontmoeting wierp ter aard,
Is met een enklen nacht vergeten.

Mijn hart! wat dient er meer gezeid,
Wanneer de stormen om u fluiten?
't Verloorne geeft gelegenheid
Aan 't Nieuwe om uit te spruiten.

1854.

LAATSTE GROND.

Of Godgeleerdheid smale en Wijsbegeerte spott':
GOD-ZELF is „laatste grond" van mijn GELOOF IN GOD.

MAANDROOS.

NAAR RÜCKERT.

Een beeld der Hoop, voor die haar ziet!
De knop belooft hem schoone dingen —
Maar 't floddrig bloempje brengt ze niet.

Doch wilt niet klagen, stervelingen!
Indien uw vreugd te zeer gelijkt
Op 't Roosje, dat zoo vluchtig prijkt.
Voor hem, die wachten kan en hopen,
Gaan maandlijks nieuwe knoppen open.

1854.

WEERSLAG.

Wilt gij zien een schoone maagd:
Zie haar als zij liefde draagt.
CATS.

Wilt gij zien een schoone vrouw;
Maak haar gelukkig door uw trouw.

BARTJE.

Voor uw mooie oogen, Bartje!
Had menigeen ik weet niet wat,
Zijn ganschen schat
Gegeven, met zijn hartje —
Maar gij versmaadde dat.

Waar gij uw oogjes wendde,
Daar werd een vonkjen uitgestrooid,
En 't hart ontdooid,
Dat nog geen liefde kende —
Maar gij begreept het nooit.

Nu zijn die vriendlijke oogen
Gesloten door een vroegen dood;
De rouw is groot;
Elk hoofd gaat neergebogen,
En ieders oog is rood.

Voorzaagt gij 't, lieve Barte?
En wildet ge, om een enkel jaar,
Geen weeuwenaar
Met een gebroken harte
Doen weenen bij uw baar?

1854.

DE TAAL.

VOORAFGAANDE TOELICHTING.

De *Volmaakte Telg der Onbekende*, die bij den aanvang van het volgende gedicht, met trekken van schoonheid aan de oude Indische poëzie ontleend, geschetst wordt, mag aan vele lezers en lezeressen ook zelve wel onbekend zijn! Niemand anders is bedoeld dan Indië's vroegere, schoon niet vroegste, TAAL, onder den naam van *Sanskrita* bij de geleerden bekend; welke naam de beteekenis heeft van Volmaakt, Volledig, Afgewerkt, en in later tijden haar gegeven is in tegenstelling van tongvallen uit hare meerdere of mindere verbastering geboren (Prakriet, Pali).

De *Onbekende* Moeder had waarschijnlijk haar verblijf gehad in het hart van Azië, benoorden het Himalaya gebergte; de hoogleeraar Hamaker gist in het oude Sogdiana. Van daar moet de *Volmaakte* Dochter, aan de hand van den godsdienst der Brahmanen, eerst tot het noorden, en van lieverlede ook tot het uiterste zuiden van Indië zegevierende doorgedrongen zijn; doch geenszins tot altijddurende, noch ook tot eene uitsluitende heerschappij. Om de beeldspraak te laten varen: De Sanskrita taal, welker vroegste gedenkstukken waarschijnlijk derdehalf duizend jaren oud zijn, die reeds vroegtijdig in Indië zelf op wetenschappelijke wijze bewerkt is, en ons eene schoone en rijke letterkunde heeft nagelaten, schijnt omstreeks den tijd der veroveringen van Alexander den Grooten opgehouden te hebben de levende taal van Indië's bewoners te zijn, om voortaan nog slechts in de scholen en werken der geleerden voort te leven. Bij het volk werd zij vervangen door de tongvallen der oorspronkelijke bewoners, die nooit geheel verdrongen waren geworden, maar zich met den woordenschat der Sankrita hadden weten te verrijken. Het zijn deze spraken,

die in het volgende gedicht onder de persoonsverbeelding der „*Hindoedochter, die zich schoon gelooft*" opgevoerd zijn; terwijl, in de eerste twee verzen van de 7de strophe, gezinspeeld wordt op den aanmerkelijken invloed, dien de Sanskrita ook op de talen en letterkunde van het oostelijk Azië, met name ook van Java en den Indischen Archipel, gehad heeft.

Met de Sanskrita zijn uit dezelfde *Onbekende* Moeder voortgesproten alle de talen, die, van Azië uit, geheel Europa vervuld hebben en, in hare hedendaagsche afstammelingen, de Nieuwe Wereld vervullen. De geleerden verdeelen ze onder vijf veeltakkige stammen; als, voor Azië nog, den Medoperzischen of Iraneeschen, voor Europa den Grieksch-Italiaanschen, den Celtischen, den Germaanschen, en den Slavoonschen. De poëzie heeft ze in het volgende gedicht als het talrijk kroost eener *reisvaardige, moedige, onderwindende* Zuster van Sanskrita voorgesteld, en gepoogd ze in hare ontwikkeling te schetsen.

Met deze voorafgaande toelichting meenen wij lezers, op dit gebied ongeleerd, geen ondienst te hebben gedaan. Voor een uitvoeriger onderricht verwijzen wij hen naar de *Akademische Voorlezingen* van HAMAKER (Leiden 1838) en bepaaldelijk tot de eerste in dat boekdeel

Misschien is het niet overbodig nog op te merken, dat Kama de naam is van den Indischen liefdegod, aan wien pauwen en flamingo's geheiligd zijn; dat Râmâyana (Rama's Tocht) de titel is van een der oudste en beroemdste gedenkstukken der Sanskriet-letterkunde, en dat Kâlidâsa een der uitnemendste onder de latere dichters van Indië is geweest. Hij leefde omstreeks den tijd van Christus geboorte.

Dat de heilige boeken van het oude IJsland den naam van Edda dragen, Nibelungenlied de titel is van Duitschlands beroemd heldendicht, de zangers der Scandinaviërs Skalden, en die der Celten, waaronder Ossian, Barden genoemd werden, is zekerlijk bekend genoeg.

DE TAAL.

Met een bloemkrans om de bruine lokken,
Golvend tot de heupen afgedaald,
Mond en borst van ambergeur doortrokken,
D' open hals van paarlengloed omstraald,
Bloemen om de zachtgezwollen lende,
Goudgloor om den zachtgebloosden voet,
O Volmaakte Telg der Onbekende!
Sluimert gij aan Ganges vloed.

't Windje speelt door hooge mango-twijgen,
En zij schomm'len zachtkens heen en weer;
Bloemenstof en roode bloesems zijgen
Als een regen om uw leger neer;

Ketaka, kadamba, en jasmijnen
Met asoka-trossen afgezet,
Die haar sneeuw te blanker uit doen schijnen,
Walmen geuren om uw bed.

't Slaaplied zingen mommelende bijen,
Zwermende om den honigzoeten buit,
Purpren pauwen scharen zich in rijen,
Spreiën om uw hoofd hun schaduw uit,
Strijken met het zachtste van hun veeren,
Ter verkoeling, langs uw bloote borst,
Haasten zich den adder af te keeren,
Die uw rustplaats naadren dorst.

Blanke, blauwe, roode lotus wiegelen
Op de waatren, bruisende aan uw voet,
Waar zich zwanen en flamingo's spiegelen,
Kweelende van Kama's teedren gloed;
Buffels, evers, elefanten, leeuwen
Dringen dorstig door het hooge riet,
Doen verschrikte kranenzwermen schreeuwen —
Maar het stoort uw sluimring niet.

Ja zij slaapt. Den glans, die om haar straalde,
Als ze, omringd van 't heilige gezin,
Zegepralend van uw bergen daalde,
Himalaya! trok zij sluimrig in.
En die schoone lippen zijn gesloten,
Als een roode leliekelk bij nacht,
Van wier boord de wijsheidslessen vloten,
Waar de Brahman naar versmacht.

Ach! De stem die Rama's Tocht bezongen,
Kalidasa voorgezongen heeft,
Blijft voortaan in de elpen borst bedwongen,
Tot zij in den langen doodslaap sneeft
Pronk met klanken vrij haar afgeluisterd,
Hindoe-dochter, die u schoon gelooft!
Wien *zij* toegelonkt heeft, toegefluisterd,
Schudt met droeven glimlach 't hoofd.

Ja zij slaapt; het aangezicht naar 't Oosten,
Levend bij den weergalm van haar lied;
Slechts haar schoone Zuster kan ons troosten,
Die, zoo fier van blik, naar 't Westen ziet;
Die, reisvaardig, moedig, onderwindend,
't Strakke kleed om ranke lendnen gordt,
En, een helm op 't goud der lokken bindend,
In den drom der volkren stort;

Die, de Tigris lachend langsgetrokken,
't Machtig Iran van haar schoon vervult.
Door geen sneeuw des Kaukasus verschrokken,
Noordwaarts blikt met klimmend ongeduld.
Ha! Als van de hemelhooge toppen
Haar de berglucht toestroomt, koel en vrij,
Voélt zij 't hart van moed en geestdrift kloppen
Tot een wereldheerschappij!

In een kloek en talrijk kroost herboren,
Roept zij: „Neen! deze eerzucht is geen droom!
Mijne stem zal elk der bergen hooren,
Van mijn lied weergalmen iedre stroom."
En dat kroost, van schoonheên onderscheiden,
Maar in schoonheid één, naar zustren aard,
Gaat den stroom der stammen begeleiden,
In zijn splitsing over de aard.

Met Pelasgen, Celten en Ibeeren,
Scythen, Cimbren, Slaven wandlen zij,
Niet gestuit door hoogten, diepten, meren,
Zee vol ijs of barre woestenij.
Met den Stier en schoone Europa zwommen
Ze over naar den bloemrijk' oeverkant,
Met Ulysses, 't pijnboomhout beklommen,
Naar 't Cimmerisch Schimmenland.

En alom verhieven zij haar stemmen,
Naar den eisch des levens, forsch en zacht,
Met een zieldoordringend ademklemmen,
Of een weekheid, waar de weelde in lacht;
Op de maat van stormen en orkanen,
Of van 't koeltje, dat met rozen stoeit;
Op den toon van losgerolde vanen,
En van 't hart in liefde ontgloeid.

En alom verwekten zij de geesten
Tot den grooten wedstrijd van 't Gezang,
En bereidden aan de volken feesten,
Waar de galm van naklinkt eeuwen lang.
Haar, haar voorgang deed Homerus zingen,
Op haar wenk weerklonken, vol en schoon,
Iliaden, Edda's, Nibelingen,
Skaldenlied en Bardentoon.

Schoone Taal! Geschenk des Allerhoogsten!
U verheft ons proza en gedicht;
Lof en lauwren, die wij zingende oogsten,
Zijn wij u, en u alleen, verplicht.
Zelfverheffing ware uw eer verkorten;

Onze kracht is de uwe; zijn wij rijk,
't Is door uwen rijkdom uit te storten,
Eeuwig, onuitputtelijk.

Welk een lust uw ader te zien stroomen,
Met zich voerende alles dat bestaat,
Alles, dat in werkelijkheid en droomen
't Aanzijn aan een 's menschen ziel verraadt;
In dien stroom, den hemel en zijn stralen,
En dat Licht, waar alle licht uit welt,
Zich te zien weerspieglen en herhalen,
Met de bloemekens van 't veld!

Welk een vreugd, met uwe kracht gewapend,
Voor het oog der volkren op te treên,
D'oorlogsmoed, in vuige harten slapend,
Op te prikklen, door de stem alleen.
Volken, Vorsten lessen in te scherpen,
Onvergeetlijk voor een wereldtijd,
En de fierste geesten te onderwerpen
Aan dien God, wiens tolk gij zijt!

Maar wat wellust ook, u op uw paden
Na te wandlen door der tijden nacht;
Met u zee en stroomen te doorwaden,
't Hoofd te biên aan sneeuw en hageljacht.
Met de volken, dringende en gedrongen,
D' engen bergpas door te worstlen — maar,
Rechts en links van vijanden besprongen,
Bloot te staan aan nieuw gevaar!

Op het slagveld, 't overschot der helden
Met u te verzaamlen, na den strijd;
Of den ploeg te drijven door de velden,
In een rustiger en beter tijd,
Als niet slechts de Jachtspriet ligt versmeten
Voor den staf des Herders, zacht en trouw,
Maar, voor u, ook deze wordt vergeten,
Volkenbouwende Akkerbouw!

Klimmende Behoefte roept de Konsten,
Iedre Konst roept nieuwe krachten op;
Elke vondst drijft U tot nieuwe vondsten,
En voert, Vindingrijkste! uw roem ten top.
Alomtegenwoordig, alomvademend,
Alverzorgend volgt gij, stap voor stap,
Licht en leven, groei- en bloeikracht ademend,
Wetenschap bij wetenschap.

Doch wie prijst het heil dier stervelingen,
Wien door God dit voorrecht werd bewaard:

Tot uw zielsgeheimnis door te dringen,
Die zoo veel geheimen ons verklaart,
't Raadsel van uw worden, wassen, streven
In het heilig donker te bespiên,
En den gang van uw onsterflijk leven
Met een sterflijk oog te zien?

Hier vloeit, op de schemerige grenzen,
Aarde en hemel, stof en geest ineen,
En aanschouwbaar breekt de ziel des menschen
Door den dichtgeweven sluier heen.
Hier, hier vallen stralen uit den hoogen,
Hartverheffend door hun godlijk licht;
Maar ook hier zweeft ons die mist voor de oogen,
Die tot needrigheid verplicht.

Gave Gods, en godlijkste aller gaven!
Gij schept volkren; gij maakt menschen; gij
Blijft in ons een godlijke afkomst staven,
Hoe ons hoofd door schuld gebogen zij.
U bezitten slechts, is mensch te wezen;
U beheerschen, meester zijn van de aard:
U doorzien, het heilig schrift te lezen,
Dat het heimlijkste openbaart.

Maar die u bezitten, u waardeeren,
U doorzien, zoo ver een mensch mag zien,
U beheerschen mag, door u regeeren:
Wat verwacht een prijzende aard van dien?
Uwe roeping is den Mensch te dienen,
En de Menschheid door den enklen Mensch,
Is de oneindige eer des Ongezienen,
Aller braven wit en wensch.

Komt dan Zangers, Sprekers, Redenaren,
Aan wier mond wij hangen, enkel oor!
Taaldoorvorschers met bekranste haren,
Die den fakkel voordraagt in het koor!
Laat die roeping ook uw hart bezielen;
Liefdedienst gaat boven zelfgenot:
En onze eervolste eer is neer te knielen
Met een lofgezang tot God.

September 1854.

In de Vergadering van het Zesde Ned. Taal en Letterkundig Congres, gehouden te Utrecht.

AANTEEKENINGEN.

Met een bloemkrans om de bruine lokken enz.

De trekken van dit beeld zijn aan de voorstellingen der oude Indische poëzie ontleend Met zekere matiging echter heeft men van deze voorstellingen gebruik gemaakt; want het beeld moest schoon blijven ook in het oog van den westerschen lezer; en dit doel zou men gemist hebben, door zich bij voorkeur te bevlijtigen het bij uitnemendheid Indische op een te stapelen, en den Europeeschen smaak, door het aanbrengen van roodachtige oogleden, langgetrokkene wenkbrauwen, omkranste borsten, en ooren vol bloemen aanstoot te geven. Zoo ziet men hier dan niets, dat niet overal schoon is, tenzij men zegge dat een elpen of albasten voetje, zonder aangebracht sieraad, behagelijker zijn zou dan een „zachtgebloosden" voet met gouden enkelring. Dat de Indische schoonen ook dat versiersel dragen, dat zij zich de huid met geurige, kleurige en verkoelende mengsels inwrijven, is even algemeen bekend, als dat zij er bijzonder werk van maken zich, door het kauwen van kruiden, een welriekenden adem te geven.

't Windje speelt door hooge mango-twijgen enz.

Alle de in deze strophe genoemde boomen en heesters komen gedurig voor in de natuurschilderingen, die ons de Indische poëzie aanbiedt. Men leze, om zich daarvan te overtuigen, het in zes korte liederen, elk een Indisch seizoen bezingende, aan KALIDASA toegeschreven gedicht: *Ritu-sanhâra* (de Jaarkring), met eene Latijnsche en Hoogduitsche vertaling uitgegeven door P. VAN BOHLEN (Leipzig 1840). Hier hoort men de koperkleurige twijgen van den Mango, met zware bloemtrossen beladen, zachtjes door den wind heen en weder geschommeld, het maagdelijk hart tot het genot der liefde aanmoedigen (Vasanta, 15); ginds kan het jasmijnboschje in den hof, met zijne witte bloesems bekoorlijk glinsterende, zelfs het hart van den wijze, hoe veel te meer dat van den minnaar boeien (Vasanta, 23). Elders ziet men de blanke Jasmijn tusschen de koraalroode bloesems der Asoka uitkijken, als hagelwitte tanden tusschen roode lippen, terwijl met de schoonheid van schoone armen bloeiende lianen wedijveren (Sarad 18) Zoo geurig zijn de bloemen van den Kadambaboom, dat de welriekende zuidewind, naar dezen, bij uitnemendheid Kadambavâja wordt genoemd; wat wonder zoo de hand der schoonheid ze rijkelijk in hare kransen vlecht (Varsha 21, 25)? Doch van Kadambabloemen niet alleen, ook van de bloesems van Sarja-, Arjuna-, Nipa-, Ketaka-geboomte geurt zijn adem in het Varsha-seizoen, en verkwikt alle harten, als hij, vergezeld van de Regenwolk, die hem tot gade verstrekt, zacht ruischende optreedt (Varsha 15).

Voor het overige staat de Mango-boom, met zijne schoone witte bloempluimen, eetbare vrucht, en die tot 30, 40 voeten hoogte be-

reiken kan, bij de kruidkundigen als *Mangifera Indica* bekend; de Kadamba, *Nauclea Kadamba* is volgens JONES *one of the most elegant Indian trees;* Ketaka is de *Pandanus odoratissimus;* Asoka, *Jonesia Asoka.* Van dezen overschoonen bloeienden heester heb ik eene fraaie afbeelding gezien tegenover bl. 189 van het IX Dl. van de *Flora des Serres et Jardins l'Europe* (Gent 1853—1854). Want sedert het jaar 1830, waarin zaad van dit gewas uit Serampore te Liverpool is aangebracht, wordt het ook in ons werelddeel gekweekt [1]). D *Mangifera Indica* vindt men afgebeeld in CURTIS'S *Botan. Mag. comprising the Plants of the Royal Gardens of Kew,* Tab. 4510 (1851); *Nauclea Kadamba* bij RHEEDE *Hort. Mal.* III. 33 en *Pandanus odoratissimus* bij denzelfden II. 1—5.

Wat Jasmijnen betreft, men vindt ze in Indië in soorten (grandiflorum, arabicum, auriculatum, multiflorum, villosum), en deze komen onder zeer verschillende namen in de sanskriet gedichten voor.

Bloemenstof en roode bloesems enz.

Het stuifmeel (*pollen*) der bloeiende boomen, door den wind afgeschud, kleurt niet zelden den ganschen grond, evenzeer als de afgevallen bloemblaadjes; en groot is het aantal gewassen die *roode* bloemen dragen. „De bosschen" — heet het in eene Indische schildering van het lentegetijde — „de bosschen van Kinsuka- en Parijata-bloesems zwaar, golven als een vlammend vuur, en de aarde schittert als een jonge bruid in een purperen kleed."

Purpren pauwen scharen zich in rijen.

De Pauw, die zoo wel als de Bij, in de Indische poëzie een belangrijken rol speelt, en bij groote, somtijds dansende scharen optreedt, wordt steeds als doodsvijand van de Adder voorgesteld. He' is een aardige trek in KALIDASA'S schildering van de zomerhitte, wanneer hij de smachtende Adder schaduw doet zoeken onder den staart van den Pauw, terwijl deze te dof is om het haar te beletten. (Ritu-sanhâra. Grishma 12, 15.)

Haasten zich den adder af te keeren.

Adder, hoewel vrouwelijk, is hier mannelijk genomen, *jure poetae.* Maar ook kan de *n* bij het lidwoord om den volgenden klinker, *more majorum,* euphonisch verklaard worden, of in gedachte bij *adder* gevoegd, waar zij naar de Etymologie behoort.

---

[1]) „The vegetable world scarcely exhibits a richer sight than an Asoca tree in full bloom." SIR W. JONES.

[2]) De Indische liefdegod heeft tot pees voor zijn boog een snoer van enkel bijen met fijne angels. Kalidasa vergelijkt den oogappel van een mooi meisje bij een bij.

't Zwart van 't oogje glanst in 't witte met een donkren flonkerschijn,
Als een honigpurend bijtje in een bloemkelk van jasmijn.

(MÉGHA DUTA.)

Blanke, blauwe, roode lotus.

De Lotus of Waterlelie vervult in de Indische poëzie de plaats, welke de Roos bekleedt in de Europeesche. De verscheidenheid van kleuren, waaronder deze schoone bloem voorkomt, werkt hiertoe mede. De roode lotus (*Nelumbium speciosum* of *Nymphaea Nelumbo*) strekt tot beeld voor het schoone gelaat, de frissche lippen, de blozende handen en voeten eener Indische schoone. Bij den blauwen (*Nymphaea coerulea*) vergelijkt de dichter oogen, wolken, en den staart van den pauw. Somtijds vergissen zich de bijen en zien dezen laatsten voor lotus aan (Rit. Varshâ 14). De witte (*Nymphaea candida esculenta*) bloeit alleen des nachts Tanden, die tusschen de lippen doorschemeren, somtijds ook het aangezicht, worden er bij vergeleken.

Rama's Tocht.

Het onderwerp der *Râmâyana* is de Verovering van Indië door RAMA, wiens gemalin door een boozen geest weggevoerd was geworden.

Een volledige uitgave van dit gedicht, met Italiaansche overzetting, bezorgde CORRESIO, Par. 1840—1850.

Met den Stier en schoone Europa zwommen
Ze over naar den bloemrijk' oeverkant,

„Wanneer men de zaak oppervlakkig beschouwt, zou men kunnen vragen, of het niet voor het minst even waarschijnlijk is, dat de Indogermaansche stammen door de passen van den Kaukasus gedrongen zijn, zich van daar in allerlei richtingen verspreid en, over den Donau getrokken zijnde, de landen, zuidwaarts van die rivier gelegen, bevolkt hebben. Het lijdt wel geen twijfel, dat reeds in zeer vroege, vóórhistorische tijden, ook langs dien weg volksverhuizingen hebben plaats gehad; maar ieder, dunkt mij, die den zamenhang der volken in het noorden en westen van Klein-Azië aandachtig gadeslaat, en de stem der aloude overleveringen raadpleegt, zal het aannemelijk vinden, dat de Pelasgen, of met andere woorden, de oudste Grieksch-Aziatische volkplanters, over den Bosporus en den Hellespont, in Thracië, en zoo vervolgens in Macedonië, Thessalië en Griekenland zijn overgegaan."

HAMAKER, *Akad. Voorll.* bl. 13, 14.

Met Ulysses, 't pijnboomhout beklommen,
Naar 't Cimmerisch Schimmenland.

„De Kymriërs, naderhand door de Angelsaksen uit hun vaderland verdreven, hebben zich alleen in het prinsdom Walles, en in Neder-Bretagne op de kust van Frankrijk staande gehouden. Intusschen zou niets ons beletten, den tijd van de vestiging der Kymriërs in Brittannië veel vroeger te stellen. Kon men deze eenige eeuwen hooger opvoeren, dan vond de Homerische fabel, dat ULYSSES naar het land der Cimmeriërs, aan geene zijde des Oceaans gelegen, overstak, om de schimmen te raadplegen, hare waarschijnlijke uitlegging. Want het

is van elders bekend, dat de bewoners der Gallisch-Belgische kust Engeland voor het Elysium hielden, werwaarts de afgescheiden zielen werden overgevoerd."

HAMAKER, *Akad. Voorll.* bl. 20

VIJFTAL GEWIJDE LIEDEREN.

I.

HET WOORD IS VLEESCH GEWORDEN.

EEN BEURTZANG.

Verg Joh. I.

ALLE STEMMEN.

In den beginne was het Woord;
't Woord was bij God; het Woord was God;
Van eeuwigheid bij God en God:
In den beginne was het Woord.

EENE STEM.

In den beginne bracht het Woord
Deze aarde en alle heemlen voort.

ANDERE STEM.

Gods Geest zweefde op den duistren plas:
God sprak: Daar Zij licht! En 't licht was.

ALLE STEMMEN.

O Eeuwig Woord! o Levensbron!
O Aller Geesten Licht en Zon!
Niets leeft, ten zij gij 't leven doet;
En niemand ziet, dan bij uw gloed.

EENE STEM.

Geen licht in 's werelds duisternis,
Dat niet aan u ontstoken is.

ANDERE STEM.

Geen blijvend duister voor de ziel,
Waarop uit u een lichtstraal viel.

EENE STEM.

De Wereld is door 't Woord gewrocht;
Het Zijne heeft hij opgezocht.

ANDERE STEM.

De Wereld heeft hem niet gekend;
Het Zijne heeft zich afgewend.

EENE STEM.

Maar die zijn hart hem opensloot,
Dien maakte hij Gods gunstgenoot.

ANDERE STEM.

Maar die hem aannam tot zijn Troost,
Dien voegde hij bij 't godlijk kroost.

ALLE STEMMEN.

Juich, zondig Menschdom! in uw lot.
Het woord bij God, en eeuwig God,
Der englen lof, der englen Heer,
Werd vleesch en daalde op aarde neer.

EENE STEM.

Het eeuwig Woord, des Vaders Zoon,
Verliet zijn starrelichten troon,
En koos (de ontferming Gods zij lof!)
Zijn tabernakel in dit stof.

ANDERE STEM.

Hoe breekt de stille majesteit
Van zijn verborgen heerlijkheid
In 't licht der Waarheid, in een gloor
Van stralende Genade door!

Wat milde dauw, wat overvloed
Van zegen stort hij in 't gemoed,
Dat, daar 't zijn nood en armoê klaagt,
Genade voor genade vraagt.

ALLE STEMMEN.

Geeft, hoogste heemlen, geeft God eer!
Het Woord werd vleesch, Gods Zoon daalt neer.

TWEE STEMMEN.

Gods welbehagen daalt met hem;
Behouden Mensch! verheerlijk hem!

ALLE STEMMEN.

Verheerlijk God op hoogen toon,
God schenkt zijn Eengeboren Zoon!
Zie hoe hij 't zondig menschdom mint;
Aanbid die liefde, en word zijn kind.

II.

BEDE.

(Naar STEEGMAN.)

Och, blijf met uw genade,
Heer Jezus, ons nabij!
Opdat ons nimmer schade
Des Boozen heerschappij.

Woon met uw levenswoorden,
Verlosser, bij ons in,
En trek ons met de koorden.
Van uwe zondaarsmin!

Och, licht ons met uw stralen,
Gij Licht der wereld, voor!
Opdat wij nooit weer dwalen,
Of struiklen op ons spoor.

Och, blijf ons met uw zegen,
Nabij, schatrijke Heer!
En zend op onze wegen
Uw kracht en goedheid neer.

Och, neem ons in uw hoede,
Gij onverwinbaar Held!
En weer des Satans woede,
En 's Werelds boos geweld.

Och, blijf ons met uw trouwe
Nabij, Heer, groot en goed!
Op wien ons harte bouwe
Met onbezweken moed.

Geleid ons allerwege,
Door 't hachlijk levenslot;
En fluister tot den veege:
„Gij zijt verzoend met God!"

* Opgenomen in den *Gezangbundel* der *Herst. Ev. Luth. Gem.* onder N°. 325.

III.

BELIJDENIS.

Wat vleesch noch bloed
Mijn dof gemoed,
O Heiland! openbaarde,
Zegt mij de stem
In 't hart, van Hem,
Die hemel schiep en aarde.

In U aanschouw
Ik 't Zaad der Vrouw,
Op wien alle eeuwen wachtten;
Den Man, wiens dag
Reeds Abram zag;
Den Zegen der geslachten.

Gij zijt het, Gij,
Wien profecij
En schaduwdienst verkondde;
De Christus Gods,
De sterke Rots,
Daar ik mijn hoop op gronde.

Ja, in u heeft
De God die leeft
Zijn Zoon aan ons gegeven.
Heer! waar dan heen?
Gij hebt alleen
Het Woord van eeuwig leven.

* Opgenomen in den *Gezangbundel* der *Herst. Ev. Luth. Gem.* onder N⁰. 66; in den Vervolgbundel op de *Ev. Gez.* onder N⁰. 229.

IV.

LOFLIED.

(Naar TERSTEEGEN.)

Looft allen, looft Gods grooten Zoon,
Door hem verloste zielen!
Komt samen voor den hoogen troon
Des Overwinnaars knielen!
Prijs, lof, eer, dank, kracht, wijsheid, macht
Zij aan 't geslachte Lam gebracht.

Wij moesten 't licht van Gods gelaat,
Zijn gunst en leven derven;
Verzegeld was ons Godes raad,
Verzegeld zevenwerven.
Geen engel, die dien raad ontsloot;
Alleen het Lam, Gods Gunstgenoot.

De hoogste Geesten al te gaâr
Voor Hem de knieën buigen;
Der Englen millioenen-schaar
Doet Hij aanbiddend juichen;
Al 't schepsel roept met ééne stem:
Lof, prijs, macht, wijsheid, eer zij Hem!

De Aartsvaders van den ouden tijd
Begroeten hun Verlangen;
De schare der Profeten wijdt
Hem nieuwe lofgezangen;
De Apostlen roepen, hoog en luid,
't Hozanna met ons, kindren, uit.

De Martlaarschap, met gouden kroon,
Schudt hem de groene palmen;
Bekranste maagden, rein en schoon,
Verheffen bruiloftspsalmen.
Daar is één stem in elks gemoed:
„Gij kocht ons Gode met uw bloed!"

De Zwervers door de woestenij
Zijn vroolijk aangekomen;
Zij juublen met de ontelbre rij
Door kruis beproefde vromen.
Gij, aller Liefde en Kracht en Lust,
Gij waart hun Zege, en zijt hun Rust!

En zou op aarde uw volk dan ooit
Van uwe liefde zwijgen?
Neen, dankbaar doet het, schoon verstrooid,
Zijn halleluja stijgen.
Eens wordt het juichend saamgebracht
Uit elke natie, elk geslacht.

Hoe zal 't ons zijn, wanneer wij daar
Van al uw trouw gewagen:
Hoe ge ons gezocht hebt, wonderbaar,
Gevonden, en gedragen?
Waar aller harp vereenigd klinkt,
En elk zijn eigen danklied zingt.

* Gedeeltelijk opgenomen in den *Gezangbundel der Herst. Ev. Luth. Gem.* onder N⁰. 205.

* Aanleiding tot de navolging van dit schoone lied van Tersteegen gaf het bijwonen van eene godsdienstige samenkomst te Mühlheim aan de Ruhr, (Tersteegens woon- en sterfplaats), waar dit lied werd opgezongen. Zie over deze samenkomst Le Glaneur Missionaire. Dec. 1845.

V.

LOFZEGGING.

(Vg. 1 Tim. V.)

Amen! U zij kracht en eer,
Zalig, alleenmachtig Heer!
God, wien 't gansch heelal aanbidt,
Die de onsterflijkheid bezit,

Eenig, eeuwig, onafhankelijk!
Koning, die, daar boven troont,
En een heilig licht bewoont,
Voor geen sterflijk oog toeganklijk.

* Met omzetting opgenomen in den *Gezangbundel der Herst. Ev. Luth. Gem.* onder N⁰. 33.

GALM EN NAGALM

Uit een ver verschiet,
Uit een ver verschiet,
Klinkt mij een toon:
't Is een vroolijk lied,
't Is een vroolijk lied,
Vroolijk en schoon.

't Is het lied der vreugd,
't Is het lied der vreugd
(Ken ik 't niet wel?)
Van mijn eerste jeugd,
Van mijn eerste jeugd:
Lachjes en spel.

't Komt wat naderbij,
't Komt wat naderbij;
Hoor hoe het zwelt!
Is dit melodij,
Is dit melodij
Of woest geweld?

Hoe luidruchtig dreunt,
Hoe luidruchtig dreunt
Wanklank op klank;
Maar daartusschen dreunt,
Maar daartusschen dreunt
Zuiver gezang.

Bij het lied der min,
Bij het lied der min,
Smeltend en zacht,
Mengt zich weemoed in,
Mengt zich weemoed in;
't Gloeit en versmacht.

Ook die toon verstomt,
Ook die toon verstomt:
Lief blijft hij mij.
Maar een andre komt,
Maar een andre komt
Op aan mijn zij'.

In mijn vroolijk huis,
In mijn vroolijk huis,
Aan zegen rijk,
Rijst een luid gedruisch,
Rijst een luid gedruisch:
Kindermuzijk.

Met een zachte klem,
Met een zachte klem,
Dringen verward
Kinderstem bij stem,
Kinderstem bij stem
Door tot mijn hart.

Hoor, de moeder spreekt,
Hoor de moeder spreekt!
Is dit geen lied,
Dat als honig leekt,
Dat als honig leekt,
Als bronnat vliet?

Lieve stemmen, zwijgt!
Lieve stemmen, zwijgt!
Zwijg, zoet geklank!
In mijn boezem stijgt,
In mijn boezem stijgt
Een nieuw gezang.

't Is een diepe galm,
't Is een diepe galm
Van rein genot;
't Is een dankbre psalm,
't Is een dankbre psalm
Tot u, mijn God!

1854.

AAN NEDERLAND.

U heb ik steeds bemind,
Bemind, mijn Vaderland!
'k Heb vroeg u hart en hand verpand,
Als uw erkentlijk kind.

Ik was in rijper jeugd
U altijd meer verknocht;
'k Heb in uw roem mijn eer gezocht,
In uw geluk, mijn vreugd.

'k Heb steeds dit woord geslaakt,
Ik heb mijn kroost geleerd:
Dat die zijn Vaderland niet eert,
Zichzelf te schande maakt.

Ik heb van 's werelds end,
Van 't lieflijkst zuideroord,
Een lokstem: „Kom tot ons!" gehoord;[1])
Maar de ooren afgewend.

Zoude ik mijn kracht, mijn vlijt,
Mijn lied, mijn luit (mijn lust)
Gaan brengen aan een vreemde kust?
Neen, zij zijn U gewijd.

Ja U; U levenslang;
Zoo lang ik adem schep,
Een droppel bloeds in de aadren heb,
En in mijn luit een klank.

1855.

[1]) Herhaalde beroeping (Nov. 1852 en Sept 1853) tot Hoogleeraar te Stellenbosch, in Zuid-Afrika

ONZE VRIENDSCHAP.

AAN J P. HASEBROEK, OP EEN KOUDEN WINTERDAG TOT MIJ OVERGEKOMEN.

De Vriendschap, door ons hart gevoed
En dapper aangekweekt,
Zij is, voorwaar, geene weeke bloed,
Die van een tochtje breekt.

Zij is en blijft, na menig jaar,
Nog even frisch en sterk —
Gewis de hemel zegent haar,
Of 't is een wonderwerk.

Voor niets ter wereld is zij bang,
Al heeft zij ook misschien
De Zeeuwsche Stroomen wel wat lang
Bedenklijk aangezien.

Bescheen haar 't eerste levenslicht
Op d' allerheetsten dag:
Dat zij voor vorst noch jachtsneeuw zwicht,
Bewijst zij slag op slag.

Hoe gunstrijk lachte, blij te moê,
De geest der poezij
Het lieve kind in 't wiegje toe,
En bleef haar altijd bij.

Hoe vroolijk was haar eerste jeugd,
En schreide ze ook eens wat,
Het was een andre soort van vreugd;
Zij had ze droog en nat.

Wat heeft zij menig bloem geplukt,
En menig frisschen krans
Op 't onbekommerd hoofd gedrukt,
In 's levens morgenglans!

Hoe hartlijk werd zij van rondom
Bewelkomd en begroet,
En wierf bij jeugd en ouderdom
Zich gunst in overvloed!

De liefde Gods zag vriendlijk neer,
En schonk haar van omhoog
Een ernstig harte meer en meer,
En een eenvoudig oog.

Een oog voor 't licht vol majesteit,
Dat uitstraalt van zijn Woord,
En op den weg naar de eeuwigheid
Met zachte glansen gloort.

En in haar ziel ontlook een kracht,
Die uitblinkt om haar hoofd,
Waardoor zij zich van Gods geslacht
En onverderflijk g'looft.

Sinds ziet zij vroolijk op en om,
En maakt haar blijdschap groot,
En telt geen tijd, geen ouderdom,
En lacht met graf en dood.

Sinds is ze ons, in vernieuwde jeugd,
Een engel van den Heer,
En, bij zoo menig troost en vreugd,
Een troost en vreugd te meer.

15 Febr. 1855.

OUD EN NIEUW.

Lieflijk prikkelt op de tongen,
Die het lied des Oogstes zongen
Met de dartelheid der jeugd,
Nieuwe Most, die 't hart verheugt.

Maar de mannen, in wier haren
Wij een grijze vlok ontwaren,
Daar zij zich in 't hoekje scharen,

Waar zij uit de drukte zijn,
Prijzen luide d' Ouden Wijn,
Geurig, keurig, uitgelezen....

Zou 't met vriendschap ook zoo wezen?

1855.

AAN BEDROEFDEN.

Geeft u niet over aan uw Smart,
Maar aan den Man van Smarte,
Die al het leed van 't menschlijk hart
Gevoeld heeft in zijn menschlijk harte.
U roept zijn stem.

Die van zijn smart zijn leven maakt
Dien zal de smart verslinden;
Maar die tot Hem om troost genaakt,
Zal uit den dood het leven vinden.
Het *is* bij Hem.

1855.

NOG.

Het leed, dat u te beurte viel,
Moet gij niet, maar het moet u dienen.
Het leide uw afgedwaalde ziel
Van 't zienlijke op tot d' Ongezienen!

Het make uw neergebogen geest
Wat losser van het stof der aarde!
't Is u wellicht wat veel geweest,
En heeft zoo weinig waarde.

1855.

VERTROUWEN.

Blijf op de wieken drijven,
Die God geschonken heeft!
Zij zullen aan den schouder blijven,
Ook daar waar alles u begeeft.

Durf op die wieken streven
Ten hoogsten hemel heen!
Schoon door den dampkring wolken zweven,
Een weinig hooger zijn er geen.

Blijf op die wieken hangen,
Hoe zwart de nacht ook zij!
Ook waar geen straal is op te vangen,
Is uw getrouwe God nabij.

Mijn God, op uw genade
Vertrouw ik nacht en dag.
Sla met uw oog mij gade,
En kom mij met dat Woord te stade.
Dat zegt dat ik vertrouwen mag!

1855.

NIET ONFEILBAAR.

„Van mij te verschillen, gelijk gij ziet,
„Is van domheid of onwil een blijk;
„Onfeilbaar? Neen zeker! dat ben ik niet!
„Maar wel heb ik altijd gelijk."

KWIKSTAART.

Trippel vroolijk op uw dorre beenen,
Lentebodetje in den lichten rouw,
Daar gij niet-met-al van schijnt te meenen,
Trippel vroolijk om den landman henen,
En vertroost ons van de late koû!

Hadt gij reeds de mist op 't veld geroken?
Reeds 't gebriesch gehoord van 't boerenpaard,
Eer de ploegstaart in den ploeg gestoken
En de taaie klei werd opgebroken,
Die eerst u, dan ons het voedsel baart?

Welkom! Nooit zijt gij te vroeg gekomen,
Kleine, fijne, trouwe menschenvrind!
Schoon ge uw eigen voordeel zoekt en vindt,
Zoek het, vind het; gij hebt niets te schromen.
Met u is de hoop in 't veld vernomen;
Die het goede boodschapt, wordt bemind.

1855.

TWEE GENEVE'S.

'k Weet dat er twee Genève's zijn:
Een van Rousseau, een van Calvijn.
Maar 't zelfde, diepe, blauwe meer
Besproeit ze beiden — God zij de eer!

DE KLEINGEBLEVENEN

(NAAR RÜCKERT.)

De wichtjes worden daaglijks ouder,
De lieve kleintjes zachtkens groot;
Zij glippen Vader van den schouder
En springen uit hun Moeders schoot.

Maar gij, die, in uw eerste dagen,
Mijn Vader mij terug kwam vragen,
Blijft die gij waart en groeit niet meer:
'k Mag nog u in mijn armen dragen;
En Moeder wiegt met welbehagen
U in haar schoot, gelijk weleer.

1855.

IN EENZAAMHEID.

In eenzaamheid, gedenk ik aan mijn Vader,
Mijns Vaders eenzaamheid,
Sinds Moeder is ter rust geleid,
En hem een dienstmaagd blijft, en niemand nader.

Veel kindren heeft hij, maar die op hun beurt
Reeds vaders zijn en moeders.
Nog eens vereenen zich de broeders
En zusters om die doodbaar, zoo betreurd.

Dan gaan ze uit een. Elk vindt zijn lieve kleenen
Verbaasd van 't rouwgewaad;
Terstond verheldert hun gelaat;
Reeds boort de glimlach door de tranen henen.

Maar Vader blijft en treurt alleen. Helaas!
Kan hij zijn oog gelooven?
Daar staat haar stoel terzij geschoven...
Hoe ledig is heel 't huis door éene leege plaats!

Ach Vader! wat kan kindermin hier baten?
Neen! Zoek bij God uw troost!
De Hemelvader heeft geen kroost
Dan dat hem nooit verlaat, en nimmer wordt verlaten.

19 April 1855.

ELSJE.

Waar is, waar is de nachtegaal,
Die in het boschje zong,
En door zijn lied — Is 't waar of niet? —
Een traan in de oogen drong?

Waar is, waar is de frissche roos.
Zoo bloeiende op haar steel?
Haar roode koon — Was zij niet schoon? —
Beloofde nog zoo veel

Waar is, waar is de heldre beek,
Die opwelde uit het zand,
En dwars door loof en ruigte stoof,
Met bloempjes op haar rand?

Waar is, waar is dat beeldschoon kind,
Dat, vroolijk, bloeiend, jong,
Naar 't beekje keek, op 't roosje leek,
En als de vogel zong?

De beek vloeide af, de beek droogde uit;
De frissche roos verdween;
Het nest werd leeg, de vogel zweeg,
En vloog, wie weet waarheen.

Het beeldschoon kind werd krank en zwak
En wit om neus en kin;
Haar beste deel — Zegt dat niet veel? —
Vloog d' open hemel in.

1855

IN DE DILIGENCE.

In den ouden bolderwagen,
Die van Alkmaar op Haarlem rijdt,
In den wagen van van der Hagen,
Gebruik ik voortreflijk mijn tijd.

Ik denk van Heiloo tot Limmen —
Ja somtijds denk ik er om
Tot waar ik het haantje zie glimmen,
Op den toren van Castricom —

Ik denk aan die dagen en weken,
In de jaren van jonkheid en min,
Die ik met u in deze streken
Heb gesleten, mijn lieve vriendin!

Ik denk aan die wandelingen,
Waarop wij, hand aan hand,
Door het bosch en het korenveld gingen,
Onder praat naar ons beste verstand.

Wij zaten terneer op een dijkje[1]),
Van viooltjes en klokjes omtuild,
En genoten het vreedzame kijkje
Naar het duin, waar zich Egmond verschuilt.

't Groote licht was gedaald, of op 't tipje.
Ons oog zag het na met ontzag....
Nog een strookjen, een streepjen, een stipje...
En voorbij was de heerlijke dag.

---

[1]) Aarden wal ter afscheiding van akkers.

Maar het avondrood blonk en vervulde
Heel de lucht met een vlammigen gloed,
Die de toppen der duinen verguldde,
En 't schroomvallige maantje kreeg moed.

't Werd zoo stil langs den beemd en den akker,
Alles sliep of sliep in op dat pas.
Slechts de piepende krekel bleef wakker,
En het haasje kwam spelen in 't gras.

„Kom, mijn vriend! laat ons keeren"; zoo klonk er
Dan een stem; „het wordt laat, als gij ziet;
Moeder wacht ons op 't Huis, vóor den donker;
Maar vergeet onze bloemekens niet."

En de ruiker, geplukt tusschen aren,
Tusschen struiken en gras van het veld,
Werd, doorvlochten van bloeiende varen,
Met een kus in uw handen gesteld.

Welk een tijd, welk een tijd, mijne Aleide,
Zijn die zachte genoegens geleên!
Om het even; voor u, voor ons beide,
Is de liefde nog jong als voorheen...

Maar mijn voerman steekt den horen,
En ik zie, uit mijn mijmring gewekt,
De Castricumschen toren,
Van Engelsche kogels doorspekt [1]);

En Castricumsche boomen
Glad geschoren, gekapt. en gewit,
En tuintjes zoo net en volkomen,
Stok- op stokroos geschaard in 't gelid.

't Bonte vee graast in schaduw der heuvelen,
Donker groen van den voet tot de kruin.
Teeuwis Tijssen staat vreedzaam te keuvelen,
Over 't hek van den dam, met Jan Duin.

Jan Duin heeft twee pikzwarte kalven —
„Ien wit voetje heeft de ien, de aâre niet" —
En hij wedt om een zak met zesthalven,
„Dat je nieuwerts der wederga ziet."

Dit is Guurtje, Teuns dochter, vrij krachtig,
Kort gejakt, lang gerokt, gansch niet bleek:
Die des zondags een kap draagt heel prachtig,
Maar een mop, als gij ziet, in week.

---

[1]) Tot een aandenken van 't jaar 1799.

Lange lanen van elzen en berken,
Ik bemin en bewonder u wel,
Maar gij schijnt wat slaapwekkend te werken
Op het dichterlijk droomend gestel!

Ik voel mijn oogen bezwaren,
Het is of ik ze sluit;
Maar nog zie ik grasgroene blâren,
En weder, en immer rechtuit!

Een opweklijke stoot in den horen!
Dit is Beverwijk, naar ik merk.
Ik ken dien heelen toren
Bij die halve, en toch dubbele kerk [1]).

Beverwijk! nooit vergeet ik de dagen,
Toen langs heel deze uw straat, voor 't gemak,
Die moorddadige keisteenen lagen,
Daar men assen en ribben op brak [2]).

Ach, toen deedt gij door paarden en menschen,
Uit elkander geschokt en ontwricht,
U van d' ochtend tot d' avond verwenschen;
Maar uw ooren en beurs hieldt gij dicht.

Beverwijk! welk een toekomst, wat tijden,
Als de hoofdstad des Rijks, met haar schaar,
Straks uw Holland-op-'t-Smalst zal doorsnijden,
Of 't een blaadje couponpapier waar!

Als uw meer in zee zal stroomen,
En aan 't sneeuwwitte strand, uit het niet,
Dat IJmuiden [3]) te voorschijn zal komen,
Daar de Helder reeds donker om ziet!

Lieflijk Velzen! van u moet ik zingen,
Met uw kerkje, verscholen in 't groen;
Uiterst punt van de wandelingen,
Die de Haarlemsche schoolknaap mocht doen.

Maar hij kwam niet tot u over Schoten,
Hij kwam niet tot u door Zandpoort —
Waar werd ooit langs een straatweg genoten,
Wat het hart van een schoolknaap bekoort?

---

1) De kerk te Beverwijk placht veel grooter te zijn. Wat er van het vroegere gebouw overig is, is onder twee daken gebracht.

2) Wegens een geschil tusschen het Rijk en het Stedeken over: Straat of, Straat*weg*.

3) Men denke aan de profetische mijmering van Prof. Vissering, Ao. 1848. Zij werd destijds door den *Gids* medegedeeld, later in het bundeltje zijner *Herinneringen* opgenomen (Amst. 1863).

Langs de Overveensche tuinen,
Door 't Bloemendaalsche bosch,
Liep zijn pad over hobb'lige duinen,
Begroeid met veerkrachtige mos.

En de hoogste top werd bestegen.
Welgemoed zat hij neder, en keek
Op de bosschen, de beemden, de wegen
Van de schoone, welvarende streek.

Hier de Zomerzorgsche schommel;
Daar het IJ in zijn glansrijkste pracht;
En daar achter, in neevlig gedommel,
Amsterdam.... Kon hij 't zien?... Ja, hij zag 't.

Maar meer dan 't welvarende Heden,
Voor zijn oog door geen nevel bewolkt,
Trok de bouwval hem aan van 't Verleden,
Door zijn stoute verbeelding bevolkt.

't Oud kasteel, dat, in roemrijke dagen
Met zoo menigen toren gekroond,
Brederode! uw banier had gedragen
En uw schildleeuw den volke vertoond.

Derwaarts heen! Dit 's de weg. Dees moerrassen,
Waar de kikvorsch uw geestdrift bespot,
Rijk met lischbloem en kalmoes bewassen,
Waren eenmaal de grachten van 't slot!

Dit 's de poort; dit 's de trap, heel versleten;
't Spreekt van zelf, 't middeleeuwsche geslacht
Was met ijzer geschoeid, als wij weten,
En zoo'n ridder een vreeslijke vracht.

Op naar boven! o Zalig verrukken,
Als ten laatsten een bevende hand
Er de goudgele muurbloem mocht plukken,
Op de kruin van den schuddenden wand!

Soms heeft, in later dagen,
Het zachtkens dravend ros
Den leeraar van Heemsteê gedragen
Langs den duinkant en 't Velzensche bosch;

Maar nooit zag hij op tot die muren,
Die de moker nog spaart tot zijn vreugd,
Of zijn hart dacht terug aan die uren
En 't genot van zijn dwepende jeugd.

En óók in den bolderwagen,
Die van Alkmaar op Haarlem rijdt,

Den wagen van van der Hagen,
Gedenkt hij dien vreugdrijken tijd.

Als een rook, als een schim vlucht ons leven,
Men gevoelt zich nog jong, en is oud;
En men vindt zijn vier kruisen geschreven,
Eer men 't weet of zijn oogen vertrouwt.

Haast is van 't geen wij waren
Ook niet meer dan de bouwval te zien,
En de dood, die ons zóó lang wou sparen,
Hoe zeer kort spaart hij dezen misschien!

„Gij zijt stof, en tot stof zult gij keeren!
't Graf is klaar, en de moederschoot wacht;
Zalig hij, die den vrede des Heeren
Heeft tot licht bij den dalenden nacht!"

Dit 's de les, die 'k verneem bij het naderen
Van het kerkhof, aan 't einde der baan [1]),
Die mij wilgen met weenende bladeren
En de bleeke cypres doen verstaan

Ach! hier rust, onder 't rustige lommer,
Een bevolking in de aard', die een stad
Heeft vervuld met haar arbeid en kommer,
Toen zij markten en straten betrad.

Groot en klein, arm en rijk, boozen, braven,
Vriend en vijand, de heer en zijn knecht,
Hebben eerst hier elkander begraven,
Daarna zelf zich ter ruste gelegd.

't Zuidewindje ruischt stil langs de zoden,
Met verwelklijke bloempjes bedekt:
Sluimert zacht, sluimert vreedzaam, gij dooden!
Tot de stem van den Heiland u wekt.

Sluimer zacht, sluimer zacht aan de zijde
Van het kind, met veel tranen beschreid,
Trouwe ziel, die uw zorgen mij wijdde,
Die mijn zorglooze jeugd hebt geleid!

Lieve Moeder! mijn oog zoekt de stede,
Waar uw Gade u gelegd heeft, en wij —
Maar ons driespan draaft door, voert mij mede,
En... reeds zijn wij het kerkhof voorbij.

Dus is 't leven. De Tijd voert den wagen;
Onder vreugd, onder smart gaat het voort!

[1]) De Haarlemsche Begraafplaats, onder Schoten, draagt op de zuilen van haar hek de schriftuurplaatsen: *„Gij zijt stof, en tot stof zult gij wederkeeren,"* en *„Zalig zijn de dooden, die in den Heere sterven."*

't Is voorbij wat wij zien, eer wij 't zagen.
Tot wij duizlende staan voor de poort...

Dit is Haarlem; zijn kerk en zijn toren,
Dit dat plein, dit die gracht, dit die straat,
Waar men hijlikt en kindert als voren,
Als dit rood zijden lapje[1]) verraadt.

[1]) De zoogenaamde *klopper* op de deur, naar oud gebruik, tot aanduiding van een kraamvrouw.

HAARLEM.

Tusschen bosschen, beemden, duinen,
Ligt de grijze Spaarnestad,
Midden in haar rijke tuinen,
Als een steen in goud gevat;
Daar heeft mij hèt eerst beschenen
't Licht van een Septemberdag,
Die op mijn mistroostig weenen
Met een glimlach nederzag.

Daar heb ik geheel genoten,
Wat voor 't vaak ondankbaar kind
In het hart ligt opgesloten
Van een moeder, die het mint,
Van een vader, die van 's morgens
Tot des avonds werkt en waakt,
Gaarne, mits hij door veel zorgens
Slechts zijn kroost gelukkig maakt.

Mannen van beroemde namen
Voerden mij van trap tot trap,
Om mijn jonkheid te bekwamen
Tot een weinig wetenschap.
'k Heb er dezen voor te prijzen
Zoo ik soms mij prijzen zag,
Dat ik, als mijn zangen rijzen,
Voel wat Hollandsch taal vermag

'k Heb het dezen dank te weten,
Maar wat laat eerst recht gedaan,
Zoo ik Latiums poëten
Ook een weinig mag verstaan;
Zoo ik ook wat meê mag rieken
Van den fijnen geurenschat,
Dien het heiligdom der Grieken
Stort uit menig gouden vat.

Maar hoe zal ik ooit vermelden,
Stad, waarvoor mijn boezem blaakt!
Wat ik in uw open Velden,
In uw Bosschen heb gesmaakt;
Wat ik tusschen mos en varen,
Aan den voet van 't ruige Duin,
Op mocht zaamlen, en vergaren
Van des Blinkerds kale kruin?

Niet omdat ik al de plekken,
Waar de braambes weligst groeit,
En de plaatsjes wist te ontdekken,
Waar 't verborgen beekje vloeit;
Beekje, dat mijn krachten sterkte
Op mijn slingrend wandelpad,
Schoon ik waarlijk niet bemerkte
Dat ik sterking noodig had;

Niet, omdat ik gansche scharen
Vlinders, kevers, en gespuis,
Dat mijn moeder deed vervaren,
Krijgsgevangen bracht in huis;
Niet omdat ik al de bloemen,
Al de kruiden, ieder gras,
Daar uw Flora op mag roemen,
Voor mijn gapend plantboek las;

Maar naardien uw duin en dalen,
Bosch en beekjes, bloem en kruid,
Stomme vlinders, nachtegalen
Met hun dichterlijk geluid,
't Wilde torteltje in de linden,
't Krekeltje onder tijm en mos,
En 't gesuis der avondwinden
Door de toppen van het bosch;

Maar naardien het eerst ontluiken
Van de lente, jaar op jaar,
't Gele bloeisel aan uw struiken,
Grijze wilg en hazelaar!
Maar omdat het prachtig pralen
Van den zomer, in uw hof,
't Geestig spel der zonnestralen
Met de schaduw, onder 't lof,

't Bont verkleuren, 't langzaam dunnen,
't Dwarlend vallen van de blaân,
Die der zon een kijkje gunnen,
Waar ze in lang geen oog kon slaan,

Straks de storm in 't West geboren,
Opgekomen uit die zee,
Die van ver haar stem mij hooren
En haar spiegel glinstren deê;

Maar naardien dit groeien, bloeien
Wisslen, werken der natuur,
In mijn binnenst deed ontgloeien
Spranken van geheiligd vuur.
Door mijn ooren, door mijn oogen,
Zwolg mijn jonge ziel en zin
Goddelijke nectartogen
Met een zuivren wellust in.

O Gewis! 't Veelvoudig leven
Van de wondre schepping Gods,
Die alom mij hield omgeven,
In uw beemden, in uw bosch,
In uw hoven, waard te roemen,
Op uw heuvlen, aan uw vliet,
Waar het bitterzoet zijn bloemen
Slingert door 't weemoedig riet,

Heeft het leven in mijn boezem
Deels verdubbeld, deels gewekt,
Als een vroege amandelbloesem,
Dien het zonlicht opentrekt:
Ja gewekt, gevoed, ontwikkeld,
Aangemoedigd, opgebouwd,
En met zachten drang geprikkeld
Tot genieten duizendvoud.

'k Voel u nog, gewijde ontroering,
't Hart doorritslend reis op reis,
Zielsontvlamming, geestvervoering,
Afgekoeld tot stil gepeis,
Weerklank in mijn innigst harte
Van het lied, dat alles zong,
Dobbring tusschen vreugd en smarte,
Traan, die in mijn oogen drong!

O mijn God! ik durf niet hopen,
Dat ik ooit U waardig prees!
Maar mijn boezem ging u open,
En mijn kinderlofzang rees.
't Groote lied was aangevangen,
Dat geheel mijn ziel doordrong;
Bron van duizend, duizend zangen,
Die ik zong, en niet en zong.

Kweekplaats van mijn kindsche dagen!
Heb ik ooit, in later dag,
Op mijn luit een toon geslagen,
Daar ik lof voor beuren mag:
Naklank is het van de klanken,
Die zij indronk in uw lucht,
Daar mijn hart u voor zal danken
Tot mijn jongsten boezemzucht.

1855.

HEILOO.

Boven Limmen ligt Heiloo
Waarom klopt het hart mij zoo,
Als ik, boven Limmen,
Op een spitsen torentop,
't Haantje met vergulden kop
Boven 't hout zie klimmen?
Heiloo ligt boven Limmen.

Schoone dreven heeft Heiloo.
Waarom klopt het hart mij zoo,
Midden in zijn dreven,
Als, van tusschen 't groen geboomt,
't Witte Huis te voorschijn koomt,
Statig en verheven?
Heiloo heeft schoone dreven.

Lieve vrouwtjes telt Heiloo.
Waarom klopt het hart mij zoo,
Kom ik die te aanschouwen?
't Heugt mij hoe ik, jongeling,
't Liefste meisjen uit haar kring
In zijn kerk ging trouwen.
Heiloo telt lieve vrouwen.

Zeegne God u, klein gehucht!
Dubbel zuivel, dubble vrucht
Lache u daaglijks tegen;
Onbezoedeld, onverpoosd,
Vloeie u de evangelietroost
Als een malsche regen!
Aan mij verdient gij zegen.

1855.

HET LIED DES DOODEN.

Gij hebt mij lang gekend,
En komt mij *dus* te aanschouwen:
Ach, eer gij 't denkt, is dit het end;
De dood is niet te trouwen.
Ik leefde een jaar of wat; niet meer;
Nu lig ik op de lijkbaar neer:
De nacht der graven wacht op mij —
Wie zal mij volgen? Gij?

Lijkvolgers, Vriendenschaar,
Wilt over mij niet weenen!
Mijn ziel, al schreit gij bij mijn bâar,
Is reeds voor God verschenen.
Daar smaakt zij, om haars Heilands bloed,
Des hemels onverbitterd zoet —
Hoe zalig is die rust voor mij;
Wie zal mij volgen? Gij?

Geliefdste Vriend! één beê:
Vergeet mij niet te spoedig!
Ik droeg uw beeld ten hemel meê,
En wacht u daar blijmoedig,
Dáár is geen graf, geen rouw, geen smart,
Geen zondesmet bedroeft er 't hart,
Volkomen vreugde streelt er mij —
Wie zal mij volgen? Gij!

Heb dank, o Vrienden saam,
Die mij naar 't graf geleidde!
Dat u 't geloof in Jezus naam
Een zachten dood bereide!
Bescherme u God bij dag en nacht —
Mijn aardsche dagtaak is volbracht;
Het stille graf sluit over mij —
Wie zal mij volgen! Gij.

1855.

* Zie „Frankische Volkslieder" (Leipz. 1855).

BIJ HET OVERLIJDEN EENS LEERAARS.

(OLNEY HYMNS.)

God nam zijn Meester weg van hem,
Aan d' oever der Jordaan;
Wanhopig roept Eliza's stem:
Wat vangt nu Isrel aan?

Maar hij vergeet dat 's Heeren macht
Der zwakken lenden gordt,
En in wat maat Elia's kracht
Op hem is uitgestort.

Hoe? Paulus endt zijn schoonen loop,
Apollos daalt in 't graf:
Is Jezus Kerk nu zonder hoop?
Sneed hij haar leven af?

Of leeft hij nog, die eeuwig leeft,
En al haar nooden kent?
Zij trooste zich met wat zij heeft,
En wachte 't geen Hij zendt.

1855.

WAPEN VOOR DE GEMEENTE „HAARLEMMERMEER."

Aan den Edelachtb. Heere Mr. M. S. P. PABST, Burgemeester.

Gij, die op 't nieuw, veroverd, land,
De vlag, in naam uws Konings plant;
Uw oog schijnt Mij te vragen:
„Wat Teeken zal zij dragen?"

Zoo ik een Teeken kiezen zou,
't Ware, op een veld van Hemelsblauw,
Drie gulden Koren-aren,
Oprijzende uit de Baren.

Zoo gij 't aanvaardt, en kronen wilt:
Plaats dan een Tand-rad boven 't schild,
Symbool dier Werktuigkunde,
Die dees triumf vergunde.

Dat „GOUD UIT SCHUIM" de Zinspreuk zij!
Het is eens Dichters Profecy;
De Hemel doe beleven
Wat VONDELS vingren schreven!

De Leeuw van Holland, nu gezond,
Zie bij dit Schild met hoogmoed rond,
Bescherm het met zijn klauwen,
En geef het d' aard' te aanschouwen.

November 1855.

* Bij koninklijk Besluit van 19 Sept. 1856, is het Wapen, zoo als het, volgens het tweede couplet van dit stukje, door mij ontworpen en sedert door de bevoegde macht voorgedragen is, metterdaad het Wapen der gemeente „Haarlemmermeer" geworden. Van den verderen

inhoud van het ontwerp, hier gegeven, kon ten gevolge der tegenwoordige wetsbepalingen op de Wapens van Plaatsen niets komen; en zoo moest dan ook de Zinspreuk achterblijven, welker opneming, vooral als herinnering aan hetgeen de eerste onzer dichters voor twee honderd jaren geschreven had, het vaderland zeker niet tot oneer zou gestrekt hebben:

Wat VONDELS *vingren schreven.* Namelijk in 1642, in zijne voortreffelijke dichtregelen „*Op het uitmalen van 't Haerlemmer meir; aan den Leeuw van Hollant*":

Uitheemsche vyanden te zitten in de veeren,
Te slingeren den staert groothartigh over zee;
Is ydel, als uw long, geslagen aan het teeren,
Inwendigh vast vergaet, en ghy, van hartewee,
Zoo deerlijck zucht, en kucht, en loost, by heele brocken
Het rottende ingewant te keel uit, in de golf.
Wat baet het met uw klaeu al 't oost en 't west te plocken,
Naerdien u bijt in 't hart dees wreede waterwolf,
Belust, om over u eer lang te triomferen?
O Lantleeuw, waeck eens op, en weck met eenen schreeu,
Al 't Veen, de Kennemaers, en Rijnlants oude Heeren,
Met d'Aemsterlanders op, tot noothulp van hun Leeuw.
Men sluite met een dijck dees pest, die u komt plagen.
De Wintvorst vliegh 'er met zijn molewiecken toe.
De snelle Wintvorst weet den waterwolf te jagen
In zee, van waer hy u kwam knabblen, nimmer moè.
De Veenboer zit en wenscht dees waterjaght te spoeien,
En 't Veenwijf roept: hij ruimt. De Lantleeuw weit op 't ruim,
En zuight zijn long gezont aan d' uiers van de koeien.
Zoo wint de Lantleeuw lant: *zoo puurt hy gout uit schuim.*

VAN LENNEP teekent in zijne uitgave (IV. 368), meer overeenkomstig mijn voorslag en verijdeld verlangen dan naar waarheid, bij de laatste woorden aan: „Deze woorden prijken thans als „legende" bij het Wapen van de Gemeente Haarlemmermeer."

De Leeuw van Holland, nu gezond. Toespeling op VONDELS woorden in op een na den laatsten regel van 't bovenstaand gedicht

MIJN ROOS.

Ik ken, ik heb een frissche Roos,
Maar zonder steel of blaren;
Zij bloeit voor mij geen korte poos,
Maar nu reeds vijftien jaren.

Reeds vijftien jaren bloeit zij mij,
Bij dagen en bij nachten,
En stoort zich aan geen jaargetij,
Aan sneeuw noch hageljachten.

Geen sneeuw of hagel, die haar stoort;
En, hoe de zon mag steken,
Zij bloost en bloeit onkwetsbaar voort,
En weet van geen verbleeken.

Indien zij van verbleeken wist,
Zoo haar mijn oogen zagen
Betrokken met een valen mist,
Hoe zoude ik dat verdragen?

Verdragen zoude ik eerder dat,
Waar ik mijn oogen wendde,
Mijn voetpad niets dan dorens had,
Dan dorens van ellende.

Geen dorens hebt ge, o Roos, zoo zacht
Als zacht fluweel en zijde!
Hoe zedig gloeit, hoe vriendlijk lacht
Uw blosje t' allen tijde.

o Gloei en bloei mijn leven lang!
Laat niets uw glans verminderen...

Ik meen de Roos op moeders wang;
Gij raadt het, lieve kinderen.

1855.

OPEN VENSTERS.

(Naar LONGFELLOW.)

Het prachtig Buiten hief zijn dak
Stilzwijgend uit de lindeboomen;
Het zonlicht deed langs top en tak
Zijn goud op 't ledig voorplein stroomen.

'k Stond even stil bij 't open hek,
En sloeg weemoedig 't oog naar boven;
'k Zag van der kindren slaapvertrek
De vensters allen opgeschoven.

Maar geen lief bakkesje keek uit.
Geen aardig ventje zag ik woelen.
Daar was beweging noch geluid;
Slechts leege tafels, leege stoelen.

Kardoes stond op de stoep van 't Huis,
En tuurde goedig door de ruiten,
En kwispelstaartte op 't minst gedruisch,
Maar wachtte vruchtloos zijn kornuiten.

Zij trippelden door 't Huis niet om;
Zij speelden op geen beukenpleintjes;
Noch zagen blijde aan de eendenkom,
Hoe de ouden zwommen naast hun kleintjes.

't Gevogelt sprong van tak tot tak;
Zijn wildzang klonk door al de boomen;
De stem der kindertjes ontbrak;
Zij wordt nog slechts gehoord, in droomen.

Ik trok den knaap wat dichter bij,
Die aan mijn zijde bloempjes plukte;
Lang keek hij me aan; toen vroeg hij mij:
„Waarom 'k zijn handje toch zoo drukte?"

1856.

BETJE.

Neem mij niet kwalijk, lieve Bet!
Dat 'k u eens ernstig onderhoude
En vlak de waarheid zegge, net
Als ik 't mijn eigen dochter zoude.

In de eerste plaats, mijn lieve kind!
Gij moet zoo dol oprecht niet wezen.
Wat gij gevoelt, bedoelt, bevindt,
Is daadlijk in uw oog te lezen!

Ei, waarom veinst gij nooit eens wat?
Bescheiden zijn is ongenoegzaam;
Het veinzen — zondig dunkt u dat...
Maar, Betjen! ieder acht het voegzaam.

Die 't recht verstaat, met mond en kaak,
Dien acht men overal verstandig:
Hij heeft gemak, die groote zaak!
Een flapuit is verbaasd onhandig.

Dus, meisje! 'k smeek u als een gunst,
Leer met bevalligheid wat liegen;
En zoekt gij 't toppunt van de kunst,
Leer bovenal uzelv' bedriegen.

Ten tweede: Gij schijnt zeer gezind
Uw tijd voor kennis uit te geven;
Gij wilt wat weten. Lieve kind!
Zij weet genoeg, die „weet te leven."

Het praten, zeker, hoort daarbij,
Het aardig over alles praten;
Maar die veel weet, spreekt minder vrij,
Of ziet zich als een wijsneus haten.

Gij leest Fransch, Duitsch: dat 's naar mijn wil;
Vooral toch Engelsch, moet ik hopen!
„Ook Hollandsch"... Schepsel, houd u stil!
Gij zoudt het met uw eer bekoopen.

Maar wáárom leest gij? Dat 's de zaak,
Waar 't al op aan komt; *om* te lezen?
„Neen, tot mijn stichting, nut, vermaak"...
Ik dacht wel dat het mis zou wezen.

De Bijbel is uw liefste boek,
Hetgeen ik voor alsnog niet lake:
Zoo slechts het daaglijksch onderzoek
Der Schrift u tot geen dweepster make.

Gij gaat getrouw ter kerk. Zeer goed!
Maar waarom, tegens aller wenschen,
Zet ge op de bals geen enklen voet?
Men ziet ook daar zijn evenmenschen.

En ook laat ge u geen lidmaatschap
Van comité-tjes welgevallen:
Melieve, nu nog mooier grap!
Die niet naar 't bal gaan, doen dat allen.

Hoor kind! uw keus moet duidlijk zijn:
Verlicht godsdienstig, zoo als wij zijn;
Of wel, ten eenenmale fijn;
Maar daar moet dan wat extra's bij zijn.

In zang en toonkunst neemt gij les,
En schijnt in beiden wel te slagen,
Maar zijt verschriklijk ouderwetsch
In 't plaatsen van uw welbehagen.

Gij hebt, naar 't schijnt, noch oor noch hart
Voor schitterende meesterstukken,
Die drok en dol zijn en verward,
Maar die men aanhoort met verrukken.

Beethoven, Mozart, Haendel, Bach,
Ziedaar de lui, die *gij* blijft roemen;
Maar dat is, als ik 't zeggen mag,
De sterren prijzen en de bloemen.

Soms zien wij u, bij avondstond
Voor 't open venster neergezeten,
Een zachten glimlach om den mond,
Het wereldsche gewoel vergeten;

En somtijds weer, voor dag en dauw,
Tot stichting zeker van de boeren,

Mooi blootgesteld aan de ochtendkou,
Uw duiven en uw kippen voeren.

Of, op een ongelegen tijd,
In eenzaamheid door 't hakhout dolen,
Waar gij uw kostlijke aandacht wijdt
Aan bloeiend onkruid en violen.

Beken het maar! Is 't waar of niet,
Dat vaak, als alles reeds ter rust is,
Het staren in het bruin verschiet
Der breede lanen nog uw lust is,

En 't opzien naar het stil gewelf,
Waar, langs de maan, de wolkjes drijven,
U dikwijls noopt, ondanks u zelf,
Nog uren op 't balkon te blijven?

„Dan," zegt gij, „hoort uw hart een stem,
Door 't zinlijk oor niet op te vangen,
Die duidlijk tot u spreekt van Hem,
Wien de englen eeren met gezangen;

Wien gij gedenkt met diep ontzag,
En dankt met innig zielsverrukken,
Omdat het u gebeuren mag
Den dorpel van zijn Huis te drukken!"...

Zoo zijt gij beurtlings, beste meid!
Wat ernstig, of wat kinderachtig.
Het eerste is overdrevenheid,
En 't andre, schaap! verveelt ons krachtig.

De wereld is zoo als zij is;
Men moet wat nemen en wat geven,
En zonder erg of ergernis,
Zoo leven als men *haar* ziet leven.

De kronkelbeek, die kalm en zacht
Haar weg zoekt met bescheiden bruisen,
Wat is zij, bij de fraaie gracht,
Op peil gehouden door haar sluizen?

Het bijtje, hoe tevreden 't zij
In zijn eenvoudig, stil bedrijfje,
Haalt immers niet in waarde bij
Een wesp met ingeregen lijfje?

Maar gij vergaapt u aan den schijn,
En leeft bij veel te hooge zaken,
Die mooi en goed en kostlijk zijn,
Maar al te slechte reekning maken.

Ik hoorde soms, in 't diepst van 't woud,
Een vogel zingen, luide en blijde;
Ik vond, verscholen onder 't hout,
Een geurig bloempje, zacht als zijde;

Ik zag een bron, vol, klaar, en frisch,
Ontspringen op een eenzaam plekje;
En zie daarin uw beeltenis...
Maar wie zijn schuld is 't, zedig bekje?

1856.

* Vergelijk JUSTE OLIVIER, *Clairette.*

IN DE KINDERKAMER.

Alles in slaap!
Alles in rust!
Meisjen en knaap,
Droefheid en lust!
Kleine krakeelen, en knellende zorgen
Wegens de moeilijke lessen voor morgen.
Eensklaps gesust!

Allen gezond,
Allen vol kracht;
Zie hoe die mond
Slapende lacht!
Eén, nog één kusje gedrukt op de koonen,
Blozende rozen, van dochtren en zonen,
En: Goeden nacht!

Ja, Goeden nacht!
Slaapt ongestoord!
God houdt de wacht,
God, die ons hoort.
Kom, leg ook gij nu het hoofd maar terneder,
Liefdrijke moeder! zoo zorgzaam en teeder;
Slaap ook zoo zacht.

1856.

BIJ HAAR GRAF.

„Mijn sieraad en mijn eere,
Mijn grootste schat op aard,
Een gave van den Heere,
Zijn groote goedheid waard,
Een onwaardeerbre zegen,
Een hulp, een troost, een vreugd:
Dat waart gij op mijn wegen,
Gij, huisvrouw van mijn jeugd" [1])

Thans, zijt gij van mijn zijde
Zoo droevig afgescheurd.
Och, weet gij wat ik lijde,
En hoe mijn boezem treurt?
Gij moogt in de armen zinken
Van hem die eeuwig leeft:
Zou ik den kelk niet drinken,
Dien mij de Vader geeft?

Mijn kindren, lieve Zonen,
Vlucht tot dien Vader heen!
Hij zal zich Vader toonen
Aan u en mij metëen.
Hij zal, in deze smarte,
Uw vader en zijn kroost
Vertroosten aan zijn harte,
Gelijk een Moeder troost.

13 Mei 1856.

[1]) Zie bl. 22.

REPOS AILLEURS.

Houd u den slaap des doods uit de oogen
Door werkzaamheid;
Geloof niet dat wij rusten mogen,
Eer ons de Heer ter rust geleidt.

Verpoos uw geest, verkwik uw krachten,
Schort d' arbeid, maar hervat hem weer;
En leg, ook zelfs in uw gedachten,
Uw taak niet neer.

1856.

NEVENS DE BIJENKORF.

Sic vos non vobis mellificatis, apes.

Maak vlijtig honig, nijvre Bij!
Voor u niet, maar voor mij.

De schoone zon is opgegaan.
Veel duizend bloemjes zie ik staan.
Hoe aardig pronken ze in 't gelid!
Dit geestig rood, dat zedig wit;
Dit blauw, dat geel; gestreept, bestipt;
Geplooid, gekarteld, uitgeknipt,
Of glad en effen, gaaf en rond;
Hier, lachjes om den rooden mond

Zoo gul en vroolijk opgespard,
En daar, een heldre traan in 't hart.
Het eene draagt een kroon vol glans,
Het andre eens Heiligs stralenkrans
Dit lijkt een kleine zon, en dat
Een groote vonk op 't gras gespat;
Een kruisje, een ring, een spitse pluim,
Een droppel bloed, een vlokje schuim,
Een monnikskap, een krijgsmanshoed,
Een schoentje voor een poppenvoet,
Een pijpje met gebogen steel,
Een veldschalmei, een kermisveêl,
Een leeuwenbek, een kattenstaart,
Een oudje lachende in zijn baard,
Een klokje benglende in de lucht,
Een bonte vlinder in zijn vlucht,
Een bekertje met goud daarin,
Een oogje pinkende van min,
Of met een heldren, vrijen blik
Ten hemel opziend' zonder schrik.
En iedre bloem, die zich ontsluit,
Spreidt, met haar kleur, haar geuren uit,
En lonkt en lokt u, nijvre Bij!
Om u niet, maar om mij;
En zet u, op uw vliegend spoor,
Het nectarvocht in schotels voor;
Of reikt het op een spitse roê
U, mondjesmaat, bij droppels toe;
Of laat u snufflen in zijn dons,
Of zuigen aan een volle spons;
Of bergt, met plaagziek overleg,
Het in een donkren kelder weg,
Maar laat het deurtjen op een kier,
Dat gij moogt ingaan, gulzig dier!
En zwelgen, zwelgen, nijvre Bij!
Voor u niet, maar voor mij.

Spoed heen dan met uw zoete vracht!
De korf, de cel, mijn kelder wacht!
Spoed heen, en stort uw rijken buit
In vat op vat bij stroomen uit;
Spijs van den klimmend' overvloed
Uw zusters en het jong gebroed;
Voorzie uw vruchtbre koningin,
Haar minnaars, en haar hofgezin;
Leg ook den wintervoorraad op,
In kruik bij kruik met wassen stop;
Vlieg dan weer uit op vlugge vlerk,

Van bloem tot bloem, van perk tot perk;
Keer weer, ontlast u, vlieg weer uit,
Tot dat de dag zijn ronde sluit;
Neem rust, tot de eerste straal van licht
U weder opwekt tot uw plicht!
Wie weet of ge op uw vroegste vlucht
Niet riekt een welbekende lucht,
Die lokt en zegt „de boekweit bloeit!"
Daarheen, daarheen dan, onvermoeid!
De weg is lang, maar groot het loon.
Maak haast! Nog is de morgen schoon;
Licht dat, op 't midden van den dag,
Een donderkop, een donderslag,
Een zwarte wolk, die regen spelt,
U wegdrijft van 't welriekend veld,
En noodzaakt tot gedwongen rust
Haar, die in d' arbeid vindt haar lust.

Voor mij, lief Bijtjen! eens vooral
Bestelde ik u dees bijenstal;
Ik heb u deze korf gekocht,
Door nijvre menschenhand gewrocht;
Ik plaats een vaantjen op den top:
En schrijf er eigenhandig op:
Hier woont en werkt de nijvre Bij,
Voor zich niet, maar voor mij.
Want de ijzren vlijt, het taai geduld,
De wijsheid, die dit pakhuis vult,
De liefde voor 't Gemeene Best
In ieder bijenhart gevest,
Al de orde en eendracht, die hier heerscht,
Daar ieder zwoegt en zorgt om 't zeerst,
Die spaarzaamheid bij overvloed,
Die daaglijks rijker worden doet:
Ik pluk de beste vrucht er van,
Ik, die geen honig maken kan,
Ik, die niet weet naar welke wet
De zoetheid van het rozenbed
In 't binnenst van een bijenmaag
Tot honig wordt, en 't ook niet vraag;
Maar gaarn mijn brood in honig doop:
Ziedaar des werelds loop.

1856.

JAN JANSZEN.

Eer brengt een arme Vader met vreugd zes kindren groot,
Dan dat zes rijke kindren
hem koestren in den nood.

Jan Janszen had gehamerd, gezaagd, geboord, geschaafd,
Bij dag en nacht gezorgd, gezweet,
geploegd, gezwoegd, geslaafd;

Zijn wijfje wist van sparen en zuinig overleg;
Zoo brachten zij zes kindren groot,
en legden nog wat weg.

De zonen kregen vrouwen, de dochtren kregen mans;
Geen vader was gelukkiger
of rijker dan Jan Jansz.

Jan Janszens haar werd grijzer, maar dat was niemendal!
Maar hij verloor zijn brave vrouw,
dat was een treurgeval;

Maar hij verloor zijn wijfje, dat was een bitter kruis;
Daar zat hij oud en eenzaam neer
in 't uitgestorven huis.

Daar zat hij, oud en eenzaam, te suffen bij den haard;
En menig, menig dikke traan
rolde in zijn grijzen baard.

Daar zat hij, oud en eenzaam, en sloeg zich voor den kop:
„Och, dat hij maar wat jonger waar,
hij nam het werk weer op!"

Hij zat zoo lang te peinzen in doffe mijmerij;
Zoo mager werd hij als een hout,
en zag den dood nabij.

Zijn kindren kwamen dikwijls en aten aan zijn disch;
Maar dubbel woog hem de eenzaamheid
na korte lafenis.

„Kom," sprak hij, „'k heb drie zonen, en elk zijn huisgezin;
„Kom, ik verkoop mijn have en goed,
en woon bij d' oudsten in."

Jan Jansz. verkocht zijn boeltje, en deelde met zijn kroost.
„Vriend!" sprak hij tot zijn oudsten zoon,
„ik zoek bij u mijn troost."

't Ging goed in de eerste weken; wat minder op den duur;
En eer het jaar verstreken was,
kwam menig moeilijk uur.

En op een vroegen morgen, riep zoonlief vroolijk uit
„Heeft vader niets gehoord vannacht?
Ik kreeg een jonge spruit."

En eer nog de avond daalde, sprak hij zijn vader aan:
„Hoor vader, waar uw armstoel stond,
Moet nu het wiegje staan.

Wij wonen wat bekrompen, en in een klein bestek:
Gij moest bij broeder Gerrit gaan,
die heeft een groot vertrek."

Jan Janszen zuchtte in stilte; Jan Janszen zei: „Heel goed!"
Dies trok hij naar den tweeden zoon,
en schepte nieuwen moed.

't Ging best in de eerste dagen, in de eerste maand misschien;
Maar eer 't een half jaar verder was,
had vader 't al gezien!

En op een kouden avond, daar hoorde de oude man:
„Gij stookt den kachel veel te heet;
ik krijg er hoofdpijn van.

Maar warmte hebt gij noodig; welnu, ik weet goed raad;
Uw derde zoon is bakker, best
dat gij daar wonen gaat."

Jan Janszen zuchtte in stilte; Jan Janszen zei: „Heel goed!"
Dus trok hij naar zijn derden zoon,
maar met een droef gemoed.

't Ging heerlijk de eerste dagen; 't ging goed een week of wat.
Maar eer 't drie maanden verder was,
Was hem de bakker zat.

En op een schoonen morgen, sprak hij zijn huisvrouw aan,
Daar vader in den leunstoel zat,
zoodat hij 't kon verstaan:

„Een bakkers huis, lief wijfjen! is net een duiventil;
Een ieder loopt er in en uit,
en vader houdt van stil;

Ik wil den man niet jagen, maar beter leek hem wis
Het stille huis van Leentje-zus,
dat op den stadsmuur is."

Jan Janszen zuchtte in stilte: „Maar", dacht hij: „'t is ook waar,
Een dochter hangt veel teerder aan;
veel beter ben ik daar."

't Ging best in de eerste dagen; 't ging goed nog menig week;
Maar ook het dochterhart liet los,
eer 't eerste jaar verstreek.

En in 't begin van 't tweede, daar kwam de schoonzoon aan,
En zei: „Hoe graag ik vader hield,
't is niet om uit te staan!

Mijn vrouw sterft duizend dooden, als zij haar vaders stap,
Bij uitgang of bij thuiskomst, hoort
op deze steile trap.

Zij zegt wel duizend malen: De man zou denken dat
Hij ons te veel was; ver van daar;
maar anders, weetje wat?

Hij moest bij Betje wonen; die is nog wel jaloersch
Dat vader ons gekozen heeft;
daar woont hij gelijkvloers."

Jan Janszen dacht: „Mijn Leentje, die meent het zeker goed,
En Betjen is jaloersch! Kom aan,
dat geeft een burger moed.

't Ging extra, de eerste dagen; 't ging goed, een langen tijd;
Toen ging ook Betjes teeder hart
zijn eerste warmte kwijt.

„Och vader, lieve vader! dat booze rheumatiek!
Ik vrees het aan mijn huisje ligt;
gij zijt hier altijd ziek.

Wou Grietjes man u hebben, dat was zoo mooi als 't kon!
Haar huisje, dat bij 't kerkhof staat,
heeft altoos lucht en zon."

Jan Janszen dacht: „Mijn Betje heeft gansch geen ongelijk."
Dus nam hij met een hoopvol hart
bij Grietjes man de wijk.

Hij was in 't kurkdroog huisje geheel op zijn gemak.
Doodgraver was zijn Grietjes man;
dat was geen vroolijk vak.

't Ging goed in de eerste dagen; maar, na een week of wat:
„Grootvader!" zei het jongste kind,
daar 't op zijn knieën zat:

„Weet u wat Leenmoei zeide, toen zij bij Moeder was?
Dat u geen kamer beter leek
dan onder 't groene gras;

Een kamer, zoo als Vader er daaglijks maakt en sluit" ..
„Kind!" riep Jan Janszen, zuchtte diep,
en — blies den adem uit.

Straks maakt de man van Grietje zijn kamertje gereed.
Nu komen al de kindren op,
in 't effen zwarte kleed.

Jan Janszen wordt begraven met plechtig rouwmisbaar
En op zijn grafsteen staat: HIER RUST....
En dat is dan ook waar.

Eer brengt een arme vader, met vreugd, zes kindren groot,
Dan dat zes rijke kinderen
hem koestren in zijn nood.

1856.

* Het Neurenbergsche Volksverhaal, naar hetwelk deze Ballade geschreven is, heb ik gevonden bij CASPARI (*Geistliches und Weltliches*. Erlangen 1854).

De „Spaansche Wijsheid" zegt bij onzen Huygens:

Un Padre para cien Hijos,
Y no cien Hijos para un Padre.

Een Vader doet voor hondert Sonen
Dat hondert Sonen hem alleenigh niet en loonen.

NOG TE JONG.

(NAAR VICTOR HUGO,)

Een aardig meisje zong. Met uitgeteerde wang
Lag, in het naast vertrek, de moeder op haar sponde,
En sloeg ter dood benauwd een hollen blik in 't ronde.
Wij zaten bij dat bed en hoorden dat gezang.

Het kind was vijf jaar oud. Het zong zoo lief. Wij moesten
Wel luistren, dat de kranke 't zag.
Het meisje zong den ganschen dag;
Zij lag den ganschen nacht te hoesten.

Sinds gistren dekt het graf haar lief en schoon gelaat.
Het meisje zingt reeds weer. En waarom zou het zwijgen?
De droefheid is een vrucht, die God niet groeien laat
Aan nog te teere twijgen.

1856.

SCHERTS.

Ongevoelig, ruw, koelbloedig
Mag de scherts niet zijn;
Vroolijk, vriendlijk en goedmoedig,
En niet scherp, maar fijn.
't Lachje, dat zij op doet rijzen,
Zij noch wreed noch wrang;
Glimlachje op de lip des wijzen,
Kuiltje in poezle maagdenwang,

1857.

SLECHTS EENE TAAK.

De bloempjes kusten haar den voet,
Wanneer zij trad door 't veld:
De leeuwrik zong haar in 't gemoet,
Al heeft zij 't nooit verteld.

Zacht streelde 't windje haar de kin,
En beefde om 't stout bestaan;
Het beekje hield zijn murmlen in,
En 's dichters luit sloeg aan.

Het bijtje hield een gansche poos
Zich op zijn vlerkjes op,
En nam haar mondje voor een roos;
Maar 't was een rozeknop.

Uit haar bruine oogen straalde een vonk
Zoo liefdrijk, rein, en zacht,
Die in de stugste harten zonk
Met onweerstaanbre kracht.

Het bestje sloeg van 't spinnewiel
Met vochtig oog haar gâ,
En sprak: „Zie daar een vrome ziel!"
En keek haar lang nog na.

De boersche kindren staakten 't spel,
En Trijntje zei tot Jan:
„Zag jij die mooie juffer wel?
Wat keek ze ons vrindlijk an."

En menig, menig edel hart
Dacht: waren *wij* gepaard,
Ik weet wel wie gelukkig werd!
Maar ik ben U niet waard.

Doch huwen was de laatste zaak,
Waarop haar zieltje zon;
Een kranke Moeder was haar taak,
Die haar niet missen kon.

Een moeder, aan wier bed zij zat,
Zoo menig dag en week;
Haar volgde zij van bad tot bad,
Van wereldstreek tot streek.

Ach, beeldschoon kind! altijd vervuld
Van 't geen uw plicht gebood,
Gij waart een engel van geduld,
En uwe trouw was groot.

Vergeefs. Geen kruid, geen bad, geen lucht,
En zelfs uw liefde niet,
Heeft ter genezing kracht of vrucht,
Als gij met tranen ziet. —

Zoo sleet zij jaren achtereen,
— Haar frissche jeugd vervloog —
Maar werd nog schooner dan voorheen,
In elks eerbiedig oog

't Kan wezen dat haar lief gezicht
Wat bleek, wat smaller werd,
Maar 't blonk te meer van 't heerlijk licht,
Dat voortkwam uit haar hart.

Wat is de heldre blos der jeugd,
Wat 's levens dageraad,
Bij 't geen een lang beproefde deugd
Prent op een schoon gelaat?

Bij wat zij om den lieven mond,
Op 't effen voorhoofd schrijft
Van wie in God steeds sterkte vond,
En op hem hopen blijft?

Bij 't geen er hemelsch blinken gaat
In 't oog, dat, onbewolkt,
In dienst der rijkste liefde staat,
En haar getrouw vertolkt;

Vertolkt, hetzij ze dient of troost,
Hetzij ze draagt of lijdt,
Of dringend bidt, of vleiend koost,
Of dankbaar zich verblijdt?

Maar eindlijk is haar taak volbracht,
En 't laatste werk verricht;
De trouwe dochterhand drukt zacht
Haar moeders oogen dicht.

Nu reikt zij dan die dierbre hand
Een langbeproefden vrind,
En knoopt den liefelijken band,
Die harten samenbindt.

Verheven blinkt de huwlijkskroon
Op 't godgevallig hoofd;
En 't blosje ontgloeit weer op haar koon,
Slechts voor een tijd verdoofd.

De aandoenlijke ernst van 't zacht gezicht
Ontplooit zich tot een lach,
Waar al het stil geluk uit licht
Van dezen huwlijksdag.

o Trouwe Dochter, thans geheel
Uw' Eega toegewijd,
Nog schooner roeping is uw deel,
En die gij waardig zijt!

Wat zult gij, na een weinig pijn,
— Uw liefde telt die licht —
Een trouwe en teedre Moeder zijn
Van een bekoorlijk wicht!

Dat kind vergelde u, rijk en mild,
Uw kinderlijke deugd
En alles wat gij 't wezen wilt,
Door de eerste moedervreugd!

Gij smaakt die; ziet uw zuigling aan...
Hoe bleek wordt mond en kaak!
Gij sluit uw oogen... 't Is gedaan...
Gij hadt slechts ééne taak.

Januari 1857.

TWEE LICHTEN.

Dees werkt om roem, en die om nut te stichten.
Kees draagt een kaars, om andren voor te lichten;
Jan, om te zien hoe lang zijn schaduw wordt.
Vrij lang, mooi Jantje! maar uw Kaars is kort.

1857.

NAGEDACHTENIS.

Gij waart zoo goed. Dat konden allen lezen
In 't zacht blauw oog en vriendlijk aangezicht;
Een heldre straal van lieflijk licht
Speelde u om 't blonde hoofd en onvergeetlijk wezen.

Uw Moeders vreugd; haar troost bij weduwsmarte;
Haar lief, voorbeeldig kind;
Als de appel van haar oog bemind,
En thans beweend, met een verbrijzeld harte.

Mij kreegt gij lief. Uw hart zoo onbevangen,
Uw ziel zoo rein en schoon
Ging open op den zachten toon
Van 's jonglings luite en weemoedvolle zangen.

Gij schonkt me uw hand; wij werden saamverbonden;
Gezegend uur voor mij!
Gods goedheid had mij aan mijn zij
Een engel ter bescherming toegezonden.

Hoe teeder was uw liefde, hoe zorgvuldig!
Hoe rijk en vindingrijk!
In lief en leed zichzelf gelijk;
Aanspraakloos, rein, zachtmoedig en geduldig;

Zoo trouw als goud, in woorden en in wegen.
Gij hebt mij nooit gevleid.
Door waarheid en oprechtigheid
Werdt gij behoed, en waart gij mij ten zegen.

Wij poogden saam, bij 't licht van Gods genade,
Den goeden weg te gaan.
Hoe onbelemmerd tradt gij aan!
Ik wees den weg; maar gij gingt voor, mijn gade!

Gij waart zoo vroom; Uw godsvrucht had geen vouwen
De vroomheid van een kind,
Dat zijnen God en Heiland mint,
En zegt: „Hij is getrouw, dies zal ik ook vertrouwen."

Ootmoedig kind! Wat andren aan u prezen
Werd niets door u geacht.
Alleen de spreuk van uw geslacht:
„MIJN HEIL IS CHRISTUS" was uw roem en mocht het wezen.

Gij schonkt mij kroost. Ge omringdet mij met zonen
En dochtren. Blij gedruisch
Vervulde mijn gelukkig huis.
Gij gaaft ze uw melk, en uwe rozekoonen.

o Welk een lust, in 't midden van de velen,
't Lief moedertje te zien;
Een op haar zachten schoot, een aan haar knièn,
Een spelende op den grond en keuvlende onder 't spelen!

o Welk een rust, u bij de wieg te weten
Van 't krank en lijdend wicht,
Met zorg in 't hart, maar kalmte op 't aangezicht,
Niet wijkend van uw post, en 't bidden nooit vergeten!

o Welk een troost, waar geen gebed mocht baten,
Maar 't offer moest gebracht,
Van 't vast geloof de groote kracht
Te lezen in uw hart, zoo stil en godgelaten!

o Welk een troost, door u getroost te worden,
En in uw arm altijd
Tot elke taak, tot iedren strijd
De kracht te vinden om de lendenen te gorden!

o Welk gemis, dien troost, dien steun te missen,
En op de levensbaan
Verminkt en eenzaam voort te gaan,
Het hoofd vol zorg, het hart vol droefenissen!

Gij waart nog jong. Geen achtendertig jaren!
Nog kleurde 't lieflijkst rood
Uw zachte wang... Geduchte dood!
Wat wist uw adem snel mijn schoonste roos te ontblâren.

't Was Meimaand; alles groen in bosch en weide,
En ook in onzen hof;
De bloemen rezen uit het stof;
Ook op dat kerkhof, dat uw stof verbeidde.

Daar bracht ik u. Sering en goudenregen
Wuifde u het welkom toe.
Hoe treurig was mijn hart te moê.
Toch sterkte God en hield mijn tranen tegen.

Sering en goudenregen liet zijn bloemen
Neervallen op uw graf;
Elk bloemje viel vervolgens af,
En 't laatste blaadje na de laatste bloemen.

De winter kwam de treurigheid volmaken.
o Akker van den dood,
Wat werdt gij doodsch, dus naakt en bloot!
Toen viel de sneeuw en dekte u met haar laken.

Maar nu... Kan 't zijn? Is 't reeds een jaar geleden,
Dat ik dien weg betrad,
Beroofd van 't liefste dat ik had?
Nu bloeit gij weer, gelijk een bloeiend Eden.

En ook mijn hof herbloeit, als in die dagen
Van angst en droefheid, toen
Mij zoo gedurig 't eerste groen,
In eenzaamheid, mijn nood aan God zag klagen.

Kleine Agnes plukte een lelietje en bekeek het
„Zie," sprak mijn hartedief:
„Dit bloempje vond Mama zoo lief" —
En ik: „Dat 's waarheid, kind! en zij geleek het."

Welnu! Gelijk dit bloempje en alle bloemen
Verborgen lag in 't stof,
En nu weer opgaat in mijn hof,
Opdat we, o God! uw liefde en almacht roemen;

Zoo zal ook eens, gekoesterd door de stralen
Van meer dan zonnelicht,
Herleven voor mijn aangezicht
Mijn liefste bloem, mijn Lelietje-van-dalen.

Beminlijkste en godvruchtigste der vrouwen!
Die balsem zalft mijn pijn;
Ik zal daaraan gedachtig zijn,
Aleidelief! en voorts op God vertrouwen.

Och, mocht mijn kroost in uwen voetstap treden,
En, ondanks uw gemis,
Mijn dochtertjes uw beeltenis
Uitdrukken in een kring van stille lieflijkheden!

Mijn zoons niet van uw les en voorbeeld wijken,
Zoo diep in 't hart geprent,
En 't wicht, dat nooit u heeft gekend,
Door aangeboren aard en inborst u gelijken!

En ik, die uw gedachtnis blijf vereeren,
o Mocht ik ook nog nu,
Verkeerende in den geest met u,
Gelijk voorheen, bestendig van u leeren.

1857.

BENÖNI.

Gij wist niet wie 't was, die zoo kort, maar zoo zacht
U aan 't hart van haar liefde mocht prangen,
Die op eenmaal verdween, in dien treurigen nacht....
Maar gij scheent haar terug te verlangen.

Rondom uwe wieg werd door velen geschreid;
Doch de reden kondt gij niet doorgronden;
Slechts hebt gij een dubble zorgvuldigheid
Bij al deze droefheid gevonden.

Gij wist niet waarom, maar gij kondt maar niet recht
U gewennen aan 't aardsche gewemel....
Tot dat gij heel zachtjes werd nedergelegd
Op uw Moeders schoot, in den hemel.

20 Aug. 1857.

NAZOMER.

Reeds begint de spin haar rag
Overal te weven;
Korter wordt de zomerdag,
Korter wordt het leven;
Maar in 't rijp en rijpend graan,
Maar in halm en schooven,
Lacht de goedheid Gods ons aan,
Die wij dankbaar loven.

Die het rozenbed beschouwt,
Wordt geneigd tot treuren;
Maar de boomgaard blinkt van goud,
En de druiven kleuren.
Ook de roode lijsterbes
Gloeit zoo schoon als immer...
Vogels! volgt mijn wijze les:
Plukt haar nu — of nimmer.

Eerlang hangt de valsche boog
In het vreemde lommer;
't Late besje lokt uw oog,
En gij ducht geen kommer.
Maar, verborgen voor uw blik,
Door den moord geweven,
Gaapt de paardenharen strik
Naar uw schuldloos leven.

Lieve kindren! elk genot
Is aan tijd gebonden;
Smaakt het, met een oog op God,
En ter rechter stonden.
Die van geen genoegens weet,
Die hij niet mag rekken,
Zal zich een gedurig leed,
Of den dood verwekken.

1857.

OUD EN NIEUW VERBOND.

Het OUDE, de Omhulling;
Het NIEUWE, Vervulling;
In het OUDE, een stok en een staf,
Op den weg naar het duistere graf;
In het NIEUWE, 't vroolijkste licht,
En een opene deur in 't gezicht.

1857.

ONDER 'T VREEMDE JUK

(Uit Rückert's Geharnischte Sonnette, verschenen ten jare 1814.)

Wat smeedt gij, Smid? „Wij smeden enkel keetnen."
Helaas, uw eigen hand omklemt een boei."
Wat ploegt gij, Boer? „Opdat de veldvrucht groei!"
Ja, voor den vijand tarw, voor u brandneetlen.

Wat zoekt gij, Weiman? „Haar en veer, ten buit."
Hoor 't jachtrumoer van die Uw leven zoeken. —
Wat doet gij, Visscher? 't Watervolk verkloeken."
Wie breekt het net, dat om uw leden sluit?

Wat wiegt gij, Moeders! en verbiedt u 't slapen?
„Een frissche teelt van forsch gespierde knapen."
Ja om, in 's Vreemdlings dienst, hun Vaderland
Ten bloede toe te slaan met eigen hand.

Wat schrijft gij Dichter? 'k Grif in gloênde letteren
Mijn eigen en mijns volks ondelgbre schand,
Dat wij aan onzen kerkerwand
De onteerde hoofden niet verpletteren!"

1858.

NAAR RÜCKERT.

I.

Stijgt gij naar omhoog,
Steeds wordt voor uw oog
't Uitzicht algemeener;
Van het groot Geheel
Ziet ge een grooter deel,
Maar al 't Bijzondre kleener.

II.

Wee, die zijn „Ik ga sterven" spreekt.
En niemand liefde heeft gedragen;
Den beker, die in scherven breekt,
En niemands dorst verslagen!

1858.

AFSCHEID.

(Uit het Hoogduitsch.)

Gij klopt; ik kom! Doch, eer 'k den laatsten gang
Naar 't stille graf, betrede,
Doodsengel! laat mij tijd voor één gezang,
Tot dank en afscheidsbede.

Heb dank, o milde Vader, liefdrijk God!
Voor al 't genot van 't leven;
'k Heb nooit vergeefs, bij 't wisslen van mijn lot,
Het oog tot u geheven.

Heb dank voor 't leven, dank ook voor den dood,
Einde aller moeite en smarte:
Hoe bitter eerst, zoet wordt des stervens nood,
Leeft *gij* in 't lijdend harte.

Hoe menig bloem van troost bloeit voor den voet,
In 't ondermaansch geweste;
„Uw wil geschiede: uw wil is altijd goed!"
Die troost is ver de beste.

Vaarwel, schoone aarde! En gij, vaartwel en leeft,
Wie 'k minde en moet begeven!
Indien ik soms u heb bedroefd, vergeeft!
Het brandt me op 't hart bij 't sneven.

Wij scheiden, ja! maar zien elkander weer,
Waar allen zich vereenen.
Daar scheurt de vriend zich van zijn vriend niet meer;
Daar is geklag noch weenen.

Vaartwel! Reeds wordt het nacht voor 't brekend oog;
't Mag U niet meer aanschouwen.
't Wordt duister; maar mij dunkt, ik zie omhoog
Een nieuwen morgen grauwen....

Gij roept! ik kom tot u, en draal niet meer!
Geliefden, 't hoofd naar boven!
Voorbij is 't leed; reeds ziet mijn oog den Heer,
Wien 'k eeuwig ginds zal loven.

1858.

MORGENWEKKER.

(Naar Longfellow.)

Een wind kwam op uit de oceaan,
„Gij neevlen!" riep hij, „maakt ruim baan!"

Hij praaide 't schip en sprak: „Zeil voort!
De nacht is om; de dagtoorts gloort."

Hij haastte zich tot strand en kust,
En riep: „'t Is dag! verlaat uw rust."

„Juich!" hief hij luidkeels aan in 't bosch:
„Rol al uw loofbanieren los!"

Hij stoorde 't vogeltje op zijn nest:
„Ontwaak, mijn zanger! zing uw best!"

En op de werf: „O Kanteklaar![1])
Steek uw bazuin; de dag is daar."

In 't koren ging hij momm'lend rond
„Buig neer! begroet den morgenstond."

En gierend door den kranken muur:
„Ontwaak, o klok! verkondig 't uur."

Ook sloop hij door de kerkhofpoort,
Maar fluisterde: „Nog niet! Slaapt voort."

1858.

[1]) *Cantekleer* (naar het latijn *cantu clarus*) is in „Reinaert de Vos" de naam van den Haan. Longfellow heeft *Chanticleer*.

ZOMERDAG.

Slechts blijde tonen kunnen 't zijn,
Die van mijn lippen vloeien,
Bij dezen heldren zonneschijn,
Dit groeien en dit bloeien.

Al draagt het hart een diepe wond,
Toch kan er vreugde wezen,
Als alles rondom ons Gods liefde verkondt,
En we overal vroolijkheid lezen.

Mijn geest is vrij en opgewekt;
En zou zich mijn hoofd dan buigen?
De graven zelf zijn met bloemen bedekt,
Die van nieuw leven getuigen.

Zij kijken den hemel zoo dankbaar aan,
Van 't zonlicht zoo vriendlijk beschenen:
Dat droogt op haar wangen den helderen traan,
Dien de donkere nacht haar deed weenen.

1858.

BLIJVENDE WAARDE.

Prachtig blonk voor ons oog, met haar schittrende pluim,
De komeet, in korstondigen luister;
Maar het vaste gesternte aan 't onmeetlijke ruim
Straalt nog steeds en bestendig in 't duister.

Heerlijk schittren de gaven van schoonheid en jeugd,
Die een dichterlijk hart doen ontgloeien;
Maar het heilig versiersel van godsvrucht en deugd
Blijft ons stichten, verlichten, en boeien.

1858. (Het jaar der komeet van DONATI.)

VREDE.

In onze dagen zij het Vrede,
Volmaakte vrede en stille rust!
Het laatste twistvuur zij gebluscht;
Het oorlogszwaard blijve in de scheede;
Ontzweef ons niet, begeef ons niet,
Gij Engel, die den Vreê gebiedt!

De herder weide zijne schapen
Langs batterijen zonder nut;
In schaduw van 't verroest geschut,
Legt zich 't verzadigd ooi te slapen:
't Nieuwsgierig lam zie vroolijk op,
En steke in d' ijzren mond den kop.

Het veld zij vol van gouden halmen,
Van witte zeilen 't golfgebruis,
Van blijde liedren ieder huis,
Het heiligdom van dankbre psalmen;
De burger, die het minst bezit,
Steke ook zijn stukje vleesch aan 't spit!

1858. PAX OPTIMA RERUM.

AAN DEN HEILAND.

Wij waren verloren; gij hebt ons gezocht,
Gevonden en behouden!
Gij hebt ons met uw bloed gekocht,
Opdat wij u liefhebben zouden.

Wij waren gevangen; gij hebt ons verlost,
Bevrijd op onze beden;
Die vrijheid heeft uw dood gekost;
Wij willen haar wel besteden.

Wij sliepen den doodslaap; gij hebt ons gewekt
Uw Geest kan levend maken.
Wee ons, indien deze weldaad niet strekt
Om ons te doen bidden en waken!

1858.

JOHANNA GRAY.

Ik heb het geloof behouden....

Neem de Kroon, neem de Kroon! ze is uw deel en uw lot,
Door den wil van uw Koning, den wil van uw God!
U behoort zij; u voegt zij: uw godsvrucht, uw schoon
Siert haar meer dan zij u; neem de Kroon, neem de Kroon!

Ach, de schoone Johanna was zestien jaar oud;
Haar gebied was de stilte van boekcel en woud;
Heel haar rijkdom Gods Woord, zoo hartgrondig geloofd:
„Laat Maria regeeren! Geen Kroon past mijn hoofd."

„Wat Maria?" riep Hertog en Rijksgraaf en Raad:
„Op den troon is geen plaats voor 't ontwettige Zaad!
„In het land is geen plaats voor de afgodische leer!
„In ons hart is geen plaats dan voor u, en den Heer!

„Onze plicht eischt uw kroning; hier staan wij gereed.
„Doem geen Eedlen tot ontrouw, geen Volk tot zijn leed!
„Geef Gods Waarheid niet over aan lastring en hoon:
„Maar eerbiedig Gods wil! Neem de Kroon, neem de Kroon!"

Ach, de schoone Johanna! Hoe klopt haar het hart!
Doodlijk bleek wordt haar wang; haar gedachte verwart...
Op haar oog daalt een nevel; nu voelt zij niets meer;
En bezwijmd zinkt de schoone Johanna terneer.

Maar als uit die onmacht de jonkvrouw bekoomt,
Wat ziet zij rondom zich, en meent dat zij droomt?
Ach, een Vader, een Moeder van koninklijk bloed,
Met Hertog en Rijksgraaf geknield aan haar voet.

Ach, een Vader, een Moeder, met biddend gelaat,
Met Hertog en Rijksgraaf en Vorstlijken Raad,
Zij jamm'ren, zij smeeken op klagenden toon:
„Red den Staat! red den Godsdienst! Getroost u de Kroon!"

Toen verhief zij haar harte godvruchtig en stil;
Toen sprak zij: „O God! is 't uw heilige wil,
„Wat ik nimmer begeerd heb en nog niet begeere?
„Zoo aanvaard ik de Kroon; moge 't zijn tot uw eere!"

Nu kust haar de Hertog eerbiedig de hand;
Nu groeten haar de Eedlen gebiedster van 't Land;
Nu omhelst haar een Moeder, tot schreiens bewogen;
Nu dankt haar een Vader, met tranen in de oogen.

Nu kleedt men Johanna met vorstlijke pracht;
Nu worden juweelen en paarlen gebracht;
Nu wordt op het voorplein de lijfwacht gevonden,
En men voert haar eerbiedig ten Burgslot van Londen.

Op 't Burgslot van Londen is alles gereed;
Met ontzag draagt haar Moeder den sleep van haar kleed;
De Lord van de Schatkist buigt neer aan haar voet,
En reikt haar de Kroon — dat bedriegelijk goed!

Nu roepen, eer de avond de dagtaak besluit,
Herauten de doodsmaar van Eduard uit,
En Johanna, naar erfrecht en vorstlijken wil,
Tot Gebiedster van England! — Maar England zwijgt stil.

En na driemaal drie dagen — O omkeer van 't lot!
O Trouwloosheid der menschen! Beproeving van God! —
Ruimen Hertog en Rijksgraaf en Vorstlijke Raad
Weder plaats op den troon voor 't onwettige Zaad.

Weder plaats in het Land voor de afgodische leer,
En verzaken Johanna, hun eed, en hun eer....
Wel! Het zij zoo! De Kroon, zoo onwillig gedragen,
Legt zij willig weêr neder, na driemaal drie dagen.

Maar na driemaal vier weken (ontzettend gezicht!)
Wordt de schoone Johanna gevoerd voor 't gericht.
Om haar heen woelt een volk, dat haar smaadt en veracht,
Voor haar uit zweeft de bijl van den beul, die haar wacht.

Voor haar uit zweeft de bijl, die haar vonnis voorspelt,
Maar haar schuld niet bewijst, noch haar onschuld ontstelt,
Noch haar wang van 't bekoorlijkste blosje berooft,
Noch den glans van haar deugd op haar voorhoofd verdooft.

Deugd en onschuld! wie eischt uw gerechtlijken moord?
De eigen lippen, wier jamm'ren gij eens hebt verhoord:
De eigen mond, die u toeriep op smeekenden toon:
„'t Is uw recht, 't is uw plicht: neem de Kroon, neem de Kroon!"

Doch gij zwijgt; gij berust in de hardheid uws lots;
Ook de boosheid der menschen is toelating Gods;
Ach, de liefde en de grootheid der wereld is schijn;
Verre 't best is daarboven, bij Jezus, te zijn!

Hang de bijl van den beul over 't schuldlooze hoofd,
Wat zegt dit voor het hart dat in Jezus gelooft,
Dat hem kent, dat hem liefheeft, en ook in het dal
Van de schaduw des doods hem verheerlijken zal?

Over 't schuldlooze hoofd hangt de bijl menig dag:
Maar men weifelt, men aarzelt, men draalt met den slag.
Wat de Staatzucht verlangt, wordt door deernis betwist,
Door 't Geweten geweigerd; maar — Staatzucht beslist.

Ja, de Staatzucht beslist en de Wreedheid voert uit.
't Bloedig woord is geschreven; de kerker ontsluit;
„Nog twee dagen, Johannna! Bereid u ten doode!"
Spreekt met somber gelaat de onbarmhartige bode.

Maar na hem spreekt een Priester, op vleienden toon:
„Nog een keus laat zij u, die gij staakt naar de Kroon;
„De eere Gods is haar meer dan haar eigene waard;
„Zweer uw wangeloof af, en uw bloed blijft gespaard.

„Zweer uw wangeloof af, dat verwoestende werk
„Van den vijand der zielen, den vijand der Kerk:
„Zweer uw wangeloof af, dat ter helle doet varen;
„Neem het heilgeloof aan, dat uw leven zal sparen!"

Maar zij antwoordt: „O Priester! laat varen die hoop.
„Van God is mijn leven, van God is mijn doop;
„Van God mijn geloof, dat den hemel ontsluit,
„En het schild, waar de pijl van den boozen op stuit.

„Ik ben jong nog van jaren, het leven is zoet,
„Rijk mijn deel, door Gods liefde, van gaven en goed:
„Maar mijn God en mijn Heiland, Zijn Waarheid, Zijn Eer,
„En de rust van mijn hart zijn mij eindeloos meer.

„'k Heb een Midd'laar beleden, wiens schuldeloos bloed
„Al mijn schulden en zonden op 't kruis heeft geboet;
„Hem behoef ik, geen andren, en niemand met hem;
„Hem bezit, hem belijd ik met hart en met stem!

„Neen! beweeg zoo meewarig het hoofd niet, noch poog
„Mij de dwaling mijns wegs weer te stellen voor 't oog;
„Mijn geloof is halsstarrig, kortstondig mijn tijd....
„Laat me alleen, dat ik bidde en mijn zonden belijd'!"

Nu verlaat haar de Priester. Zij buigt zich voor God;
Hem belijdt zij haar zonden, beveelt zij haar lot,
Smeekt om kracht in haar zwakheid en hulplooze jeugd,
En geniet reeds den voorsmaak der hemelsche vreugd.

Wie verstoort dien? Slechts gij, die haar leven verlengt,
Die van uitstel de ontijdige tijding haar brengt;
Die nog eenmaal beproeft een geloof te verwrikken,
Dat geen leven verlokt en geen dood kan verschrikken!

Neen geen sterven verschrikt haar, geen vreeslijke dood.
Wees getroost, die haar liefhebt, haar voorrecht is groot!
Op dit menschlijk gelaat ligt zoo hemelsch een rust,
Als had haar een engel voor 't voorhoofd gekust.

Ziet, het uur heeft geslagen; het blok is gezet;
De scherprechter wacht, en zijn bijl is gewet;
Haar hart is bereid, en haar oog is verbonden;
Eén slag — en haar ziel is ten hemel gezonden.

En de hemel ontsluit zich. Verrukk'lijk gezicht!
Duizend Englen en Zaalgen in 't vleklooze licht!
Een Rechtvaardige rechter gezeten ten troon;
En Zijn mond, die zich opent en zegt: „Neem de Kroon!"

1858.

EENVOUD.

De Hemel heeft op menig hoofd
Een lieflijken krans laten vallen;
Hij bloeit en blinkt er onverdoofd,
En trekt het oog van allen.

Maar die hem draagt weet nergens van,
En ziet zoo eenvoudig in 't ronde;
Dat maakt haar zoo schoon als zij wezen kan,
En bewaart haar voor dwaasheid en zonde.

1858.

GODSVRUCHT.

Een rein gemoed, een zedig oog,
Een ziel ootmoedig voor den Heer,
Ziet met vertrouwen naar omhoog,
En vol van liefde neer.

Een op zijn God vertrouwend hart,
Een hart vervuld met liefde en vreê,
Geniet altijd meer vreugd dan smart,
En dankt in wel en wee.

1858.

JONG BLIJVEN.

Het hart blijft jong en wordt niet oud,
Wanneer 't zich frisch en open houdt
Om al wat menschlijk is te voelen,
Te voelen wat een kind verblijdt,
En wat er door den geest moet woelen
Eens jonglings, in zijn schoonsten tijd.

Die zijn verleden in zich draagt,
Blijft jong, al is hij welbedaagd,
En wekt der jonkheid geen mistrouwen.
Veel kan hij hopen, wien veel heugt:
Veel met zachtmoedig oog beschouwen;
't Herinn'ren is *een groote deugd.*

1851.

DICHTLUIM.

De dichtluim is wel gansch en gaar
Een Luim, 't zij goede of kwade;
Zij komt en gaat heel wonderbaar;
Eer ik 't vermoede of rade.

't Kan wezen dat ik jaar en dag
Geen toontjen op voel stijgen,
En, wat ik ook beproeven mag,
Genoodzaakt ben te zwijgen.

't Kan zijn dat 'k eensklaps, 's morgens vroeg,
Een liedjen op voel komen,
Alsof ik 't, zonderling genoeg,
Bedacht had in mijn droomen.

Daar gaat, daar staat het op 't papier!
Daar volgt alreede een tweede!...
Waar zijn uw Albums? Breng ze hier,
En ik verhoor uw bede.

1858.

WANNEER DE KINDEREN GROOT ZIJN.

„Wanneer de kindren groot zijn,
mijn lief, mijn levenslust!
Dan komt er, na een tijd van zorg,
ook weer een tijd van rust.
Mijn haar zal wel wat grijs zijn,
Uw voorhoofd niet zoo glad;
Maar als het hart nog jong is,
hoe weinig hindert dat!

„Vier dochtren en drie zonen!
Het wil wat zeggen, wijf!
De jongste nog geen twee jaar oud,
en de oudste driemaal vijf.
Dan is om dezen, dan om dien
het moederhart in nood;
Veel werk bij dag, veel zorg bij nacht —
maar eenmaal *zijn* zij groot!

„Niets zijt gij voor uw vrienden,
maar alles voor 't gezin.
De huiszorg, ieder weet het wel,
neemt al uw uren in.
't Penseel ligt lang vergeten,
Geen boeken leest gij meer....
Maar als de kindren groot zijn,
dan komt dat alles weer.

„Ons huwlijksreisje, liefste
was kort en gauw gestuit;
Wij reisden naar de pastorie
van Heemsteê daarmeê uit!
Nog nooit zijn wij tezamen
eens ver van huis gegaan;
Maar als de kindren groot zijn,
dan vangt *ons* reizen aan.

„Ik kon maar half genieten,
als 'k in den vreemde toog;
Mijn hart was thuis, het was bij u,
en mijn gedachte vloog!
Met haast verslond ik elk genot
en keerde in 's hemels naam!
Maar als de kindren groot zijn,
genieten wij *tezaam*.

„Dan wijze ik u de plekjes,
die ik bekoorlijkst vond
Aan Rijn en Moezel, Clyde en Teems
leide ik u dankbaar rond;
Winandermeer en Edinburg
zijn wat ik heerlijkst zag;
Daarheen zal ik u voeren,
vóór onzen ouden dag!

„Wanneer de kindren groot zijn —
Neen! zie niet dus mij aan!
Begin met dezen glimlach niet,
hij eindigt in een traan —
Wanneer de kindren groot zijn,
en dat gaat immers gauw?
Dan komt er weer één gulden tijd,
mijn allerliefste vrouw!" —

De kindren werden grooter
en grooter, naar de rij.
Maar eer er een volwassen was,
Kwam daar alweer een bij.
„Wees welkom, vierde zoontje!
gij komt nog juist bij tijds;
Ook gij zult eenmaal groot zijn,
Gods grooten naam ten prijs!

„Wees niet bezorgd; uw moeder
neemt u met blijdschap aan;
Zij heeft er zooveel grootgebracht,
het zal ook ditmaal gaan....
Ai mij! daar breekt op eenmaal

dat dierbaar leven af!....
De kindren *worden* grooter —
maar op hun moeders graf.

1858.

AANTEEKENING.

Winander-meer. Gewoonlijk Windermere genaamd, een der schoonste en zeker het lieflijkste der meren van het zoogenaamde *Lake-district*, in het Noordwesten van Engeland.

EINDELIJK.

(NAAR 'T HOOGDUITSCH.)

„Eindlijk" blijft niet eeuwig uit;
Eindlijk is de troost verschenen:
Eindlijk groent, o Hope! uw kruid;
Eindlijk houdt men op van weenen,
Breekt de traankruik die men droeg;
Eindlijk zegt de Dood: „Genoeg!"

Eindlijk wordt uit water wijn;
Eindlijk komt de rechte stonde;
Eindlijk stilt de hartepijn;
Eindlijk heelt de diepe wonde:
Eindlijk maakt de slavernij
Den gevangen Jozef vrij.

Eindlijk kan de nijd, de wrok,
Eindlijk ook Herodes sterven;
Eindlijk Davids herdersrok
Zijnen zoom in purper verven;
Saûl zelf raakt door den tijd
Veerkracht en vervolglust kwijt.

Eindlijk neemt het bang getob
Onzes zwervens ook een ende;
Eindlijk staat een Heiland op,
Die het juk des dienstknechts wende;
Eindlijk maken veertig jaar
Gods beloften tijdig waar.

Eindlijk bloeit een Aloë;
Eindlijk draagt de Palmboom vruchten:
Eindlijk eindigt aller wee,
En de laatste smart moet vluchten.
Eindlijk ziet men VREUGDENDAAL;
Eindlijk, Eindlijk komt eenmaal.

1858.

GOEDHEID.

Wie wordt door elk bemind? Wie wint
Het hart, op 't eerst aanschouwen?
Het VRIENDLIJK oog, het GOED gelaat,
De glimlach, die een hart verraadt,
Oprecht en zonder vouwen.

Dat schoon, dat schooner is dan schoon,
Doet ieders hart ontgloeien.
Een koude schoonheid roert ons niet;
Maar deze wekt eens dichters lied,
En kan een grijsaard boeien.

1859.

BIJ DEN DOOD VAN

Dr. JOHANNES JOSEPHUS VIOTTA,

Componist,

Overleden 6 Februari 1859.

Ook die harp, ook die harp dan tot zwijgen gebracht,
Wier geklank aan mijn zangen zich paarde,
In de dagen van jeugd en ontluikende kracht,
Die een hemel beloofden van de aarde! [1])

Die ook sinds, in 't gedrang van des levens gewoel,
Door het lied van den MAN zich liet wekken,
En, in geestrijke tonen, 't eenstemmig gevoel
En het hart van den VRIEND deed ontdekken. [2])

Nog een lied was beloofd; nog een lied werd verwacht,
Was op weg van mijn hart tot mijn lippen —
Maar eer de adem mijns monds het had overgebracht,
Kwam die harp aan den MEESTER te ontglippen.

Zet haar neer bij zijn graf, waar des avonds de wind
Haar met smartlijke zuchten bespele,
En bereikt haar dees toon uit het hart van een vrind,
Dat zij aansla en klagelijk kweele?

10 Febr. 1859.

---

[1]) Zie de Leidsche Studenten-almanakken van de jaren 1836, 37, 38.

[2]) „Nooit"; schreef zijne welwillendheid, nog weinige maanden voor zijn dood, bij de uitnoodiging tot hetgeen waarop de derde strophe van dit stukje doelt: „nooit heb ik kunnen nalaten velen uwer verzen, en vooral enkelen, die door den vorm daartoe geschikt waren, te componeeren."

GEEN KRUIS, GEEN KROON.

Neen, zonder kruis geen kroon!
Maar zonder kroon wel menig kruis
In hart en huis,
Mijn zoon!

Waar 't leed gedragen wordt,
Maar zonder ootmoed bij de schuld,
En 't hart niet duldt,
Maar mort.

Waar 't kruis wordt nagesleept,
Vertoond, verheerlijkt, opgekleurd,
En 't hart niet treurt,
Maar dweept.

De lijdzaamheid des Mans,
Des Christens, die in God gelooft,
Zij slechts is 't hoofd
Een krans.

Maar dezen werpt hij neer
Voor Hem, die 't kruis droeg zonder schuld;
Aan Hem de hulde
en de eer!

1859.

IN DE LENTE.

Onze oude moeder heeft verheugd
Haar nieuwen mantel omgeslagen,
En is zoo schoon als in de dagen,
De dagen van haar prilste jeugd.
De zoetste glimlach siert haar mond,
Haar oogen tintlen van nieuw leven,
En op haar voorhoofd, zacht en rond,
Zijn al de rimpels uitgewreven.

„Ja," zegt zij, onder 't luid gezang
Der vooglen in de groene blâren,
„Mijn winterkommer en bezwaren,
„Mijn kinderen vergat ik lang.
„Doet gij als ik: vergeet uw smart;
„Staakt voor een oogenblik uw zorgen;
„En laat, bij 't licht van dezen morgen,
„U drukken aan mijn vroolijk hart."

DE POST VAN EER.

Het leven is een staat van oorlog; tegenspoed
De post van eer voor 't echte heldenbloed.
Aan Fransch proza ontleend.

GEMENGDE GEDICHTEN.

VIJFDE BUNDEL.

1859—1869.

In 1862 verscheen de verzameling mijner, in deze complete uitgave weder elk tot zijn jaartal teruggebrachte, *Verstrooide Gedichten*, in twee boekdeelen, met eene voorrede in dichtmaat, welke men in de volgende bladeren te harer plaatse vinden zal. Maar in 1869 volgde een nieuwe dichtbundel, waarvan het mengeldicht grootendeels de tegenwoordige afdeeling vult, en welks titel, *Madelieven*, ik met de volgende dichtregelen toelichtte.

Madelieven zijn er altijd,
  En die ze wil zoeken die vindt er;
We zijn ze slechts een oogenblik kwijt,
  In 't barste van den winter.

En daar het voor mij nog geen winter is,
  Maar — zoo als gij 't wilt noemen! —
Zoo leg ik heden op uwen disch,
  Een handvol van deze bloemen.

Gij hebt er gewis wel eens mooier aanschouwd,
  Die frisscher en fleuriger blonken;
Maar hebben ook zij niet haar hartje van goud,
  Dat hemelschen dauw heeft gedronken?

April 1874.

TWEEDE HUWLIJKSDAG.

Nu komt de zon weer schijnen;
  Nu schijnt zij in mijn hart;
De nevelen verdwijnen,
  De wolken van de smart.
De stormwind legt zich neder;
  De zee wordt klaar en stil;
  Een liefderijke wil
Gebiedt het lieflijkst weder.

Nu heb ik weer verkregen
  Een hulp, een steun, een troost,
Een leidsvrouw op mijn wegen,
  Een moeder voor mijn kroost.

Twee minzame oogen stralen
Mij leven toe en kracht,
Een mond, die vriendlijk lacht,
Stelt al mijn zorgen palen.

Nu zal mijn zang weer rijzen
En klinken over de aard,
Nu wordt tot nieuwe wijzen
Mijn oude lier besnaard.
God gaf, God nam, gaf weder,
En kroonde op nieuw mijn hoofd;
Dies zij met mond en veder
Zijn groote naam geloofd!

Verneem die jubeltonen,
Geliefde vriendenschaar!
Mijn dochtren en mijn zonen,
Herhaalt ze voor elkaar!
Verzamel ze in het zachte,
Het stille hart, mijn vrouw!
En streele u de gedachte:
Een dankbre ziel is trouw.

20 October 1859.
Heiloo.

EEN DRIEKONINGEN-LIED.

I.

Op een Driekoningen-avond,
In een Kenmerlandsche stad,
Werd daar een kindje geboren,
Dat vriendlijke oogjes had.

Het was een aardig meisje,
Een dochtertje zoo zoet;
De moeder kuste haar rooden mond,
En lachte zoo welgemoed.

De kaarsen stonden te branden
Men zong het Driekoningen-lied;
De wereld gedacht aan de wonderen,
Te Bethlehem geschied.

In alle christenlanden,
Gedacht men aan Gods Zoon,
Gelegerd in een voederkrib,
Geboren voor 's hemels troon;

Gedacht men aan de sterre,
In 't sterrenwijs oosten aanschouwd,
En aan de gaven der koningen,
Hun wierook, hun mirre, hun goud.

Hun goud vereert den Koning,
De wierook den Zoon van God;
Maar de bittere, bittere mirre
Voorspelt zijn leed en lot.

De moeder kuste haar dochtertje,
En sprak: „Mijn dierbaar wicht,
Mocht ook die heldere Sterre
U schijnen in 't gezicht!

Mocht gij ook eenmaal reizen
Naar Bethlehem en zijn stal,
En vinden in het Kindeken
Uw heil, uw troost, uw al!

Mocht gij ook eens aanbidden
Dien Lijder, dien Priester, dien Heer,
Die ons van alle schuld verlost,
En leven doet tot Gods eer."

II.

Op een Driekoningen-morgen,
In eene stad van 't Sticht,
Daar zat een aardig moedertje,
Omringd van zoo menig wicht.

Geen kind was haar geboren,
Toch had zij er één meer dan vijf;
Die noemden haar „lieve moeder,"
En hingen haar aan het lijf.

Die zeiden met lachjes en traantjes,
En stemmetjes teeder en fijn:
„Ons moedertje heeft ons verlaten,
Maar gij zult ons moedertje zijn!

Maar gij zult ons moedertje wezen,
In blijdschap en in smart;
Maar gij zult ons moedertje wezen —
Gij hebt een moederhart.

Wij lagen krank terneder,
Maar onze krankheid geneest;
Dat komt van uwe liefde;
Gij zijt ons een moeder geweest.

Gij zult ons een moeder blijven,
Een leidsvrouw onzer jeugd!
Een moederlijk voorbeeld ons geven
Van godsvrucht en christendeugd.

Gij zult onze harten vervullen
Met liefde en diep ontzag
Voor dat beminlijk Kindeken,
Dat in de kribbe lag.

Gij zult ons leeren aanbidden
Dien Gods en 's Menschen zoon,
Die met onze eerste moeder
Ons saambrengt voor Gods troon.

O Doe het, lieve tweede!
Wij zijn een dankbaar kroost.
Wij zullen uw harte verblijden,
Gelijk gij het onze vertroost.

O Doe het, lieve moeder!
En blijf onze moeder altijd.
Gij weet niet hoe onmisbaar,
Hoe dierbaar gij ons zijt.

O Doe het, lieve moeder!
En geve u de almachtige God
Nog menig Driekoningen-avond
Te danken voor uw lot.

En komt er een eigen kindje,
Een zoontje of een dochtertje bij,
Hoe blijde zullen wij wezen!
Zoo blij, lieve moeder, als gij."

* * *

De man, die dit liedje gemaakt heeft,
Heeft achter de deur gestaan;
Een lofzang was in zijn harte,
En in zijn oog een traan.

1860.

ZILVEREN ECHTFEEST.

(AAN MIJNE VRIENDEN D. M. O.)

Vijf en twintig jaar getrouwd,
Twintig jaar mijn vrinden!
De echte-min geen vonk verflauwd;
Ook de vriendschap niet verkoud,
Die ons saam mocht binden.

Dit vereischt, aan dezen disch,
Woorden, wenschen, zangen;
Dit, de blijde erkentenis:
„Van wat hier genoten is;
Heb ik mede ontvangen.

„Meê gedeeld in 't zoet genot
Van dien rijken zegen,
Die een goedertieren God
Uitstortte op uw huwlijkslot.
Uitstrooide op uw wegen;

Meê genoten van de vreugd,
Klimmend nog en groeiend,
Die uw ouderhart verheugt,
Bij het neerzien op een jeugd,
In Gods gunste bloeiend."

Ja, mijn vrienden! God is goed.
Slaat zijn wegen gade!
Kalm genot bij overvloed,
Vrede en vreugde in 't stil gemoed,
Schonk u zijn genade.

Innig aan elkaar gehecht,
Eén van ziel en zinnen,
Zegent gij den zaligst' echt,
Klemt elkaar aan 't hart en zegt
„God leerde ons beminnen.

„Wat, toen hij ons samenbracht,
't Kloppend hart gevoelde,
Is geheiligd, kreeg zijn kracht,
Uit die bron van liefde en macht,
Die ons heil bedoelde.

„Hij maakte ons in Christus één,
Eén geloof, één hope;
Heel zijn schat is ons gemeen.
Kan die band ook scheuren? Neen;
Wat de tijd ook sloope.

„Niet voor vijfentwintig jaar,
Niet voor vijftig jaren,
Maar VOOR EEUWIG staan wij daar
Een in hem vereenigd paar,
Op zijn gunst te staren.

„In een zalige eeuwigheid
Zijn geen huwlijksbanden;

Maar wat is er, dat hen scheidt,
Wie een zelfde kroon verbeidt
Uit eens Heilands handen?"

Recht zoo! Denkt dit voorrecht in,
Christlijke echtgenooten!
Smaak het, christlijk huisgezin!
Magen, vrienden, deelt er in!
't Is uit God gevloten.

Hem de dank, de lof en de eer,
Hem het zielsbetrouwen!
Onuitputlijk is de Heer.
Dankbren doet hij meer en meer
Van zijn gunst aanschouwen.

Amsterdam, 20 Febr. 1860.

HANNA'S LIED.

1 Sam. II.

O Kind, van God gegeven!
Wat zult gij zijn voor God?
Hem loven door uw leven,
Hem dienen in uw lot?
Hem eeren met de tonen,
De psalmen van uw ziel,
En met een staag gekniel
In zijne tente wonen?

Uw moeder heeft verslonden
Veel smaad en boezempijn;
Haar zuchten moesten zonden
In 't oog der heilgen zijn;
Haar hart werd opgereten
Door dagelijkschen hoon —
Van God geschonken zoon!
Gij doet het al vergeten.

De Heer doet honger lijden;
De Heer geeft overvloed;
De Heer beschaamt verblijden,
En geeft bedroefden moed;
Hij doet ter helle dalen;
Zijn woord ontsluit het graf,
En doet wie d' adem gaf
Weer vroolijk adem halen.

Zijn vrienlijk aangezichte
Verhief hij over mij;
Zijn arm vol sterkte richtte

Mij op en blijft mij bij;
Hij heeft mij u gegeven:
Ik geef aan hem u weer --
Loof, loof mijn ziel den Heer,
Die sterven doet en leven!

1860.

VOORJAAR.

Mijn hof ontwaakt, wordt groen, wordt wit
Van bloesems aan de twijgen.
Reeds zoo veel malen zag ik dit,
Maar kon er nooit bij zwijgen.

Het blijft een wonder in mijn oog,
Zoo wonderschoon te aanschouwen,
Dat krachtig opwijst naar omhoog,
En aanspoort tot vertrouwen.

Hij leeft nog, die het leven geeft
En weergeeft uit de dooden!
Hem lieve en loov' wat adem heeft,
En zoekt hem in zijn nooden!

1860.

HOLLANDSCH HUISHOUDEN.

DE HUISVADER SPREEKT:

De Keizer is in Frankrijk baas,
In Nederland de Koning,
Ik in mijn eigen woning;
Dat 's ieder op zijn plaats.

De *grondwet* van mijn rijksgebied
Is God en de Ouders te eeren;
Is Vrede en Rust, mijnheeren!
Is dit en anders niet.

Van *vrijheid* is hier *spraak* noch *schrift*,
Maar wèl wordt zij *genoten*,
Door kleinen en door grooten,
In groote en kleine gift.

Elk brengt tot aller vreugd wat bij;
Dat is zoo alle dagen
De *schatting*, die wij vragen
En brengen, vrij en blij.

De *bronnen onzer welvaart* zijn
Vlijt, en des Heeren zegen
Op onbesproken wegen:
Geen goud of zilvermijn.

Van al wat goed is blijven wij
Een duurzame' *invoer* wenschen,
Maar weren van de grenzen
Begeerte en Hoovaardij.

1860.

TWEE WRAKKEN.

(Naar HERMANN LING.)

In 't hoogste Noorden ligt een schip
in d' opgestapeld' ijsberg vast;
De manschap slaapt op 't open dek,
de sneeuw ligt om haar hoofd getast:
Hoe gillend ook de Noordwind fluit,
de zeilen hangen stijf en strak;
Geen touw beweegt, geen mastspriet kraakt,
en 't roerloos roer geeft kreun noch krak.

Maar 't Noorderlicht verlicht den nacht
en wemelt over 't wit tooneel;
Het ledig ooghol gloeit als vuur,
de marm'ren wang wordt rood en geel:
In 't zeildoek komen bloemen op,
kristallen bloemen, koud en kil,
Zoo reuzig groot, zoo spokig vreemd,
zoo onheilspellend doodsch en stil.

Van 's ijsbergs donkre toppen zien
geduchte schaduws dreigend neer,
Als kwam des Voortijds monsterdracht
uit zijn versteende wereld weer;
En vaak, of onder 't wicht van sneeuw
de kracht des vuurs 't geduld verloor,
Rolt daar een zware donderslag,
en splijt den ijsklomp midden door. —

En in de Zuidzee ligt een schip,
in hartontzettende eenzaamheid,
In 't blauw en windstil watervlak,
als in een open graf, geleid;
Met lijken is het boord bemand;
die zien zoo hol en uitgebrand,
Als hadden hare mummiën
de pyramieden hier verplant.

De zandplaat werd een vuil moeras,
en uit den drassen bodem schiet
Een weeldrig plantenrijk omhoog
van zeewier, schimmel, mos en riet.

Vermolmend ligt het vaartuig daar;
uit ieder spleet en lekgat wast
Een geile groene stengel op
en rankt en slingert naar den mast.

Onkenbaar is der dooden hoofd
verward in blad en klemmertak,
En bloemen bloeien uit hun mond,
als of die 't woord des levens sprak;
Het lange schelfblad wuift voor vlag
en, waar het scheepslicht heeft gebrand,
Vliegt 's nachts een groene glimworm op
en flonkert als een diamant.

1860.

MOOI KAATJE.

Mooi Kaatje, wrijf uw oogjes uit,
En kijk eens helder rond!
Men lacht om u, 't zij stil of luid,
En is het zonder grond?

U viel een knap gezicht ten deel;
Uw moeder heeft wat geld:
Maar zeg mij, zijt gij niet wat veel
Op groot fatsoen gesteld?

Gij zijt een burgerdochter, kind!
En 't strekte u niet tot schâ.
Uw vader was door elk bemind —
Och, kreegt gij zulk een gâ!

Een eerlijk man wordt door geen schoon
En door geen schijn misleid;
Hij vraagt, — het zij uw hoogste kroon! —
Naar deugd en deeglijkheid.

Och lijk niet engelsch, speel geen fransch;
Maar reken hierop vast;
Mooi KAATJE heeft een mooie kans,
Maar KATTY krijgt een kwast.

1860.

VOOR DE GEVALLENEN.

(Naar VICTOR HUGO.)

Beschimp, beschimp geen vrouw, van 't pad der deugd geweken!
Wie zegt u voor wat drang 't vervolgde hart bezweken,
Door welken nood in 't eind haar kracht is uitgeput!
De storm, die de eerbaarheid dier zwakken heeft geschud,

Weet best hoe bang, hoe lang, en tot wat prijs, de onteerden
Krampachtig, maar vergeefs, haar dierbaarst pand verweerden.
Zoo hangt een regendrop des lieven hemels, rijk
In glans, aan 't espenloof, waardoor de winden zweven,
En trilt en klemt zich vast en worstelt om zijn leven,
Vóór 't vallen parel, en na 't vallen — morsig slijk.

Op mannen komt de schuld; op 't goud en zijn bezitteren!
Maar ook! Nog schuilt in 't slijk die eens zoo heldre drop;
Een straal van zon, een blik van liefde, trekk' hem op,
En met vernieuwden glans zal hij als parel schitteren.

1860.

HOOGE SCHOOL.

Die niet uit alles leeren wil,
Wil in 't geheel niet leeren.
De Hooge school staat nimmer stil,
Waarin wij saam verkeeren;
't Is alles les, wenk, voorbeeld, vraag —
Maar menig leerling valt wat traag,

Gij niet! Let op, zie af, onthoud,
En vorder 't allen tijde!
Zorg dat de Leerzucht niet verflauwt,
Schoon de Eerzucht schipbreuk lijde
Het is om prijs noch lauwergroen,
Maar om het leeren-zelf te doen.

1860.

DOORGRAVING VAN HOLLAND OP ZIJN SMALST.

Haast trekk' de spade een recht lijn,
„In schaduw van der eiken kruinen,
Daar Holland op zijn smalst mag zijn
En krimpt voor 't stuiven van de duinen."

't Is lang genoeg dat „Wijkermeer
En Noordzee met oneven kelen
Elkaar beroepen" keer op keer,
Om Holland veld en vrucht te ontstelen.

Thans leer de Kunst den weg aan 't IJ
Om West, als Oost, in Zee te stroomen,
Dat de Amsterdamsche Koopvaardij
Met volle zeilen in mag komen.

Al blijft dan Pampus keel verzand,
IJmuiden zal die schade wreken,
En bergen in zijn havenrand
De schatten van vier hemelstreken.

En hamerklop op hamerklop
Sticht aan den Amstel nieuwe wonderen,
En heft zijn glorie weer in top
Met „steen omhoog" op „hout van onderen."

Zijn bijenkorf zal, als weleer,
Van dichte en drukke zwermen krielen,
En de oude vlijt en welvaart weer
't Bataafsch Venetiën bezielen.

Dat kan een Gouden spade doen,
Dat wetenschap en kunst bewerken;
Men kroon haar 't hoofd met eeuwig groen,
En bidde God haar hand te sterken.

1860.

AANTEEKENING.

De toespelingen op uitdrukkingen van HOOFT en HUYGENS zal de letterkundige lezer, ook zonder „ „ of nadere aanwijzing, weten thuis te brengen. *IJmuiden* is de indertijd in de *Gids* voorgeslagen naam voor de nieuwe haven. (Zie bl. 158; de aanteekening.)

HERSTELDE KRAAMVROUW.

Al heeft het lang geduurd,
Het hebben komt na 't hopen:
Wij mogen 't kleintje doopen;
't Is alles wèl bestuurd.

Werd menig lange nacht
In bange zorg gesleten:
't Is alles nu vergeten;
De goede Hemel lacht.

Van moeders lief gezicht
Was 's roosje weggenomen,
Maar 't is weerom gekomen;
Gij streelt het, aardig wicht!

Weer zit de beste vrouw
In mijner kindren midden;
Het danken volgt het bidden,
Het feestkleed kwam voor rouw.

Ach; was er nu een hart,
Waar nooit het vuur van doofde,
Dat in zijn vreugd God loofde,
Zoo als 't hem smeekte in smart!

Help, help mij, dierbre Ga!
Met mond, en hart, en leven
Zijn goedheid eer te geven,
En, Kindren! volgt ons na.

27 Januari 1861.

BIJ DE BEELTENIS VAN ZIJNE MAJESTEIT DEN KONING.

IN FEBRUARI 1861.

(Jaar van Watersnood).

Dit 's WILLEM, wiens gelaat, en woord, en milde hand
De jamm'ren matigen van 't Overstroomde land.
Gods hand zij met hem en bescherm hem op zijn wegen!
's Volks liefde stroome hem, aan alle stroomen, tegen!

AAN MIJNE LANDGENOOTEN.

IN FEBRUARI 1861.

Dankt allen God en weest verblijd,
Omdat gij Nederlanders zijt!
Dien naam, die Eer, dien Zegen
Hebt gij van Hem verkregen.

Die Naam, bekend van Noord tot Zuid,
Schiet als een star zijn stralen uit,
En licht, wat wende of keere,
U voor op 't pad der eere.

Die Eer, het erfdeel van uw bloed,
Verheft uw hoofd, verhoogt uw moed.
Der Vaadren goed mocht minderen
Hun glorie kroont de kinderen.

Die Zegen tart den schoonsten schijn,
Want schooner niet dan Vrij te zijn!
Laat Groote volken brallen:
De Vrije gaan voor allen.

Dankt allen God en weest verblijd,
Omdat gij Nederlanders zijt!
Waar zoo veel volken klagen,
Kunt gij van heil gewagen.

Geen openbaren dwingeland
Hebt gij te bieden wederstand,
Geen broederkrijg te sussen,
Geen twistvuur uit te blusschen.

Geen vijand dreigt voor grens of stad,
Geen roofzucht scheert uw akkers plat,
Of keert, voor de open haven,
Den schat der Oostergaven.

Men ziet bij u, hoe ver men trekk',
Geen weelde spotten met gebrek,
En weduwen en weezen
Wel treuren, maar niet vreezen.

Als kindren van een groot gezin,
Bindt u de band der broedermin:
Laat scheuren dam en dijken,
Die band zal niet bezwijken!

Ja, dam en dijk bezwijke en zwicht',
Die broedermin treedt meer aan 't licht;
Tot heeling aller wonden
Wordt zij getrouw bevonden.

Dankt allen God en weest verblijd,
Omdat gij Nederlanders zijt!
Laat nooit het bloed der Vaderen
Verbastren in uw aderen!

Voert, voert der Vaadren eer in top,
Richt marmerzuil en standbeeld op;
Maar dat uw laatste zonen
Zich hunner waardig toonen!

ECHTE DICHTGEEST.

MENS DIVINIOR.

Heeft de Aeoolsche harp gespeeld,
Heeft een adem uit den hoogen,
Langs de snaren heengetogen,
Haar zijn Leven meêgedeeld:
Viel een vonk uit hooger sfeer,
Die de brandstof heeft ontsteken
En de vlammen uit doen breken,
In d' ontroerden boezem neer:

Hoe gansch anders klinkt die toon
Dan wat Kunst of Zucht tot pralen
Uit haar hout en erts leert halen,
Met een oog op lof en loon!
Wat is, bij dien heilgen gloed,
Die zich meêdeelt onder 't blaken,
't Vuurwerk, dat de feestvermaken
Knallend, schittrend kronen moet?

1857.

VRAGEN AAN DEN SCHEPPER.

Hoe noemt gij wat wij Leven noemen,
O Gij, die leven *doet?*
De hoogste wijsheid, waar we op roemen,
Valt duizlende u te voet.
Wij zien de werkingen, wij binden
Ze tot een denk-beeld saam,
Maar kunnen 't Leven-zelf niet vinden,
En kennen slechts een Naam.

Wat *zijn* het, dat wij Krachten heeten?
Ook dit een leege galm;
De korte ketting van ons weten
Breekt af bij dezen schalm.
Hier hangt de sluier, hier ontwaren
Wij d' afgrond, die ons stuit,
Schoon velen in de diepte *staren*,
Wat stervling vorscht haar uit?

Wat is die Ziel, die we in ons voelen,
Dit Meer-dan-vleesch-en-bloed,
Dat ons begeeren, willen, woelen,
U ondervragen doet?
Hoe hangt zij met dit stof te zamen,
Doordringt het, dient, beveelt?...
Spreek! Leer die wijsheid zich te schamen,
Die slechts met woorden *speelt*.

Wat dunkt U van 't geen wij erkennen
Als Wetten voor 't Heelal,
Zelfs door uw Almacht niet te schennen,
Of alles kwaam ten val?

Gij zwijgt. Dit is op vele vragen
Uw eenig antwoord, Heer!
Maar, waar wij deze laatste wagen,
Ziet gij met Deernis neer.

1861.

WAAR IS UW HART.

Waar is uw hart, waar is uw hart,
Waar is uw hart, mijn naaste?
Omringd van 's levens weelde en smart,
Verhaal mij, waar gij 't plaatste?

Hebt gij 't verslingerd en verstrooid,
Op 't breede pad der Zonde?
Ik dacht niet dat zij ooit of ooit
Dien schat vergoeden konde.

Hebt gij 't verloren in 't gedrang
Van duizend IJdelheden?
Mocht elke dwaasheid sedert lang
't Verneedren en vertreden?

Of doet gij u op 't Leed te goed,
Met jamm'rend zelfbehagen?
Verdrinkt gij 't in een tranenvloed,
Bij krachtverterend klagen?

Of speelt gij trouw den sterken held,
En toont uw moed bijzonder,
En houdt het, met barbaarsch geweld,
Uit louter hoogmoed onder?

Of wél, bekommert ge u niet veel,
Wat van uw hart moog komen,
Zoo maar van 't wereldsch goed een deel
U rijklijk toe blijft stroomen?

Zoo dwaas niet, o mijn Broeder! tart
Geen stem van God daarbinnen!
Zij roept: „Mijn zoon! geef MIJ uw hart;
Gij zult een hemel winnen."

1861.

DE BESTE VRIEND.

(Naar SCHMOLCK.)

De beste Vriend is wel daarboven
Op aarde zijn de vrienden raar;
En, in ons menschlijk woelen, sloven,
Loopt trouw en waarheid veel gevaar.
Dies blijft het bij de spreuk, mijn kind!
De Heiland is de beste Vrind.

Bij menschen is het vloed en ebbe;
De Heiland staat gelijk een rots.
En schoon ik duizend feilen hebbe,
Hij laat daarom mijn hand niet los.
Dies blijft het bij de spreuk, mijn kind!
De Heiland is de beste Vrind.

Hij liet voor mij aan 't kruis zich dooden,
Vergoot voor mij zijn dierbaar bloed,
Staat nog mij bij in alle nooden,
En maakt mijn vele schulden goed
Dies blijft het bij de spreuk, mijn kind!
De Heiland is de beste Vrind.

Die Vriend heeft mij zijn hart gegeven,
Ik ben de Zijne en Hij is mijn;
Hij is mijn Vriend voor heel mijn leven,
Tot over 't graf zal Hij het zijn.
Dies blijft het bij de spreuk, mijn kind!
De Heiland is de beste Vrind.

1861.

BEDE VOOR DE BURGERWEEZEN TE HAARLEM.

IN JULI 1861.

(Tijdens de Nijverheidsfeesten).

Ons tweede vaders klagen.
VONDEL.

't Is Juli. Haarlems lusthof bloeit;
Zijn feestklok luidt; zijn kunstzaal bloeit;
't Oog hangt aan wondren rij op rij.
Och! gaat ons Weeshuis niet voorbij!
Gedenkt den armen! Brengt uw God
De rente van uw feestgenot!

Geen grooter feest voor 't edel hart
Dan 't liefdrijk lenigen van smart.
Geen grooter smart dan die gij vindt
In 't hart van 't ouderlooze kind,
Waar deze vrees in wakker wordt:
„Mijn tweede vader schiet te kort!"

Zijn tweede vader heft het oog
Tot aller Vader naar omhoog;
Zijn tweede vader wanhoopt niet,
Als hij de trouwe liefde ziet,
Wier hand ook nu, naar allen schijn,
Het middel in Diens hand zal zijn. [1])

[1]) Het H. S. en gedrukte Exemplaren van dit stukje lagen in een *bazar*, ten behoeve van 't Burgerweeshuis geopend, te koop. Men heeft mij verblijd met het bericht dat het H. S. honderd gulden had opgebracht.

ZWITSERLAND.

Die schriklickst van my swijght heeft allerbest geseit.
HUYGENS.

Ook ik ben 't land van bergen, stroomen
En meer bij meren doorgegaan;
Maar spraakloos ben ik weergekomen,
En bied geen dichttaafreelen aan.

Ook ik zag 's hemels zonnestralen
In donzig schuim en klaar kristal

Hun bonte regenbogen malen
In waterval bij waterval;

Ook ik, de witte en zwarte vloeden,
Gekweld, gedwarsboomd, niet gestuit,
Zich kokend door hun bedding spoeden,
En storten in de vlakten uit.

O Heldre spiegels, diepe meren!
Hoe dikwijls zal, in al hun pracht,
Voor mijn verbeelding wederkeeren,
Uw zacht kobalt, uw klaar smaragd;

Uw lachende oevers, stoute zoomen,
Uw klare diepte, uw zacht gebruis,
En 't lied des roeiers op uw stroomen,
Bij 't klappren van 't Helvetisch kruis!

Het bergpad voert, uit boomgaarddreven,
Door notenlommer, beukenwoud,
Tot waar de dennen eenzaam leven,
En donkre pijn in d'afgrond schouwt;

Tot waar geen takken schaduw spreiden,
Geen scherm van groen den bergwind stuit,—
Daar boven spreiden de alpenweiden
Haar onbeperkte schoonheid uit.

Nog hooger schitteren de toppen
Met eeuwig ijs en sneeuw bedekt;
Ontzaggelijke reuzenkoppen,
Wier aanblik tot aanbidding wekt.

Ik zag hun sneeuwwit voorhoofd blozen,
Daar de ochtendzon hen zacht bescheen,
Met gloor van verschontloken rozen,
Die ras voor heller glans verdween.

Ik zag de wolken om hen rijden,
De neevlen twisten met hun gloed,
Maar, als een mantel, nederglijden,
Zich samenrollende aan hun voet;

Hun onveranderlijke vormen,
Hun ongenaakbre majesteit,
Ten trots van eeuwen, schokken, stormen,
En wetten van verganklijkheid.

Ik tastte d'ijsberg met mijn handen,
Bij d' oorsprong van den killen vloed,
En plukte van des gletschers randen,
Het alpenroosje, rood als bloed.

Ik hoorde sneeuw- op sneeuwval donderen,
Door honderd echo's weergekaatst,
En 't klokjen aan den hals der runderen
Verraden waar de kudde graast.

Nog vangt mijn oor die berggeluiden,
Nog weidt mijn oog van top tot top,
Nog haalt mijn hart den geur der kruiden,
De frissche lucht der bergen op.

O zaalge nasmaak, zacht herdenken,
Vol zuivre geestdrift, nieuw genot,
Hoe rein een weelde kunt gij schenken,
Bij stillen lof en dank aan God!

Maar dichterlijke schilderingen,
Maar liedren, hooggestemd en luid....
Neen! ga mijn zwijgen voor mijn zingen;
Het drukt het best mijn eerbied uit.

Laat andren groote woorden smeden,
In maat en rijm met zorg geschaard:
Uw heerlijk- en uw lieflijkheden
Zijn hartelijker hulde waard.

Waar mij een blik te beurt mocht vallen,
Natuur! op uw verhevenst schoon:
Met leegen galm en ijdel schallen,
Bewaar mij God dat ik u hoon!

Laat andren voor uw grootsche wondren,
Zoo ernstig plechtig bij hun pracht,
De kleurdoos der verbeelding plondren,
En overspannen kunst en kracht:

Gij haat die van hun EERZUCHT vergen,
Waarbij hun KRACHT en KUNST bezwijkt —
Een heimwee naar het land der bergen,
Ziedaar waarin MIJN liefde blijkt.

1861.

DE TWEE LUTSCHINEN.

(Bern-Oberland).

De Lûtschinen, Witte en Zwarte,
Gaan elk haar eigen pad,
Zij maken een vreeselijk leven,
En schuimen als 'k weet niet wat.

Zij schuimen, bruisen, branden
Vervaarlijk om stronk en steen;
Maar komen elkander steeds nader,
En stroomen ten laatsten inëen.

En als nu vervolgens die beiden
Vereend zijn naar lichaam en geest,
Dan zet ik het u te onderscheiden,
Wie wit en wie zwart is geweest.

Gansch anders de prachtige Rhône,
Waar hij 't meer van Genève verlaat,
En hij de Arve wel aan-, maar niet op-neemt
En niet met, ofschoon nevens haar gaat.

Mijlen ver gaan ze, onwillig te zamen,
De eene blauw, de andre grauw, gram te moed',
Tot ze op eenmaal die koelheid zich schamen,
Zich omarmen, en één zijn voor goed.

Dwaze trots, ijdle toorn, die den nooddwang,
Die vereeniging eischt, wederstreeft!
Waar gij weet dat het eens toe moet komen,
Doe dat liever terstond, en beleefd!

1861.

VROUW SIJMENSZ.

Vrouw Sijmensz kan niet scheiden van de zee.
Dat groot gezicht doet haar zoo wel en wee.

't Is of de golf, die aan haar voeten breekt,
Zij weet niet welke woorden tot haar spreekt.

't Is of het schuim, dat krinkelt over 't strand,
Zij weet niet welke lettren schrijft in 't zand.

't Is of in 't licht, dat over 't zeevlak straalt,
Zij weet niet welk verschijnsel rijst en daalt.

Haar hart is vol, haar hoofd zoo wonder licht....
Straks draaien zwerk en zee haar voor 't gezicht.

Een luchtje speelt, en schijnt te zeggen: „kom!"
Vrouw Sijmensz roert de lippen, — maar blijft stom.

Haar arm zinkt naast haar neder, zwaar als lood —
En kind en kleinkind vindt vrouw Sijmensz dood.

1861.

OUDE VRIENDSCHAP.

Geen nieuwe vriendschap, die vóór de oude gaat.
De tijd dooft veel, maar kan niet alles dooven.
Het trouwe HART komt altoos weder boven,
En staaft zijn aanzijn door de trouwe DAAD.

HOE LANGER HOE LIEVER. [1])

(Solanum Dulcamara).

HOE LANGER HOE LIEVER is een kruid,
Een kruid met purpren bloemen,
Purpren bloemen met gouden hart;
Ik wou ik hoe langer hoe liever werd,
Dan zou elk mensch mij roemen.

HOE LANGER HOE LIEVER is een kruid,
Een kruid met bittre stelen; [2])
De smaak is bitter; de nasmaak zoet;
Hoe langer hoe liever moog mijn gemoed
Een zoete nasmaak streelen!

HOE LANGER HOE LIEVER, dat lieve kruid,
Hangt, met zijn rank-slank lijfje,
Zoo teeder en trouw aan het schuddende riet....
Hoe langer hoe liever — zijt gij dat niet,
Wie is het dan, mijn wijfje?

1862.

---

[1]) Ook *Bitterzoet, Alf-* of *Elf-rank* en, in sommige plaatsen van ons vaderland *Elgjes-* of ook *Weerhout* genoemd.
[2]) *Stipites Dulcamarae* in de artsenijkunde bekend.

NIET EN KANDER BETER PASSEN ALS DAT T'SAMEN IS GEWASSEN.

Als van twee gepaerde schelpen
D' eene breeckt of wel verliest,
Niemant sal u konnen helpen,
Hoe men soeckt, hoe nau men kiest,
Aen een die met effen randen
Juyst op d'ander passen sou.
D'outste zijn de beste panden,
Niets en gaet voor d'eerste trou;
D'eerste trouw die leert het minnen,
D'eerste trou is enckel vreught,
D'eerste trou die bindt de sinnen,

Sy is 't bloemtje van de jeught:
Na myn oordeel twee mael trouwen
Dat is veel niet sonder pijn,
Dry-mael kan niet als berouwen;
Want hoe kander liefde zijn?
Hout u eerste lief in weerden,
Eertse met een vollen zin,
't Is een hemel opter eerden,
Soo je paert uyt rechte min.

16 ? CATS.

ONGEWONE GUNSTBEWIJZEN DOEN GODS GOEDHEID DUBBEL PRIJZEN.

Als van twee gepaarde schelpen
De eene breekt of wel verliest,
Nog zal God u kunnen helpen,
Mits gij niet voorbarig kiest,
Aan een die met effen randen
Nog eens juist op de andre past
En, gezegend door zijn handen,
Lieflijk met haar samenwast.
Blijft gij dit onmooglijk keuren
Bij de schelpen onzer zeên,
Echter laat het God gebeuren
Bij die andre, die ik meen.
Is dan niet dat tweede trouwen
Voller bron van rijk genot,
Naar men 't meerder moet beschouwen
Als een wonderwerk van God?
Werd zijn goedheid nooit vergeten
Bij 't genot der eerste min:
Hem dit Wonder dank te weten
Heeft iets wonder-zaligs in.

1862. BEETS.

NOG EEN DRIEKONINGEN-LIED.

Driekoningendag is weder daar,
En doet ons dankbaar juichen,
Met Melchior, Casper, en Balthasaar,
De knieën voor Jezus buigen.
Maar nog een andre vreugd dan die
Verheft onze harten en buigt onze knie,
En doet, met blijde klanken,
Ons God-almachtig danken.

Een ster van vreugde verlicht dit huis,
Een ster met hemelsche stralen;
Daar mag, voor het harde weeuwenaarskruis,
De vruchtbare bloeitak weer pralen.
Daar zit, met een rozen- en leliënkroon,
De liefste vrouw op den moedertroon,
En ziet zoo zacht en teeder
Op man en kindren neder.

Twee kleintjes heeft zij op haar schoot,
De zoetste kusjes haar gevende;
De een is Paus Adriaans naamgenoot,
Kleine Adriaan de Zevende.
Hij noemt zijn moeders naam alreê,
Daar doet hij krachten en wonderen meê;
Wij allen, zonder pruilen,
Wij kussen zijn kleine muilen.

Het andre draagt den liefsten naam,
Die ooit in onze ooren kon stijgen;
Maar is tot nog toe niet bekwaam
Dan om de borst te krijgen.
Wat zeg ik? Neen! het wichtje lacht
Zoo hartlijk vroolijk, zoo vriendlijk zacht,
Als of het waarlijk zeide:
„Ik ben de kleine Aleide."

Dit is haar eigen vleesch en bloed;
God zeegne die teedere bloemen!
Maar nu komt nog een heele stoet,
Die ook haar „moeder" mag noemen.
Theodorik en Krelisvaâr,
Marietjen en Koosje, paar aan paar
Met Netjen en Angenietje,
Die zingen te zamen dit liedje;

Dit liedje, door den vader gedicht,
Maar uit hun hart geschreven:
„O Moeder! heb dank voor het vroolijke licht,
„Dat gij spreidt op het pad van ons leven.
„Gij zijt een wending in ons lot,
„Een gave des hemels, een zegen van God;
„Wij minnen u elk om 't zeerste;
„Ook zijt gij ons dierbaar, als de eerste.

„Wij zeegnen u met een kinderhart,
„Wij zeegnen u en bidden:
„Geen onzer verwekke u een oogenblik smart;
„O Blijf toch altijd in ons midden!

„Lief Moedertje, bewaar nog lang
„Dien helderen opslag, die blozende wang;
„God krone u voor onze oogen
„Met al wat uw vreugd kan verhoogen!"

* * *

Mijn kindren! door uw klanken heen,
Heb ik een stem vernomen,
Een welbekende, die mij scheen
Uit hooger sfeer te komen;
Een stem zoo roerend zacht en schoon,
Die instemde in uw vreugdetoon,
Die meêdeed in de beden
Van dit gezegend heden.

1862.

VONDELS BORSTBEELD,

IN MIJN STUDEERVERTREK,

MET VIOLEN VERSIERD.

— Ghy Nymfen, breit een stool
Van bloemen dien, *die 't licht eerst zag in een viool*,
En sedert, kiesche bie, versmaende alle andre tuinen,
Op Pindus heuvels en zijn spickelige kruinen
Gestadigh nekter zoog.
VONDEL. *Willem van Nassau's Geboorte.*

— mijn geboortestad Keulen
Daer heb ik eerst om honigh uitgevlogen,
Omtrent den blonden Ryn,
Beplant met Rynschen wijn,
En als een bie *violendau* gezogen.
VONDEL. *Olijftak. Aan Gustaaf Adolf.*
VAN DEN VONDEL [is] te Keulen, in de straat genaamd de Wijngas, *daar de Viool uithing*, geboren.
BRANDT. *Het leven van Joost van den Vondel*, bl. 8.

Die in een VIOOL geboren werd,
VIOLENdauw heeft gezogen,
Staat hier, op 't wenschen van mijn hart,
Met een slinger violen omtogen.

Een Stichtsche jonkvrouw heeft dat gedaan.
Hoe zal ik naar waarde haar danken?
Kom, Vader Vondel! hef zelf eens aan
Met de oude Vondélische klanken.

Gij zwijgt; uw lippen blijven stil
En strak, als uw appellooze oogen?
Het faalt u wel niet aan goeden wil,
Maar enkel aan vermogen.

Ook mij, al ben ik niet van steen,
Al zal ik er nimmer in pralen!
Dies moge een erkentlijke handdruk alleen
De schuld onzer harten betalen.

Een handdruk, die haar dankbaar zegt,
Waar de eeuwen het zegel op drukken:
„De hand, die DICHTERS bloemen vlecht,
Is waardig de schoonste te plukken."

17 Mei 1862.

VELDBLOEM EN KASBLOEM.

De bloemkens langs de wegen,
Die ken ik meest allen bij naam;
Zij lachen mij vriendlijk tegen,
Zij groeten mij al te zaam.

De bloemen achter de ramen,
Omdat ik haar namen niet weet,
Die schijnen zich mijner te schamen,
En mompelen: „Die Domme Poëet."

Uw dienaar, preutsche prinsessen!
Gij zijt schoon, zijt bevallig, vol vuur;
Maar gij eischt nog al vijven en zessen,
En verkoopt uwe gunsten wat duur.

Pronkziek volkje uit Japan en Bengalen,
Dingt om prijzen van zilver en goud!
Ik wil ook u mijn hulde betalen,
Maar mijn hart, o mijn hart laat gij koud. —

Goeden dag, Madeliefje! Gouddropje!
Eereprijsje, zoo zedig en zacht!
Zegt eens gauw: sliept gij zoet in uw knopje,
En wat weer of gij heden verwacht?

Eerenpr. „Goeden morgen! wij sliepen als rozen." —
Goudd. „En het weer wordt vandaag vast heel mooi," —
Madel. „'k Heb een plaatsje aan uw knoopsgat gekozen,
„Waar ik stervend mijn bladertjes strooi."

1862.

ALEIDE II.

Moet er, moet er een liedje zijn,
Een liedje bij 't eerst verjaren
Van dit aanminnig kindekijn,
Met oogjes zoo helder, met lipjes zoo fijn?
Welaan, zoo klinkt, mijn snaren!

Dit meisje kwam ter rechter tijd
Haar moeders hart verblijen;
Wij allen hebben haar om strijd
Een jaar lang geliefkoosd, geprezen, gevrijd;
Wij blijven haar prijzen en vrijen.

Het juffertje heeft een zéér ruim hart,
En deelt onder velen haar gunstjes;
Maar, hoe ook in vrijers en vrijsters verward,
Haar moeder krijgt altijd het grootste part
Van haar lonkjes en lachjes en kunstjes.

Dat komt van dat zoete, zuivere zog,
Dat niemand dan zij haar kan schenken;
Zij kreeg het een rond jaar, zij krijgt het ook nog,
En vraagt men: „Mama! wanneer speen je haar toch?"
Dan zegt zij: „Ik zal me eens bedenken."

Het zij zoo! Het kan u voorzeker geen kwaad.
Laat vloeien de beste der dranken!
Nu doet het dit oogje, dit vroolijk gelaat:
Weldra zij dit snoeperig mondjen in staat
Met woorden voor alles te danken.

14 Oct. 1862.

BIJ DE UITGAVE VAN MIJNE „VERSTROOIDE GEDICHTEN."

Verscheiden tonen hoort men hier,
Naar mijn verscheiden jaren.
Ik had altoos een zelfde lier,
Maar dikwijls andre snaren.

En ook de zangstof wisselde af
Bij 's levens wiss'lend woelen.
De bonte weg van wieg tot graf
Heeft veel voor die veel voelen.

't Verstrooide bracht mijn hand bijeen,
En schikte 't naast elkanderen;
't Was altijd beter, naar 't mij scheen,
Dat zij het deed dan anderen.

Zoo iemand, die den bundel ziet,
Het hoofd schudt en gaat zeggen:
„'t Verstrooide is juist het beste niet!"
Ik zal het niet weerleggen.

'k Heb hier en daar gekapt, geschrapt,
Geschaafd, geschuurd, geschoren;
Het slechtste is wel wat opgeknapt,
Maar 't werd niet weergeboren.

Is 't met papieren kroost ook niet
Gelijk met andre kinderen?
Men kan betreuren wat men ziet,
Maar niet altijd verhinderen.

Gaat thans te zaam de wereld in,
Mijn oudste en jongste telgen!
En moge uw broederlijk gezin
Geen vriend of vreemde belgen.

November 1862.

DE BLOEMVERKOOPSTER.

(Heidelberg.)

Aan 't spoorstation te Heidelberg,
Daar staat een kind — van dertig jaar,
Als mensch gekleed, gekapt in 't haar,
Daar ik een traan voor verg.

Traan in uw oog, zoo kwijnend schoon,
Jong vrouwtjen, op den huwlijkstocht!
Wier gâ den ruiker voor u kocht,
Door haar u aangeboôn.

Traan op uw wang, zoo vol en zacht,
Bevalligheid van zestien jaar!
In 't oog van uw bewonderaar
Een engel, als gij lacht.

Traan, midden in uw rijke vreugd,
Gij, moeder van dit beeldschoon kind!
Die in haar schoon uw schoon hervindt,
En in haar jeugd uw jeugd.

Dit hart is ook een vrouwlijk hart,
Gevormd voor wat het uwe streelt;
Maar wat haar 't arme leven teelt
Is spot, verneedring, smart.

Al wat zoo zeer het schoon verhoogt,
Wanneer men 't in uw oogen leest,
Belachlijk waar 't in haar geweest,
En nimmermeer gedoogd.

Geen liefdedroom, geen echtgenot,
Geen moedervreugd zijn haar bekend;
t Zijn bloemen, bloemen, wat zij vent,
Maar doornen zijn haar lot.

Vrouw naar de ziel, slechts kind in schijn;
Als kind begroet, geplaagd, gesard,

Door kindren, zonder hoofd of hart,
Wier moeder zij kon zijn.

Beschimpt door knapen, laag van zin
Onrein van oogen, ruw van toon,
Die, zoo zij rijzig ware en schoon,
Haar streelden om de kin.

En, alle dagen die God schenkt,
Door 't reizend volk, van uur tot uur,
Als wondre speling der natuur,
Bekeken en — gekrenkt.

Ach vrouwen! moeders! denkt er aan:
Zij is een zuster, de arme dwerg!
En stoomt niet voort langs Heidelberg,
Of wijdt haar lot een traan.

1863.

HET REGENSCHERM.

(Wengern. Bern-Oberland.)

Hans Jorgen maait zijn goudgeel graan;
Zijn wijfje bindt de schooven;
Zijn jongens dragen af en aan;
Zijn oudste dochters sloven.

Wat roert zich onder 't regenscherm,
Dat uitstaat op de velden?
Ik zie een handje, zie een arm,
Die jeugdig leven melden.

Nu buk eens, kijk eens, zie eens goed!
Is dit niet net een prentje?
Christientje houdt haar broertje zoet,
Dat aardig, mollig ventje.

Het kind is dertien maanden oud,
Christientje een jaartjen ouder;
Maar zie hoe stevig zij het houdt!
't Is bij geen mensch vertrouwder.

Zij zit het, onder 't regenscherm,
Bestendig te vertellen.
De zon is hoog, de lucht is warm;
Maar hen schijnt niets te kwellen.

De lucht is heet en hoog de zon,
En nergens dak of boomen;
Maar deze groene champignon
Belommert hen volkomen.

Zij zien zoo vroolijk, zijn zoo zoet
Als iemand kan verlangen;
Zie maar die oogjes, vol van gloed,
Die kuiltjes in de wangen.

En als de moeder maar eens bukt,
En toeknikt uit de verte,
Dan zijn zij heel end' al verrukt,
Dan juublen zij van harte.

1963.

HET HERBERG-MEISJE.

(Rosenlaui. Bern-Oberland.)

Mooi meisje, dat in 't berghôtel
De jonge heeren kluistert!
Herinnert ge u het woord nog wel,
Door mij u toegefluisterd?

„Uw wang blijf rood, uw hart blijf rein
„Tot aan uw jongste stonde!
„De weg is glad, en de afstand klein
„Van jokkernij tot zonde."

Gij zeidet: „Ja, mijnheer! ik zal
„Mij naar dat woord gedragen."
Zoo zij 't. Laat nooit, ook van uw val,
Dit paradijs gewagen!

1863

LAUTERBRUNNEN.

(Bern-Oberland.)

Ik dacht zoowaar dat „louter Bronnen"
Mij „louter Tranen" worden zou!
Wat had mijn dwaasheid toch begonnen,
Van u te scheiden, dierbre vrouw!

Gij hadt den weg door 't dal genomen,
Maar ik den bergweg, als een man!
Te Lauterbrunnen saam te komen,
Ziedaar het plan, 't „verstandig" plan.

Ik steeg vol moed, langs woeste paden
Al hooger, hooger, hooger op;
En kon mijn oogen niet verzaden
Aan Eiger-, Mönch- en Jungfrau-top.

Hij die geen Scheideck heeft beklommen.
Geen Wengernalp-weg in mocht slaan,

Is 't heiligste der heiligdommen
Van 't Oberland niet doorgegaan.

O ongelijkbre wildernissen,
Waar boven't schittrend schouwspel praalt,
Van sneeuw- op sneeuwberg, op wier spitsen
De felle zon van Juli straalt!

O Heldre beken, donkre wouden,
Diepe afgrond, vreedzaam, lachend dal!
Geen oogen, die u koel aanschouwden,
Geen hart, dat u vergeten zal!

Ik kon mijn schoonheidsdorst niet boeten,
En zag wel duizendwerven om;
Toch kreeg ik vleuglen aan de voeten,
Als ik ten laatsten afwaarts klom.

Of wist ik niet, dat gij mij uren
Vooruit moest zijn, en de eenzaamheid
Ook in een lustoord lang moet duren,
Wanneer men uitziet en verbeidt?

Het pad is steil, en tegen 't zuiden;
De grijze bergwand gloeit als vuur;
De zon, bij hangende onweersbuien,
Steekt fel in 't heet namiddaguur.

Aan de overzijde waagt, in éénen,
De beek den sprong van duizend voet —
Indien gij neerkwaamt op uw beenen,
O Staubbach! ik benijdde uw moed.

Maar, beeld van hen, die God verzoeken,
Uw schittrend waagstuk wordt ten spot:
Het dal ziet van den roekloos kloeken
Zelfs geen ellendig overschot. [1])

Zij die mij wacht, en óók haar oogen
Op u slaat, met beklemd gemoed,
Ziet u verstoven en vervlogen,
En troost zich dat ik „langzaam spoed;"

Ik spoed mij, lieve! ik kom u nader;
Ik spaar geen zweet; ik slaak geen klacht;
Al zwoegt mijn boezem, ik vergader
Tot grooter haast mijn laatste kracht.

---

[1]) De Staubbach is, als bekend is, een straal water, die bij Lauterbrunnen van eene 925 voeten hooge rots geheel vrij naar beneden stort, maar eer hij den grond bereikt, in de lucht verstuift. Den Wengernalp aan deze zijde afdalende, ziet men hem tegen zich over.

Nog één, één ziegzag! Neen, nog dezen! —
En dezen! — En deez' eenen nog! —
Dit echter zal de laatste wezen....
O! zielvermoeiend zinbedrog!

In 't eind: ziedaar het dal gewonnen,
Waarin ik rust genieten zal,
Een dal van „loutre vreugdebronnen,"
Aan uwe zij, mijn lief, mijn al!....

Gij zijt er NIET! Vergeefsche vragen
Aan gids en voerman, waard en gast!
Geen menschlijke oogen, die u zagen,
Geen hoek, waaruit gij mij verrast!

Intusschen pakken onweerswolken
Zich saam tot ondoordringbaar zwart,
En bliksems schitteren als dolken,
En steken naar mijn angstig hart.

Daar wekt de dreun der donderslagen
Van honderd bergen de echo's op,
Doet de onverschrokkensten versagen,
En voert mijn bange vrees ten top.

De regen stroomt, de beken klateren
Met storting, die elks oor verdooft;
En alle golven, alle wateren
Gaan over mijn verbijsterd hoofd,

Ik zie, hoe langs doorweekte wegen
Een donkre reiskoets mijwaarts jaagt;
De voerman, bukkende om den regen,
Duikt in zijn mantel, hooggekraagd.

De wit beschuimde paarden snuiven
En brieschen, van geen storm verschrikt;
Maar op mijn hoopvol welkomwuiven
Geen antwoord dat mijn ziel verkwikt!

Een tweede volgt haar — Ach, mijn oogen,
Gij zoekt vergeefs! Zoo schreit nu, schreit! —
Een derde — heeft uw hoop bedrogen, —
Een vierde — doemt tot raadloosheid.

Een vijfde ... O Hemel! heb erbarmen
Geef hoop, geef uitkomst voor mijn hart!...
't Geschiedt! Daar valt gij in mijn armen,
En weggevaagd zijn angst en smart!

Nu zweer ik dat ons niets meer scheiden,
Maar dit het reisplan wezen zal:

Eén doel, één wil, één weg voor beiden:
Een zelfde berg, een zelfde dal!

De lezer echter leer mistrouwen
Den kastelein van Grindelwoud,
Die paarden toezegt aan mevrouwen,
Maar die zijn woord niet altijd houdt.

1863.

REGENDAG.

(Interlaken. Bern-Oberland.)

Regen, regen, regen,
Regen, anders niet!
Overstroomde wegen,
Waar men staat of ziet.
Aan de lucht ontdek je,
Noord, Zuid, Oost of West,
Nergens een blauw plekje
Voor een broek en vest
Waar zijn thans uw toppen,
Bergen in 't verschiet?
Regen, regendroppen,
Regen, anders niet!

Op de luie-stoelen
Hangt het reizend heir;
Elk is van gevoelen:
„'t Is van daag slecht weer."
Brit en Nederlander,
Franschman, Duitscher, Deen,
Stemmen met elkander
Lieflijk overeen.
Regen, regen, regen!
Regen, anders niet!
Niemand, die een zegen
In den regen ziet.

Gids en voerman turen
Op de donkre lucht;
Dat het lang zal duren
Wordt door elk geducht.
Duidt hun niet ten kwade
't Morrend onverstand!
't Regent enkel schade
Voor hun grage hand.
Regen, regen, regen!
Regen, anders niet!

Overplaste wegen
Waar men gaat of ziet!

Maar de paarden juichen
In den vollen stal;
Zweep en zadeltuigen
Rusten overal;
En ten minste heden
Kan zich 't rauwe vleesch
Der gedrukte leden
Vleien: „Ik genees!"
Regen, regen, regen,
Wat men hoort of ziet:
Onbegaanbre wegen
Zijn zoo kwaad nog niet!

En een arme stakker,
Die met tranen zag
Hoe zijn huislijke akker
Droogde met den dag,
Valt aanbiddend neder,
Geeft den hemel lof,
Die de veldvrucht weder
Opricht uit het stof.
„Regen, regen, regen!"
Bad hij dag en nacht —
En de Bron van zegen
Heeft aan hem gedacht.

1863.

HET ORANJEFEEST

TE UTRECHT GEVIERD.

28 November 1863.

„Hoe waait de vlag zoo vroolijk uit
„Van Neerlands hoogsten toren?
„'t Geschut barst los, de feestklok luidt,
„De juichtoon laat zich hooren.

'k Zie groen en dundoek door elkaâr
„De volle straten sieren..."
Het is dewijl wij 't jubeljaar
Van Neerlands vrijheid vieren:

Van vrijheid, na den bangsten druk,
Die ooit een volk deed klagen,
Van vrijheid van 't uitheemsche juk,
Zoo lang met smart gedragen.

„Wie bracht u in dat groot verdriet?
„Wat voerde u naar die keten?"
Och, doe ons zulke vragen niet!
Wij zouden 't graag vergeten.

„Vergat gij mooglijk de oude leer:
„*Alleen door eendracht machtig?*"
Helaas, nog eenmaal! Des te meer
Zij haar ons kroost indachtig!

„Verloste u eindlijk speer en zwaard?"
Neen! Moed van heldenzielen.
De Hemel heeft ons bloed gespaard;
Hij sprak; de banden vielen.

„In Utrecht?"... Werd het ergst verwacht
Maar God beschaamde ons zorgen.
Nooit volgde er op een banger nacht
Een onvergeetbrer morgen.

„En welk een dag?" Zoo schoon als 't kon
Een dag van vijftig jaren.
Daar schoof geen wolkje voor de zon,
Dan om weer op te klaren.

„Wat spelt de toekomst? Goed? Of kwaad?"
EEN weet het; HIJ regeere!
Wij maken op zijn bijstand staat,
Verkeere wat verkeere!

„Beschikt gij over hooger hulp?
„Verbindt gij d' Ongezienen?"
Wij willen, in paleis en stulp,
Hem eeren, danken, dienen.

„Wat leuze smelt nu stand in stand,
„En prijkt op aller borsten?"
Het vrijheids-teeken voor dit land,
De kleur van onze vorsten.

„Wat dankt gij aan dat vorstlijk bloed
„In oude en nieuwe tijden?"
Bescherming, welvaart, orde, moed
En hoop en troost in lijden.

„Wie mag Oranjes beste vrind,
„En Zijner waardig heeten?"
Die, daar hij 't vaderland bemint,
Zichzelven kan vergeten.

„Wie mint zijn land?" Hij die 't *betoont*,
Met woorden en met werken,

Zijn eer door geen moedloosheid hoont,
Zijn moed door hoop wil sterken.

„Wie is geen vriend zijns volks in schijn,
„Maar waar, en hoog te schatten?"
Die 't oude twistvuur uit laat zijn,
En 't nieuwe niet laat vatten.

„Wie twijfelt aan de toekomst niet?
„Wie ziet niet laag op 't heden?"
Die liefderijk rondom zich ziet,
En opziet met gebeden.

„Wie vieren 't best dit jubelfeest,
„En met de reinste klanken?"
Zij die, met ootmoed in den geest,
Den hemel hartlijkst danken.

1863.

JAN LOGICA.

Jan lag te slapen in zijn wagen. Schelmen komen
En spannen Blesjen uit, en tijgen op den rit.
Ten laatste, Jan ontwaakt. „Hoe?" roept hij uit: „Wat's dit?
„Van tweeën een: men heeft mijn paard mij afgenomen,
„Of ik nam, in mijn slaap, een wagen in bezit."

Uit het Engelsch.

JAN KLANK.

't Is solfiëeren wat gij doet; geen spreken;
Want dat ge iets ZEGT, is mij nog nooit gebleken.

MOZES OP DEN NIJL.

Draag, groote Nijl, wien nimmer sterflijke oogen
Aanschouwden waar gij klein zijt en gering! [1])
Draag op uw schoot dees kleinen zuigeling,
En spaar hem, met zijn Moeders leed bewogen.

Wieg, schommel hem voorzichtig op uw baren
En drijf hem zacht naar 't veilig hoekje voort,
Waar vorstlijk oor „het jongsken weenen" hoort,
Van tusschen riet en groene lotusblâren.

En als hierna dit „knechtken der Hebreeuwen"
Uw godlijk nat in drabbig bloed verkeert
Den zegen van uw welige oevers weert,
En mensch en dier zijn noodkreet uit doet schreeuwen;

Wijt dan dit leed het Kind niet, dat gij spaarde,
En veiliger gesmoord had in uw vloed,
Maar 't Monster, door uw vruchtbaar slib gevoed,
Der Dwinglandij, uw vloek, den vloek der aarde,
Die overal het water maakt tot bloed.

1864.

[1]) Non licuit populis parvum te, Nile, videre. LUCANUS.

AAN EEN „OPENBRIEF"-SCHRIJVER.

Telum imbellum sine ictu.

Uw wenkbrauw daalt, uw oog schiet stralen;
De booze lip krult vreeslijk op;
Het kort en snuivend ademhalen
Meldt een versnelden harteklop.
Krampachtig klemmen zich uw vingeren
Te zamen om een scherpe speer;
Gij gaat dit „vaak beproefd" geweer
Moorddadig op uw vijand slingeren,
En dooddoen zal het als weleer!
Dees echter, 't oude wapen ziende,
Vreest of ontzet zich niet met al;
Dit „vaak beproefde" is 't „uitgediende,'
Dat in uw handen breken zal.

Zoo was 't. Geen hartaâr werd doorstoken;
Geen roode bloedstroom werd aanschouwd;
De dufheid van 't vermolmde hout,
Was al wat — onze neuzen roken.

1864.

VIJFENTWINTIGJARIG BURGERMEESTERSCHAP.

van den Heer Mr. N. P. J. KIEN te Utrecht.

VOOR DE BRANDWEER.

De Brandweer, tuk op de eer noodlottig vuur te blusschen,
Blaakt zelv' van eedlen gloed,
Nu zij den Burgervader groet,
Die vijfentwintig jaar gewaakt heeft op 't Stads-kussen.

Haar wensch is vurig dat de fakkel van zijn leven
Voortbrande stil en klaar,
Om onze stad nog menig jaar
Het voorrecht van haar licht en warmen gloed te geven.

Moog steeds de Burgerij hem eer en dank bewijzen,
Getrouw en onverdeeld!
En waar men ooit met twistvuur speelt,
Daar sta de Brandweer klaar, eer vonk en vlammen rijzen.
1864.

JUBELFEEST VAN DEN SLAG VAN WATERLOO.

18 Juni 1865.

Hef, Hollandsch Volk, het feestlied aan!
De dag is weergekomen,
Die bij de Nederlandsche vaan
Het vruchtbaarst bloed zag stroomen;
De dag, de dag, de groote dag,
Wiens ochtend droef en somber zag,
Wiens avondzon, bij 't dalen,
Blonk van de schoonste stralen.

Steek vlaggen uit van top en trans,
Om 't heuglijk feest te melden!
Versier ze met een blijden krans
Van bloemen onzer velden!
De oranjestrik steke af op 't groen
En vorme een vaderlandsch festoen,
Waar vijftigjarige eiken
Hun deugdzaam loof toe reiken!

Eén juichtoon klink van noord tot zuid,
Van oost- tot westerstranden,
En lokke een blijden weergalm uit
Bij de omgelegen landen;
Neen! meng zich in 't eenparig lied,
Dat Belg en Brit en Muscoviet
En alle Duitsche volken
Doen rijzen tot de wolken!

Eén danktoon stijg tot God omhoog
En prijs den Heer der Heeren,
Bij welk altaar men knielen moog,
Of op wat wijs hem eeren;
Een toon, waarin wat anders scheidt
Zich oplost in de eenstemmigheid
Van die met ziel en zinnen
God en de Vrijheid minnen!

Een danktoon uit paleis en stulp
Die uitroept allerwege:
„Van u, o God! kwam ons de hulp,
„Van u-alleen de zege.

„Van u de moed, van u de kracht,
„Die 't bloedig oorlogswerk volbracht;
„En, na de krijgsgeruchten,
„De vrede met zijn vruchten!"

Wat breede schaar, wat achtbre stoet,
Met zilverwitte lokken,
Komt, fier van blik, schoon stram van voet,
Naar Leidens vest getrokken?
Ontbloot den schedel, jong geslacht!
't Is de eer van Neerlands legermacht,
Het overschot der helden
Der Waterloosche velden.

Daar gaan zij, vaderlandsche jeugd!
Die Hollands tuin verweerden,
De vrijheid redd'en door hun deugd,
De dwinglandij verneerden.
Uw eerbetooning doet hun goed,
Daar zij in hen 't vertrouwen voedt,
Dat, keerden de oude dagen,
Gij 't jonge bloed zoudt wagen.

Een traan rolt langs hun knevelbaard,
Een hulde aan die ontbreken,
Die, sluimrende in den schoot der aard,
Ook door hun afzijn spreken!
Gij meest, wien 't Delftsche graf besluit,
Wiens naam blijft klinken verre en luid,
En in he hart zal leven
Van onze jongste neven!

Zoon van dien Dappren! Vorst van 't land,
In deze vrede-tijden!
Stelde u de nood het zwaard ter hand,
Om voor ons erf te strijden:
Wij weten 't, Koning! door wat moed,
Ook gij 't onschatbaar heldenbloed
Van Nassaus eêlste zonen
U waardig zoudt betoonen.

Maar God geeft vrede. O Moog zijn hand
Ons lang die weldaad kweeken,
En een eendrachtig Vaderland
Geen dankbaarheid ontbreken!
De Vrede, nooit te duur gekocht
Voor 't kostlijkst bloed, dat hem bevocht,
Is nooit te hoog te schatten
Door die zijn heil bevatten.

AAN DEN HOOGLEERAAR G. J. MULDER.

In dank voor de vriendelijke toezending van zijn „Studium Generale."

Est — commune vinculum.

Den Man, wiens wetenschap niet ligt in 't stof begraven,
Maar die haar rijp en rijk, en rein van haatlijk rag,
Het leven in doet treên om, op den klaren dag,
Met zegenende hand haar godlijk' aard te staven;
Den man, die 't gouden snoer, dat kennissen en kunst
Vereenigt, kent en eert, wat woestaardij 't verhaven',
En, tegen 't drilwerk, pleit voor 't echte geestbeschaven,
Bied ik mijn warmen dank, hoovaardig op zijn gunst.
10 Oct. 1865.

VERBORGEN.

De deugd is een gewas, dat niemand kweekt,
Ten zij de wortel zich in de aard versteekt.

KLAUTERLESSEN.

(Naar Rückert.)

Dat gij klautert, jonge borsten!
Is naar mijn verlangen;
'k Haat ze, die hun tijd vermorsten
Met in huis te hangen.
Om een nestjen uit te halen
Staan er veel klimvaardig;
Uitgeblazen eierschalen,
Zijn ook zeker aardig.
Is 't om de appels of de peren,
Dat gij wenscht te stijgen?
't Zelfde is van volwassen heeren
Ook te zien te krijgen.
'k Wil de pret u niet benijden;
'k Gun haar u volkomen;
Slechts om rampen te vermijden,
Zij mijn raad vernomen.
Let steeds hierop, dat gij geenen
Loslaat van de takken,
Eer gij tijd hadt weder eenen
Anderen te pakken.
Op een dorren tak valt nimmer,
Nimmer te vertrouwen;
Zelfs niet altijd kan een klimmer
Op de groene bouwen.

En ver boven alle twijgen
Blijft de stam te kiezen:
Wil dit nooit, bij 't hoogste stijgen,
Uit het oog verliezen;
Want de takken zelve moeten
Aan den stam zich schoren,
Die alleen op eigen voeten,
Staat gelijk een toren.
Wijsheid heeft de beste kansen!
Waar uw voet zich wage,
Zorg dat nooit één tak den ganschen
Last des lichaams drage!
Steun en *tegensteun*, mijn vrinden!
Moet er altijd wezen;
Mocht gij genen trouwloos vinden,
Gij vindt troost bij dezen.
Altijd moeten wel de *sterken*
Uw voornaamste stut zijn,
Maar de *zwakken*, zult gij merken,
Kunnen ook van nut zijn;
Menig twijgje aan groote boomen
Dat niet veel beteekent,
Maar, met andre saamgenomen,
Duchtig mederekent.
Klimt ernsthaftig (grappenmaken,
Kunsten doen berouwt u);
Zoo zult ge in den top geraken,
En het dunste houdt u.
Maar terwijl gij u op 't moedigst
Opwerkt met de handen,
Denkt eens hoe gij weer voorspoedigst
Zult omlaag belanden.

1865.

KINDER-GODSDIENSTOEFENING.

(NAAR GEROK.)

Uit den mond der jonge kinderen en der zogelingen hebt gij u lof toebereid.

Het plechtige luiden der klokken
Riep de ouders bijtijds naar Gods huis;
Hun kindren, met goudblonde lokken,
Zij blijven nog allemaal thuis.

Die gastjes, zoo vroolijk en woelig,
Zijn nog vrij wat te klein voor de kerk:
Maar toch, voor den zondag gevoelig,
Gaan ook zij, op hun wijze, te werk.

Elk van hen heeft een psalmboek genomen
En houdt het verkeerd voor zich heen;
Nu juichen mijn jeugdige vromen
Op het luidst en verhevenst dooreen.

Wat hij zingt, weet niet een van het troepje;
Elk heft aan uit een anderen toon —
Om het even! uw galmen, lief groepje!
Reiken ook tot den hemelschen troon.

Staan dáár niet uw englen om henen,
En zingen hun lied voor een Heer,
Die zoo gaarn van de lippen der kleenen
Zijn lof hoort vermeld en zijn eer?

Zingt dan voort! In den tuin, in de boschjes,
Doet, als gij, elk met zingen zijn best;
De sijsjes, de meesjes, de moschjes,
Jong en kleen, op den rand van het nest.

Zingt maar toe, in uw blinde vertrouwen!
Het is dit, wat uw' Heiland voldoet;
O, een hart gansch oprecht, zonder vouwen,
Is veel dichter bij God dan 't vermoedt.

Zingt op maar! Wij zingen, wij ouden,
En lezen de Schrift, met verstand!
En toch — ach! hoe menigmaal houden
Wij het boek nog verkeerd in de hand!

Zingt op maar! Wij zingen en spelen
De liedren naar noten, als 't hoort!
Maar ach! door der broedren krakeelen,
Hoe vaak wordt onze eenheid verstoord!

Zingt ook gij! — Uit de statigste bogen,
Het plechtigste, krachtigste koor,
Wat is het?... Een kinderlijk pogen;
Een gegons in des Eeuwigen oor!

der

1865.

AAN J. J. VAN OOSTERZEE.

Na vijfentwintig jaren Evangeliedienst.

Ga voort, en stort uw besten balsem
Aan Jezus voet;
Vertroost zijn ziele van den alsem,
Dien 't ongeloof hem smaken doet.

Vervul zijn huis met de eelste geuren,
En schraag het dak;
Verblijd ze die om Sion treuren,
En steun wat moedloos is en zwak.

Die vijfentwintig jaar u sterkte,
Is nog nabij:
Wat hij door u gezegends werkte,
Bevestige en vermeerdre hij!

Hij blijve u, nog een reeks van jaren,
Voor Kerk en Land,
Voor dierbaar huis, en vrienden sparen,
En overdekke u met zijn hand.

En is de groote dag gekomen,
Door Hem beloofd,
Hij zette, omringd van al zijn vromen,
De schoonste kroon op 't dankbaarst hoofd.

11 Febr. 1866.

ZIJ ZEGGEN.

Zij zeggen: „Laat uw dwaas vooroordeel varen;
„Daar is geen God, die antwoordt op gebeên;
„'t Oud Bijgeloof had tempels en altaren:
„De Wijsheid onzer eeuw behoeft er geen."
De honger nijpt, de pest ontvolkt de straten,
Uw kroost ligt krank en worstelt met den dood:
„Verbijt uw leed! Wat zou uw bidden baten?..."
Geloof hen niet, en klaag aan God uw nood.

Men leerde u van een Vader, die voor allen
En alles zorgt met vaderlijke trouw;
Dat, zonder Hem, geen musch op aarde vallen
En op uw hoofd geen haar vergrijzen zou.
„Neen!" zeggen zij: „Natuurwet drijft het leven
„En brengt den dood, voor beiden even blind....
„Vergeefs uw lot in hooger hand gegeven!..."
Geloof hen niet, en blijf uw Vaders kind.

Men predikte u een Heiland, voor uw zonden
Gestorven, en uw Redder door zijn bloed.
Uw schuldig hart heeft troost bij Hem gevonden,
Uw kranke ziel bij Hem haar kracht en moed.
Zij zeggen: „IJdle troost voor noodloos vreezen!
„De mensch is goed, hoe dweepzucht hem verguiz'
„Steun op u zelv', en gij zult krachtig wezen!"
Geloof hen niet, en houd u aan zijn kruis.

Godsakker noemt gij 't kerkhof; 't daar gezaaide
Herleeft eenmaal in nieuwe heerlijkheid!
„Dwaas!" zeggen zij: „'t stof, dat de wind verwaaide,
„Is nergens meer, of overal verspreid.
„'t Herleeft? O ja! In gras en kruid en bloemen,
„En sterft op nieuw, en wisselt eeuwig af. . ."
De geest?.... „Wat is die geest, waarop wij roemen?
„Een denkbeeld!"'... Hoor hen niet; maar plant het kruis op 't graf.

1866.

WINANDERMEER.

(Westmoreland. Lake-district.)

1851.

Ik had nog nooit een meer aanschouwd,
Dat grootsch of schoon mocht heeten:
Daar zag u mijn verwonderd oog,
Bespannen met een regenboog, —
Ik zal het nooit vergeten.

De zomerbui was kort van duur,
En dreef voorspoedig over;
De regen, die gevallen was,
Hing als juweelen aan het gras,
En parelde van 't loover.

't Was de avond van den schoonsten dag;
De stilte was volkomen;
Plechtstatig stonden van rondom
De heuvlen om de waterkom,
Met goudglans op hun zoomen.

En 's morgens droeg me een vlugge boot
Op uw zoo heldre vloeden,
Uw oevers langs, uw bochten in,
Van 't vredig eind naar 't drok begin,
Waar u de stroom kwam voeden.

Bekoorlijk schouwspel! Rijk genot,
In op en rond te staren!

Van heuveltop tot heuveltop
Trok wolk bij wolkje langzaam op
Als wierook van de altaren.

Maar 't zonlicht, als het hooger steeg,
Kwam meer genoegen geven,
Daar 't hout zijn licht en bruin ontving,
Het spieglend meer zijn glinstering,
En alles kleur en leven.

Hier keek een landhuis uit door 't groen,
In 't hangen van de heuvlen;
Dáár nam het bonte vee zijn bad:
Ginds gleed de zeilboot over 't nat,
Met witte en bruine vleuglen.

'k Heb schooner waatren sinds gezien,
En stout en grootsch om 't zeerste
Lac-Leman en 't Luzerner meer,
Loch-Lomond, Schotlands roem en eer;
Maar gij blijft altoos 't eerste.

1866.

DE VERMINKTEN.

(Slot Werningerode.)

Zij waren beiden frisch en sterk
En in den bloei van 't leven,
Maar onvermogend tot het werk,
Weleer door hen gedreven.

Zij waren, op een oud kasteel,
Een soort van „extra booien,"
Vertoonden 't ons van deel tot deel,
En leefden er van fooien;

Gelukkig, dat zoo groot een vorst[1])
Zich hunner aan wou trekken,
En dat de penning op hun borst
Hun hartzeer mocht bedekken!

De een miste een arm, en de ander had
Het lood nog in de beenen,
De fraaie vruchten waren dat
Van d' oorlog met de Denen.

---

[1]) De **Graaf van** Werningerode-Stolberg.

1866.

BAUMANNS GROT.

(Rübeland. Harz)

Had hij een lucifer gehad,
Hij was nog wel in leven!
Nu moest hij in een donker gat
Bijkans den doodsnik geven.
Dat komt van 't zoeken naar een schat,
Door hebzucht aangedreven.

Hans Baumann, brandende van lust
Om geld en goed te winnen,
Kroop, met een berglamp toegerust,
't Ontdekte kliphol binnen. [1])
Geen' mensch ter wereld was 't bewust
Wat Baumann ging beginnen.

Het hol was diep; de weg was lang
Door de onderaardsche krochten;
Het ging van d' een' in d' andren gang,
Met wendingen en bochten.
De steendrop werkte er, eeuwen lang,
Aan fraaie kunstgewrochten.

't Was nu een hooge kerkpilaar,
En dan een bundel speren;
Een kansel hier, een orgel daar,
Een reuzenhelm met veeren;
Een tentgordijn, een feestsamaar,
Een korf met monsterperen;

Wijwaterbekken, outersteen,
En doopvont, naar behooren;
Pistolen, dolken, wild dooreen
Geschud, met pauk en horen;
En vrouwenboezems, hard van speen;
En spitse paardenooren.

Maar dit was niet wat Baumann zocht,
Waar op zijn oog kwam azen;
Slechts dat hij goud-erts vinden mocht,
Dat voedsel voor de dwazen!...
En eensklaps heeft een felle tocht
De berglamp uitgeblazen.

Daar stond hij in 't stikdonker vak
En gilde 't uit. Geen wonder!
Geen vuurslag had hij in den zak,
Geen lichtontvlambaar tonder;
Geen lucifer, dat groot gemak,
Geen lucifer bestond er.

De weergalm kaatst zijn gil weerom,
Zijn angst en jammerkreten;
Zij galmen voort van dom tot dom,
Door diepten, ongemeten;
En sterven, met een dof gebrom,
In ongepeilde spleten.

Geen licht; geen kennis; troost noch raad;
Geen spijze; korst noch kruimpje!
Geen Ariadne's zijden draad;
Geen vinding van Klein Duimpje!
Die hier den moed niet zinken laat,
Voorwaar! verdient een pluimpje.

Drie dagen werden doorgebracht
Met tasten, stromplen, zwerven.
Drie dagen? Neen! Eén langen nacht,
Die alle hoop deed derven.
Begraven was hij, als hij dacht,
't Mankeerde maar aan 't sterven.

Nog sleept zich de arme stervling voort
En blijft een weinig hopen.
En zie! Een flauwe scheemring gloort!
Een lichtstraal komt geslopen
Door de eigen enge en lage poort,
Waar Hans is in-gekropen!

Hij kruipt weer uit; hij ziet het kroost
Van Adam nog eens even:
Doet zijn verhaal; maar stottert, loost
Een zucht, en laat het leven.
Alleenlijk heeft hij dezen troost,
Aan 't hol zijn naam te geven.

---

[1]) 1672.
1866.

WATERVAL IN SAKSISCH ZWITSERLAND.

(Lichtenhainer en andere.)

Vijf *groschen*. Heeren, geeft wel acht
Zoo gij een oogenblikje wacht,
Zult gij een waterval zien stroomen.
Daar komt — daar is hij. Een, twee, drie..
Claudite rivos, pueri!
Ik zie een nieuw gezelschap komen.

Vijf *groschen!* Hebt gij 't niet gezien:
1866. Het kan onmiddlijk weer geschiên.

BLIJF EEN.

Blijf één, blijf één, mijn Vaderland!
Blijf één en ongeschonden.
Geen staatspartij, geen godsdiensttwist
Verscheure, door geweld of list,
Wat God heeft saamverbonden.

Blijf één, blijf één, mijn Vaderland!
Laat niets die kracht u rooven.
Schraag, als een eenig man, den troon,
En meng geen wanklank in den toon
Van 't oud „Oranje-Boven!"

Blijf één, blijf één, mijn Vaderland!
Laat niets die vreugd verbitteren.
Blijf kleinst, maar roemrijkst volk der aard
Door orde en rust de vrijheid waard,
Die uw gelaat doet schitteren.

Blijf één, blijf één, mijn Vaderland!
Laat niets die deugd verflauwen.
Wroet in geen eigen ingewand!
En, Leeuw van Neerland! toon geen tand
Dan tegen vreemde klauwen.

October 1866.
(In dagen van Kamer-Ontbinding.)

GROOTE ONTDEKKING.

Felix qui potuit rerum cognoscere causas.

Eurèkamen, Eurèkamen! wij hebben het gevonden!
DE GANG DER WERELD IS AAN OORZAKEN GEBONDEN.
Alles wordt door oorzaak en gevolg geregeerd;
Daarom gaat alles perfect en rolt als gesmeerd.
Oorzaken en gevolgen houden alles in orden:
Gevolgen, die weder oorzaken worden;
Oorzaken, die weer gevolgen genereeren;
Gevolgen, die weer tot oorzaken promoveeren;
Tot oorzaken, in gevolgen weder schatrijk,
Pulu-lu-lu-leerende onophoudelijk.
Het is een systema van schakels en lussen
En haken en oogen; geen speld kan er tusschen;
In 't stoflijk, in 't zeedlijk, in hemel en aard —
En daarmee zijn alle problemen verklaard!
Onze ouden hebben voor menig probleempje gezeten;
Maar ze hebben ook van geen oorzaken geweten;
Ze hebben om geen gevolgen gedacht;

Wij zelv' zijn maar pas op dat denkbeeld gebracht.
't Was ook niemand te vergen op die hoogte te komen,
Eer hij, bij gaslicht, door tunnels mocht stoomen,
D' afstand „vernietigde" per telegraaf,
En „heer van de stof" werd, in plaats van haar slaaf.
Het was, wel beschouwd, een *vergeeflijke* zotheid
Der vroegre geslachten, die droom van een „godheid,"
Een „hoogere zorg," een „voorzienig bestuur,"
Een „koning der wereld," een „heer der natuur,"
Een „geest," een „verstand," dat formeerde en regeerde,
Een „zeedlijken wil" die de stof reguleerde: —
Zij konden niet anders, zij wisten geen raad.
Zij *zagen* het niet, dat de plant uit het zaad,
Van de plant weer het zaad komt, en zoo in 't onendige
Daaròm was hun wijsbegeerte ook „eene ellendige."
Nu is dit wel laat, maar nog tijdig ontdekt,
En geeft ons een inzicht, dat mijlenver strekt.
't Is het „ei van Columbus;" een kind kan 't begrijpen:
Alle gevolgen dansen naar der oorzaken pijpen;
En, zoo lang maar conform dat principe geschiedt,
Is het leven — een *dansje*, en meer ook niet.
1866.

AAN EENE ERFDOCHTER.

Wie zal u drukken aan zijn hart,
U dragen door dit leven?
Wie, in des levens zorg en smart,
Steun en vertroosting geven?
Wie, altoos met dezelfde trouw
Voor de eene en uitverkoren vrouw,
Wier min zijn ziel verblijdde,
Zich stellen aan uw zijde?

De man, die dáár een hart toe heeft,
Dien zal mijn hart beminnen.
Hij zoekt wat God in 't echtheil geeft,
En geen genot der zinnen.
Maar 't oog, dat op uw schoon slechts vlamt,
Op 't edel huis, waaruit gij stamt,
Uw rijkdom is geslagen, —
Dat kan ik niet verdragen.

Hoe teerder 't u zal gadeslaan,
Hoe vuriger belezen,
Hoe meer de hoon, u aangedaan
Me een ergernis zal wezen:
Miskenning van uw schoonste schoon
Uw besten schat, uw hoogste kroon;
Miskenning van den zegen,
1866. In uw bezit gelegen.

GRATIOSA.

Ja enkel poëzij zijt gij,
Ja enkel schoonheid, leven, jeugd;
De liefde klapwiekt u op zij,
En aan uw voetspoor kleeft de vreugd;
Elk der Bevalligheden
Komt met u opgetreden!

Daar schittert in uw oog een vonk,
En op uw voorhoofd glanst een gloor,
Als in de onsterflijke oogen blonk
Der maagden van het hemelsch koor,
Die in de zangen leven,
Op Chios aangeheven.

Maar 't lachje, dat de rust verkondt,
Den vrede van een rein gemoed,
Zweeft om uw rozerooden mond....
Ontsluit hem! Laat uit d'overvloed
Van 't hart die lippen spreken,
Haar taal als honig leken!

1866.

IEMAND AAN EENE.

Mijn lieve beste,
Zij zeggen dat gij gansch voor mij geknipt zijt:
'k Zie 't zelf, zoo vaak ik de oogen op u veste.

Gij hebt twee oogen,
Die altijd vroolijk zien en vol gevoel zijn:
Die hebben op mijn hart een groot vermogen.

En tusschen dezen
Een neusje, nooit voor iemand opgetrokken,
Maar dat zijn volkje wel weet uit te lezen.

Gij hebt twee ooren,
Steeds opener voor 't goede dan voor 't kwade,
En met een zwak om *mijn* geluid te hooren.

Gij hebt twee lippen,
Die 'k overgaarne kus, en langs wier boorden
Ik nimmer iets wanluidends hoorde glippen.

Gij hebt twee handen,
Die allerhandigst zijn en nimmer ledig.
Steeds vaster strenglen zij de liefdebanden.

Gij hebt een boezem,
Die lieve kindren voedt en sust en koestert,
En wangen geeft als frissche rozen-bloesem.

Daarbij een harte,
Zoo trouw, zoo goed voor mij in al zijn slagen,
Dat ik (des noods!) den haat der wereld tartte.

1866.

DOROTHEA SERENA.

Heeft Dora nooit nog iets gehad,
De kleine lieve Dora?
Had ik geen hart er voor, of had
De moeder er geen oor na?
Dacht ik misschien: „Ik spaar mijn lied;
De kindren luistren zeker niet,
Zing ik den lof van Dora?"

Kom, dat ik haar in stilte hier
Nu eens een toontje wijde,
Een toontje van dezelfde lier,
Die eens haar moei verblijdde; [1])
Haar petemoei.... De lieve meid
Streeft, dunkt mij, door haar vroolijkheid
En geest haar reeds op zijde.

Bloei, aardig kindje! leef en bloei
Blijf ons geluk verhoogen!
Lijk naar uw lieve petemoei,
Voer ons haar beeld voor oogen!
Wees: „DOROTHEË," een GAAF VAN GOD,
En toon, verduistert zich uw lot,
„SERENA," uw vermogen!

[1]) Zie I, 188 en volgg. en elders.

24 Febr. 1867

AAN DE MOGENDHEDEN,

NA HET VREDEBESLUIT TE LONDEN, VOORJAAR 1867.

Nu doet gij wijs, dat gij den vrede wilt,
Geen kostbaar bloed uit ziedende eerzucht spilt,
Het zwaard ter scheê doet keeren, en uw schild
Van smet gaat zuiveren.
Nu eert ge u zelven best, daar gij gehengt
Dat zich de olijf in uw laurieren mengt,
En volk bij volk u zulk een hulde brengt
Als niet doet huiveren.

Nu zegent u de moeder en de bruid;
De vreugd herleeft; de zangsnaar geeft geluid;

't Geschokt vertrouwen strekt de hand weer uit; —
Met hoop van maaien,
Strooit weer de zaaier 't zaad in de open voor;
Haast wordt het groen op zijn gezegend spoor,
En alle lieve bloemen breken door,
Die d'oogst verfraaien.

ALDUS wordt Duitschland één en eensgezind,
En Frankrijk niet gevreesd meer, maar bemind;
Dit zet de tronen vast, dit lokt, dit wint
Het hart der volken.
Hier ziet God zelf in gunst op neder.... Och,
Verlengt ons dezen schoonen vrede toch!
Brengt over onzen blauwen hemel nog
In lang geen wolken

1867.

VONDEL.

Waar zijn de liedren, waar de tonen,
Den grooten Vondel waard?
De lauwren, om een hoofd te kronen,
Waar eeuw bij eeuw op staart,
Met d'eerbied, die aan de echte zonen
Van 't godlijk lied weervaart?

Laat de Amstel van zijn lof weergalmen
En gij, zijn „blonde Rijn,
Beplant met rijnschen wijn!"
Laat met uw ruischende oeverhalmen
Zijn naam verzelvigd zijn
Bevlecht zijn schedel, Oosterpalmen!
En gij, Germaansche Pijn!"

Wat snaar heeft hij niet aangeslagen?
Wat toon haar niet ontrukt?
Wat anderen vermetel WAGEN,
Aan Vondel is 't GELUKT.
De Davidsharp heeft hij gedragen,
De Grieksche luit gedrukt.

Hij is ten hemel opgestegen,
Ten afgrond neergedaald
Hij heeft, op on-bezochte wegen,
Steeds nieuwen roem behaald:
Nooit is hij machtloos neergezegen;
Nooit heeft zijn greep gefaald.

Hij heeft ons 't lied der englenreien,
Der duivlen oproerklank
Doen hooren; tortelduif! uw schreien,

Op een „verdorde rank;"
De herderlijke veldschalmeien.
En krijg- en offerzang.

„O Kerstnacht, schooner dan de dagen!"
O Kankerige tak,
Van vorstelijken boom geslagen,
Met zoo geducht een „krak"!
„O Pluim," die Ruben rouw deed dragen,
„Waarin het duifken stak!" [1])

Hoe menig oor wist gij te boeien,
Daar 't godentonen ving:
Hoe menig traan hebt gij doen vloeien,
Die als een parel hing;
Hoe menig edel hart doen gloeien
Van verontwaardiging!

Waar zijt gij, Helden, Vorsten, Wijzen,
Van Hollands schoonsten tijd,
Wie Vondels hart geen lied deed rijzen,
Aan uwen lof gewijd?
Onsterflijke gezangen prijzen
U, die onsterflijk zijt.

Maar wie heeft liedren, wie heeft tonen,
Den grooten Vondel waard?
Wie lauwren om hem 't hoofd te kronen,
Waar eeuw bij eeuw op staart,
Hem, wien van duizend muzenzonen
Geen enkele evenaart?

Prijk op uw voetstuk, eenig zanger!
Vertoon uw aangezicht!
Uw vaderland verzaakt niet langer
Zijn uitgestelden plicht.
Herinn'ring van uw lied vervange er
Ons later kreupeldicht.

1867.

[1]) De schoone reien uit: *Gijsbrecht van Amstel* en *David in Ballingschap* en de klacht van Ruben in *Joseph in Dothan*, waarop hier bedoeld wordt, behoeven wel geen opzettelijke aanwijzing.

UIT SHAKSPERE.

(As you like it.)

De wereld is niet dan een groot tooneel;
Acteurs zijn alle mannen, alle vrouwen;
Zij hebben hun afwisslende „*op*'s" en „*af*'s";

En beurtlings speelt een zelfde vele rollen.
Bedrijven zijn er zeven Eerst een wicht,
Schreiend en spijend in malmoertjes armen.
Daarna een frissche schoolknaap met een lang
Gezicht en riem vol boeken, als een slak
Ter dagschool kruipend. Dan mijnheer de minnaar,
Die als een ketel stoomt, en voor zijn liefste
Een lied vol jammer zingt. Straks, een soldaat
Vol barsche vloeken: als een beer zoo ruig;
Heel fel op de eer; opvliegend: rasch tot twist;
De waterbel van roem en grootheid zoekend
Tot in den mond van 't grof geschut. Nu volgt
Een raadsheer, dik van buik en onderkin;
Het oog gestreng; 't snit van den baard formeel;
Vol wijze spreuken, voorbeelden, citaten.
Aldus speelt dees zijn rol. De zesde leeftijd
Komt als een maagre Pantalon, op muilen,
Een knijpbril op den neus, te voorschijn. 't Vroeger pak
Werd wel een huis te wijd voor den scharminkel.
De volle borst-stem, eens zoo manlijk zwaar,
Kreeg nogmaals 't hooge van een kinderkeel,
En schiet al piepende over. 't Laatst tooneel,
't Besluit van 't drukke en voorvalrijke stuk,
Is tweede kindsheid; geen geheugen meer!
Tand-, oog-loos, oor-loos, smaakloos, alles-loos.

1867.

O MIHI PRAETERITOS!

„Mocht ik nog eens mijn leven over-leven,
Hoe anders ware in alles mijn gedrag!
Ik zou mijn hart niet weer aan dwaasheên geven,
Waarvan ik, veel te laat, de dwaasheid zag.

„'k Zou kinderlijk mijn kindertijd genieten,
Geen andren wensch in 't kinderlijke hart;
Verzekerd dat zijn grievendste verdrieten
Slechts weelden zijn bij later levenssmart.

„Mijn jonglingstijd zou 'k niet daar heen doen snellen
In velerlei gebeuzel en gedroom;
Mijn rijkdom in geen luchtkasteelen stellen,
Noch rekenen op Jona's wonderboom.

„Ik zou geen roem, geen ijdlen lof begeeren,
Door valschen smaak aan valsch gevoel verkwist;
Noch leeren 't laatst wat ik het eerst moest leeren:
Eenvoudigheid, en waarheid onvernist.

„'k Zou niet zoo veel verwachten van de boeken,
Niet zoo veel zien door andrer oogen; neen!
Ter rechter plaats terstond een wijsheid zoeken,
Die nu, na lang een omweg, mij verscheen.

„De menschen — 'k zou van hen geen vonnis vellen,
Naar d' indruk, naar de ervaring van een dag;
Met ingebeelde smart mijn ziel niet kwellen,
Noch iemands oor met noodeloos beklag.

„Ik zou" — Wat zoudt gij, oude dwaas! bedrogen
Door d' eigen waan van wijsheid, vroeg en laat?
Gij zoudt veel wijzer zijn in eigen oogen,
En mooglijk heel wat dwazer metterdaad.

1867.

OOTMOED.

(Naar BUNYAN.)

Die laag bij de aard is, ducht geen val,
Geen strik van hoovaardij;
Die stil en needrig aantreedt, zal
God hebben aan zijn zij.

Ik ben tevreden met mijn deel,
't Moog wel of kwalijk gaan;
Tevredenheid, des vraag ik veel,
Want zulken neemt God aan.

Zoo ik den weg ten hemel ga,
Strekt me overvloed tot last;
Hier weinig, en 't geluk hierna,
Ziedaar hetgeen mij past.

1867.

DRIE STEMMEN.

Sound, sound the clarion, fill the fife!
To all the sensual world proclaim —
One crowded hour of glorious life
Is worth an age without a name.
WALTER SCOTT.

EERSTE STEM.

Klinkt op, trompetten! Roffel, trom!
Verkondigt aan een zinlijke aarde:
Geen leeftijd, gaat hij roemloos om,
Heeft bij een uur van glorie waarde.

TWEEDE STEM.

Een uur, geliefde! aan uwe zij,
Daar 'k in uw hemelsch oog mag turen,
Gaat als een oogenblik voorbij,
En moest, dit wenschte ik, eeuwig duren.

DERDE STEM.

Een oogenblik met u, o Heer!
Dat uw gemeenschap geeft te smaken,
„Eén uur is in uw Huis mij meer
„Dan duizend, daar ik u ontbeer;"
Gij kunt alleen gelukkig maken;
Gij zijt mijn kracht, mijn lust, mijn eer!

EERSTE STEM.

't Is schoon, voor 't Vaderland te sneven —

DERDE STEM.

Verzekerd van zijn eeuwig lot!

TWEEDE STEM.

't Is zoet, voor die men mint te leven —

DERDE STEM.

Waar men te zamen leeft voor God.

1867.

BEMOEDIGING.

Dat elk, die liefheeft en gelooft,
Voorts zonder zorge zij!
De Heer, zijn Heiland is nabij,
Gods zegen op zijn hoofd;
Hij grijpt zijn hand, hij steunt zijn voet, —
Schep moed, bedrukte ziel! schep moed!

Dat niemand iets voor God verzwijg,
Of zich zijn nooden schaam;
Maar bede en zucht naar boven stijg,
In 's Heilands dierbren naam.
De Vader in den hemel hoort.
Gij kent zijn trouw, en hebt zijn woord.

* Zie Filipp. IV : 5—7.

1867.

BEDE.

Daal in de harten, Geest des Heeren,
En vorm ons naar des Heilands beeld
Hem na te volgen is hem eeren,
Hem minnen, doen wat hij beveelt.
Doordring, beziel ons, vuur ons aan,
Opdat wij naar volmaaktheid staan!

Laat ons niet weiflen of vertragen,
Niet omzien naar wat achterligt;
Maar naar die blinkende eerkroon jagen,
Waar Jezus zelf ons oog op richt.
Beziel, doordring ons, maak ons sterk;
Dit Eéne zij ons aller werk!

* Zie Filipp. III: 12, 13, 14.

1867.

GEEN PARTIJ-MAN.

Partijman wezen, wil ik niet.
'k Wil aan geheel mijn volk behooren.
Mijn ernstig woord, mijn vroolijk lied,
Moet zijn voor aller hart en ooren.
Partijman wezen wil ik niet.

Zij hebben dikwijls mij verzocht;
Vooruitgeschoven met een buiging,
Zij hadden gaarne mij gekocht
Voor flikkerij en eerbetuiging;
Maar hebben 't nooit zoo ver gebrocht.

Zij zeggen, dat zij 't zelv' niet zijn
En voor geen schatten wezen willen;
Maar leugens haat ik, grof en fijn,
En zie niet wat ze er van verschillen
Liefst mijd ik 't wezen *en* den schijn.

Zij hebben 't somtijds mij gemaakt,
Ondanks mijn dapperst tegenstreven,
Mijn wagen aan hun trein gehaakt,
Ook *mijn* naam in hun vaan geschreven
Maar weinig vruchts daarvan gesmaakt.

Want spoedig kwam ik met protest,
En zal er altijd weer mee komen.
Partijzucht haat ik als de pest;
Zij fopt de wijzen, doekt de vromen,
En haalt den duivel in op 't lest.

1867.

WAT WIL MEN TOCH?

O Fortunati nimium sua si bona norint

Wat wil men toch in Nederland?
Het zwaard bleef in de scheede;
De welvaart deelt, naar elken kant,
Haar gaven rijklijk mede, —
De tong is vrij, 't geweten vrij,
De vrije pers dient u en mij,
Bij orde, rust, en vrede.

Wat wil men toch in Nederland,
Met praats en staatsgeschillen?
De vorst, die hier de rijkskroon spant,
Wil juist het geen wij willen:
Geen zwaren last, geen knellend juk,
Maar vrijheid, welvaart, volksgeluk,
En geen — vergulde pillen.

Wat wil men toch in Nederland?
Wat geeft men voor te duchten?
Wat kwaad humeur, wat onverstand
Wil ons volstrekt doen zuchten?
Daar is slechts iets, dat elk verveelt
Bedilzucht, die met buskruit speelt,
Om haar verstand te luchten.

Dec. 1867.

GESPREK TUSSCHEN DRIE.

A.

In uwe school gelooft men op gezag.

B.

In de uwe, dat men niets gelooven mag,

C.

In mijne, dat zich Jezus niet vergist.
Noch Paulus meer beweerd heeft dan hij wist.

DE BIJBEL.

(EEN LEEKEDICHT.)

Wie heeft ooit den Bijbel mij
Luid genoeg geprezen?
Wie naar waarde zijn waardij
Andren aangewezen?
Bron van zuiver zielsgenot,

Frissche levenskspranken,
Gaaf van God, waarvoor ik God
Levenslang zal danken!

't Woord des Heeren is volmaakt,
Krachtig tot bekeering,
Rijk voor wie naar wijsheid haakt,
Vol van les en leering,
Blijdschap storten in het hart
Gods getuigenissen,
Kracht in zwakheid, troost in smart,
Licht, voor die het missen.

Gods gebod is wijs en goed,
Zijn belofte heerlijk,
Zoeter dan het zoetste zoet,
Boven goud begeerlijk.
Heer! uw Woord behoedt uw knecht
Van u af te zwerven;
Die zich houdt aan 't geen het zegt,
Zal zijn loon niet derven.

Waarmeê zal de jongeling
Rein te voorschijn treden
Uit den bonten tooverkring
Der begeerlijkheden?
Wat hem sterken in den strijd?
Redden uit gevaren?
Gij, voorzeker, gij altijd,
Heilge Bijbelblaren!

Schaart u om mij kindren! Kom
Zet u neer, mijn gade!
Opgeslagen wederom
't Woord van Gods genade!
Doornen zijn er op ons pad,
Zorgen, die ons knellen: —
Kom! een blik op 't heilig blad
Zal de rust herstellen.

Dat is nimmermeer geschied,
Kostlijkst aller boeken!
Dat u ongetroost verliet,
Die uw troost kwam zoeken;
Dat gij hem geen goeden raad
Gaaft of hadt te geven,
Die u opsloeg, vroeg of laat,
Op den weg door 't leven.

'k Heb gehoord dat wijze liên
't Bijbelboek berispen,

Dwaasheên in zijn wondren zien,
En zijn troostgrond gispen;
Maar den hemel dank ik dan,
Die van mij begeerde
Dat ik maar een burgerman
Zijn zou, geen geleerde.

Zoo 'k mijn Bijbel missen moest,
Of mistrouwen konde,
Ach, hoe aaklig, dor, en woest,
Werd dit hart vol zonde!
Donker werd het om mij heen,
Donkerder daar binnen!
En de Booze, naar ik meen,
Zou er 't meest bij winnen.

Neen, mijn voetlamp! neen, mijn staf!
Dat zal nooit geschieden;
Licht mij voor tot aan mijn graf,
Blijf uw steun mij bieden!
Blijf mij spijzen, hemelsch brood,
En mijn krachten sterken;
Laat mij, in mijn jongsten nood,
Al uw invloed merken!

1868.

HET OUDE LIED.

(Vrij naar het Engelsch.)

O zing mij nog eenmaal het oude lied,
Van Christus, mijnen Heere!
Van hemelsche dingen op aarde geschied,
Van zijn liefde, zijn lijden, zijn eere.

O zing mij in eenvoud het oude lied,
Zoo als gij 't een kind zoudt doen hooren!
Want ook ik wil een kind zijn en anders niet,
Ik hulploos, onrein, en verloren.

O zing het mij langzaam, het oude lied!
Het moet mij een laafdrank wezen,
Wiens verkwikking ik droppel voor droppel geniet,
En die mij het hart kan genezen.

O zing mij toch dikwijls het oude lied!
Ik vergeet het, helaas! zoo veel malen.
De dauw, daar de morgen zoo vochtig van ziet,
Verdampt met de zonnestralen.

O zing mij zoo ernstig het oude lied,
Dat mijn hart zich voelt boeien en binden!
Bedenk dat gij vóór u een zondaar ziet,
Wien Jezus wil zoeken en vinden.

O zing mij toch altijd het oude lied,
Dat alleen maar den moed mij kan wekken,
Zoo dikwijls, in eenige zorg of verdriet,
Gij mij waarlijk tot troost wilt verstrekken!

O zing mij onmiddlijk het oude lied.
Zoo ras gij een weinig zoudt vreezen,
Dat wat de wereld grootheid hiet
Mij op nieuw tot verzoeking kon wezen!

En als mij eens de adem en 't leven ontvliedt,
Ter laatster, ontzaglijkster uren:
Zing dan voor het laatst mij het oude lied.
Van een heil, dat oneindig zal duren!

Dit is, dit is het oude lied:
Daar is verzoening gevonden;
Het is volbracht, het is geschied;
Daar is vergeving van zonden.

Dit is, dit is het oude lied:
Het dierbaarst bloed is vergoten.
De macht des afgronds is te niet;
De hemel is ontsloten.

Dit is, dit is het oude lied,
Ons geschonken van God hierboven:
De vloek der wet deert zondaars niet,
Die in den Zoon gelooven.

Dit is, dit is het oude lied:
Een Heiland moest lijden en sneven,
Dat wie vertrouwend op hem ziet,
Ook dankbaar voor hem zou leven.

Dit is, dit is het oude lied;
Uw Heiland stond op uit de dooden
In den hemel verheven, vergeet hij u niet,
Maar deelt in al uw nooden.

1868.

MAANLICHT.

Waarom de Maan zoo gaarn wordt aangeblikt?
— Dat vriendlijk licht verblindt niet, maar verkwikt.

Die schijnt en gloort en glinstert, *en niet schittert*,
Geeft zoets te smaken, dat hij niet verbittert.

En die door *schittring* de oogen pinken doet,
Draag zorg van ook te koestren door wat *gloed*.

1868.

WAAR NIET?

„Wat Poëzie, en waar heur woon is?"
Alom; waar 's Levens adem gaat.
Zij is HET SCHOONE IN AL WAT SCHOON IS;
In voorwerp, denkbeeld, woord, en daad.

AFDALEN.

Indien gij nut wilt stichten, wijze man!
Tracht te begrijpen, die het u niet kan.

VRAAG.

Hoe komt dat we iedereen de Schepping hooren prijzen,
En voor den Schepper zelf heeft menig hart geen plaats?

ANTWOORD.

Natuur, dat tijdkleed Gods, ontdekt hem aan den wijzen,
Verbergt hem voor den dwaas.

AVONDREGEN.

(NAAR GEROK.)

Ei, wat tikt daar aan de ruit?
't Venster opgeschoven!
Ruischt er englenwiekgeluid
Over veld en hoven?
Neen, uit donkre wolken, vliet
Afgebeden zegen.
Zie hoe zacht hij 't loof begiet!
Wees verwelkomd met een lied,
Lieflijke avondregen!

Drukkend hing, den ganschen dag,
't Zwerk met looden zwaarte
Zwanger van den donderslag,
Dreigde 't wolkgevaarte.

Menig onzer zag den nacht
Met bezorgdheid tegen;
Maar geen onweer, dat hij bracht;
Slechts uw laafnis, koel en zacht,
Smeltende avondregen!

Zorgzaam wischt uw helder nat
't Stof van blad en twijgen:
Alles blinkt weer, gaaf en glad;
Dankbre walmen stijgen.
Hoor! de nachtegaal vangt aan,
Zingt langs veld en wegen!
Heerlijk klinkt zijn krachtig slaan
Door uw klettren op de blaân,
Ruischende avondregen!

Ware ook ik, te dezer stond,
Struik, of bloem der weiden,
O Hoe dronk ik mij gezond,
Na zoo lang verbeiden!
O Hoe strekte ik ieder blad,
Ieder blaadje u tegen,
En verzwolg uw paarlend nat,
Drop voor droppel, spat voor spat,
Kostlijke avondregen!

Hoe verkwiklijk en hoe frisch
Is nu 't ademhalen!
Alles voelt uw lafenis,
Milde regenstralen!
Wat verkwijnde komt weer bij,
Heeft zijn kracht herkregen;
Alle geuren maakt gij vrij,
Alle boezems opent gij,
Toovrende avondregen!

Wat, wat komt er even zoet,
Even mild gevloten?
Tranen, in een stroef gemoed
Veel te lang besloten:
Maar ten laatste voelde 't hart
Zich te diep bewegen,
En een vloed van tranen werd
Troost en heulsap voor de smart,
Als een avondregen!

Wat is u nog meer gelijk,
Onder 's Hemels gaven?
't Godswoord, dat genadiglijk
't Dorstig hart komt laven;

Dat de dorre zandwoestijn
Als een roos doet bloeien,
Barre rotsen groen doet zijn,
En voor elke zielepijn
Balsem uit laat vloeien.

Ritsel voort dan, doe nog steeds
Grooter weldaan leken,
Schoon ook enkle sterren reeds
Door het wolkfloers breken;
En wanneer wij, wel te moê,
Zijn ter rust gezegen,
Tokkel van de vensterroê
Ons een wiegedeuntje toe.
Vriendlijke avondregen!

1868.

ECHTE ZANG.

Niets zoo lieflijk, niets zoo schoon
Als een dichterlijke toon,
Aan het HART ontvloeiend,
Door dien oorsprong, waar hij klinkt
En in andrer harten dringt,
ALLE harten boeiend.

Onvergeetlijk is het lied,
Dat uit echte bron-aar vliet:
't Leeft in duizend monden.
Ook een klankrijk woordenspel
Trekt, vervoert, betoovert wel,
Maar voor weinig stonden.

Nieuwe vormen, maat met maat
Wisslend, rijm in overdaad,
Beelden bij getalen
Geven niet wat IK verlang;
Maken geen gezang tot zang,
Maar tot ijdel pralen.

Daar is „ik en weet niet wat."
Dat als levens-spranken spat,
Levenwekkend, sterkend;
Dat ontvonkt, verkwikt, verheft,
En bevredigt, waar het treft;
On-weerstaanbaar werkend.

Dat is wat ik wensch en wacht.
Schoonheid vraag ik, en geen pracht;

Waarheid, en geen kunsten;
Ziels-, niet enkel zin-genot.
Die met dit verlangen spot,
Weiger ik mijn gunsten.

U de krans, die u behoort,
Zanger van de rechte soort,
Onder duizend krukken!
Dien mijn woord en wenk bedoelt,
Dien mijn innigst hart gevoelt,
Maar niet uit kan drukken.

1868.

OPWEKKING.

Houd vast, houd vast, met oog en hart,
De poëzie van 't leven!
Ze is overal; ze is altijd daar; —
't Gemoed zij rein, het oog zij klaar,
Zoo ziet, geniet, verbiedt gij haar
U ongemerkt te ontzweven.

Van hier, van hier 't vroeg stokoud ras,
Met doffe en vaakrige oogen,
Voor God, Natuur, en Leven koel,
Aan geestdrift vreemd en zielsgevoel,
Tot dom'len in een luien-stoel
Geboren en getogen!

Miskennen eerst, misvormen dan;
Ontleden, en verwerpen;
Hooghartig twijflen, laffe spot:
Zie daar hun wijsheid, eer en lot!
En voorts wat dierlijk zingenot,
Daar zij hun geest op scherpen.

Neen! kloppe in ons nog als voorheen,
Schoon onze jaren vlieden,
Een hart vol leven, lust en vreugd
In al wat schoonheid is en deugd;
In de oude borst een jonger jeugd
Dan bij die jeugdige oude lieden.

1868.

OP TIJD.

Onmiddlijk nut sticht niemand. Meestal gaat
Het langs een weg, die zich niet nagaan laat.

't Zaad kiemt in 't donker, wordt gevoed, gesterkt,
En breidt zijn wortels uit, eer 't iemand merkt.

't Kind leeft, en wordt van 's levens stroom doorspoeld,
VIER maanden — eer de MOEDER leven voelt!

't Duurt NEGEN — eer het wonder mag geschiên,
Dat derden 't nieuwe schepsel mogen zien.

En VELE — voor 't zichzelven onderscheidt,
En u een glimlach biedt van dankbaarheid.

1868.

ONBEROUWELIJK.

Geen goed besluit berouwt, al kost het pijn;
't Goede is uit God, gezegend zal het zijn.

EEN LIED.

Laat hooren, laat hooren,
Wat u op 't harte ligt!
Sluit haat en vrees de lippen dicht,
De liefde kan niets smoren,
Maar spreekt naar lust en plicht.

Laat praten, laat praten,
Wat zwijgen kan noch wil!
Een dwaze tong staat nimmer stil.
Geen wederwoord kan baten,
Of stuit een zot geschil.

Laat komen, laat komen,
Wat komen zal en moet!
Gods liefde maakt het altijd goed
Met zijne oprechte vromen;
't Is wijsheid wat Hij doet.

1868.

GEZONDHEID EN GENOEGEN STRALEN.

Gezondheid en genoegen stralen
Van uw gelukkig aangezicht;
Geen volle roos kan schooner pralen,
Waar op de dauw des hemels ligt;
Uw glinstrend oog, uw lieve lach
Herschept den nacht in klaren dag

Uw kindren bloeien om u henen,
Als knoppen uit den zelfden steel,
Die aan zijn sappen kracht ontleenen,
En schoonheid erven, elk zijn deel.
Groeit, lieve knoppen, zwelt, ontsluit,
En drukt het beeld der moeder uit!

En hij, wiens vreugd gij komt volmaken,
Wiens aardsch geluk aan 't uwe hangt,
Die aan uw zijde een lot mag smaken,
Waarvoor hij God gestadig dankt,
Uw bloei, uw kracht, uw levensgloed
Verjongt zijn hart, vernieuwt zijn bloed.

1868.

AAN EENE WEDUWE.

De vertroostingen Gods zijn nooit te klein;
Hoe groot het leed moog wezen.
De God, die ze schenkt,
en ons lijden gedenkt,
Zij eeuwig gedankt en geprezen!

Houd dan moed onder 't kruis! Hoe zwaar het drukk',
Het zal u nooit verpletten.
Rijze 't leed voor uw oog
als gebergten omhoog:
Het geloof kan ook bergen verzetten.

1868.

ALLES EN NIETS.

Professor is geleerd, maar droog;
Hij heeft geen gaaf van meê te deelen.
Zeer goede PIJLEN heeft hij velen;
Een vollen koker; maar geen BOOG.

DRIE GEDICHTEN NAAR THOMAS HOOD.

THOMAS HOOD, geb. 1798, overl. 1845, viel als dichter meest in 't komische, en is als humoristisch prozaschrijver ook ten onzent door zijn *Up the Rhine* bekend. Intusschen heeft hij in enkele stukken getoond welke groote gaven hij had, ook voor de uitdrukking van een ernstig en diep gevoel, en de drie hier navolgende zijn daarvan treffende voorbeelden. Zijn „Lied van het Hemd," waardoor hij de diepe ellende der arme Londensche naaisters op het hart zijner landgenooten poogde te drukken, verwierf hem de grootste populariteit en, zoo ik hoop, voor deze ongelukkige tobsters eenige verbetering in haar lot. Zeker is het, dat het niet zonder grooten invloed is geweest op de afschaffing der z. g. Korenwetten. Het kwam allereerst door het weekblad *Punch* ter kennis van het algemeen.

I.

HET LIED VAN HET HEMD.

Met vingertoppen, ruw en wreed,
Met oogen, dik en rood,
Zat daar een vrouw, in 't voddenkleed,
Te naaien voor haar brood.

Piek, piek, piek!
Van honger en kommer halfziek,
Van leed verteerd, door zorg beklemd,
Zong zij het „Lied van 't Hemd."

„Piek, piek, piek!
Van 't eerste gekraai van den haan.
Piek, piek, piek!
Tot de zon is ondergegaan.
Een heiden en turk is er beter aan toe,
Die niet weet waarvoor hij leeft,
Dan een christenmensch, bij het werk dat ik doe,
Die een ziel te verliezen heeft.

Piek, piek, piek!
't Wordt mij geel en groen voor 't gezicht.
Piek, piek, piek!
Mijn oogen vallen dicht.
Zoom en oksel en strook;
Strook en oksel en zoom;
Totdat ik in slaap val over een knoop,
En hem aanzet in den droom.

Gij jonkman, die naar uw liefje vrijt!
Gij man, met uw wijfje in uw schik!
Het is geen linnen, wat gij verslijt,
Maar arme schepsels als ik.
Een naad, en weer een naad;
Een naad, en weer een naad;
Voor wien is wel deze bestemd?
Geloof mij, ik naai, met een dubbelen draad,
Mijn lijkkleed, en uw hemd.

Wat geef ik om den dood,
Hoe aaklig en naar hij ook zij?
Voor dat magere spook is mijn vrees niet groot
Het heeft te veel van mij;
Het heeft te veel van mij;
Van mij, die door vasten mijn krachten sloop —
Och dat ook het brood zoo duur moet zijn,
En vleesch en bloed zoo goedkoop!

Ik piek maar al wat ik kan!
Mijn werk is nooit ten end.
Mijn loon? Een korst brood, een bos stroo, en dan
Dit mooie equipement!
Een tochtig dak, een naakte vloer,
Een stoel en tafel, dat's al!
Zoo kaal een muur, dat ik snak naar het uur,
Waarin er mijn schaduw op vall'

Piek, piek, piek!
Van uur tot uur, dat daar slaat.
Piek, piek, piek!
Als in 't werkhuis de boef voor zijn kwaad.
Zoom, en oksel, en strook;
Strook en oksel en zoom:
Tot ik wee word om 't hart en versufd in mijn hoofd,
En ik zelf niet weet hoe 'k er koom.

Piek, piek, piek!
In den donkeren tijd om nieuwjaar.
Piek, piek, piek!
Als de hemel zoo blauw wordt en klaar.
Als, tusschen de pannen, de zwaluw in- en uitvliegt keer op keer,
En mij vraagt of ik haar niet gelukkig vinde, en mij tergt met het mooie weer

Och of ik de groene wei
Nog eens zien mocht, gelijk in mijn jeugd,
En ruiken de dorens, de dorens van Mei,
Waar de geur mij haast niet meer van heugt!
Wel dwaas dat ik er naar taal!
Wel dwaas dat ik er naar taal!
Als wist ik niet wat gebrek lijden hiet,
En een loopje gekocht voor een maal!

Maar toch, één uurtje van rust —
Zoo dat mij te beurte viel:
Niet om te denken aan hoop of lust,
Maar aan mijn arme ziel;
Maar aan mijn grootste smart!
Ach! een weinig te schreien waar goed voor mijn hart!
Gelukkig zoo ik 't mocht!
Maar aan naald en draad doet het niet dan kwaad
— Blijf weg dan, schaadlijk vocht!"

Met vingertoppen, ruw en wreed,
Met oogen, dik en rood,
Zat daar een vrouw in 't voddenkleed,
Te naaien voor haar brood.
Piek, piek, piek!
Door honger en kommer halfziek,
Van leed verteerd, door zorg beklemd,
Maar op een toon zoo hoog,
(Och dat het de rijken bereiken moog!)
Zong zij dit „Lied van 't Hemd"

II.

HET STERFBED

Met zorg hield een bedroefde kring
Den adem in, om acht te geven
Hoe in haar borst de stroom van 't leven
Nog flauwtjes op en neder ging.

Elk onzer fluisterde zoo zacht,
En stond zoo machtloos op zijn beenen,
Als hadden we elk zijn eigen kracht
Haar tot den doodstrijd moeten leenen.

Door vrees en hoop werd evenzeer
Ons hart misleid, bij 't pijnlijkst wachten.
Zij sliep. Wij zeiden: „Ze is niet meer"
Zij stierf. Toen sliep zij, naar wij dachten.

Want, toen de morgen koud en nat
Te voorschijn kwam met regenvlagen,
Hield zij haar oogjes toe. Zij had
Een schooner dag zien dagen.

III.

DE DRENKELINGE.

Weer zoo'n beklaaglijke,
Die bij een korten dood
't Haar onverdraaglijke
Leven ontvlood!
Vat haar voorzichtig aan:
Handel haar zacht!
Wees met haar jeugd begaan;
Eer haar geslacht.
Zie toch dit bleek gelaat!
Zie hoe dit nat gewaad
Kleeft om die fijne leest:
Wat moet ze, in blijder staat,
Schoon zijn geweest!
Hoor naar een zacht gevoel,
En draag haar daadlijk
Weg uit dit druk gewoel,
Liefdrijk, niet smaadlijk.
Zie haar niet toornig aan:
Blijf niet koelbloedig.
Wijd haar een stillen traan,
Menschlijk, zachtmoedig
Denk aan haar zonde niet,

Haar misdaad, zoo rauw!
Al wat gij in haar ziet
Zij thans — de vrouw.

Vorsch niet nauwkeurig uit,
Wat toch maar treurig luidt;
Wien zou het baten?
't Leelijke — zwijg er van.
Niets heeft de dood haar dan
't Schoone gelaten.

Wat zij geweest zijn moog?
Och, laat het glippen!
Wisch deze wangen droog,
't Slijk van die lippen.
Strijk haar dit haar van 't oog,
(Weelderig haar!
't Schoonste dat ge immer zaagt!)
Daar elk nieuwsgierig vraagt:
Wie? en: Van waar?

Wat was haar vader?
Wie was haar moeder?
Had zij geen zuster?
Zuster of broeder?
Was, door een andren band,
Niet nog een teerder hand
Haar ten behoeder?

O het is waard beschreid,
Dat ge, in zoo trotsch een tijd,
Echter zoo zeldzaam zijt,
Menschlievendheid!
In deze groote stad,
Op haar paleizen prat,
Wonder der aard!
Vond zij (verantwoord dat!)
Geen huis of haard.

Ach, hier verloochende
't Allesvermogende
Zusterlijk, broederlijk,
Vaderlijk, moederlijk
Hart zich geheel.
Smaad was haar deel.
Liefde nam wat zij gaf;
Keerde zich toornig af.
Vromigheid schudde 't hoofd
Bij haar rampzalig lot;

Zelfs van den troost van God
Bleef zij beroofd.

Waar der lantaarnen gloed
Trilde op den breeden vloed,
En licht bij licht
(Blijden een blij gezicht)
Flikkerde laag en hoog,
Stond zij met somber oog,
Staarde zij stijf en strak,
En — had geen dak!

Rillend; van vrees niet, neen!
Rillend van koude alleen,
Rillend van top tot teen,
In dezen guren,
Barren novembernacht,
Hield ze op de brug de wacht,
Stond zij te turen
Over de leuning heen,
Waar, voor haar oogen,
In donkre bogen
De stroom verdween.
Dol van des levens pijn,
Brandende om *niet* te zijn,
Verbijstring ten buit;
Inwendig gedreven....
Waarheen? Om het even!
Ergens heen, ergens heen,
Dit leven uit!

Eén sprong — Ze is verdwenen.
De kille rivier
Rolt over haar henen.

Lichtmissen! nadert hier;
Ziet wat gij doet!
Ziet wat hier nederplompt,
Zinkt en weer bovenkomt,
Wegzinkt voor goed.
Hebt gij dan nog den moed,
Drinkt weer uit, baadt weer in,
Pleegt weer verboden min,
Speelt in dien vloed.

Vat haar voorzichtig aan;
Handel haar zacht;
Wees met haar jeugd begaan;
Eer haar geslacht.

Schik nu die leden,
IJskoude leden,
(Eer zij verstijven)
Zoo als betaamlijk is,
Zoo als het deerenis,
Zoo als het liefde doet....
Wel! Laat ze blijven!
Zoo ligt zij goed.

Druk nu die oogen dicht,
Starende zonder licht,
Vreeselijk starende,
Ieder vervarende,
Als met dien laatsten blik,
Die, met vertwijfeling,
Dood en vernietiging,
Oordeelsdag, helschen schrik
Woest onder de oogen zag,
Zag en niet zag!

Koelbloedig bedorven,
Wreedaardig veracht,
Ellendig gestorven —
Wie zegt wat u wacht?

Als of zij bade
Tot God om genade,
Als of zij nog hopen dorst,
Leg op haar doode borst
Ootmoedig te zamen
Die handjes zoo zacht en teer.
Is hier groot kwaad geschied,
Ons voegt het oordeel niet;
Aan U verblijft het, Heer!
AMEN. Ja, AMEN.

1868.

KINDERLACH.

AAN EEN DARWINIST.

Wat apenmoeder heeft voorheen
Haar jong zoo vriendlijk aangekeken,
Dat de apensnoet is weggeweken,
En 't lachje van een kind verscheen?
Het kinderlachje, zoo welsprekend,
Vol leven, liefde, ziel en geest,
Dat, feitlijk, tusschen mensch en beest
De onmeetlijkheid van d' afstand teekent?

Laat, uit een stam nog onbekend
Sim Spitsneus naast Sim Platneus spruiten,
Met menschelijke kin en kuiten,
En zonder staart aan 't achterend:
Laat Gibbons, Orangs, en Gorillen,
En Chimpanzé's de wellust zijn
Van die volstrekt in rechte lijn
Uit grijnzende apen dalen willen:

Eén blik op 't wichtjen aan de borst
Van die zij weerhelft heeten mogen,
Als zij, na 't laven van zijn dorst,
Het aanziet met haar zielvolle oogen
En toelacht, en dien moederlach
Betaald ziet met het zacht ontplooien
Dier lipjes versch gelaafd, vermag
Dat luchtkasteel omver te gooien!

Verloren zoon! 't is vruchteloos
Verlangd eens anders zoon te wezen:
Uw werklijke afkomst staat altoos
In 't lachje van uw kind te lezen.

Ἀδάμ τοῦ θεοῦ. LUK. III. 38.

1869.

---

* In een der nieuwste Duitsche werken vind ik den „STAMBAUM DER AFFENORDNUNG" aldus opgemaakt:

GEMEINSAME STAMFORM.

I.		II.	
Plattnasen.		*Schmalnasen.*	
	II, 1.	II, 2.	
	Geschwanzte Schmalnasen.	*Schwanzlose Schmalnasen.*	
	II, 2:		
1.	2.	3.	4	5
GIBBON.	ORANG.	SCHIMPANSE.	GORILLE.	MENSCH.
4—8 species.	2 spec.			5—10 spec.

EEN WOORD VAN BACON.

Reading makes a full man, conversation a ready man, and writing and exact man.
LORD BACON.

Het lezen voedt een schoon verstand,
Waaraan niet licht iets goeds ontglipt;
Het spreken maakt het bij-de-hand;
Het schrijven net en stipt

ZIJT GIJ RIJK, DAT HET BLIJK!

Zoo gij gelukkig *zijt*, mijn vriend!
Hoe zoudt ge in dat geluk niet *roemen?*
Heeft God het niet aan u verdiend,
De dingen bij hun naam te noemen?

AAN DIGNUS.

Zoo velen zwelgen in het Overbodige,
Of lossen zich in 't Onbeduidende op;
Gij, met uw edel hart en klaren kop,
Leef voor en door het Ware en Eéne Noodige!

MAAKT PLAATS.

(NAAR ADELAIDE ANNA PROCTER.)

Gouden starrevonken
Aan des hemels blauw,
Toeft, o toeft een weinig,
Dooft niet al te gauw!...
Neen! Het starrelicht verdwijn!
Dat de DAG verschijn'!

Smettelooze vlokken,
Sneeuwkleed over de aard,
Reine lust der oogen,
Blijft nog lang gespaard!...
Neen! Versmelte uw zilvergloor!
Laat de LENTE door!

Bloesems, lieve bloesems,
Maakt niet zoo veel spoed!
't Zonnetje is nog koestrend,
't Regentje is nog zoet....
Neen! Valt af, naar de oude wet
Dat de VRUCHT zich zett'!

Vreugd zoo trouw en teeder,
Aan mijn hart zoo dier,
Wat ontplooit ge uw vleuglen?
Engel! blijf nog hier....
Neen! Een HEILGER staat gereed,
Die uw plaats bekleed'!

1869.

EEN SLECHTS.

Jar one chord, the harp is silent;
Move one stone, the arch is scattered;
One small clarion-cry of sorrow
bids an armed host awake;
One dark cloud can hide the sunlight;
loose one string, the pearls are scattered;
Think one thought, a soul may perish;
say one word, a heart can break.

ADELAIDE ANNA PROCTER.

Doorkerf één draad: uw parelsnoer
Strooit al zijn rijkdom langs den vloer;
Ontstem één snaar: uw harp moet zwijgen;
Verwrik één steen: de boog verzet;
Eén stootjen in de alarmtrompet —
En duizend zwarte zorgen stijgen!
Eén donkre wolk verbergt de zon:
Eén dwaasheid opent u een bron
Van leed, dat zich geen hart verbeeldde:
Eén vonk ontsteekt wat niemand bluscht;
Eén wensch verstoort de gansche rust,
Eén, ééne erin'ring elke weelde;
Eén smet bederft geheel een kleed:
Eén wroeging werkt wat niemand weet;
Eén oogenblik baart eeuwge smarte;
Eén spaak, gebroken, breekt het wiel:
Eén enkel denkbeeld doodt een ziel;
Eén enkel woord verscheurt een harte.

1860.

GEEN HOMERUS.

Een Ilias, en geen Homerus! Hooggeleerde,
Het zij zoo! Beter dan het omgekeerde.

VERLIES VAN VRIENDEN.

(NAAR MONTGOMERY.)

Ontvalt u vrind op vrind —
Wie heeft nooit vrind betreurd?
Geen band, die harten hier verbindt,
Of hij wordt eens verscheurd.
Als alles uit was met deze aard,
Hoe weinig was dit leven waard!

Daar is een beter oord,
Daar is een milder lucht,
Waar 't leven, door geen leed gestoord,
Iets meer is dan een zucht,

En wat een menschlijk hart doet slaan
Niet flikkert, om weer uit te gaan.

Daar valt geen scheiding voor;
Daar wordt geen traan geschreid;
Daar heeft men lief, alle eeuwen door,
In rust en heiligheid.
't Geloof ziet derwaarts uit, bij 't graf,
En wischt de heetste tranen af.

Zoo dooven ster bij ster,
En wijken uit uw oog,
Als de ochtendzon steeds helderder
Verschijnt aan 's hemels boog.
Zij gaan niet onder aan den trans,
Maar domplen zich in schooner glans.

1869.

* De bijzonderheid dat in het laatste couplet *helderder* op *ster* slaat, behoeft geen lezer te verleiden om nu ook de doffe *e* van den comparatief-uitgang als de scherpe *e* in *ster* te gaan uitspreken. Het is een van die onvolkomen rijmen, die geoorloofd zijn en, mits niet misbruikt, hunne eigene bekoorlijkheid hebben. Verg. *scherm* op *arm; werd* op *hart*. Bilderdijk veroorlooft zich zelfs eenmaal *wordt* op *hart*. WINTERBL. II. 118.

ZIJN OF SCHIJN.

Peu d'hommes ont esté admirez par leur domestiques.

MONTAIGNE.

Il n'y a pas de héros pour son valet de chambre.

Mad. CORNUEL. — Mad. DE SÉVIGNÉ.

Indien geen *groot* man voor zijn kamerdienaar groot is,
't Scheelt aan den knecht, die blind of van gevoel ontbloot is.

Maar dat een *klein* man 't minst bedriegen zal zijn minderen,
Dat geef ik gaarne toe, en voeg er bij: zijn kinderen.

AAN EEN H. E. H. G.

Hofmeester, hoog in eer,
Als een getabberd heer
Aan 't hooger end gezeten!
Al voert gij aan den disch 't gebied,
Van waar de wijn is weet gij niet,
Ofschoon de dienaars 't weten.

HANDEN THUIS.

Gij de eerste mannen van het land.
Bedillen? Hals, laat naar u kijken!
Men snijdt het glas met diamant,
Den diamant met zijns gelijken.

POËTISCH PROZA.

„Poëtisch proza" — Ja, wij kennen dat, mijnheer!
Borduren wil het zijn; maar 't komt op *broddlen* neer.

AAN.....

GEEN LID DER STATEN GENERAAL.

De woorden dienen om *gedachten* te uiten;
Of te verbergen, naar men 't vat:
Gij, beste maat! die nooit gedachten hadt,
Kunt op den duur uw lippen sluiten.

πλέον ἥμισυ παντός.

„Een *half* ei beter dan een leege dop?"
Gewis! En ook veel beter dan *een heel*,
Dat u bezwaart. (Genoeg is meer dan veel.)
Een kind alleen, uit schrokzucht, eet het op.

NAAR RÜCKERT.

1.

De schoonheid der schepping staat duidlijk en dicht
Voor ieder natuurlijk menschengezicht;
Gij behoeft, om haar te begrijpen,
Vergrootglas noch brillen te slijpen.

2.

Mal wicht! Gij baart uw eigen pijn!
Iets kunt gij wezen, maar alles onmooglijk.
Waarom verbaast het u dan toch zoo hooglijk,
Te zien dat andren ook iets zijn.

3.

Wilt ge dat we u metterdaad
In den huismuur bouwen?
Steenklomp! acht het niet zoo kwaad
Dat we u wat behouwen.

4.

Zult GIJ de wereld gadeslaan,
Doorzien hetgeen zij stelt te prijken,
Geef dan de schrale vreugd er aan
Altijd u zelf te laten kijken.

5

Bij poëzij is toovnarij in 't spel;
Of echter de poëten
Betooverden of toovnaars moeten heeten,
Dat weet ik niet te wel.

6.

Van wat ik zag, van wat ik hoorde
Voelde ik maar zelden kracht en zin,
Zoolang de indruk de bezinning stoorde.
Eerst bij 't herdenken zag ik alles in.

7.

Gij hadt geen genoegen, en ik had geen pret;
Wij trouwden elkander, nu hebben wij het;
Hoe is dat geluk dan verkregen,
Indien niet van boven, als zegen?

8.

Een dubblen trek heeft al wat leeft:
Trek naar beneden, trek naar boven
Die best gehoor aan beiden geeft
Is allermeest te loven.
Geen hoogmoed vare u in den krop!
Laat ook den moed niet zinken!
Naar 't licht des hemels streve uw top,
En laat de wortel drinken.

ONS VISSCHERSVOLKJE.

1861.

— gracili modulatus avenâ —
VIRGILIUS.

Ons Visschersvolkje. Onder dezen minder treffenden, maar juister titel, geef ik hier wat, in 1861, onder dien van *de Kinderen der Zee*, door mij bij een twaalftal voortreffelijke gravuren van J. C. RENNEFELD, naar schilderijen van JOZEF ISRAELS geschreven en, met deze, door den smaakvollen A. C. KRUSEMAN in 't licht gegeven is.

Ik voeg er een paar gedichtjes van later dagteekening bij, evenzeer naar aanleiding van tafereelen van denzelfden Meester, die nog lang voortga den roem van ons Hollandsch strand van strand tot strand uit te breiden.

Dat ook maar een van de hier overgelegde stukjes beter zou zijn dan mijn „Visschers Jaap" van 1839 (Dl. II, 107), geloof ik eigenlijk niet. Iets anders is het naar de levendigste voorstelling van het leven, iets anders naar het leven zelf te werken.

April 1874.

I.

JAPIKS WIEG OP 'T STRAND GEBOEND.

Gens innata salo
Sal genti innatum.

Is 't wonder, dat een visschersknaap
Der *zee* zijn hart moet geven?
Ze omringt hem reeds in d' eersten slaap
En mengt zich met zijn leven.

Zijn allereerste legersteê,
Het *wiegje* van den jongen,
Het was reeds van de zoute zee,
De zoute zee doordrongen.

II.

TRIJNTJES DOLCE FAR NIENTE.

't Zit in de Golf van Napels niet,
Van Napels of Tarente;
Ook 't Zandvoortsch kind heeft, als gij ziet,
Zijn DOLCE FAR NIENTE.

„'t Is lui, 't is heet, 't is brandend weêr;
„Hoe kan die meeuw nog vliegen?
„'k Lag liever plat op 't water neer,
„En liet mij zachtjes wiegen."

Zoo spreekt zij, en ligt plat op 't zand,
En laat het zonlicht spelen;
Of 't bruine vel wat meer verbrandt
Kan haar geen oortje scheelen.

III.

HET BREISTERTJE.

Mooi Kniertje staat van dag tot dag
En breit voor haar deur een kwartiertje:
„Voor wien dat paar kousen wel wezen mag,
„Mijn allerliefste Kniertje?

„Voor wien dat paar kousen wel mag zijn,
„Voor moêrtjen of voor vaârtje?"
Zucht dag op dag die bleeke Krijn,
„Of zijn ze voor Grietjen of Saartje?"

„„Wel Krijnbuur! wist je dat zoo graag?
„„„U wil ik het niet verzwijgen.
„„Je bent niet voor niet zoo jentig van daag,
„„„Om alles uit me te krijgen.

„„Beloof maar dat je 't niemand zegt,"
Spreekt Kniertje, hoe langer hoe zachter;
„„De wereld is tegenwoordig zoo slecht;
„„„Ze zocht er zeker wat achter.

„„Die kousen zijn voor me moêrtje niet,
„„„Ze passen niet voor me vaârtje;
„„Ze zijn ook niet voor zuster Margriet,
„„„Nog minder voor 't kleine Saartje.

„„Ze zijn voor geen oompje, ze zijn voor geen meui,
„„„Hoe hoog of laag ze sprongen;
„„Ze zijn niet voor een oude kneu,
„„„En niet voor een laffen jongen.

„„Ze zijn — ze zijn — ze zijn — ze zijn —
„„„Je zult het maar raden moeten!
„„Die kousjes zoo witjes, zoo netjes, zoo fijn,
„„„Ze zijn — voor twee bloote voeten."

* Voor zang en piano op muziek gesteld door W. Hutschenruyter (*De Salon*, N°. 11. Rotterdam.)

IV.

HARMENS UITREIS.

Nog wuift ie met zen mutsje, Jan!
Nog wuift ie met zen mutsje,
En kijkt zoo lang ie kijken kan
Naar niemand als je zusje.
Dag Harmen! Jongen, hou je goed!
Ik zal het ook doen, Harmen!
Ik zal niet, als een weeke bloed,
Gaan krijten en gaan kermen.

't Is zomerdag; de nachten kort;
De buiën van 's gelijken;
Maar strakjes, als het najaar wordt,
Dan komt wat anders kijken.
Dag Harmen! Jongen, hou je goed
Ik zal het ook probeeren.
God is almachtig, God is goed,
Hij zorgt bij alle weêren.

Met Paschen spreek je Vader aan,
En waagt een woord van trouwen;
Het zal misschien zoo grif niet gaan,
Maar wel met vol te houen.
Dag Harmen! Jongen, hou je goed!
Ik zal je helpen Vaârtje!
Eer Mei in 't land is (schep maar moed!)
Zijn wij een vroolijk paartje.

Nog wuift ie met zen mutsje, Jan!
Nog wuift ie met zen mutsje.
En kijkt, zoo lang ie kijken kan,
Naar niemand als je zusje....
En op dat zeiltje turen wij,
En dag en uur vergeet ik —
Kom jongen! geef me een zoen, want jij
Houdt ook van hem, dat weet ik.

V.

JANTJES EERSTE REIS.

Klein Jantje steekt van wal;
Hij doet zijn eerste reisje;
Vrees niet, malmoêrtje! dat hij vall';
Een jongen is geen meisje,
En Jantje kan het al.
Kom dan, kom dan,
Kom als een man,
Kleine Jan!

Klein Jantje wendt den boeg
Naar vaders open armen;
Die haven is sekuur genoeg,
En wil hem graag beschermen;
Kind! Kies haar laat en vroeg!
Kom dan, kom dan,
Kom, als een man,
Kleine Jan

Straks steekt hij weer in zee,
En nog wel twintig keeren,
Van de eene ree naar de andre ree,
Met zeilen en laveeren!
Der oudren hart vaart meê.
Kom dan, kom dan,
Kom als een man,
Kleine Jan!

Bezwijkt in 't eind de moed,
En wordt de kracht wat kranker,
Dan strijkt hij 't zeil en gaat voor goed
Op moeders schoot voor anker;
Daar is de rust zoo zoet.
Kom dan, kom dan,
Kom, als een man,
Kleine Jan!

VI.

HET BESLISSEND OOGENBLIK.

Dat zal ik van mijn leven niet,
Mijn leven niet vergeten,
Hoe aardig jij dien morgen, Griet!
In 't venster waart gezeten.
Ik weet niet of je 't ook nog weet,
En of je er iets van merkte,
Maar Julfert Joosten kreeg het beet,
En voelde dat het werkte.

Je praatte, ja! van wie weet wat?
Ik heb niet veel geluisterd;
Maar op het bankje daar ik zat,
Zat ik voor goed gekluisterd.
Er was iets in je — maar misschien
Dat IK het mij verbeeldde —
Dat nooit te voren was gezien,
En mij geweldig streelde.

Je bekje kende ik door en door,
Van onze vroegste jaren,
Maar voelde er niets bijzonders voor,
Dat kan ik rond verklaren.
Je was niet mooier dan je plag,
Niet heuscher dan voordezen....
Ik kan niet zeggen wat ik zag,
Maar — 't heeft zoo moeten wezen.

Jij snapte voort; maar ik begon
In stilte te overleggen.
Ik dacht meer dan ik zeggen kon
En dan ik DURFDE zeggen,
Maar eensklaps was je praatjen uit,
En mijn besluit genomen....
Je wou niet, zou niet, stelde me uit —
Maar — 't is er toe gekomen.

Dat zal ik van mijn leven niet,
Mijn leven niet vergeten,
Hoe aardig jij dien morgen, Griet!
In 't venster waart gezeten.
't Is zeker van den Heer geweest,
Want 't bracht ons niets dan zegen;
En, als het opkomt in mijn geest,
Dan dank ik HEM terdegen

VII.

JOOST ATLAS.

Atlas draagt het hemeldak,
Joost zijn bundel netten, [1])
Elk zijn zorgen, elk een pak
Dat hem zou verpletten,
Schikte niet de goede God
Ieders leden naar zijn lot,
Schouders naar de vrachten,
En naar 't kruis de krachten.

Knikt het hoofd dan, trilt de hand,
Onder 't moeizaam dragen,
Heuvel-op door 't barste zand,
In de heetste dagen:
Maak u kracht en tijd te nut;
Klaag niet, zit niet, als Piet Lut,
Neder bij de pakken, —
Zuchten is verzwakken.

[1]) De bundel netten, waarmede de Visscher op dit tafereel tegen het duin opklimt, heeft inderdaad de proportiën van een hemelbol.

VIII.

MOEDERS MIDDAGSLAAPJE.

De moeder van 't gezin
Slaapt bij haar vuurtjen in;
Wat stervling kan het wraken?
Zij heeft zoo menig nacht
Aan rust noch slaap gedacht;
Zij heeft zoo menig nacht met waken
En zorgen doorgebracht;

Met wiegen van haar kind;
Met luistren naar den wind,
Die huis en hart deed beven;
Met bidden voor haar Geurt
En Steven beurt om beurt;
Met bidden voor haar Geurt en Steven...
Haar toch van 't hart gescheurd!

't Is doodstil om haar heen;
Zij bleef geheel alleen;
Een zeldzaam rustig uurtje!
De maaltijd is gedaan;
't Klein grut naar school gegaan;
De maaltijd is gedaan, en 't vuurtje
Glimt nog eens even aan.

Zij zit en slaapt zoo diep,
Als zij maar zelden sliep,
Bij 't wiegje moegezongen;
En nogmaals droomt zij van
Haar overleden man,
En nogmaals droomt zij van den jongen,
Die nimmer keeren kan.

Neen! Neen! Hij *keert* uit zee,
Hij komt met Vader meê!
Daar *zijn* zij, bei te gader.
„'t Was nat en koud aan boord,"
Zegt Steven, dat zij 't hoort;
„'t Was nat en koud aan boord," zegt Vader...
Och arme ziel! droom voort.

IX.

LANGS MOEDERS GRAF.

(Verhaal van Krelis.)

„'t Was de eerste thuiskomst na haar sterven;
Wij haalden hem van boord.
Hij pakte en kuste ons honderd werven,

Maar sprak geen enkel woord.
Een tijd lang stond hij in gedachten
En zag ons zwijgend aan;
Op eenmaal kreeg hij moed en krachten,
En zeide: „„Laat ons gaan""

Het kleine Stijntje werd gedragen,
Ik bij de hand gevat;
Op eens de Kerkstraat ingeslagen,
In plaats van 't Achterpad.
Verwondring heb ik niet doen blijken;
Benepen zweeg ik stil,
En had het hart niet op te kijken,
Al had ik ook den wil.

Maar toen wij langs het kerkhof togen,
Zijn hand de mijne neep,
Zag ik hem aan met vochtige oogen,
Ten blijk dat ik 't begreep.
„„Had ik dien blik maar niet geslagen!"
Herhaal ik duizend keer,
't Gelaat, dat toen mijn oogen zagen,
Vergeet ik nimmermeer."

X.

NETTEN BOETEN.

Die niet langer varen mag,
Kan nog netten boeten;
Maar een werklooz' ouden dag,
Wat zal dien verzoeten?
Komt het eenmaal daarop neer,
Dan ontferme zich de Heer!
Die moet zitten hangen,
Mag naar bed verlangen.

XI.

WAAR BLIJFT HIJ.

Den ganschen nacht
Gewaakt, gewacht,
En niet geweken;
Uit al haar macht
In zee gekeken...
Eén ding gedacht!

Eén ding gedacht,
Den ganschen nacht
En vastgehouen:

„Het is Sint-Jan;
„Wij *moeten* trouwen;
„Waar blijft hij dan?"

XII.

HET ANKER UITGEBRACHT.

„Gij brengt uw anker uit, rechtschapen varensgasten!
„Gelukkig die een anker heeft!
„Een anker, dat hem niet begeeft,
„Al steken stormen op, al kraken steng en masten!

„Wat zal uw anker zijn, op d' oceaan van 't leven?
„Uw anker, in den bangsten nood?
„Uw anker, Broeders! in den dood?
„Plechtanker, dat u rest, als de andere u begeven?

„Die Heiland moge 't zijn, u door mijn mond verkondigd;
„Onmisbre Heiland! Denkt er aan:
„Wij moeten, zonder Hem, vergaan.
„Maar Hij wil 't Anker zijn, al is er veel gezondigd."

Zoo sprak op 't Visschersdorp een Herder tot zijn kudde;
En menigeen, in later stond,
Herdacht de woorden van zijn mond;
De schoone badgast ook, die eerst haar hoofdje schudde.

1861.

XIII.

PLEUNTJE.

„Kom Pleuntje, ga naar huis!
„Gij kunt toch hier niet blijven.
„De regenbuien drijven
„Een ieder naar zijn kluis.
„De duisternis valt neer;
„Gij hebt al zooveel uren
„Vergeefs in zee staan turen;
„En morgen weet gij meer."

Helaas! *Zij* wisten 't al;
Zij hadden 't reeds vernomen;
Eén pink was weergekomen,
Die kond gaf van 't geval.
Zij hadden 't reeds verstaan:
„Het scheepje „GOD ZAL ZORGEN"
„Is, voor ons oog, vanmorgen
„Met man en muis vergaan."

Maar Pleuntje stond versteend;
Zij kon van 't strand niet scheiden

Wat ook de buren zeiden
Hoe goed en welgemeend.
't Was of zij 't ook al wist;
Of ze aan haar hart kon voelen:
„Gij zult hem aan zien spoelen,
„Zien liggen in zijn kist."

„Kom Pleuntje, wees nu wijs!
„Wees nu verstandig, vrouwtje!
„Het wordt te laat voor Woudje;
„Te koud voor kleinen Gijs.
„De kindren"... En meteen
Ontwaakte ze uit haar droomen.
En heeft hen opgenomen;
En langzaam sloop zij heen.

Men zag haar na met smart.
Dees schudde 't hoofd bewogen;
Die veegde een traan uit de oogen:
Wat zee bouwt heeft een hart.
„Och arme hals!" zei Krijn;
„Och arme ziel!" zei Steven,
„Wat zou een mensch niet geven
„Dat *dat* niet waar mocht zijn!"

Haar volgden uit den drom,
Om haar in 't oog te houen,
Van verre een tweetal vrouwen;
Nog eenmaal keek zij om.
Toen hielden zij zich goed,
En spraken luid, en keken
Naar Pleuntje niet, en weken
Terug op vluggen voet.

En Pleuntje raakt uit zicht.
Zij is met loome schreden
Haar woning ingetreden,
En sluit de voordeur dicht.
Daar zit zij; — Gijs op schoot;
Het lieve Woudje er neven; —
Een standbeeld zonder leven,
Bleek als de bleeke dood.

De kindren kijken strak
En somber voor zich henen;
En Woudje wou wel weenen,
Maar meest dat moeder *sprak*...
Op eens een bittre schreeuw,
Nooit dus gehoord voordezen

„Och kindren, gij zijt weezen,
„En ik een arme weeuw!"

Des morgens treedt al vroeg
De jonge leeraar binnen,
Die zachtjes wil beginnen....
Maar 't *komen* was genoeg!
„Och lieve Dominee!
„Ik hoef het niet te hooren....
„Ik heb mijn man verloren....
„Gedenk mij in uw beê!"

Bij 't deinzen van den nacht
Was 't lijk reeds aangekomen;
Nu werd het opgenomen
En Pleuntje thuisgebracht.
Maar ook een losse plank
Spoelde aan, dien zelfden morgen,
Daarop stond: GOD ZAL ZORGEN —
En dat was waar, God dank!

1871.

XIV.

TOEBEREIDSELEN VOOR DE TOEKOMST.

Natuur en waarheid spant de kroon,
Blijft altijd schoon,
Zal tijd en eeuwen tarten;
Het treft, waar 't zich ook toonen zal,
Niet *elk*, maar al
Wat oogen heeft en harten.

De aanstaande moeder, stil verblijd,
Met alle vlijt
Voor 't eerste kindje aan 't breien,
Breit Israels een schooner krans
Dan kunstvertoon en kleurenglans,
Die om bewondring schreien.

Voor hem de roos, de palm, het lied
Dat *liefde* biedt,
De aandoenelijke hulde
Van 't kloppend hart, dat HIJ doet slaan,
Van 't pinkend oog, dat met een traan,
Van zacht gevoel zich vulde!

Antwerpen,
17 Aug. 1873.

KINDERZANGEN

NAAR

ISAAC WATTS.

Dr. ISAAC WATTS, door groote gaven, veelmeer nog door oprechte, liefderijke godsvrucht uitnemend, leefde tusschen de jaren 1674 en 1748. Hij was in Engeland de eerste letterkundige, die er aan dacht de pen voor kinderen op het papier te zetten.

Zijne *Divine and Moral Songs for Children* zijn in zijn vaderland nog altijd in bloeiend gebruik, en worden, ook ten behoeve van Amerika, nog telkens herdrukt.

„Gij zult;" legde ik mijnen vriend CRITO in mijn *Gesprek met* hem *Over Kinderboeken (Verscheidenheden op Letterk. Gebied* 2e Druk Dl. I. bl. 230) in den mond. „Gij zult in Engeland, in beschaafde kringen, weinig kinderen vinden, die ze niet aan den schoot hunner moeders hebben geleerd, en weinig volwassenen die ze geheel hebben vergeten."

Van bijna al de stukjes, onder genoemden titel door hem uitgegeven, behelzen de volgende bladzijden een meestal zeer getrouwe, hier en daar vrijere, navolging. Zij kwam in 1866, onder den titel van *Godsdienstige en Zedelijke Zangen voor Kinderen* in eene uitgave met plaatjes te Leiden in het licht; in eene tweede uitgave, zonder plaatjes, te Utrecht, 1873.

April, 1874.

DE LOF VAN GOD.

Hoe heerlijk is de Heer der Heeren,
In 't groot en glansrijk hemelhof!
En durft een nietig kind hem eeren,
De stem verheffen tot Zijn lof?

Geen mensch op aarde kan verhalen
De grootheid van zijn majesteit;
Geen heilige in des hemels zalen
Zijn macht en goedertierenheid.

Geen engel kan zijn raad doorgronden;
Maar al de duizende englen gaan
Met vreugd waar God hen heeft gezonden,
En heffen dankbaar 't loflied aan.

'k Wil met hun lof mijn tonen mengen
De goede God versmaadt toch niet
Het offer, dat mijn jeugd kan brengen
In haar gebrekkig kinderlied.

Zoo maar het hart mij heeft gedrongen
Tot wat de mond heeft voortgebracht,
Dan heb ik mooi genoeg gezongen,
Hoe zwak van stem, hoe min van kracht.

LOF AAN DEN SCHEPPER EN ONDERHOUDER.

Ik zing dien grooten God, wiens macht
De bergen heeft gegrond,
De wijde zee heeft voortgebracht
En 't ruime hemelrond;

Zijn wijsheid, die aan zon en maan
En sterrental bij tal
Hun wetten voorschreef en hun baan,
Die niemand schenden zal;

Zijn goedheid, die met milde hand
Al 't schepsel laaft en voedt.
Zijn woord bracht al wat is tot stand,
En al wat is, is goed.

Uw wondren, Heer! staan overal
Voor mijn verwonderd oog;
Rondom mij in dit aardsche dal,
En aan des hemels boog.

Daar is geen bloem, geen blad, geen kruid,
Of 't maakt uw eer bekend:
De stormwind roept uw grootheid uit,
De macht van wie hem zendt.

Uw zorg slaat al wat ademt ga,
Ter aller uur en tijd;
Daar is geen plekje ver of na,
Daar Gij, o God, niet zijt.

Uw goedertierenheid vervult
De heemlen, en deze aard,
Waarop uw goddelijk geduld
Een zondig menschdom spaart.

Uw grond is 't, daar mijn voet op staat,
Uw lucht is 't die ik schep,
Uw wil, dat ook mijn adem gaat,
Ook ik mijn denkkracht heb.

Uw hand beschermt mij waar ik treed,
Uw oog bewaakt mijn schreên:
Den God, die nimmer mij vergeet,
Zou ik vergeten? — Neen.

DANK AAN GOD VOOR ONZE VERLOSSING.

Geprezen zij de wijze macht,
De onpeilbre liefde zij geprezen,
Die aan het menschelijk geslacht
Den weg der redding heeft gewezen!

't Verboden ooft, dat Adam at,
Doet heel zijn nakroost kwijnend sterven:
Een kind kan ook gevoelen wat
Het zegt, de gunst van God te derven.

Geloofd zij God! Hij heeft Zijn Zoon,
Zijn Eengeboren Zoon gegeven!
Die bracht ons van zijns Vaders troon
Vergiffenis en eeuwig leven.

Zijns Vaders wet, door ons zoo stout
Geschonden, eerde Hij volkomen,
Droeg onze zonden op het hout,
En doet Gods gunst ons tegenstroomen.

O Zie Hem, daar Hij 't graf verliet,
Zie Hem ten hemel opgerezen;
Ook daar zal Hij de Zijnen niet
Vergeten, maar hun Voorspraak wezen;

Daar, aan zijns Vaders rechterhand,
Zijn Kerk vermeerdren en bewaren,
En slaken van den slavenband
Die dienaars van de zonde waren.

Vandaar komt hij ten oordeel weer
Dan wordt in 't graf Zijn stem vernomen
De gansche wereld ziet haar Heer:
En 't heil der heil'gen is volkomen.

O Geve God mij, dat ook ik,
In dien ontzaglijkst' aller stonden,
Den Rechter zien mag zonder schrik,
En bij zijn heil'gen word bevonden.

DANK VOOR TJDELIJKE EN GEESTELIJKE VOORRECHTEN.

Wanneer ik wandel langs den weg,
Wat tal van armen kom ik tegen
Zoodat ik dikwijls dankbaar zeg:
„Hoe veel heb *ik* van God verkregen."

Ik, die niet beter ben dan zij,
Die met gebedeld brood zich voeden,
Ken overvloed en lekkernij,
En heb van honger geen vermoeden.

Hoe menig gaat halfnaakt daar heen,
In haavlooze en gescheurde kleêren·
Ik steek in 't pak van top tot teen,
En wind noch weder kan mij deren.

Hoe menig, die des daags niet weet
Waar hij zich 's avonds neer zal strekken
Ik vind altijd mijn bed gereed,
En handen om mij toe te dekken.

Hoe menig kind leert in zijn jeugd
Slechts vloeken, schelden, liegen, stelen;
Mij leidt men op het pad der deugd,
En buigt mijn wil naar Gods bevelen.

Zijn, boven andren, dit voor mij
Van dag tot dag uw goedheên, Heere!
O Geef dat ik U dankbaar zij,
En, boven andren, diene en eere.

DANK VOOR GEBOORTE EN OPVOEDING IN EEN CHRISTENLAND.

O God, Gij schenkt mij juichensstof!
Mijn vroegste jeugd zij U gewijd!
'k Begin mijn leven met uw lof;
Hij vergt geheel een levenstijd.

Uw milde goedheid gaf mij 't licht
Op Neerlands vrijen, blijen grond;
Daar hebt ge uw' Zoon een Kerk gesticht,
Daar wordt uw godlijk Woord verkond.

Mijn Vaderland — nooit ruilde ik dat
Voor 't weeldrigst oord, de rijkste kust!
't Bevat een eindloos grooter schat
Dan in eens goudmijns aadren rust.

Hoe diep beklaag ik 't arme kind,
Dat woont waar de afgodsdienst regeert,
Geen Bijbel kent, geen Heiland vindt,
En uw gebod niet kennen leert.

Hier ben ik in uw naam gedoopt,
Hier richt men naar uw Woord mijn schreên:
Zoo 'k niet zoo goed word als men hoopt,
Het zal mijn schuld zijn, mijne alleen.

Klaar wordt door mij de stem verstaan,
Die mij ten weg des levens noodt,
En duidlijk wijst uw Woord mij aan
Elk pad dat afhelt naar den dood.

Uw lof moet op mijn lippen zijn,
Voor zoo veel trouw, genadig God!
Welk een afschuwlijk hart is 't mijn,
Als 't ooit met zulke weldaân spot!

DANK VOOR HET EVANGELIE.

O God! ik maak uw goedheid groot,
En wil hier van geen toeval hooren,
Dat ik uit Christlijke ouders sproot,
Geen Jood of Heiden ben geboren.

Wat ware 't Isrels Vorsten, wat
Niet waard geweest aan zijn Profeten,
Indien hun oor vernomen had
Wat Jezus Christus mij doet weten!

Hoe blij zou menig Heiden zijn,
Nu de afgoôn dienende en verwilderd,
Kon hij mijn Bijbel lezen, mijn
Verlosser zien voor 't oog geschilderd.

Zend *ik* dien Heiland dan voorbij,
Wil *ik* voor Hem mijn hart niet buigen,
Hoe vreeslijk zullen tegen mij
De Heiden en de Jood getuigen.

VOORTREFFELIJKHEID DER HEILIGE SCHRIFT.

Mijn God, ik sla uw werken gade,
En zie uw heerlijkheid, waar ook mijn oog zich vest;
Maar al uw wijsheid en genade
Leert mij het Boek der boeken best.

De starren schittren tot uw eere;
Uw lof verkondigen de heemlen overal;
Maar hier wijst mij uw goede leere
Hoe ik ten hemel ingaan zal.

De velden zijn bedekt met koren;
De halmen ruischen en verkonden: „God is Goed:"
Hier rijzen oogsten uit de voren,
Tot voeding van mijn diepst gemoed.

Hier zijn mijn kostelijkste schatten;
Hier is de bron van troost, van kracht, van hoop, van deugd.
Och dat ik beter mocht bevatten
Hoe rijk ik ben, reeds in mijn jeugd.

Gods heilige geboden leeren
Mij wie ik wezen moet en *niet* ben tot mijn smart;
En 't opgerichte kruis des Heeren
Spreekt van vertroosting tot mijn hart.

Dat God zijn Zoon, Zijn Eengeboren,
Gegeven heeft aan de aard, en mijn behoud in Hem,
Dat laat mij slechts de Bijbel hooren,
Dat spreekt tot mij geen andre stem.

O Bijbelboek, u wil ik eeren;
'k Wil, bij uw heilig licht, mijn pad geloovig gaan,
En van den goeden God begeeren
U altijd beter te verstaan.

DANK AAN GOD DAT MEN LEZEN LEERT.

Ik breng met hart en tong
Mijn dank en prijs den Heer,
Dat ik, al ben ik nog zoo jong,
Zijn Woord reeds lezen leer.

Dat 'k uit dat Woord reeds weet,
Dat in een zondig hart
De bron ligt van het ware leed
En eindelooze smart.

Dat 'k, door dat Woord, bevroed,
Als *ik* iets worden zal,
Dat mij Gods goedheid leiden moet
En helpen overal.

Dat mij dat Woord vervult
Met dankerkentenis
Aan Jezus, die, voor mijne schuld,
Op 't kruis gestorven is.

Dat ik van dag tot dag
Van dezen Heiland lees,
En zie dat ik hem naadren mag
En volgen zonder vrees.

Genadig God, o schenk
Dat ik maar meer en meer
Met ernst mijn lezen overdenk,
En ook betrachten leer!

Laat mij geheel verstaan
Hoe groot uw goedheid zij,
Wat Jezus voor mij heeft gedaan,
En wat hij eischt van mij!

DE ALLES ZIENDE GOD.

O God, uw aldoordringend oog
Kan niemand ooit verblinden,
En waar ik mij verbergen moog,
Gij zult mij altoos vinden.

Al 't kwade metterdaad begaan,
Of met het hart bedreven,
Elk zondig woord, den mond ontgaan,
Staat in uw boek geschreven.

En eenmaal treedt gij in 't gericht:
Gij zult niet altijd zwijgen;
Al dit verkeerde komt aan 't licht
En zal zijn loon verkrijgen;

Tenzij ik uw genade zoek,
Vergiffenis verwerve,
En gij mijn misdaân uit uw boek
Wilt wisschen, eer ik sterve.

Zoo 'k mij mijn zonden waarlijk schaam,
Zoo zij me oprecht doen treuren,
En 'k tot u kom in Jezus naam,
Zal mij dit heil gebeuren.

Maar dat ik tegen 't kwade waak
En strijde t' allen dage,
Dat blijft altijd de groote taak,
Waarin ik nooit vertrage!

ERNSTIGE GEDACHTEN AAN GOD EN DEN DOOD.

Daar is een God en Schepper aller dingen,
Heer van 't heelal, die mij het aanzijn gaf;
Ik vrees zijn toorn, ik smeek zijn goedheid af;
En met mijn mond zal ik zijn lof bezingen.

Daar is een Wet, door Zijne hand geschreven,
Die weerklank vindt in elk oprecht gemoed;
Zij is rechtvaardig, heilig goed;
Och dat ik gansch naar deze wet mocht leven!

Daar is een Blijde Boodschap vol genade,
Waar 't schuldig hart zijn rijksten troost in vindt;
O God, ook ik, ik ben een schuldig kind;
Zoo kome ook mij dat troostrijk woord te stade!

Daar is een uur bepaald dat ik zal sterven,
En niemand weet wanneer;
Hoe menig kind lei vroeg het hoofdje neer, —
Gelukkig die het eeuwig leven erven!

Laat mij o God! U vroeg mijn harte schenken,
Zoo ben ik vroeg bereid.
In 't graf is geen boetvaardigheid;
De dood beslist — O laat mij dit bedenken!

HEMEL EN HEL.

Daar is een hemel boven de aard
Voor alle oprechte vromen;
Ook 't vrome kind, dat Jezus mint,
Zal, sterft het, in dien hemel komen.

Daar is een hel, het eindlijk deel
Van hen die God niet vreezen;
Daar zal, o smart! 't onheilig hart
Steeds ongelukkig wezen.

Algoede Vader! Hoed mijn ziel!
Wil mij mijn schuld vergeven!
Geef dat ik steeds u eer en vrees,
En als uw kind moog leven!

Snij me in den bloei der jeugd niet af;
Leer mij mijn dagen tellen!
En wil mij, achter 't duister graf,
Uw hemel open stellen.

HET VOORRECHT VAN VROEGE GODSVRUCHT.

Gelukkig 't kind, dat in zijn jeugd
Reeds vroeg naar goeden raad wil hooren,
Dat wandelt op het pad der deugd,
En dat de godsvrucht kan bekoren.

Draag vroeg uw hart den Heiland op,
En dien hem naar uw best vermogen!

Een frissche bloem, nog in den knop,
Is welgevalligst in zijn oogen.

De taak, waaraan men vroeg begint,
Wordt later niet zoo zwaar bevonden;
Die God niet dienen wil als kind,
Wordt vaak geheel verhard in zonden.

't Bewaart voor menig diepen val,
Indien wij vroeg godsdienstig waren.
't Geeft laatre godsvrucht kracht, en zal
Ons menig grievend leed besparen.

Och lieve Heiland, geef toch dat
Ons hart zich eenmaal mag verblijden,
Als wij terugzien op ons pad,
Dat we u ons *gansche* leven wijdden!

Maak uwe weldaad aan ons groot,
Dat wij *geheel* ons hart u geven!
Zoo zijn wij voor den vroegsten dood
Bereid en voor het langste leven.

GEVAARLIJK UITSTEL.

Wie zegt daar: „'t Is nog tijds genoeg
Om voor uw eeuwig heil te zorgen!"
Verwelkt een bloem niet soms zeer vroeg?
En kan ik rekenen op morgen?

Zoo 'k heden mijn belang niet ken,
Gods roepstem in mijn hart versmade,
Wie weet hoe dof ik morgen ben,
Hoe ongeschikt voor zijn genade.

Verdiende ook zulk een uitstel niet
Dat hij, die nu zich nog doet hooren,
Mij aan mijzelven overliet
En sprak: gij wilt het; ga verloren!"

Neen, lieve God! van uw geduld
Wil ik geen schandlijk misbruik maken;
O houd mij van uw woord vervuld,
En leer mij bidden, doe mij waken.

VOORBEELDEN VAN VROEGE GODSVRUCHT.

Voorbeelden weet ik wel genoeg
In 't heilig Bijbelboek te vinden
Van jonge kindren, die reeds vroeg
Den dienst van God beminden.

Mijn Heiland, op dit oogenblik
De hemelen en de aard regeerend,
Was eens een kind zoo jong als ik,
Zijn Vaders wetten eerend.

Hoe lief een beeld stelt ons zijn jeugd
Voor oogen in de Heilge Blâren!
Gods Huis, Gods Woord — ziedaar zijn vreugd
En lust, op twalef jaren.

Uit blijde kindermonden steeg
't Hozanna, dat den Christus loofde,
Waar Schriftgeleerde en Priester zweeg,
Of hem zijn eer ontroofde

Als Samuel gespeend werd, bracht
Zijn moeder hem in 't Huis des Heeren;
Timotheüs had vroeg getracht
De Heilge Schrift te leeren.

Waarom dan uitgesteld door mij,
Wat dezen zoo vroegtijdig deden?
Daar ga niet weer een dag voorbij
Of 'k ben hen nagetreden!

TEGEN HET LIEGEN.

O hoe gelukkig is het kind,
Dat siddert voor de minste logen,
Dat wij geheel vertrouwen mogen,
Daar 't *met zijn hart* de waarheid mint.

Een leugenaar wordt niet geloofd,
Al *zou* hij eens de waarheid spreken;
„Die leugens zoekt voor zijn gebreken"
Laadt dubble schuld op 't schuldig hoofd

Hoe God de leugen straft en haat
Behoeft hij waarlijk niet te vragen,
Die ooit zijn oogen heeft geslagen
In wat zijn Woord ons lezen laat

Gedenk hoe Ananias stierf,
Saffira d' adem voelde ontglippen,
Een leugen op de valsche lippen,
Die hen naar ziel en lijf verdierf.

De oprechte wordt door God geleid;
Hij zal hem zeegnen en bewaren;
Maar 't deel van al de leugenaren
Is eeuwige rampzaligheid.

O God! beware ik dan mijn mond!
U kan ik nimmermeer bedriegen.
Gij hoort het, ook als kindren liegen
En ziet hen tot op 's harten grond.

TEGEN TWISTEN EN VECHTEN.

Krabbe het katjen, en bijte de hond:
God gaf hun klauw en gewapenden mond.
Woede de tijger, verscheure de beer:
't Is hun natuur, en tot schande noch eer.

Gij, lieve kindren! weest anders gezind.
Krabben en bijten behoort bij geen kind.
Vinger en mond heeft wat beters te doen:
Komt, geeft elkandren de hand en een zoen!

Weest voor elkander toegevend en goed:
Past op de driften van 't levendig bloed:
Als boosheid of wraakzucht ontwaakt in uw geest,
Denkt: „Welk een kind is mijn Heiland geweest?"

Zeker goedhartig en vriendlijk en zacht.
Dies, als hij toenam in wasdom en kracht,
— O Zij dit voorrecht uw kinderlijk lot! —
Vond hij genade bij menschen en God.

Thans, in den hemel verhoogd en verklaard,
Laat hij zijn oogen nog gaan over de aard,
En, waar hij kindren in liefde ziet leven,
Laat hij niet na hun zijn zegen te geven.

LIEFDE TUSSCHEN BROEDERS EN ZUSTERS.

Op straat zij twist en luid rumoer,
In huis moet liefde en vrede blijven;
Geen boos geschil mag tusschen broêr
En zuster dien verdrijven.

De muschjes schikken zich in 't nest,
En 't is een droef tooneel, waar kinderen
Van 't zelfde huis zich niet te best
Verdragen en elkander hinderen.

Eerst scheldwoord, schimptaal, dreigement,
Gebrom dat de ooren slechts kan kwetsen;
Maar straks de vuisten, en in 't end
De stokken en getrokken messen.

De Booze tergt tot arren moed
De zonen van een zelfde moeder,
En Kaïn rust niet eer hij 't bloed
Geplengd heeft van zijn lieven broeder.

Vergeef ons, God! krakeel en strijd,
En wil de bron der boosheid stoppen,
Opdat, in later levenstijd,
Ons hart van liefde slechts moog kloppen!

TEGEN SMALEN EN SCHELDEN.

God gaf den mensch de tong en spraak,
Om tot Zijne eer die aan te wenden,
En niet om, uit een booze wraak,
Eens broeders eer of rust te schenden.

Niet om met bittren schimp of smaad
Of spotternij hem te bejegenen,
Maar om met troost en goeden raad
En vriendlijkheden hem te zegenen.

Die tot zijn broeder zegt: „Gij dwaas!"
('k Heb dit van Jezus zelv' ontvangen)
Verdient ter vreeselijkste plaats,
Zijn vonnis en zijn straf te erlangen.

En hij die met het heilge spot,
Met vrome lièn den draak durft steken,
Moet weten dat een heilig God,
Zoo stout een snoodheid fel zal wreken.

Hoe is 't dien kinderen vergaan,
Die oud' Eliza „kaalkop!" scholden?
Een berenpaar viel op hen aan:
Zij hebben 't met hun bloed vergolden.

„Zet, Heer! een wacht voor mijne lippen;
„Behoed de deuren van mijn mond,
„Opdat ik mij te geener stond
„Iets onbedachtzaams late ontglippen!"

TEGEN VLOEKEN, ZWEREN EN MISBRUIK VAN GODS NAAM.

Uw naam zoo heilig en verheven
Aanbidden de englen, Hemelheer!
De booze geesten doet hij beven,
En heel de schepping geeft hem eer.

En zal een mensch, een kind het wagen
Dien naam te ontheilgen snood en stout,
En naar uw felle wraak niet vragen,
Of meenen dat gij doof zijn zoudt?

Afschuwlijk zweren, schriklijk vloeken:
Hoe durft hij, die zich dat vermeet,
Ooit in 't gebed uw aanzicht zoeken,
En hopen u tot hulp gereed?

Met welk gelaat, met welk een harte,
Zal hij, van troost en hoop beroofd,
Het onheil, dat hij roekloos tartte,
Zien komen op zijn schuldig hoofd?

Maar ook al had hij niets te vreezen,
Al werd zijn gruwlijk kwaad verschoond,
Een vloeker zal mijn vriend niet wezen,
Ik kan niet dulden wie *U* hoont!

TEGEN LEDIGHEID EN MOEDWIL.

Het werkzaam bijtje weet heel goed
Elk zonnig uurtjen uit te koopen,
En zamelt was en honigzoet
Uit wat voor bloempje zich maar open'.

Met oordeel vormt het cel bij cel,
En bouwt ze aaneen op nette wijze,
En rust niet voor zij allen wel
Voorzien zijn van de winterspijze.

Aan deeglijke' arbeid, naar mijn staat,
Verlang ook ik mijn tijd te schenken;
Steeds weet de Booze kwaad op kwaad
Voor leêge handen te bedenken.

'k Wil tusschen nuttige oefening
En sterkend spel mijn jeugd verdeelen.
Verveling is een leelijk ding,
En kan slechts leed en wroeging telen.

TEGEN SLECHT GEZELSCHAP.

Neen, ik wil mijn vreugd niet zoeken,
Waar mijn hart niet vreedzaam slaat,
Waar ik spotten, zweren, vloeken.
Hooren moet of vuilen praat

Slecht gezelschap wil ik schuwen;
't Maakt de besten zelfs verkeerd;
Wat een zedig hart doet gruwen
Wordt daar spoedig aangeleerd.

Eerst een kijkje, dan een lachje,
Straks een woordje meêgezeid —
En men is welhaast het hachje,
Dat een' ander ook verleidt.

Ziekten mijdt men die besmetten;
Daar is niemand op gesteld:
En ik zou mij niet verzetten,
Waar 't mijn zielsgezondheid geldt?

TEGEN HOOVAARDIJ OP KLEEDING.

Wat dwaasheid is het trotsch te zijn
Op mooie kleedren, rijk en fijn!
Of hielp niet, zoo als ieder weet,
Ons de eerste zonde aan 't eerste kleed?

Ach, bij dat eerste kleedingstuk,
Was 't uit met onschuld, eer, geluk!
Gekleede menschen, schaamt u dan,
En maakt er toch geen ophef van!

O Zeker, zeker 't staat recht mooi,
Dit nieuw gewaad, dees kostbre tooi!
Maar 't schaapjen en de zijworm stak
Lang vóór mij in ditzelfde pak.

Een tulp, een vliegend ongediert'
Is prachtiger dan ik gesierd:
De stof zij rijk, de snede schoon:
Een bloem, een vlinder spant de kroon.

't Waar best dan, zoo mijn keuze viel
Op 't sieraad van een reine ziel;
Deugd, wijsheid, waarheid, ootmoed zij
Mijn onverslijtbare eerkleedij.

Dan heeft de vergelijking uit
Met wat er pronkt bij dier of kruid:
Dan draag ik 't kleed der Englen Gods:
Gods Zoon op aard droeg ook dien dos.

Dit kleed veroudert noch verschiet,
Het vreest de mot, den regen niet.
Het plekt, scheurt, slijt niet vroeg of laat,
Hoe meer men 't draagt, hoe mooier 't staat.

Welaan! dit zij mijn kleed op aard,
Dit zij mijn reiskleed hemelwaart!
Als ik daarmee voor God verschijn,
't Zal, als *zijn* werk, hem welkom zijn.

GEHOORZAAMHEID AAN DE OUDERS.

't Kind, dat godvruchtig wezen wil
En gaan op 't pad der deugd,
Zwijge, als zijn ouders spreken, stil,
En doe hun wil met vreugd.

Vernaamt gij niet wat straf hem wacht
Van een rechtvaardig God
Die 't vaderlijk gebod veracht,
Zijn moeders raad bespot?

Wat schuld zijn misdaad in zich sluit?
Wat vloek hem volgen moet?
„De rave pikk' hem de oogen uit,
„En de arend zwelg zijn bloed!"

Maar 't kind, dat God en Gods gebod
In de ouders eert, verbeidt
Op aard een rijk gezegend lot,
Nog meer in de eeuwigheid.

KINDERKLACHT.

Hoe ben ik toch op mijn vermaak
En spel zoo nauw gezet,
Maar achtloos in de beste zaak
En traag in mijn gebed?

Wat baat mij, loshoofd die ik ben,
Den wil van God te zien,
Als ik hem daaglijks beter ken,
En daaglijks slechter dien?

Ach, veel te weinig is mijn hart
Van u, o God! vervuld:
Vergeef mij wat mij dikwijls smart,
O God! vergeef mijn schuld!

Doordring mij van uw Geest en Woord,
En schenk me in 't bidden lust!
Dat gij 't gebed eens kinds verhoort,
Daar ben ik op gerust.

EEN MORGENLIED.

De zon rijst op te juister tijd,
Wie zag dat immer falen?
Begint haar loop met kracht en vlijt
En zendt alom haar stralen.

Zij talmt niet, houdt zich op haar baan
Niet op, als trage luiden;
Maar streeft steeds door, recht toe, recht aan,
Van 't oost naar 't west, door 't zuiden.

O Groote Schepper van de zon!
Laat mij haar volgen mogen;
Laat me in de taak, die 'k vroeg begon,
Volharden voor uw oogen.

Laat me ook dees dag met vlijt en kracht
Mijn werk doen, zonder tragen!
Er volgt altijd een goede nacht
Op welbestede dagen.

AVONDLIED.

De dag is neergezonken,
Ik zing mijns Scheppers lof;
Hij heeft mij nieuwe stof
Tot lof en dank geschonken.

Ach, had mijn jeugdig leven,
Mijn hart, zoo licht verleid,
Tot ontevredenheid
Geen nieuwe stof gegeven!

Vergeef mij, goede Vader!
De zonden van mijn jeugd,
En breng mij toch der deugd
En ware godsvrucht nader!

Ik leg mij biddend neder,
Denk aan uw liefde, o Heer!
En als ik morgen weer
Ontwaak, vind ik haar weder.

ZONDAGMORGEN.

Dit is de dag, wiens morgenstond
Den Heiland zag uit 't graf verrezen
Wat schande, zoo hij mij bevond
Een lui en slaaprig kind te wezen!

Het christenvolk komt overal
Bijeen tot danken en aanbidden,
En ik, hoe jong ik zijn moog, zal
Een plaatsje vinden in hun midden

Dat zich mijn hart aan 't hunne paar!
En, wordt Gods Heilig Woord gelezen
En voorgehouden, laat mij daar
Aandachtig en eerbiedig wezen!

De Zondag zij me een heilge dag,
De liefste dag van al de zeven;
Wel mij, zoo hij mij leeren mag
Om *elken* dag voor God te leven!

ZONDAGAVOND.

De lieve Zondag is voorbij;
Wat heeft hij zoets geschonken!
Ik ging ter kerk, waar rij aan rij
In aandacht zat verzonken;

Waar alles zong met ééne stem,
En zich vereende in 't bidden
Om troost, om hulp, om kracht van Hem,
Die *ook* was in ons midden.

Daar hoorde ik door een achtbaar man
Het Woord van God ontvouwen;
Schoon 'k alles niet begrijpen kan,
Ik heb toch veel onthouen.

Daar kwam men van mijn kleinen schat
Mij iets voor de armen vragen:
Indien ik meer bezeten had
'k Had milder bijgedragen.

De gansche week heeft vader 't druk:
Wij zien hem slechts bij tijden;
Den heelen Zondag — o geluk! —
Kan hij aan ons zich wijden.

Hij leest ons voor, zegt op, vertelt,
Weet thuis ons te onderhouen,
Of doet ons, in het open veld,
De wondren Gods aanschouwen.

De lieve moeder is er bij,
En kijkt met vroolijke oogen,
En al de kindren zien zoo blij
En glunder als zij mogen.

Zoo ging ook nu de dag weer om,
Dien wij van God verkregen,
Begonnen in zijn heiligdom,
Begunstigd met zijn zegen.

DE LUIAARD.

Hoor de stem van den luiaard: „Gij wekt mij te vroeg,"
Zoo kreunt hij, zoo steunt hij: „Ik sliep niet genoeg!"
Als de deur op haar hengsels, zoo wentelt en keert
Zich de luiaard op 't bed, dat zijn krachten verteert.

„Nog even gedommeld! Nog even gedut!"
Zoo verslijt hij de helft zijner dagen onnut:
En is hij ten laatste overeind en op 't pad,
Hij slentert daarhenen en beuzelt zoo wat.

'k Zag den hof van den luiaard: 't was distel en doren
En melle en brandnetel van achtren tot voren;
Al zijn goed is verwaarloosd, zijn boêltje bederft,
Zijn bezitting teert in, tot hij bedelt of sterft.

'k Ging den luiaard bezoeken. „Aan hart en verstand,"
Zoo dacht ik, „voor 't minst houdt hij nòg wel de hand;"
Maar hij sprak mij van niets dan van schaffen en schenken;
Zijn Bijbel blijft dicht, en hij houdt niet van denken.

En ik sprak tot mijzelven; „Waardeer deze les!
Van wat *gij* kondet zijn, is die mensch u een schets.
Maar dank zij aan hen, die hun plicht beter kenden,
En vroeg u aan werken en lezen gewenden!"

ONSCHULDIG SPEL.

Zie op de bruine heide
de lamm'ren jong en klein
Vast hupp'len om de moeders
met vachtjes zacht en rein;
Zie in het zonneschijntje,
bij d' openstaanden stal,
De jonge duifjes spelen,
de duifjes zonder gal

Indien wij eendjes waren,
wij slobberden in 't slijk
Of hondekens, wij keften
en beten vinniglijk;

Maar nu heet gij Wilmientjen,
en Willem is mijn naam,
Nu spelen wij als duiven
en lammeren te zaam.

Nu willen wij elkander
niet plagen bij ons spel:
Nu zeggen wij aan alle
geniepigheid vaarwel;
Want schoon het met die grappen
zoo boos niet zij bedoeld,
Wat grap is voor die 't aandoet,
is ernst voor die het voelt.

DE ROOS.

Hoe schoon is de roos! Op het kleed der natuur
Een sieraad, daar zij wel op mag bogen!
Maar de kleur van haar blaadren verbleekt in een uur,
Zij verwelkt in een dag voor uwe oogen.

Doch één eigenschap heeft zij, een deugd, en zij wordt
Boven andren er luid om geprezen;
Als haar kleur gansch verbleekt is, haar bloemkroon verdord,
Blijft haar geur nog zoo zoet als voordezen.

Even broos als de rozen zijn jonkheid en schoon,
Hoe zorgvuldig wij beiden ook kweeken;
Haast verschieten de blosjes op voorhoofd en koon
Onze frischheid en glans zijn geweken.

Dat mijn hart dan niet trotsch zij op schoonheid of jeugd,
Die ik eenmaal en schielijk zal derven,
Maar verwerve ik me een naam door mijn godsvrucht en deugd,
Die nog riekt als een roos, na mijn sterven.

STELEN.

Zou 'k mijn naasten ooit berooven
Van wat God hem schonk en liet?
'k Heb mijn handen om te sloven,
Maar tot roof en plundring niet.

Hij bedriegt zichzelf terdegen,
Die er winst of heil van wacht;
Wat oneerlijk is verkregen
Heeft nooit iets dan leed gebracht.

Eva reeds kan me onderwijzen
Hoe gestolen vrucht gedijt;
Doorn en distel zag zij rijzen,
Maar haar Eden was zij kwijt.

't Appeltje van buurmans boomen,
't Eitje uit buurmans hoenderkot:
Daar is vaak meê aangekomen,
Wat een eind nam op 't schavot.

Dieverij blijft nooit verholen,
Schoon men 't hope en zich beduid;
God aanschouwt haar, hoe verholen,
En brengt eens de misdaad uit.

Lieve God, uw kind zij eerlijk,
Niet begeerlijk,
Maar tevreden met zijn deel,
Zij het weinig, zij het veel!

Geef maar dat ik *Uw* beschikking
In mijns naasten deel erken;
'k Zal dan nimmer van mijn leven
Nemen wat niet wordt gegeven,
Houden wat ik schuldig ben.

DE MIER.

Hoe klein zijn de mieren,
die nietige dieren,
Die, zonder ontfermen
of deernis, bij zwermen
De voet van een wandlaar vertreedt;
Maar deden we als wijzen,
we zouden ze prijzen,
Haar achten en eeren
en veel van haar leeren,
Dat menig te dikwijls vergeet.

Zij slijten den tijd
Met geen slapen of spelen,
vervelen, krakeelen,
Maar werken met orde en met vlijt.
Zij werken en zwoegen,
met blijkbaar genoegen,
Zij draven en dragen,
in 't heetste der dagen,
En zorgen, hoe fel haar de middagzon steekt,
Dat 's winters geen graan in haar schuren ontbreekt

Hoeveel dwazer blijk ik dan een mier, op de proef,
Wanneer ik geen werk maak van wat ik behoef,
Geen raad schaf voor komenden nood!
Op eens ben ik oud, overvalt mij de dood, —
En verspilde ik met beuzlen het best van mijn dagen,
Ik zal mij te laat van die dwaasheid beklagen.

Neen *thans*, in den bloei van mijn jeugd en mijn kracht,
Zaamle ik op wat mij dient als een ziekbed mij wacht,
Als de dagen van onlust genaken
Wat mijn hand vindt te doen zij met ijver volbracht,
En de zegen des hemels ootmoedig verwacht
Op mijn bidden en werken en waken.

GOEDE VOORNEMENS.

Ik ben nu nog jong en teêr,
Weet niet hoe mij God zal leiden,
Daarom wil ik meer en meer
Mij op alles voorbereiden.

Worde ik immer rijk of groot,
Ik wil andrer lot verzachten,
D' armen deelen van mijn brood,
En geen Mindren ooit verachten.

Waar men hulploos is of zwak,
Wil ik troost en bijstand geven,
En niet slechts voor mijn gemak,
Maar tot nut van velen leven.

Als ik schimp of smaad ontmoet,
'k Zal met schimp noch smaad betalen;
Zacht geduld is wel zoo goed;
Mocht het mij daar nooit aan falen!

Hoor ik leugens, zottepraat,
Vloeken, zweren, dergelijken,
'k Zal, als geen vermaning baat,
Zulk gezelschap snel ontwijken.

Blijft mijn staat gering en klein,
'k Wil door stille plichtbetrachting,
Zedig, needrig, eerlijk, rein,
Aanspraak maken op elks achting.

Valt mij krankte of armoê toe,
'k Hoop men zal zich dan ontfermen,
Even als ik, blij te moê,
Kranken hielp en gaf aan de armen.

'k Doe met opzet niemand leed
'k Wil ook niet te licht gekwetst zijn;
't Kwaad, daar ik geen raad voor weet,
Stil te dragen zal het best zijn.

'k Zorg maar dat ik meer en meer
Slecht humeur en driften doode,
En al wat verkeerd is weer,
Zij 't ook overal de mode.

Kwade mode voert ter hel.
'k Wil haar speelbal nimmer wezen.
Hij alleen leeft waarlijk wel,
Die den dood niet hoeft te vreezen.

ZOMERAVOND.

Hoe schoon was de dag, hoe verrukk'lijk de zon!
Zij schitterde en straalde zoo vroolijk zij kon,
Ofschoon zij in neevlen haar loopbaan begon,
En de ochtend voor regen deed vreezen;
Maar nu, aan het einde der dagreis, verdooft
Deze heerlijke gloed om haar luisterrijk hoofd
Nog al haren vroegeren glans, en belooft
Dat zij morgen nog schooner zal wezen.

Zoo gaat het den vrome. Zijn loopbaan vange aan,
Als de zon in een nevel, met menigen traan,
Die berouw en bekommering schreiden;
Maar daarná blinkt zijn voorhoofd van 't lieflijkste licht;
Met een glans van genoegen op 't vroolijk gezicht,
Vervolgt hij zijn weg en volbrengt hij zijn plicht,
Nog het schoonst en het lieflijkst bij 't scheiden.
Als een zon gaat hij onder, aan zomerschen trans,
Die ons spreekt van herrijzen in heerlijker glans.

WELKOMSTGROET

AAN DE LEDEN

VAN HET PROVINCIAAL UTRECHTSCH GENOOTSCHAP VAN KUNSTEN EN WETENSCHAPPEN

IN HUNNE

ALGEMEENE VERGADERING.

26 Juni 1867.

Het lid des Bestuurs van het Provinciaal Utrechtsch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen, aan hetwelk de eer te beurt valt de eenmaal 's jaars te houden Algemeene Vergadering als Voorzitter te mogen leiden, ziet zich daarbij de taak beschoren, de vergadering met eene redevoering te openen, waarbij de opzettelijke behandeling van een of ander wetenschappelijk onderwerp aan de eerbiedige herdenking der in den loop des jaars ontvallene leden en aan de noodige vermelding der verdere lotgevallen des Genootschaps, gedurende dat tijdsbestek, voorafgaat. Dit was met mij het geval, den 26sten Juni van het jaar 1867.

Op dien zelfden dag, zou door de Studenten der Utrechtsche Hoogeschool het 46ste lustrum van haar bestaan, met het houden van een gecostumeerden optocht, gevierd worden, een feest dat het vorige jaar had moeten plaats hebben, maar wegens de, vooral in de academie-stad, sterk heerschende cholera was uitgesteld. Dit samentreffen en de gewichtige tijdsomstandigheden van het vorige jaar (dat regenjaar!), toen de oorlog in Duitschland gevoerd en de ongehoorde voorspoed van het Pruisische naaldgeweer, aan velen hadden toegeschenen tot een algemeenen oorlog aanleiding te zullen geven, waarvan Nederland, door de „Luxemburgsche questie", in de eerste plaats, een onvermijdelijk slachtoffer zou zijn, schenen mij vrijheid te geven, eenigszins van den gewonen vorm af te wijken, en mijne medeleden, in plaats van hunne aandacht voor eene verhandeling in proza te vergen, met een *Welkomstgroet* in verzen te ontvangen, welke eerst op dringend verzoek afzonderlijk uitgegeven, daarna in het jaarverslag des genootschaps opgenomen, ook hier volledigheidshalve niet achterwege blijft. Dat de gecostumeerde optocht met zijn dichterlijk historisch onderwerp: de *Intocht van Maximiliaan van Oostenrijk en Maria van Bourgondië, in het jaar hunner echtverbintenis*, 1477, in dezen *Welkomstgroet* een belangrijke plaats besloeg, was in den bezinger der Leidsche *Maskerade* van 1835 te begrijpen en te vergeven.

Sept., 1874.

Zijt mij gegroet, gij Vaderlandsche Mannen,
Die wetenschap en kunst uw gaven wijdt,
Op elk gebied de neevlen wenscht te bannen,
Die fakkels op den weg der waarheid zijt,
Apollo's boog zoo krachtig weet te spannen,
En wederom te ontspannen op zijn tijd!
Uit elken oord van 't Nederlandsch geweste,
Zijt mij gegroet in Utrechts oude veste!

De zomer stort zijn vollen horen uit,
Waar „Rijn en Vecht langs boomgaard en prieelen,
En heerensloten vloeit." [1]) Een geurig kruid,
Een blij gebloemt lacht vriendlijk op zijn stelen.
De zegen, dien de korenaar besluit,
Buigt in den halm, waarmeê de windjes spelen.
De tortel vliegt van d' een tot d' andren boom:
En de uier van de koeien zwelt van room.

Wat baatte 't, zoo een vijand ons belaagde,
Een nabuur, tuk op roof, de grenzen schond,
Een hongerig soldaat de boeren plaagde,
Zijn stampend ros in 't rijpend graanveld zond,
Zijn sabel door den hals van 't zuiglam jaagde?....
Maar neen! de lieve vrede lacht in 't rond,
En Tityr, in zijn beukenschaûw gelegen,
Zingt: „Melibé! God schonk ons dezen zegen!"

Hoe anders was die zomer, die verdween,
Neen, wegspoelde in een reeks van regenvlagen!
De wraakfiool der strenge goden scheen
Zich uit te storten in een vloed van plagen.
Dood en verderf spookte aaklig om ons heen
't Was jammer en ellende wat wij zagen,
En vorstentwist en krijgsrumoer en moord
En doodslag wat door de ooren werd gehoord.

Rampzalig jaar, dat nog ons 't hart doet bloeden! —
Heel Duitschland stond in vlammen; als in de eeuw
Toen Wallenstein's en Tilly's legers woedden,
Gustaaf Adolf hervoortrad uit zijn sneeuw
Om Maagdenburg door Leipzig te vergoeden
En omging, brulde, en sneuvelde als een leeuw;
Of in dien later tijd, toen hij regeerde,
Die molens spaarde en landen annexeerde [2]).

---

[1]) Zie VONDEL, op de Afbeelding van Utrecht door ZACHTLEVEN.

[2]) De *Meunier de Sans-Souci* is (dank zij het talent van Andrieux) zoo bekend als Frederik de Groote zelf.

Een *broeder*krijg van 't Noorden tegen 't Zuid,
Niet in de *nieuwe* wereld[1]), maar in de *oude*,
Niet oud genoeg om wijs te zijn, hoe luid
De ervaring haar heur lessen ook ontvouwde,
En hoeveel jammren dit rampzalig kruit
En lood haar sinds zijn helsche vinding brouwde!
Goddank! schoon vreeslijk, *kort* slechts stroomde 't bloed:
De naaldlont doet haar gruwzaam werk met spoed.

Toch vroegen zich de volkren af met vreezen:
„Zal 't wapenstilstand zijn of waarlijk vreê?"
Nog oorlogzwanger scheen het zwerk te wezen,
Schoon licht van beter hoop het splijten deê.
Schoon op het veld van Mars de bogen rezen
Eens Vredetempels[2]), 't werd mistrouwd; nieuw wee
Aan de aard voorspeld, zoo ras de lente keerde,
Daar Pruisen meer, en Frankrijk wraak begeerde.

„Klein Nederland! wat zal uw noodlot zijn?
Begeerbre prooi voor een der Adelaren,
Elkanderen ter weêrzij van den Rijn
Met de oogen reeds verslindende. Laat varen
Den roem van uw zelfstandigheid, uw schijn
Van weerbaarheid! Zoo snel kunt gij de baren
Der zee niet dagen over beemd en veld,
Of overmacht heeft u de wet gesteld."

Zoo sprak de vrees; zoo kreeg zij moed te spreken,
Als Luxemburg het ooft van Eris scheen.
De harten der kleinmoedigen bezweken;
Maar Neerlands fiere jonglingschaar sprak: „Neen!
Wij staan gereed ons recht en de eer te wreken
Op ieder die ons aanrandt, een voor een!"
Het Sticht ging voor; maar aller hart ontbrandde,
En als een vuur liep 't wachtwoord door den lande.

Aan dezen trek herkent een kloek geslacht
Zijn nakroost, en de dappre man zijn zonen.
Een traan verschijnt in 't moederoog, maar 't lacht
De helden toe, en schaamt zich zorg te toonen,
't Jaar Dertien en 't jaar Dertig wordt herdacht
Straks reiken hun de teedersten der schoonen
Het vaandel toe, gewrocht door eigen hand —[3])
O Scherpe spoorslag! heilig onderpand!

---

1) Als van 1861 tot 1865.
2) Het gebouw der Algemeene Tentoonstelling te Parijs.
3) Te Utrecht den 2 April 1867, aan het Weerbaarheids-Corps door de Studenten gevormd.

Maar hij, die 't hart van koningen en heeren,
Naar Zijnen wil, als waterbeken leidt,
Deed hun den vreê, niets dan den vreê, begeeren,
En laat ons onze rust en veiligheid
— Neen! vraagt niet voor hoe lang! Laat God regeeren!
Smaak dankbaar 't goede, u door zijn hand bereid!
Wees wijs, en laat geen zorg uw vreugd verwoesten,
Maar ook het zwaard, schoon 't rusten mag, niet roesten.

Hoe rustig praalt, in vollen hoogtijdsdos,
Ons Utrecht, om het feest dier School te vieren,
Die haar groot sieraad uitmaakt en haar trots!
De klokken luien en de vlaggen zwieren;
Zij plunderde den rozengaard en 't bosch,
Om straat en gracht op 't luisterrijkst te sieren:
En vroolijk geeft in haar een kloeke jeugd
Zich over aan haar uitgestelde vreugd.

Weest jong met haar en deelt in haar genoegen,
Gij mannen, die der wijsheid tabberd plooit!
Zich naar den toon der gulle vreugd te voegen,
Misduidde *zij* in hare priesters nooit.
Waar zorg en vlijt de diepste rimpels ploegen
Op 't voorhoofd en de tijd zijn zilver strooit,
Misstaat geen zachte glimlach, die goedaardig
Haar spelen toejuicht, maar is harer waardig.

Gij zult Maximiljaan — d' Aartshertog niet,
Wien m' opdrong om eens keizers rol te spelen,
En aan zichzelv' laaghartig overliet
Om straks in Iturbide's lot te deelen; [1])
Maar *dien*, die op ons Nederlandsch gebied
Veel eers genoot, veel leeds vond, veel krakeelen
Te slechten had, doch stierf in vollen vreê,
En toen voor 't eerst zijn volken schreien deê [2]);

Dien Hertog, eerlang Graaf van Holland, Koning,
Straks Keizer van het Heilge Roomsche Rijk,
Die Amsterdam, haar diensten ter belooning,
De kroon, die op haar wapen staat te prijk,
Geschonken heeft; dien zult ge in schijnvertooning
Aanschouwen, daar dat Brugge plechtiglijk
Hem inhaalt, dat hem nu wel hoog zal eeren,
Maar later bij een kruidenier logeeren [3]).

---

[1]) Maximiliaan van Oostenrijk. Metterdaad vernam men, kort na het uitspreken dezer regelen, dat ook deze kortstondige Keizer van Mexico, in deze zelfde maand, op het vonnis van een krijgsraad was doodgeschoten.

[2]) *Sola morte suis gravis.* Scriverius.

[3]) Nog wijst men het winkelhuisje, op den hoek van de markt, waar zij hem in de beroeringen van 1488 gevangen zetten.

Des Stouten schoone dochter, hoog begeerd
Door velen, en beloofd aan meer dan eenen,
Heeft met haar keuze en liefde *hem* vereerd:
Dies is er vreugde in 't keizerlijke Weenen
En gramschap aan de Seine, die haast leert
Haar trots te buigen, als, in 't veld verschenen,
Deze arm de heerschzucht straft, die voor een kind
Zoo dier een hand begeerd had en bezind [1]).

Hoe lieflijk is de Roos weer opgeloken,
Door zoo veel leeds, door zoo veel zorgs gedrukt,
Door wreede hand haast van haar steel gebroken,
En voor de borst eens woestaards afgeplukt!
God heeft voor 't minst het *dierbaarst* recht gewroken
Der Weeze van Bourgondië! Mislukt
Is 't echtplan, daar geheel haar hart voor beefde,
Als Gelre 't hoofd voor Doornik stiet en sneefde [2]).

Hij is haar beter waard, dees jonge Vorst [3]),
Schoon, welgemaakt, welsprekend, edelaardig,
Met ridderlijke deugden in de borst,
Door min voor 't schoone en reine zeên lofwaardig,
Niet blakend van een ijdlen gloriedorst,
Maar, trouw en goed, voor 't recht en de eer strijdvaardig:
Dies heeft zij 't eens haar afgedrongen pand [4])
Blijmoedig ingewisseld voor haar hand.

Aanschouw haar in haar schoonheid; aangebeden
Van dien gemaal; dat schittrend oog, dien blos
Van liefde en jeugd, waarmeê zij hem haar steden
En staten toont en rondvoert, blijde en trotsch!
Wat kloekheid bij zoo veel bevalligheden!
Hoe moedig stiert en tergt zij 't vurig ros,
En schroomt niet, waar het schrikt van drukte en leven...
— Pas op, Vorstin een paard zal u doen sneven! [5])

Ach! kort slechts duurt de huwlijksvreugde; lang.
Lang zal de rouw des trouwen echtvriends duren.
Wat is 't geluk? Helaas! Een overgang.
De blijdste bloemen bloeien weinige uren
Het slot van 't vreugdelied is treurgezang.
Wel hem, die wijsheid uit verdriet kan puren!

[1]) Lodewijk XI, had haar willen dwingen hare hand te geven aan den, nog maar achtjarigen Dauphin

[2]) De befaamde Adolf, Hertog van Gelre, wiens pretentie door die van Gent krachtig gesteund werd en die, om haar te believen, een oorlog tegen Frankrijk ondernam, sneuvelde voor Doornik. Nu steunden de Gentenaars Maximiliaan.

[3]) Toen negentien jaar oud. Maria was eenentwintig.

[4]) Den diamant, dien zij vroeger, op last haars vaders, aan Maximiliaan gezonden had.

[5]) Binnen vijf jaar (Maart 1482), te Brugge, in welks omtrek zij, op de jacht zijnde, achterover van 't paard viel en aan de gevolgen overleed.

Die taak is de uwe, o Vorst! Waardeer uw ga!
Al uw geluk stort in haar graf haar na [1]).

Hoe vroolijk zweven thans haar de banieren,
In schoone, maar bedrieglijke eendracht, voor
Van 't zestal staten, door de hand te stieren
Van dien zij tot haar heer en voogd verkoor!
Wat wijsheid eischt de macht! wat kunst! Nu vieren
Dan teuglen; hier den breidel, dáár de spoor!
Blondlokkig jongling, zult gij 't altijd raden?
Het paard nooit steigren, en zijn ruiter schaden?

Vraag 't aan de weduw van Bourgonje, vraag 't
Der zuster van dien Yorck, wien Warwick kroonde
En weer ontkroonde [2]); of, zoo 't haar niet mishaagt:
Vraag 't haar, wie elk, reeds nu, de tanden toonde;
Aan wier gezag 't *Groot Privilegie* knaagt [3]);
Wier raadsliên geen verbolgen grauw verschoonde;
Wier rouwkleed, wier ontsnoerde vlecht, gebeên
En tranen krachtloos bleken op 't gemeen [4]).

O Tijden! Strijd van staten tegen staten
Niets slechts, maar ook van steden tegen steên!
Van magistraten tegen magistraten,
Verwarringen, beroerten, spoorloosheên!
Partijen, die elkander erflijk haten;
Nu 't krijgsvolk, straks 't gepeupel op de been:
Hier 't beulszwaard, daar de dolk van moordenaren....
Zegt niet dat de oude dagen beter waren.

Toch ziet gij gaarn het leven en de kracht
Dier woelige eeuw voorbijgaan voor uw oogen:
Die burgers vol van toren, gloed en kracht,
Die vorsten kampende om betwist vermogen;
Die ridderwereld in haar laatste pracht;
Dat worstlen, dringen, drijven, werken, pogen —
Dat gisten van een tijd, wiens maatschappij
Zich omzet tot een andre, 't zij hoe 't zij!

---

[1]) Met de dood van sijn Vrouwe veranderde oock sijn voorspoedt. Cuspinianus bij Scriverius.

[2]) Margaretha van York, weduwe van Karel den Stoute, tweede moeder van Maria, was de zuster van Eduard IV, in 1461, door hulp van den zoogen. koningmaker, Warwick, Koning van Engeland; in 1474 door dezen verjaagd.

[3]) Waarbij zonder goedvinden der Staten de Vorstin geen huwelijk mocht sluiten, geen krijg voeren, enz.

[4]) De gruwelen te Gent, waarbij „twee raadslieden van de Hertogin, Imbercourt en Hugonet, onschuldige slachtoffers van het woedend gepeupel werden, wier redding Maria, met loshangend hair en in rouwgewaad op de markt gekomen, vruchteloos door tranen en gebeden beproefde," (Gr. v. Pr.) waren nog versch in 't geheugen.

Wel, laat dan deze Maximilianen,
Maria's, Margaretha's, heel dien stoet
Van Eedlen, nu vereenigd om hun vanen,
Bourgonjers, Belgen, Duitschers hoog van moed,
Dees Guliks, Cleve's, Nassaus, Bergs, Irlanen,
Met Kerkprelaten van het vorstlijkst bloed,
Maar ook dees Schepens, Poorters, Gilde-deken
En Kamerist tot uw verbeelding spreken!

Ja, ook die Kameristen! wier „Fontein" [1])
Te Brugge springt, om Vlaandren te verrukken
Met *sinnespel*, *ballade*, *referein*,
Kluit, *batement*, en andre meesterstukken,
Voor 't grootste deel Bourgondisch, voor een klein
De taal van 't land, al vloekt het vreemde jukken!
„PROVINCIAAL WESTVLAAMSCH GENOOTSCHAP," dat
Mij tot mijn tekst terugvoert, dien 'k vergat.

Mijn tekst, mijn taak! Ik moest u welkom heeten,
Uw raadslag leiden in dees stille zaal,
De hoofden van wie wij verwinnaars weten
Bekronen met het wachtend eermetaal;
Vergeeft, kon ik 't een oogenblik vergeten,
Mijn broederen, vergeeft het deze maal!
Waar zeekre dingen zeekre snaren raken,
Daar schijnen de oude tonen weer te ontwaken.

Zwijgt, oude tonen, zwijgt! 't Verleden heeft
Zijn recht, maar heilige eischen heeft het heden.
Hij leeft in 't heden, die in waarheid leeft
En in de toekomst leven zal met reden.
Wat ooit verbeelding of herinnring geeft,
De werklijkheid stelt slechts het hart tevreden.
De taak van heden moet vandaag verricht;
En daar is niets verheevner dan de plicht.

Gij weet het. Om geen dichterlijke droomen,
Geen spelen van de jeugd in momgewaad,
Geen feestlijkheden zijt gij hier gekomen,
Maar werklijkheid en leven, raad en daad.
Wordt nog van 't een en 't andre iets meêgenomen,
En ook de disch der vriendschap niet versmaad:
De dienst der wetenschap is uw verlangen,
En tot den dichter spreekt gij: „Staak uw zangen!"

Laat hem nog slechts zoo menig dierbaar hoofd,
Als wederom ten grave zonk, beschreien!

[1]) Naam en zinnebeeld eener vermaarde Vlaamsche Rederijkerskamer.

U 't eerst, die wat gij dáár reeds hadt beloofd.
Gehouden hebt, mijn tijdgenoot te Leien,
T r o m p! aan de Friesche Themis wreed ontroofd![1])
En u V e r d a m! ontvallen aan de reien
Van Neerlands Archimedessen! Uw stem
Heeft Huygens' eer gewroken; leef met hem![2]) —

Paulownia Imperialis tooide
Haar kroon met paarsch gebloemte in Neerlands hof;
Indien voor 't eerst, voor *u* voor 't laatst, en strooide
Haar blaadren op uw graf, met onzen lof.
Japansche S i e b o l d![3]) — Ach, hoe somber plooide
Zich veler voorhoofd, als *uw* doodsmaar trof,
P a r e a u![4]) Gij de eer van G r u n o 's godgeleerden,
Wien tot uw dood verknochte volgers eerden. —

Moest eindlijk, W i j n b e e k! ons zoo lang gespaard,
En dierbaar aan zoo velen als beseffen
Wat gij der School, en 't Land door deze, waart,
De dood uw eerbiedwaarden schedel treffen?[5])
Kon kennis van al de artsenij der aard
Geen L u b e r[6]) aan 't gemeene lot ontheffen? —
Ontvielt ge ons B r u n s v e l d, kenner van onze Oost![7]) —
En R a p p a r d.[8]) — maar wiens Broeder ons nog troost[9]).

Uw tijd was daar. — Ook de uwe! In weinig dagen
Verslond verborgen gif uw levenskracht.
C l a a s M u l d e r[10]) — Reeds was 't eermetaal geslagen,
Door dankbre liefde u vroolijk toegebracht,
Daar werd uw dierbaar lijk naar 't graf gedragen,

---

[1]) J. W. Tromp, Advocaat en Rijksadvocaat te Leeuwarden.
[2]) J. G. Verdam, Hoogleeraar in de Wiskunde te Leiden. Hij handhaafde de prioriteit van Christiaan Huygens boven Burgermeester Hudde, ten aanzien van de analytische opheldering van den regel van Cardanus voor de oplossing der 3de machtsvergelijkingen.
[3]) F. von Siebold, natuuronderzoeker en bijeenbrenger van het Japansch Museum te Leiden. Onder anderen bracht hij uit Japan een boom in Europa, dien hij, naar Anna Paulowna, Groot-Vorstin van Rusland en Prinses van Oranje, den naam gaf van *Pauwlownia Imperialis*. Juist in zijn sterfjaar hadden de dagbladen met veel ophef, als een zeldzaamheid, vermeld, dat de boom in onderscheidene hoven in de open lucht bloeide.
[4]) L. G. Pareau, Hoogleeraar in de Godgeleerdheid te Groningen.
[5]) Mr. H. Wijnbeek, vele jaren Inspecteur der Latijnsche scholen en van het Middelbaar en Lager Onderwijs
[6]) H. W. Luber, Med.-Dr. te Amsterdam.
[7]) Mr. P. Brunsveld van Hulten, oud Proc. Gen. bij het H. Gerechtshof in Ned. Indie.
[8]) F. A. Ridder van Rappard, oud Direct. Gen. van Oorlog.
[9]) Mr. A. G. A van Rappard, gewezen Minister van Binnenlandsche zaken; honorair lid van het Bestuur van het Pr. Utr. Gen.
[10]) Claas Mulder, Em. Hoogl. in de Natuurlijke Geschiedenis te Groningen. Hij overleed ten gevolge van het onwetend eten van vleesch, afkomstig van een aan miltvuur gestorven rund.

L a f a i l l e![1]) Ruste uw beider assche zacht!
Met Z i m m e r m a n 's, wiens dood het Weeshuis klagen
En jamm'ren doet met al wat braafheid acht:[2])
Moge aller naam in aller werken leven,
Hun roem aan veler vlijt den spoorslag geven!

Wij leven nog, mijn Broedren! Voor hoe lang
Of kort, weet Hij, die alle levensdraden
In handen heeft, en al de hulde ontvang'
Van 't geen wij goeds vermogen of beraden
En daar wij lof voor oogsten, lof of dank!
Geslachten wisslen als in 't woud de bladen.
Zij, daar ons blad nog groen is, gave en tijd
Aan de eer van God en menschlijk heil gewijd!

Brengt leliën en uitvaartgaven
Met volle handen aan!
Strooit purpren rozen op de graven
En frissche lauwerblaân!
't Is zoet die hulde aan hen te schenken,
Zij 't ook vermengd met pijn,
Die velen hunner doen gedenken,
Dewijl zij 't waardig zijn

Maar ook de les, die 't graf doet hooren,
Waar allen henen gaan,
Ga voor geen manlijk hart verloren,
En worde wèl verstaan!
„GEDENKT TE STERVEN!" ruischt langs zerken
En zoden ons in 't oor:
„GEDENKT TE LEVEN EN TE WERKEN!"
Klinkt daar met nadruk door.

„*Niet noodig is het dat wij leven,*
Maar dat wij werken," riep
Een koning uit, door 't vuur gedreven,
Dat nimmer in hem sliep[3]).
Een werkloos leven wordt tot zonde;
't Is ballast, hoe men 't kleur.
Onze is de spreuk van Aldegonde
„REPOS AILLEURS!"

[1]) J. Baart de la Faille, Em. Hoogleeraar in de Geneeskunde te Groningen. Zijn vrienden en vereerders hadden juist een gouden medaille met zijn beeltenis laten slaan, ter gelegenheid van zijn jubeljaar als Doctor in de Geneeskunde.

[2]) J. Decker Zimmerman, Em. Predikant der Luth. Gem te Utrecht, indertijd zeer werkzaam tot oprichting en, nog kort voor zijn dood, tot instandhouding van het Weeshuis dier Gemeente.

[3]) Frederik de Groote, in een brief aan Voltaire, 17 Sept. 1776, en derhalve op 64 jarigen leeftijd.

WEDDE
HEILIGERLEE.
WINSCHOTEN.
VADERLANDSCHE UITBOEZEMINGEN.

1868; 1873.

Onvergetelijk is mij de dag van den 23sten Mei 1868, toen het mij vergund was, op het veld bij Heiligerlee, waar de eerste steen tot het nieuwe Gedenkteeken zou gelegd worden, Vorst en Volk een *Vaderlandsch Lied* toe te zingen. De Koning zelf was niet verschenen, maar werd er vertegenwoordigd door den Prins van Oranje, en deze was van Prins Hendrik der Nederlanden vergezeld. Een aanzienlijke schaar van genoodigden, beide mannen en vrouwen, omringde de prinsen en het vorstelijk gevolg in het open paviljoen en, zoo ver mijn oog maar reiken kon, rustte het op eene ontelbare volksmenigte, dicht opeengedrongen op het uitgestrekt en gedenkwaardig terrein. Het weder was zonnig en schoon, de orde en stilte, gedurende al den tijd dat ik sprak, voorbeeldig en indrukwekkend.

Ook de vorige dag was een schoone dag geweest, toen in het naburig Oostwedde, de tegenwoordige eigenaar en bewoner van het Huis te Wedde, de kundige en beminnelijke Mr. H. J. G. Koning, aan eene menigte feestgenooten een gastvrije ontvangst onder zijn dak en op zijne gronden bereid had. Dit was het Huis, dat, destijds in het bezit van Aremberg, op den 24sten April 1568 door Graaf Lodewijk overrompeld was, waar hij een loopplaats gevestigd en dat hij gedurenden den geheelen veldtocht bezet had gehouden; het huis ook, waar, na den slag bij Heiligerlee, het lijk van Graaf Adolf op de doodsbaar had gelegen, om vervolgens naar Emden vervoerd en later in het familiegraf te Dillenburg bijgezet te worden. Onder zijn nu zoo vreedzaam dak, sprak ik de dichtregelen uit, welke ik weinige oogenblikken daarna uitgenoodigd werd onder het lommer der hooge linden voor de saamgevloeide menigte te herhalen, en die nu hier, in de eerste plaats, volgen.

Vijf jaren later, 23 Mei 1873, werd het toen voltooide Gedenkteeken onthuld. De redenaars en dichters, die bij die gelegenheid op het veld van Heiligerlee het woord voerden, hadden het geluk niet van zonneschijn en schoon weder, maar het voorrecht van des Konings persoonlijke tegenwoordigheid. Als Zijne Majesteit, na afloop der plechtigheid, in de stad Winschoten wedergekeerd was, viel het mij te beurt, Haar aldaar, in eene wel overdekte, feestelijk getooide zaal, als uit naam der bevolking den Feestgroet toe te brengen, waarvan ik gemeend heb de mededeeling hier op die van het Lied van 1868 te mogen laten volgen.

September 1874.

TE WEDDE.

Dat zal uw roem, uw eeuwge vreugde wezen,
Noordooster-grens van Neerlands dierbren grond!
Dat, eerst van u, de straal is opgerezen,
Die ons den dag der Vrijheid heeft verkond.
Haar zon ging nauwlijks op, of zwarte wolken,
Van onweer zwaar, en vuur, en hagelslag,
Onttrokken haar op nieuw aan 't oog der volken, —
Toch was het dag geworden, en bleef dag.

Dag, na een nacht, door rosse martelvuren
Alleen verlicht en starren van geloof!
Zijn rijk heeft uit; niet eindloos zou het duren,
Schoon Gods geduld den morgenstond verschoof.
Daar breekt hij aan! Hoe kloppen alle harten
Van vreugde en dank, bij 't eerste lichtgeglim!
Een nieuwe moed zal nieuwe zorgen tarten,
Nu maar de zon gezien is aan de kim.

Na veertig jaren lijdens, tachtig jaren
Van strijd, van bange worstling; 't kostbaarst bloed
Bij stroomen, door steeds nieuwe heldenscharen,
Vergoten, onder wonderen van moed!
Aan 't beulszwaard als aan 't krijgszwaard 't hoofd geboden,
Den hongersnood verdragen en de pest,
En eindlijk, in den drang van duizend nooden,
De vrijheid van den nieuwen staat gevest!

Huis Wedde! uw naam moet onvergeetlijk blijven,
En heilig in ons oog uw overschot!
Die d' aanvang zaagt dier stoute krijgsbedrijven,
Die eindelijk beslisten van ons lot.
Hier was de Rubicon; hier werd de teerling
Geworpen; door geen Cesar, tuk op macht;
Maar door een hand, die dwinglandij te keer ging,
Zoolang ze een zwaard kon voeren, in Gods kracht.

Die heldenhand is om dat zwaard bestorven,
Eer 't heilgoed was bevochten, daar ze om streed;
Maar roemt ons hart die 't ons in 't eind verworven,
Wee onzer, zoo het LODEWIJK vergeet!
Zijn naam sta in 't gedenkboek der historie
Niet slechts, maar diep in 't vaderlandsch gemoed!
Groot is die naam, nog meer door deugd dan glorie;
Door „LIJDZAAMHEID IN ONSCHULD" groot, en goed.

* „PATIENCE ET INNOCENCE" was het persoonlijk motto van Graaf Lodewijk van Nassau, te Wedde dertig en, ten dage dat hij op de Mookerheide sneuvelde, zes en dertig jaar oud.

OP HET VELD BIJ HEILIGERLEE.

23 Mei 1868.

Weest, Vorst en Volk! weest mij gegroet,
Op dezen dag der dagen!
Nooit heeft voor 't vaderlandsch gemoed
Een blijder uur geslagen.
Herinneringen, grootsch en schoon,
Verheffen 't hart tot jubeltoon;
De aanschouwing onzer oogen
Komt onze vreugd verhoogen.

De meimaand spreidt haar rijkste pracht
Op wegen uit en velden;
Het aardrijk bloeit; de hemel lacht,
Als om Gods gunst te melden.
De vaderlandsche vlag, gesierd
Met blijde oranje-strikken, zwiert
En wappert, om ons henen .....
— ORANJE-zelf verschenen!

Wees welkom, welkom, Vorsten-paar,
Uit d'eelsten stam gesproten!
Wees welkom, onafzienbre schaar
Van Land- en Feestgenooten,
„Wie Neerlandsch bloed door de aadren vloeit,
„Wier hart voor land en koning gloeit,"
Die, over veld en vloeden,
U naar dit punt kwaamt spoeden!

Waar staan wij? Op het heuvelzand,
Ter onvergeetbre stede,
Waar NASSAU 't eerst voor NEDERLAND
Het zwaard rukte uit de scheede:
Waar 't Vrijheids-vaandel werd ontplooid,
De leus weergalmde: „NU OF NOOIT!"
En 't „STERVEN OF HERWINNEN!" [1])
Door harten dreunde en zinnen.

Waar staan wij? Op den heilgen grond,
Die 't edelst bloed zag stroomen,
Maar aan het zwerk, op d'eigen stond,
Den lichtstraal door zag komen,
Die, na een nacht van 't bangste leed,
De Martelaren hopen deed,
De scheemring, die in 't oosten
De Ballingen kwam troosten.

[1]) „NUNC AUT NUNQUAM," „RECUPERARE AUT MORI" stond op de vaandels.

Waar staan wij? Waar de strijd begon,
De strijd van tachtig jaren!
Die niet dan eervol einden kon
En Neerlands grootheid baren.
Waar de Eerste lauwer werd behaald,
Dien, schoon ook eerlang duur betaald [1]),
De hoop als pand beschouwde
Van d' oogst, die volgen zoude.

O Gij, „ORANJE'S Rechterhand,"
En aan zijn hart ten zegen,
Met hem, de troost van 't zuchtend land,
Door raad en daad en degen;
Gij, „Ridder zonder vrees of blaam",
Graaf LODEWIJK! wiens dierbre naam,
Aan Neerlands naam verbonden,
Onsterflijk is bevonden!

Uw hart was met dit volk geweest,
Van d' aanvang van zijn lijden;
Hier stondt ge in 't harnas, onbevreesd
Om voor zijn zaak te strijden.
Uw trouw was trouwe tot den dood!
De degen, hier door u ontbloot,
Is in uw hand gebroken,
Maar nimmer opgestoken.

Hier schaardet gij dat grimmig heir,
Dat gij alleen kondt temmen,
En, tot een strijd om eindloos meer
Dan buit en glorie, stemmen;
Gij, met den hoogen ernst van 't woord,
Dat dringt in 't hart van die het hoort;
Gij, op wiens open wezen
Slechts goedheid was te lezen! [2])

Hier stond gij, in uw God gerust;
Uw Broeder aan uw zijde;
MELANCHTONS en der lettren lust,
Maar even koen ten strijde:
Graaf ADOLF, edel, jong en schoon,
Zijn vrome Moeders vierde zoon,
En de eerste, die zijn leven
Voor 't heiligst recht zou geven [3]).

[1]) Reeds den 21 Juli, bij Jemmingen.

[2]) Le Seigneur... de Sa grâce vous a si richement eslargy ses dons, qu'avecq le bon vouloir et singulière bonté que se lict sur vostre face, vous avez aussi *etc.* CHARLES UTENHOVE, le fils, au Comte LOUIS NASSAU. Groen v. Pr., *Archives de la Maison d'Orange-Nassau* II. 297.

[3]) Die moeder had hare vijf zonen (Willem, Jan, Lodewijk, Adolf en Hendrik) allen in den gebede aan God en zijne zaak toegewijd.

Hier stond het klooster; stille wijk
Der Norbertijnsche vromen.
Daar werd het eerst door LODEWIJK
Des vijands komst vernomen,
Als hij er 't hart gesterkt had met
Een weinig spijs en veel gebed,
En met gelaat en woorden
De helden, die hem hoorden.

Ginds liep dat smal, dat zorglijk pad,
Langs de „onbetrouwbre gronden" [1]),
Dat AREMBERG voor eens betrad,
En nooit heeft weergevonden;
Hier stond hij, met verbolgen hart,
Tot d' ongeraden strijd getart,
En liet zijn koopren kelen
Het „Geuzendeuntje" spelen.

Hier wachtte hem dat Geuzenrot,
Waarop de Spanjaard smaalde,
Met rijklijk' ernst voor laffen spot,
Als 't hem op 't vuur onthaalde
Van hinderlagen wèl geleid,
En aanviel met een dapperheid,
Die toonde wat zij mochten,
En onder Wien zij vochten!

Hier stoof hem ADOLF in 't gemoet,
Door 't vurig ros gedragen.
Het oog in vlam, het hart in gloed,
Om 't al voor 't al te wagen.
Hier toonde hij zijn heldenaard,
En zocht den Veldheer met zijn zwaard,
En hadd' hem 't hart getroffen....
Als 't lood hem neer deed ploffen.

Hier wreekte 't heir zijn vroegen dood,
Met woede niet te toomen.
Eén worstling nog... De vijand vlood;
Zijn neerlaag was volkomen.
Naar allen kant uiteengespat,
Zocht hij vergeefs het veilig pad,
En vond zich afgesneden,
Verdrongen en vertreden.

Hier heeft de bodem meegestreên
Voor die zijn vrijheid kochten,
Met drassig moer, met brokklig veen,
En groene watertochten.

[1]) De *„Campi fallaces"* van Tacitus.

Den vrienden trouw, den vreemden valsch,
Bedroog, verzwolg hij tot den hals
Meer van hun honderdtallen
Dan lood of staal deed vallen.

Hier werd de zegevaan geplant,
Die schooner nog deed hopen!
Hier ging de buit van hand tot hand,
Met 's vijands bloed bedropen.
Zoo was de leus gestand gedaan
Van „WEDERWINNEN of VERGAAN," —
Trompetten aan de monden,
Die 't land de maar verkonden!

Hier werd, met woeste vreugde, op 't veld
Bespreid met duizend dooden,
Het ros van d' overwonnen Held
Den winnaar aangeboden;
Maar hier ook stortte LODEWIJK
Een traan bij 't broederlijke lijk,
Een traan, als heldenoogen
Om helden schreien mogen.

„Graaf ADOLF is gebleven
„In Friesland, in den slag!
„Zijn ziel, in 't eeuwig leven,
„Verwacht den jongsten dag." [1])
Die zoo veel groots deed hopen
Voor d' ongeboren Staat, [2])
Moest met den dood bekoopen
Zijn eerste heldendaad.

Geen bloei van jonge jaren,
Geen vorstlijk edel bloed,
Geen vroege lauwerblaren,
Gewonnen door zijn moed,
Geen broederlijke zorgen,
Geen moederlijk gebed,
Heeft, op dien grootschen morgen,
Dat dierbaar hoofd gered.

Dat dierbaar hoofd moest vallen,
Gelijk een bloem op 't veld;
De zegepraal vergallen,
En toonen wat zij geldt.....

---

[1]) Wilhelmuslied, 4e couplet.
[2]) „Graaf ADOLF, een heer van groote hoope, en zeer betreurt by zijne broeders' Hooft. Hij was nog geen achtentwintig jaren oud, toen hij sneuvelde. LODEWIJK was twee jaren ouder dan hij.

Gij „Herberg der Gemeente!" [1])
Ontvang 't roemruchtig lijk, —
Eens rijze een praalgesteente,
Zijn rang en deugd ten blijk

„Graaf ADOLF is gebleven
„In Friesland in den slag;
„Zijn ziel, in 't eeuwig leven,
„Verwacht den jongsten dag."
Graaf LODEWIJK zal volgen:
Graaf HENDRIK, nevens dien
In 't slaggewoel verzwolgen,
En nimmer weergezien.

De barre Mookerheide
Verbergt hun eindlijk lot:
Een engel voerde beide
Tot ADOLF en tot GOD.
Graaf JAN daalt, zat van dagen
In 't graf niet vreedzaam neer.
Dan na drie zoons, verslagen
Op 't bloedig veld van eer.

En hij, die om te „ontvangen
„Van God, na 't zure, 't zoet,"
Dit ééne bleef „verlangen
„In 't vorstelijk gemoed:
„Dat is, dat hij mocht sterven
„Met eeren, in het veld,
„Een eeuwig rijk verwerven,
„Als een getrouwe held;" [2])

Hij, dierbrer aan de harten
Dan de andre vier te zaam,
In dezer tijden smarten,
De liefste en schoonste naam:
ORANJE, meer dan allen
Bemind en half vergood,
Moest door een sluipmoord vallen,
En stierf den marteldood.

O Hemel! toon erbarmen
Aan uw ellendig volk!
Wie zal het nu beschermen?
Wie redden uit de kolk,
De zee, de diepe stroomen,

[1]) Embden, in Oostfriesland; dus geheeten als het toevluchtsoord van zoo veel vaderlandsche ballingen en vluchtelingen om des gewetens wil.

[2]) Wilhelmuslied, 9e couplet.

Het schip van 't Vaderland,
Nu hij is omgekomen,
Die RUSTIG IN DEN BRAND
DER GOLVEN EN DER BAREN, [1])
Aan 't roer stond, kalm en vast,
Om „met Gods hulp te varen,"
Al kraakten steng en mast?

Schept moed, zijn onderzaten!
Heft op 't mistroostig hoofd!
God zal u niet verlaten,
Al zijt gij nu beroofd.
Hij zal een redder vormen,
Die u ter hulpe koom —
HET TELGJE, in spijt der stormen,
WORDT METTERTIJD EEN BOOM. [2])

Prins MAURITS, held der helden,
En schranderst legerhoofd!
Wie zal uw roem vermelden,
Door later nooit verdoofd?
De sterkste steden bogen,
Werd slechts uw Komst gemeld,
En de opslag van uw oogen
Sloeg legers uit het veld.

Hoe zegende, onder 't zweven
Rondom zijn bloedig bed,
Graaf ADOLF 't hoofd zijns neven
Bij „Groningen gered!" [3])
Hoe vlocht zijn geest hem palmen
En lauwren om de kruin,
Bij 't overwinning-galmen,
In Nieuwpoorts roemrijk duin!

Maar toen „DE STEDEDWINGER" [4])
Het vrijgevochten land,
Geteekend door Gods vinger,
Gezegend door zijn hand,
Zijn gordel had geschonken
Van Negen sterke steên —
En straks de vrêebazuinen klonken
Zoo ver de zon dit erf bescheen;

---

1) „SAEVIS TRANQUILLUS IN UNDIS." Motto van Prins WILLEM.

2) „TANDEM FIT SURCULUS ARBOR." Motto van Prins MAURITS.

3) De bevrijding van Groningen uit de macht der Spanjaarden door Prins MAURITS, in 1594, is bedoeld.

4) Eervolle bijnaam van Prins FREDERIK HENDRIK.

Toen 't VRIJ GEMEENEBEST zijn plaats
En rang nam onder 's werelds machten,
De dag des goeds den nacht des kwaads
Vervangen kwam en 't leed verzachten:

Maar toen, voor aller volken blik,
Het kleinst, maar krachtigst volk der aarde
De macht der vrijheid openbaarde,
Al wat tirannen heet ten schrik;

Toen 't, door de vrijheid rijk en groot,
Zijn vlag vertoonde in iedre haven,
En van twee werelden de gaven
En schatten opving in zijn schoot:

Toen, toegelachen door haar gunst,
Zijn grond zich ophief, na 't vertrappen,
De kweekplaats werd der wetenschappen,
Het lievlingsoord van elke kunst;

Een toevlucht voor de Waarheid, lang,
Verstooten van bebloede altaren;
Een vrijplaats aller martelaren
Van godsdienst- en gewetensdwang:

Toen werd met volle hand gemaaid,
Ter schuur gebracht met rijken zegen,
Wat, onder zoo veel storm en regen,
Hier 't eerst, met tranen was gezaaid.

Toen werd de gulden vrucht geplukt,
Die op den eedlen boom gegroeid was,
Wiens wortel dikwijls blootgerukt
En met het kostbaarst bloed besproeid was.

En nu — hier staan wij, Vorst en Volk!
Een eeuw, en nog een eeuw verdwenen:
Niet altijd heeft de zon geschenen;
Niet zelden dreigde wolk bij wolk.

Soms was de Vrijheid in gevaar;
Soms werd haar dierbaar erf geschonden;
En eenmaal werd, op haar altaar,
Het heilig vuur gedoofd bevonden.

Maar op dit veld, waar ADOLF viel,
Waar LODEWIJK zijn lauwer haalde,
Waar de eerste straal van licht op daalde,
Betuige 't onze dankbre ziel:

Met NASSAU, met ORANJE aan 't hoofd,
Beveiligd door zijn staf en degen,

Is ons geen voorrecht ooit ontroofd,
Maar wel 't verloorne weergekregen.

Die hoogste macht beschikte 't zoo,
Die over ons dees hemel welfde:
Het bloed der NASSAUS bleef het zelfde,
Van Heilgerlee tot Waterloo.

En zoo, om 't even van wat kant,
Een vijand dreigde of onheil baarde,
Zien zoudt gij dat het niet ontaardde,
Altijd gereed voor volk en land.

Wij weten 't, Vorsten, die ik groet!
Waar 't nood — des Konings bloed zou vloeien
En, met het Uwe, een grond besproeien,
Gedrenkt met Uwer Vaadren bloed.

Zoo lang — (o God! dat niets ons scheid'!) —
ORANJE Neerlands Kroon zal dragen,
Wordt strafloos nooit een hand geslagen
Aan Neerlands onafhanklijkheid.

Maar 's Hemels gunst schenkt ons den Vreê,
En, met den Vrede, zegeningen,
Die psalmen tot zijn eer doen zingen,
Van veld tot veld, van ree tot ree.

Ziet om u, Broedren! 't Slagveld bloeit
Van frissche klaver, golvend koren:
En brood en goud bedekt de voren,
Waar 't bloed der helden heeft gevloeid,

't Moeras draagt oogsten, waar gij ziet;
De dorpen zijn gegroeid tot steden;
Waar elk des levens lieflijkheden
Met on-benepen hart geniet:

Waar elk met lust zijn post betrekt,
Zijn werk verricht, en plukt de vruchten:
Waar slechts het misdrijf't zwaard moet duchten
Dier Wet, wier schild de goeden dekt.

De wetenschap stalt ons haar licht
Niet enkel uit, maar roert de handen,
En toegepaste kennis sticht
Nieuwe „UNIE'S VAN DE ZEVEN LANDEN."

Bracht niet de stoomtrein op dit veld [1])
Het halve vaderland te zamen?....

[1]) De spoorweg tusschen Groningen en Winschoten was juist sedert den eersten Mei geopend.

Een wenk! ... De telegraafdraad meldt
In SPANJE ons feest en NASSAUS namen!

Ontwikkling, welvaart, overvloed,
Nieuwe onderneming, grootsche werken:
Ziedaar; waar God de hand wil sterken;
Ziedaar, wat Vrede en Vrijheid doet.

Vrij — o mijn Volk! wie is 't als gij,
In uw Oranje-schaûw gezeten?
De tong, de pen, de pers, 't geweten,
Aanbidding en belijdnis vrij!

Waardeer uw voorrecht, Nederland!
Erken 't als gift van Gods genade;
Kweek, eer, ontzie het, vroeg en spade;
Versterk het door uw eendrachtsband!

Sticht op dees plaats een eertropee!
Dat een gedenkzuil rijze,
Die 't roemrijk veld van Heilgerlee
Aan kroost en nakroost wijze,
Van ADOLFS lof de ziel vervull',
Van LODEWIJK doe hooren,
Van NASSAUS leeuw het eerst gebrul
Herroep voor hart en ooren!
Bestrooi met rozen d' eersten steen,
Aan wien wij 't welkom zingen;
Plant bloeiend hout om 't voetstuk heen,
Meidorens en seringen;
Dat telken jaar, wanneer de Mei
Haar bloemen weer komt schenken,
Een geur zich over 't land versprei
En hunner doe gedenken!
Maar ook, begraaf er d' ouden twist
En laat geen nieuw' ontspruiten!
't Volk, dat inwendige eendracht mist,
Is zonder kracht naar buiten,
Verbeurt zijn vrijheid, en 't genot
Van al haar zegeningen,
Verstoort zijn bloei, en zal zijn God
Tot harde lessen dwingen.

Gij niet aldus! De wereld zie
In u een volk, vereenigd
En krachtig door een wijsheid, die
Geen wonden slaat, maar lenigt;
Een volk dat, vreedzaam, vroom en vroed,
Met zijne ervaring voordeel doet;

Waar allen samenwerken
Om aller hand te sterken!

Waar eerbied heerscht voor ieders recht
En ieders rein bedoelen;
Waar arm en rijk, en heer en knecht
Zich land-genooten voelen;
Waar de eene stand den andren eert,
Geen enkle deugd haar lof ontbeert,
En handen saamgeslagen
Den troon des Konings schragen.

Geen volk dat, voor zichzelven wreed
En met zijn toekomst spelend,
Brooddronken zijn geluk vertreedt,
Uit weeldrigheid krakeelend;
Waar hoogmoed tegen hoogmoed strijdt;
Waar eerzucht afgunst baart en spijt;
Waar lastren en verdenken
Des naasten zielsrust krenken;

Waar godsdiensthaat den godsdienst moordt
En spot met broederplichten;
Maar, waar men leeft naar 't Heilig Woord,
Dat niet dan goeds kan stichten;
Waar God gevreesd wordt, MET DER DAAD,
Alle ongerechtigheid gehaat,
En ouders kindren leeren
Het best de besten te eeren;

Een volk, door zielegrootheid groot,
Wat aanzien 't worde onthouden!
Sterk door den sterken BONDGENOOT,
Op wien de Vaadren bouwden;
Van wien ORANJE schreef; [1]) tot wien
Ook LODEWIJK had opgezien,
Tot hij, voor 't oog der aarde,
Den vrijheidskamp aanvaardde.

Zoo moge 't zijn! De wereld hoor,
Van dees gewijde stede,
Een kreet, die door de wolken boor,
Een duren eed, een bede:
Een kreet van vreugde uit volle borst;
Een eed van trouw aan Volk en Vorst;
Een beê tot God hierboven,
Wiens liefde en macht wij loven!

---

[1]) Uit Dordrecht, 9 Aug. 1573, aan die van het Noorderkwartier: „metten alleroppersten Potentaet der Potentaten alsulcken vasten verbont..." Zie den Brief bij BOR, E. VI. 327, 8.

God! die de Vorsten leidt
Naar uwen wil,
Ieder zijn weg bereidt,
Woelig of stil;
God! die de volken hoedt
Naar uwen raad,
Wonderbaar wijs en goed,
In goed en kwaad;
Die ze in den smeltkroes smelt,
Loutert door druk;
Die al hun leed bestelt,
Al hun geluk:

Zegen met milde hand
Koning en Vaderland;
Sterk onzen eendrachtsband;
Houd NASSAUS Huis in stand:
Weer ieder juk!

Weer ieder dreigend kwaad;
Smoor alle twist en haat:
Stuit elke booze daad;
Ruk al wat schendt en schaadt
Uit onzen hof!

Leer Vorst en Volk zijn plicht;
Spaar ons uw strafgericht;
Laat ons het vriendlijk licht
Zien van uw aangezicht!...
U ZIJ DE LOF!

TE WINSCHOTEN.

23 Mei 1873.

AAN DEN KONING.

Winschotens vreugde stijgt ten top:
Het slaat zijn vroolijkste oogen op:
Het heeft de maar vernomen:
Uw Koning is gekomen.

Uw Koning uit denzelfden stam,
Waaruit het paar zijn oorsprong nam.
Dat, op de naaste heuvelen,
HERWINNEN kwam of SNEUVELEN.

Uw Koning, van het zelfde bloed,
Het zelfde hart, den zelfden moed,
Die even gaarn' zijn leven
Voor uw behoud zou geven.

De Koning, aan het hart zoo dier,
Die vijf en twintig jaren schier
Een koningsstaf deed vonkelen,
Waarom de olijven kronkelen.

Hij kwam, hij kwam op aller wensch:
Ook voor dees noordelijkste grens
En grensplaats zijner Staten,
Heeft hij den Haag verlaten.

ZIJN wenk onthulde 't denkgesticht,
Ter heilger standplaats opgericht, —
Hoe klopten toen de harten,
Die alle volken tarten;

Die alle volken tarten om
Te wijzen ruimer heiligdom
Voor Vrijheid, Eendracht, Orden
Dan Neerland is geworden;

Te wijzen vaster liefdeband
Dan Nassau hecht aan Nederland,
Dan Nederland blijft snoeren
Aan die zijn schepter voeren!

Gegroet, die komt op aller beê,
Gegroet, die komt van Heilgerlee,
Gegroet, gegroet, o Koning,
Met vreugde- en dankbetooning!

Winschoten was een dorp, niets meer,
Toen Nassau krenkte 't Spaansche heir:
Nu pronkt het bij uw steden,
Maar nooit zoo fier als heden!

Nooit zoo hoovaardig, zoo verblijd,
Als nu gij in zijn midden zijt,
In 't midden van zijn zonen
Uw aangezicht komt toonen.

Nu frissche jeugd en ouderdom
U roepen mogen 't wellekom,
En maagdelijke vingeren
U groen en bloemen slingeren:

Nu vaderlandsche moedermin
De jongsten van uw groot gezin
In de armen op mag heffen,
Op dat ze uwe oogen treffen:

Nu u de mannen-trouw en kracht
Van 't breedgeschouderde geslacht,

Dat hier mag ademhalen.
Van 't voorhoofd toe mag stralen.

Nu, in dees langgewenschten stond,
De eenstemmigheid van hart en mond,
O Koning! voor uw ooren
De bede mag doen hooren;

De bede: Koning! leef, regeer,
Nog lang in vrede, macht en eer,
God dekke uw hoofd en wegen
Met allerhande zegen!

Van waar de Dollart met zijn slijk
Deze oorden vruchtbaar maakt en rijk,
Tot waar de Zeeuwsche stroomen
Hun Leeuw zien bovenkomen;

Van waar de Rijn langs Lobith spoedt,
Tot waar het Vlie de wimpels groet,
De wimpels op de stengen
Die de oostergaven brengen;

In Noord en Zuiden, Oost en West,
Waar zich uw vorstlijk oog ook vest,
Zie 't Neerlands vrije zonen
Eendrachtig samenwonen.

Hun vrijheid, door het dierbaarst bloed
Gekocht, verworven, en behoed,
En allen braven heilig,
Is bij uw schepter veilig.

Uw troon gegrond op dank en deugd,
Die driemaal honderd jaren heugt,
Dien liefde en trouw ommuren,
Zal tijd en lot verduren.

„Oranje boven!" blijft de kreet,
In nood en dood, in lief en leed;
Geen andre ga daar boven
Dan waar wij God meê loven.

FEEST-CANTATE.

VOOR DEN

DAG DER ONTHULLING

VAN HET

NATIONAAL GEDENKTEEKEN VOOR 1813.

IN HET

WILLEMSPARK TE 'S GRAVENHAGE.

17 NOVEMBER 1869.

Het was, aan het hoofd der „Hoofd-Commissie voor het Nationaal Gedenkteeken voor 1813", het verlangen van Prins Frederik, dat door mij de tekst zou worden geschreven voor eene Cantate, uit te voeren op den dag der Onthulling, op een door Z. K. H. te geven avondfeest en waarvan de compositie aan den Heer Nicolaï, Directeur der Koninklijke Muziekschool moest worden opgedragen.

Met liefde kweet ik mij naar mijn best vermogen van de vereerende taak, en had daaraan in eene eerste plaats de aangename kennismaking en eene belangrijke briefwisseling met dezen begaafden toonkunstenaar te danken.

Ons gezamenlijk werk werd ter bepaalder ure ten gehoore gebracht, in tegenwoordigheid van den Koning, de Koningin, den Prins van Oranje, Prins Alexander, Prins Frederik, Prinses Maria, de Ministers, het Corps Diplomatique, ten welks behoeve eene Fransche proza-vertaling van den tekst vervaardigd was, en de verdere aanzienlijke en uitgebreide schaar der door Prins Frederik genoodigden. Een „*Klavieruittrekse*l" van de muziek zag te Utrecht bij Roothaan het licht. Hier geef ik de woorden, met terugneming, in het belang der lecture, van enkele geringe wijzigingen, welke de muzikale bewerking en verdeeling in het oorspronkelijk handschrift wenschelijk hadden doen voorkomen.

Sept. 1874.

I.

In des aardrijks schoot,
In den arm van den dood,
Ligt de roerlooze steen.
Eeuwen aan eeuwen gaan over hem heen;
Geslachten verschijnen
Geslachten verdwijnen;
Tronen verrijzen en zinken inëen;

Machten en volken komen en gaan:
Niets doet hem aan.
Wat op de hoogten der aarde geschiedt,
De duistere diepte verneemt het niet.

II.

Houweel en spade,
vervult uw plicht!
Werkzame handen,
brengt hem aan 't licht!
Oog van den Meester,
daal neer in gunst!
Zweef om hem henen,
heilige Kunst!
Raak hem met uw vleugelen aan!
Laat over den dooden uw leven gaan!
Geef hem ziel, geef hem sprake!
De sluimrende ontwake!
De roerlooze heffe zich op!
Hij roepe ons te zamen!
Hij sta in ons midden,
Verheffe zijn stem!
Hij doe gedenken
Aan bange dagen,
Aan heilige uren,
Aan raad der wijzen,
Aan moed van helden,
Aan trouw van vorsten;
Hij wijze ten hemel —

Van waar de hulpe kwam!

III.

Men heeft u vaak benauwd, van vroege tijden,
Mijn Vaderland! en steeds uw val gezocht.
Men heeft u vaak benauwd en veel doen lijden,
Doen lijden, maar niet overmocht.

Men heeft uw rug door ploegers diep geploegd;
Die hebben wreed hun voren lang getogen,
En smart bij smart tot uw verderf gevoegd:
God was uw kracht — hun wreedheid, onvermogen.

Hij telde uw tranen, zag uw bloed,
En nam uw leed ter harte,
Gaf troost en hoop, geduld en moed
En 't einde van uw smarte.

Uw recht werd niet door hem veracht;
Zijn oor vernam uw klagen;
Straks deed hij uit den zwartsten nacht
Den schoonsten morgen dagen.

IV.

Nog is het niet vergeten,
Al brak Gods hand ze stuk,
Het klemmen van de keten,
Het knellen van het juk;
Nog leven er die weten
Hoe bang der vrije ziel
De zweep des drijvers viel,
Al ligt zij lang versmeten.

Dat van die bange tijden
De erin'ring niet verdwijn!
Den kindren der bevrijden
Moet ze eeuwig heilig zijn;
Hun lijden en hun strijden
Met dieper dank herdacht,
Hoe meer zich 't nageslacht
In voorspoed mag verblijden.

V.

De wateren zijn tot de lippen gekomen:
Wee Holland! wee!
De kroon is van uw hoofd genomen;
Wee Holland! wee!
Uw Zonen vinden in verre streken
Een bloedigen dood;
De moeders schreien, van smart bezweken,
Haar oogen rood:
De wraakkreet der vaders stijgt tot de wolken
De grijsaards scholen somber saam —
Uitgewischt, uitgewischt is uw naam
Op de rolle der volken.

Zet open de sluizen! Breek dammen en dijken,
Bruis over den lande,
Verbolgene zee!
Verslind onze steden, verstrooi onze lijken,
Verberg onze schande!
Wee Holland! wee!

VI.

O kalme Wijsheid, vol vertrouwen,
Die daar, waar alles valt en stort,
Een grond zoekt om weer op te bouwen,
En in geen storm verbijsterd wordt!

Erntfeste Deugd van 't onbevlekt geweten
Van dringende eerzucht vrij en slordige eigenbaat!
En Moed, tot al wat groot mag heeten
Altoos bereid, geheel in staat!

Drievoudig snoer, niet haast gebroken,
Aan u hing Neerlands lot,
Ten dage dat een machtig God
Het woord der redding had gesproken

Eere den Mannen, die niet versaagden!
Eere den Vromen, die hoopten en waagden!
Eere den Wijzen, die waakten en wachtten!
Eere den Braven, die 't heerlijk volbrachten!
Eere het Drietal, die alles bewerkten!
Hun beeltenis praal
In blinkend metaal!
Eere den Velen, die steunden en sterkten!
De duurzame steen
Voeg hun namen bijeen;
De zuile der eere vereenige en drage
Hun beelden en namen ten eeuwigen dage
De zuile der eere, door niets te vernielen,
Vereeuwig den dank onzer dankbare zielen!

VII.

't Besluit is genomen,
Het moedig besluit;
Het uur is gekomen;
Zij treden vooruit.
Het volk stroomt hun tegen;
De vijand deinst;
Nu spreekt aller wegen
Het hart ongeveinsd.
Oranje boven!
Laat hooren! Laat hooren!
Oranje boven!
De kleur van den Vorst
Aan hoeden en borst!
De vlag op den toren!
Oranje boven!

VIII.

Al toeft de Vorst aan 't vreemde strand,
Zijn hart is in zijn Vaderland!
Al had hem 't Vaderland verstooten,
Het heeft reeds lang hem noode ontbeerd;
Hoe wenscht het dat hij wederkeert
In 't midden van zijn landgenooten!

Hij komt; hij komt; op aller beê!
Met blijden golfslag voert de zee
Hem aller open armen tegen.
Wees dierbaar vaartuig! wees gegroet!
Geen ander bracht ons van den vloed
Een grooter schat, een wisser zegen.

Hij komt! Daar is hij! God is groot!
Aanschouwt hem, Kindren! 't Hoofd ontbloot!
Gij Mannen! draagt hem op uw handen!
— Eén juichtoon rijst, één feestgeluid,
En hof- en hoofd-stad roept hem uit
Als „HOOFD en REDDER DEZER LANDEN."

IX.

Prins Willem! dat geen hart vergete
Wat gij voor Neerland hebt verricht!...
Rust zacht in 't Delftsche grafgesticht!
Maar dat de laatste nazaat wete
Wat land en volk u zijn verplicht.

Geen hoog-gezag kon u bekoren
Dan afgeperkt met wijze hand
Uw wensch was „'t VRIJE VADERLAND":
Het staatsverdrag, door u bezworen,
Was heilige Eendrachts zachte band.

Gij hebt een koningstroon bestegen,
Op aller liefde en wensch gegrond:
De olijven groenden, waar hij stond,
De gouden halmen ruischten zegen,
De bijen vlogen vroolijk rond.

Het Oosten zond tiendubble gaven,
Tiendubble schatten wel te vreê:
's Lands wimpel vloog van zee tot zee;
Daar was belooning voor den braven,
Verhooring voor der armen bêe.

Uw Zonen stonden aan uw zijde,
De hand aan 't zwaard, het hart vol moed:
Voor 't land te sterven scheen hun zoet,
Waaraan hun Vader 't leven wijdde;
Twee helden van het echte bloed!

Rust', ruste, o Vorst! uw koud gebeente,
Bij zooveel Nassaus, ongestoord!
Uw hart kloppe in uw afkomst voort!
Uw beeld versiere ons denkgesteente!
Uw lof wordt nimmermeer gesmoord.

X.

Het juk is afgeworpen,
De dwinglandij gestuit;
In steden en in dorpen
Breekt vroolijk leven uit.

Aan Amstel, Maas en Schelde,
Aan Rijn en IJsselboord,
Heerscht blijdschap op den velde
En binnen vest en poort.

In 't rond, aan al haar stranden,
Besproeit de Zuiderzee
Weer NEDERLANDSCHE landen,
In vrijheid en in vrêe.

En op de groote wateren
Doet, als in vroeger dag,
De wind het dundoek klateren
Van Neerlands vrije vlag.

XI.

Nederland is hersteld,
Is hersteld in de rije der staten,
Is verlost van het vreemde geweld,
Is bevrijd van die 't smaadden en haatten.
Nederland is hersteld;
Zijn rang en zijn eer zijn herwonnen
Nederland is hersteld;
Een nieuwe tijd is begonnen
Nederland is hersteld!
Trompetten, klaroenen, kanonnen,
Vlaggen en vanen,
Dankbare tranen,
Stift der Historie, vermeldt:
„NEDERLAND IS HERSTELD!"

XII.

Des Heeren hand heeft groote dingen
Aan land en volk gedaan;
Dies laat ons, hem ter eere, zingen,
En dankbaar tot hem gaan;
Nu, daar wij vroolijk juichend maaiden
En droegen in de schuur,
Wat wij met zooveel tranen zaaiden,
In 't bang beproevingsuur.

III

„Ons schild en ons betrouwen
Zijt gij, o God en Heer!"
Op u blijft Neerland bouwen;
Verlaat ons nimmermeer!
Laat ons godvruchtig blijven,
U dienen 't aller stond,
Al wat onteert verdrijven
Van Neerlands vrijen grond!

Behoed den Koning, Heere, Heere!
Behoed des Konings Zoon!
Dat elk van ons zijn schepter eere,
En schrage zijnen troon!
Bewaar ons vrijheid, rust en vrede,
Versterk onz' eendrachtsband,
En neig uw oor tot elke bede
Voor Vorst en Vaderland!

XIII.

O bloem van onze steden,
Die, tusschen bosch en zilten vloed,
Rijk in bekoorlijkheden,
Uw vijverzwanen voedt!

Bevallig 's Gravenhage,
Verblijf van vorsten, vorsten waard:
Hoe klimt van dag tot dage
Uw schoon voor 't oog der aard.

Uw pleinen en uw parken
Breidt ge immer uit, bij 's hemels gunst,
En tooit ze met de werken
Der nooit volprezen Kunst.

Gelukkigste der steden,
Op zooveel sieraad prat,
Wat rijk geschenk wordt heden
Gevoegd bij uwen schat!

Een zuil rijs tot de wolken
Aan 't Scheveninger strand:
Ook gij verkondigt thans den volken:
„God redde Nederland"

De hulde, lang ontworpen,
Verbergt zich langer niet;
Uw Stirums en uw Hogendorpen,
Uw van der Duyns is recht geschied.

En Neerlands uitverkoren,
De Vorst door elk begeerd,

Staat in uw midden als herboren,
Op 't voetstuk, dat hem dankt en eert.

XIV.

Stijg tot den hemelboog,
Schitter voor aller oog,
Opgericht teeken!
Steen der gedachtenis,
Houd in ons midden wacht,
Blijf ons, bij dag en nacht,
Blijf tot het laatst geslacht
Van al wat Hollandsch is
Tuigen en spreken!

Gij toont de schoonste Namen!
O dat zij nimmer, nimmermeer
Het nageslacht beschamen,
Maar prikkelen tot eer!

Gij moogt met Beelden prijken
Van Vorst en vorstlijke Edelliên:
O dat zij mannen om zich zien,
Die hun in deugd gelijken.

Gij voert veel Wapenschilden,
Met Nassaus schild....

„JE MAINTIENDRAI!"

Met Nassaus Schild in schoon verband:
O dat zij nooit iets anders wilden
Dan 't heil van 't EENE VADERLAND!

Op uw top prijkt de Leeuw
onvervaard, vrij en groot
Dat God hem beware, zoo kent hij geen nood!

Stijg tot den hemelboog,
Schitter voor aller oog,
Opgericht teeken!
Steen der gedachtenis,
Houd in ons midden wacht,
Blijf ons, bij dag en nacht,
Blijf tot het laatst geslacht
Van al wat Hollandsch is
Tuigen en spreken!

Sta op uw breeden voet,
Sta in de stormen vast,
Lijd van geen winter last,
Splijt in geen zomergloed,
In alle wind en weer,

Strek tot uw Makers eer,
Wek kracht en moed!

XV.

Dat in ons midden
de Trouw volharde,
de Kloekheid pal sta,
de Wijsheid woon,
De Deugd regeere,
de Godsdienst wake,
de Dank zich toon!

De toekomst brenge
voor schoone blaadren
in 's Lands Historie
de rijkste stof!
De Kunst omstrengel
het hoofd der helden
met de eelste kransen
uit haren hof!

Aan al wat groot is,
aan al wat goed is,
aan al wat schoon is,
zij hulde en lof!

De plaats der eere
de vrije lucht,
het licht des hemels,
't ontzag der volken,
van eeuw tot eeuw,
Neerlands Maagd, Neerlands Leeuw!

GOD ZIJ MET ONS!

XVI.

Is God met ons, wie zal tegen ons zijn?
Wie tegen ons vermogen?
Gerust in hem,
stijg met luider stem
Het feestlied naar den hoogen!
Stort uit mijn volk, stort uit uw hart,
Laat blijde vivats rijzen!
Vervul de lucht
met uw zang en zucht
Met liefde- en vreugd-bewijzen.

De KONING leef! die d' eersten steen
Gelegd heeft voor dit eergesticht.

Vast sta zijn troon!
Hel blink zijn kroon!
De schepter val hem licht!

De KONINGIN, wier vriendlijk oog
De kroon versiert, haar volk verblijdt,
De deugd vereert,
De kunst waardeert,
Zij leef, van zorg bevrijd!

De KROONPRINS leef; dat over hem
De geest der groote Vaad'ren koom!
Leve elke Loot
En Stamgenoot
Van d' oud' Oranjeboom!

Prins FREDRIK leef, wiens wenk de zuil
Onthuld heeft en aan 't oog vertoond!
De Hemel spaar
Het grijze haar,
Waar Hij zijn deugd meê kroont!

De KUNSTNAAR leef, die 't werk ontwierp!
De KUNSTNAAR leef, die 't werk volwrocht!
Elk die zijn tijd
En kracht en vlijt
Aan d' arbeid leenen mocht!

Het VADERLAND, het VADERLAND,
Ons dierbaar NEERLAND bloei en leef!
Met WEST en OOST,
Waar onverpoosd
Zijn vlag en wimpel zweef'!

AANTEEKENINGEN.

I.

In des aardrijks schoot, enz.

De steen, waarvan het gedenkteeken gebouwd is (lichtgele Bollendörfer hardsteen), is met de grootste zorg gekozen en uit een en dezelfde, maagdelijke, groeve gehouwen.

III.

Vg. Ps. 129.

VI.

Aan de achterzijde van het monument, is het driemanschap, de Graven G. K. VAN HOGENDORP en VAN LIMBURG STIRUM met den Baron VAN DER DUYN VAN MAASDAM voorgesteld als zich met en jegens elkander verbindende voor de herstelling van Neerlands onafhankelijkheid onder Oranje.

Onder de groep van de drie mannen leest men, in verschillende soorten van vergulde groote letters:

GIJSBERT KAREL VAN HOGENDORP, FRANS ADAM BARON VAN DER DUYN VAN

MAASDAM, LEOPOLD GRAAF VAN LIMBURG STIRUM ONDERNAMEN 17 NOVEMBER 1813 HET HERSTEL VAN NEDERLANDS ONAFHANKELIJKHEID ONDER DEN KREET VAN „ORANJE BOVEN!" IN HUNNE GEVAREN, IN HUN BELEID, IN HUNNE OVERWINNING DEELDEN A. R. FALCK, J. M. KEMPER EN G. C. R. R. VAN BRIENEN VAN RAMERUS, E. CANNEMAN, F. D. CHANGUION, J. FAGEL, C. A FANNIUS SCHOLTEN, W VAN HEYNSBERGEN, E. VAN DER HOEVEN, J. F. VAN HOGENDORP, C. F. DE JONGE, F. C. DE JONGE, A. KIKKERT, H. A. VAN KINCKEL, C. R. T. KRAIJENHOFF, J. S. MAY, H. G. DE PERPONCHER, A. H. J. VAN DER PLAAT, O. REPELAER VAN DRIEL, J. SLICHER, J. D. SWEERTS DE LANDAS, J. C. VAN OLDENBARNEVELD GENAAMD WITTE TULLINGH, G. VERDOOREN, G. T. WAUTHIER EN VELE ANDERE BRAVE BURGERS EN KRIJGSLIEDEN.

Een dankbaar volk eert hunne nagedachtenis.

VII.

Een bas-relief op de ovale zuidzijde van het monument stelt het openlijk dragen der oranjekokarde, het uitsteken van de oranje-vlag te 's Gravenhage en het terugtrekken der Fransche krijgsmacht voor.

VIII.

Een bas-relief op de ovale noordzijde vertoont een tafereel van de aankomst van den Prins van Oranje op het strand te Scheveningen, den 30 Nov. 1813.

Op de voorzijde van het monument prijkt het beeld van Willem I als Souverein Vorst, het koningschap over de toenmalige Nederlandsche gewesten aanvaardende, voorgesteld op het oogenblik van het zweren van den eed van getrouwheid aan de Grondwet.

Daaronder staat in vergulde letters:

WILLEM FREDERIK, PRINS VAN ORANJE NASSAU,
30 NOVEMBER 1813, NA EEN SCHEIDING VAN 19 JAREN AAN 'T VADERLAND WEDERGEGEVEN, AANVAARDDE 2 DECEMBER 1813, VOOR ZICH EN ZIJNE NAKOMELINGEN DE SOUVEREINITEIT DER VEREENIGDE NEDERLANDEN.
30 MAART 1814 TE AMSTERDAM INGEHULDIGD, ZWOER HIJ: DE GRONDWET TE ONDERHOUDEN EN DE ONAFHANKELIJKHEID VAN DEN STAAT EN DE VRIJHEID EN WELVAART DER INGEZETENEN MET AL ZIJN KRACHTEN TE BEVORDEREN.
ALS NATIONAAL BLIJK VAN DANK AAN HEM,
NEERLANDS HOOFD EN REDDER,
WERD DIT GEDENKTEEKEN GESTICHT, UIT BIJDRAGEN, VERZAMELD IN AL DE PROVINCIEN EN IN DE OVERZEESCHE BEZITTINGEN DES RIJKS.

X.

In 't rond, aan al haar stranden,
Besproeit de Zuiderzee
Weer *Nederlandsche* landen, enz.

Men denke aan het *Departement der Zuiderzee*, deel van het *Fransche* Keizerrijk.

XI. XII.

Boven elk bas-relief (zie onder VII en VIII) is geplaatst een zittend beeld, voorstellende, het eene de GESCHIEDENIS, het andere den GODSDIENST.

Boven de GESCHIEDENIS staat met vergulde letteren ingebeiteld:

Het Vaderland wederom geplaatst in den rang der volken van Europa. Brief Prins van Oranje van 22 November 1813.

Boven den GODSDIENST:

De Heer heeft groote dingen bij ons gedaan; dies zijn wij verblijd Ps. 126, v. 3.

XIII.

GOD REDDE NEDERLAND is het opschrift van een gedenkteeken ter herinnering aan de gebeurtenissen van het jaar 1813, op den 24en Augustus 1865, te Scheveningen opgericht. Aanleiding daartoe was gevonden in de volgende versregelen van A. J. Zubli, voorkomende in zijn Dichtstuk in 3 zangen, in 1815, onder den titel van „NEDERLAND VERLOST, Ao 1813," in 't licht gegeven.

O Dag, door God bereid! O Heil, door God beschoren!
Uw nagedachtenis ga nooit bij ons verloren!
Rigt een gedenkzuil op aan 't Scheveningsche strand,
En grift daar op in goud: „God redde Nederland"

XIV. XV.

Rondom het bovenvak van het gedenkteeken staan de Wapens der toenmalige acht provincien, met dat van den Prins in één snoer verbonden. Op den top, de Maagd van Nederland, bij verbrokene ketenen het Oranjevaandel plantende, en de Nederlandsche Leeuw, die zich opricht.

XVI.

Zoo GOD VOOR ONS IS, WIE ZAL TEGEN ONS ZIJN? is een der vier spreuken, welke naar aanleiding van de redevoering door van Oosterzee, bij het leggen van den eersten steen, uitgesproken, in den ondersten omgang van den stoep, die rondom het gedenkteeken is aangebracht, te lezen staan.

Aan den voet van het gedenkteeken, onder de groep der DRIE MANNEN wordt vermeld, dat Koning Willem III op den 17 November 1863 den Eersten Steen gelegd heeft; onder het beeld van Willem I leest men, dat de plechtige Onthulling op den 17 November 1869 door Prins Frederik der Nederlanden is geschied.

GEMENGDE GEDICHTEN.

ZESDE BUNDEL.

1869—1873.

Enkele der in dezen Zesden Bundel voorkomende gedichten mogen van tijd tot tijd, langs dezen of genen weg, eenigszins bekend zijn geworden, de overige hebben tot hier toe het licht niet gezien, en de bundel als bundel, kan *tot hiertoe onuitgegeven* worden genoemd.

Sept. 1875.

ONSTERFELIJK.

DICHTRENNAAM zal immer blinken;
't Echte lied
Sterreft niet.
Eeuwig blijft het klinken.

KRIJGSMANSEER zal nimmer sterven,
Heldenaard,
Ridderzwaard
Nooit zijn eerkrans derven.

MARTLAARSBLOED blijft altijd spreken;
Vroeg en laat
Uit dit zaad
God zijn Kerke kweeken.

EEDLE DAAD gaat nooit verloren;
Lang miskend
Zal ze in 't end
Als 't gesternte gloren.

VUIG VERRAAD wordt nooit vergeten;
't Laatst geslacht
Blijft met kracht
Schelmen schelmen heeten

1869.

GOD LAAT GROEIEN.

God laat groeien;
Die groeien laat is God.
Waar roos of lelie bloeien,
Waar zaadje of blaadje bot,

Daar staat de naam te lezen,
Waarmeê verblinding spot.
Die groeien laat is God.
Wie zou het anders wezen?
Zijn almacht zij geprezen!
Zijn goedertierenheid
Zij eeuwig lof bereid!

God laat groeien;
De groote God alleen.
Wij zaaien en besproeien;
Maar wasdom geven? Neen.
Wij vragen, vorschen, zoeken,
In weetlust, nooit gestuit;
Wij vinden namen uit,
En schrijven ze in de boeken,
Maar winden 't in geen doeken:
„Ook zelfs wat groeien *is*
„Blijft Gods geheimenis."

God laat groeien:
Gezegend al wat GROEIT!
De levensstroomen vloeien
Daar vol en onvermoeid;
De levenskrachten werken
Daar dat men 't ziet en tast.
Gezegend al wat wast!
Het doet ons God bemerken,
Den Levenden en Sterken,
Die niet slechts HEEFT en GEEFT,
Maar WERKT in al wat leeft.

1869.

DE OPPERZALE.

> En als zij ingekomen waren, gingen zij op in de opperzaal, daar zij bleven, [namelijk] Petrus en Jacobus, en Johannes, en Andreas, Philippus en Thomas, Bartholomeus en Mattheus, Jacobus Alphei [zone], en Simon Zelótes, en Judas de broeder van Jacobus.
>
> Deze allen waren volhardende in 't bidden en smeeken, met de vrouwen, en Maria de moeder van Jezus, en met zijne broederen.
>
> HAND. 1: 13, 14.

Een huivering van eerbied schokt mijn leden,
Als ik met mijn gepeis
Jeruzalem bereis,
En 't waag, stille Opperzaal, u in te treden.

Daar zitten zij terneer,
De vrienden van mijn Heer,
Zich sterkende in eendrachtige gebeden.

Mijn heilige verbeelding scherpt haar oogen,
Dat ze onderscheiden ziet.
Is dit die Petrus niet,
Die nu Zijn kudde weer zal weiden mogen? [1])
En naast hem, in dien kring,
Ons aller lieveling,
Die 't hoofd op 's Heilands borst had neergebogen. [2])

De ziel, „waar geen bedrog in werd gevonden,"
Spreekt, dunkt mij, uit dit oog. [3])
Dáár zit hij, die zich boog
Naar 't heilig merk van des Gekruisten wonden. [4])
Mij trekt de kruin vooral,
Die 't eerste vallen zal
Om bloedend zijn geloofstrouw te verkonden. [5])

Ziehier, die 't vroegst het Godslam zoo bescheiden
Navolgde waar hij trad,
En straks het voorrecht had,
Een broeder op dien goeden weg te leiden [6])
Zie hier den Tollenaar,
Op de eerste roepstem klaar
Om lief en leed met Jezus te verbeiden. [7])

Toont niet dit oog, waarin de vonken gloren,
Van noô bedwongen gloed
Eens IJveraars gemoed? — [8])
Ziedaar den mond, die ongeloovige ooren
Genas door 't „Kom en Zie!" [9])
Ziedaar de lippen, die
Het „Heer, toon ons den Vader!" deden hooren [10])

En 't ongeduldig woord: „Wat mag het wezen,
Dat ge u aan ONS verklaart,
En geenszins openbaart
Aan al des werelds volken?" 't kwam uit dezen. [11])
Nooit hoorden wij de stem
Des broeders nevens hem;
Ook dien nochtans had Jezus uitgelezen.

---

1) Joh. 21: 15 en vervolg.
2) Joh. 21: 20
3) Joh. 1: 48.
4) Joh. 20: 27.
5) Hand. 12: 1, 2.
6) Joh. 1: 41, 42.
7) Matt. 9: 9.
8) Simon Zelotes, d. i. de IJveraar.
9) Joh. 1: 46, 47.
10) Joh. 14: 8.
11) Joh. 14: 22.

Dit zijn zij: dit de mannen, zoo verscheiden
Van gaven, aard, en naam,
Gewaardigd al te zaam
Zijn godlijk Evangelie te verbreiden;
In Zijne school gekweekt
Tot martlaars — Een ontbreekt....
Helaas! waar is „de plaatse" des misleiden? [1])

Gelooft gij nu, gij, Broederen des Heeren? [2])
En voegt ge u in den kring,
Die van zijn Geest ontving, [3])
Nadat ge op aard zijn aanschijn moest ontberen? —
O Moeder, welk een feest
Der ziele! Hier geneest
De wond, die 't zwaard u sloeg, niet af te keeren.

Hij voer ten hemel in, dien gij zaagt slachten,
En die u van zijn kruis
Den zoon wees, in wiens huis
En hart een plaats was voor de diepste klachten
Der moedersmart; maar nu!
De Zoons OMRINGEN u!
Dit overtreft gebeden en gedachten.

En met u zijn de Zustren; deze „Vrouwen!"
Haar liefde liet niet af,
Bij bloedig kruis noch graf.
Wat spelt mij hier het aanzijn dier getrouwen?
Dat Jezus zijne kerk
Ook door het stille werk
Der moeder- en der zusterhand zal bouwen.

O Kleine schaar in de Opperzale! Vrede
Zij u! — Voorspoedig zal
Uw honderdtwintigtal
Zich verveelvuldigen bij de eerste schrede,
Die gij daarbuiten zet! [4])
Volhard in smeekgebed!
Tien dagen, en de Heer verhoort uw bede.

Dan dalen al de krachten, lichten, gaven
Des geestes op u neer,
Ten teeken dat die Heer
Zijn heerlijkheid, door u, voor de aard wil staven.
Dan schijnt de groote zon;
Dan zal de volle bron,
Door uwen dienst, den dorst der volkren laven.

---

[1]) Hand. 1:25. [2]) Joh. 7:5. [3]) Joh. 20:22. [4]) Hand. 2:41.

1869.

VIER ENGELEN.

(Een Recitatief.)

Wie is de Engel, die daar komt?
Zijn naam is LEVEN
Wat zal hij ons geven?
Wat brengt hij onder zijn vleugelen meê?
Strijd of vreê?
Spaart uw vragen.
Plechtig zullen
Een voor een
Alle dagen
Zich onthullen
Zijn verborgenheên.
Een voor een
Zal, bij 't levenwekkend prikkelen
Van elk volgend morgenlicht,
Bloem- op bloemknop zich ontwikkelen,
Gistren dicht,
Heden ontloken, ontploken, ontvouwd,
Met een nieuwe geheimnis in 't harte van goud.
Staat op en nadert onbeschroomd,
Brengt hem uw groete en eeren;
Gezegend is hij, die daar koomt,
Koomt in den naam des Heeren!

Wie is de Engel die daar komt?
Zijn naam is VREUGD.
Zijn aangezicht glinstert van eeuwige jeugd.
Rozerood als 't morgenkrieken
Zijn aan zijn schoudren de donzige wieken;
Blijde als de dag
Is zijn lieflijke lach;
Ketenen zullen zijn zilveren voeten,
Ketens van liefde ze kluisteren moeten.
Zal hij wat blijven en stille staan.
Hij komt om te gaan;
Hij gaat om te keeren;
Hij keert somtijds als SMART vermomd.
Om 't even, wij zullen hem danken en eeren. —
Gezegend is hij, die daar komt
Komt in den naam des Heeren!

Wie is de Engel, die daar komt?
Zijn naam is LEED.

Staat op en treedt
Hem tegen om eerbiedig hem te ontvangen,
Kust hem de harde hand en heet
Hem welkom, schoon met bleeke wangen.
Hij zal blijven;
Den helderen hemel verdonk'ren;
Hij zal blijven;
Lang zal de dag zijn, nog langer de nacht,
Tot dat, in zijn schaduw, de taak is volbracht
En de kroon in het duister gaat flonk'ren.
Treedt toe, treedt toe, neemt met geduld
Den kelk, dien hij u langzaam vult,
Zijn alsem zal niet deren:
't Is artsenij
Voor u en mij,
Maar wat het zij —
Gezegend, gezegend, gezegend is hij,
Die komt in naam des Heeren!

Wie is de Engel, die daar komt?
Zijn naam is DOOD.
Weest niet vervaard,
Maar den schedel ontbloot!
Want gij staat voor een koning zoo machtig en groot,
Den machtigsten koning der aard.
Glinstrend en kil als het kille zwaard,
Het kille zwaard, dat u zal vellen,
Is 't oog, dat u in de oogen staart,
De lach, die u gerust wil stellen.
Bedwing uw vreezen!
Mistrouw hem niet!
Het is geen kwaad, dat u geschiedt;
Hij komt u bevrijden; hij komt u genezen.
Verbeidt uw lot!
Wilt ook in dezen
Gezant van God
Den Zender eeren,
En roept, daar zucht en klacht verstomt,
Gezegend is hij, die daar komt,
Komt in den naam des Heeren!

Naar ANNA ADELAIDE PROCTER.

1869.

LIEFDE TOT JEZUS.

Naar een lied uit de XVe eeuw.

Hoffman v. F. Niederl. Geistl. Lieder des XV. Jahrh. No. 92.
Horae Belg. X. 182.

Hooge vreugden zijn hierboven
En in eeuwigheid,
Waar de heilgen Jezus loven,
Die hij plaats bereidt.

Mijnen Heiland te behagen,
Kies ik voor mijn deel;
Daar voor sterven alle dagen
Is mij niet te veel.

Die des Heilands vriend wil blijven,
Zoekt met veel gebeên
Uit zijn boezem weg te drijven
Lust en ijdelheên.

Die zijn Heiland mag beminnen
Uit een rein gemoed,
Ziet zijn waar geluk beginnen,
Al zijn schuld geboet.

Die zijn Heiland toe mag hooren,
Diens geluk beklijft;
Want zijn hart heeft uitverkoren
't Goed, dat eeuwig blijft.

Die vrijmoedigst kan betuigen
Dat hij Jezus mint,
Zal ootmoedigst nederbuigen,
Volgen als een kind.

Die voor Jezus kan verzaken
Eigen wil en wensch:
Welk een loon hem rijk zal maken
Raamt geen zondig mensch.

Die aan Jezus 't hart blijft schenken,
Smaakt het zoetste zoet;
Al Gods wegen, woorden, wenken
Zijn hem even goed.

Hem te zien, den Heer der Heeren,
In zijn heerlijkheid;
Daarnaar strekt zich mijn begeeren, —
Ware ik slechts bereid!

Wat is aan de vreugd gelegen
Van een nietige aard?
't Innig hart vliegt Jezus tegen
En wil hemelwaart.

1869.

VERZEN.

De verzen zijn bokalen,
Waarin een dichter zijn gedachten giet.
Een vers is goed of niet,
Naarmate 't vol is tot den rand, dien niet kan halen,
Of over-vliet

1869.

ROEPSTEM.

In bange dagen.

Haast, Haast u, berg u, vlucht in de Ark!
Laat geen Behouder wachten!
De doodsschicht vliegt des daags naar 't merk,
De pest verpest de nachten.

Vlucht, vlucht in de Ark! De vloed stijgt hoog;
Luid bruisen storm en baren;
Zwart is het zwerk; toch kan uw oog
Die toevlucht nog ontwaren.

Treed in, treed in! Is 't eens te laat,
Dan blijft gij eeuwig buiten;
De deur, die nu nog open staat,
Is op het punt van sluiten.

Naar het Engelsch.

AAN ZEKEREN OUDEN BOOM.

Ligt de bijl aan uwen wortel, Boom der boomen
Opgekomen uit een heilig zaad,
In wiens loof de vooglen vroeg en laat
Nestlen zouden en ter ruste komen?
Meent men dat gij nutloos plaats beslaat?
Hoopt men gansch geen vrucht meer van uw loten
Breed, maar al te welig uitgeschoten?
Schaadt uw lommer aan het jonger hout,
Waar een nieuw geslacht zijn hoop op bouwt?

Ach wat krak, waar gij wordt omgehouwen,
Welk een smak zal 't geven, als gij zwicht,
Welk een vak zich opdoen aan 't gezicht!
Ja, men zal ten lichten hemel schouwen,

Maar verblinden zal voortaan zijn licht,
En verbrandend zal de hitte gloeien,
En de ruigte en 't klemmerkruid verschroeien.
Dat veel loofs en weinig wortels heeft,
Van den drop slechts levend wat het leeft.

Doch men krijscht: „Laat ons den boom verderven!
„Voor zijn stam en takken geen genâ!
„Wat te lang gestaan heeft, staat tot schâ;
„Wat zijn tijd heeft overleefd moet sterven
„Roei hem uit, dat zelfs zijn naam verga!"
Glinstrend rijst de bijl voor aller oogen,
En — de zwarte misdaad wordt voltogen?
Neen, mijn Boom! 't is vruchtloos U bekampt!
GIJ groeit voort; de schendige ARM verlamt.

Svellerla non puote.
Se da' cardini suoi non svelle il Mondo.
FRANCESCO GIANNI.

1869.

MAN VAN DEN DAG.

Voor u uit, voor u uit bruisen de baren:
Achter u, achter u sluit zich de stroom:
Rechts en links, rechts en links knielen de scharen,
Wuiven de kransen en trillen de snaren;
Achter u, achter u eindigt de droom.

Bij uw graf, om uw graf staat men verslagen,
Storten bewondraars met vrienden en magen
Lofspraak en klachten om 't hartlijkst en grootst,
't Graf wordt gesloten — onmisbre! wij weten.
Heftig geprezen is haastig vergeten.
Luide gekreten is spoedig vertroost;
Snel is de keer van bewogen gemoederen:
Al te luid, al te luid loofden de broederen:
Al te stil, al te stil houdt zich hun kroost.

1869.

IN SCHOONMAAKSTIJD.

De man, die op den schoonmaak knort,
Heeft geen verstand, mevrouwen!
Hij doet uw schoonste deugd te kort:
Wat deed hij ooit te trouwen?
Voor mij, 'k vergrijp mij nooit zoo grof,
Maar zing uw lof,
Omringd van stof,
En denk het vol te houen.

Uw netheid doet ons tweemaal 's jaars
Ter baaierd wederkeeren;
Al dunt dit haar bewonderaars,
Ik blijf uw moed vereeren.
„Tohoe wabohoe," hebt geduld!
Eer drie paar weken zijn vervuld,
Zie dan eens wat gij zeggen zult,
En wat u deert, mijnheeren!

Dan zien wij, na 't verwoedst geklop,
Uit wolken stofs èn stroomen
Van golvend vocht en schuimend sop,
Onze oude wereld weder op-
En boven water komen.
't Is alles helder als een glas;
Een frissche geur van kalk en was
Wordt overal vernomen.

En wat verscheurd is — *is* verscheurd,
Wat weggevaagd — gevlogen,
Wat afgekeurd is — afgekeurd,
Aan aller blik onttogen.
't Vernieuwde... (Val niet! Deze mat
Is wel wat glad!...)
Zal uw geluk en iet of wat
De nieuwjaarsschuld verhoogen.

1869.

VERBETER, EN VERBITTER NIET.

Verbeter, en verbitter niet;
Toon goedheid, toon vertrouwen!
Een oog, dat scherp, maar zuiver ziet,
Kan bij het kwade, dat geschiedt,
't Aanwezig goede aanschouwen.

Rechtvaardigheid alleen behoedt
Het zwakke voor versterven;
Miskenning dooft den laatsten moed
En helpt den struikelenden voet
Te wisser ten verderven.

Gij zaagt wel menig strijdgenoot,
Getroffen door des vijands lood,
Herstellen van de wonden,
Waarin men wijn en olie goot,
En die, al was de hoop niet groot,
Verpleegd werd en verbonden.

Maar waar men zei: „Zoo goed als dood!"
En hem op 't veld liet smachten,
Was niet veel heil te wachten.

1869.

EEN GOEDE RAAD VAN LAVATER.

Vertrouw hem weinig, die te mild,
Met zoeten lach en streelend woord,
Aan Jan en Alleman verspilt
Een lof, die enklen slechts behoort

Maar eindloos minder nog den man,
Die altijd rondziet of hij niet
Iets vindt dat hij berispen kan,
En liever schrolt dan hulde biedt:

En allerminst en allerlaatst
Het onverschillig koud gemoed,
Door niets geërgerd, niets verbaasd,
Dat enkel trots en twijfel voedt.

Naar ADELAIDE ANNA PROCTER.
1869.

U W T IJ D.

Wilt ge ooit iets goeds beginnen:
Uw tijd moet gij beminnen,
Uw tijd; een andren hebt gij niet.
De vorige is verdwenen,
De aanstaande is niet verschenen;
Bemin het geen gij voor u ziet.

Vertwijflend aan het Heden,
Te leven in 't Verleden,
Wat is het anders dan
Een schaduw te vergoden,
Den levenden te dooden
Voor d' afgestorven man?

„De Toekomst"... Neen, mijn vrienden!
Daar is geen *hoop* te vinden
Dan waar men *liefde* vindt:
De moeder te verachten,
Is weinig goeds te wachten
Van 't ongeboren kind.

„Mijn tijd heeft veel gebreken"...
Daar moogt gij tegen spreken;

Ik bid u, vlei hem niet.
Maar goeds kunt gij niet stichten
Zoo lang men, in uw richten,
Geen richter, maar een vijand ziet.

Wilt gij uw tijd bestieren,
't Is beter dan hem vieren,
Hem volgen als zijn knecht;
Maar hartlijk moet gij wezen
En in uw oog doen lezen:
„Ik deed u gaarne recht."

Beleedigend beklagen
Heeft niemand ooit doen slagen
Tot winning van 't gemoed:
De scherpe hekelroede
Veroorzaakt leed of woede,
Maar doet den minsten harten goed.

Slechts hij mag alles zeggen,
Die in zijn toon kan leggen
Het harte van een man,
Door liefde altijd rechtvaardig,
Grootmoedig, edelaardig,
En die in alles komen kan.

1869.

IN HET NIJENBURGSCHE BOSCH.

Aan mijne Vrouw.

Zoo kirde de tortel, zoo geurde het kruid,
Toen ik hier u mijn min heb beleden;
Zoo speelde het zonlicht door 't bladrijke hout,
Toen ik hier u den nood mijner ziel heb vertrouwd,
Uwe hand in de mijne is gegleden.

Tien jaren verliepen, vervlogen veeleer;
Onze liefde, ons geluk was gestadig.
Eenmaal DREIGDE, eenmaal GING er een zwaard door mijn ziel
Eenmaal was 't of, in u, mij het leven ontviel —
Maar God spaarde u en bleef ons genadig.

Sinds leeft gij, sinds straalt ge, in onschendbare jeugd,
Als een beeld van gezondheid mij tegen;
In uw oogen de tintling van levensgenot,
Op uw lippen de lach van den vrede met God,
Op uw voorhoofd het merk van zijn zegen.

Nog tien jaren, mijn dierbre! Is het leven niet zoet
Voor wie 't zoetste des levens niet derven?
Nog tien jaren; nog twintig (of vraag ik te veel?),
Met den hemel in 't harte en met u tot mijn deel,
Om daarna in uw armen te sterven.

Juli 1869.

„KENNIS IS MACHT."

Kennis zij macht: geen macht is goed geplaatst,
Ten zij er Wijsheid zij, er boven, of er naast.

1869.

STAR EN KUS.

Een star voor 't voorhoofd van den Man,
Een eerkrans voor zijn haren,
Die, in een nacht van donkerheid,
Een licht van kennis heeft verspreid,
En 't duister op doen klaren!

Een kus voor 't voorhoofd van de Vrouw,
Door englenmond te geven,
Die kindren van een edel bloed
In eedlen geest heeft opgevoed,
En in hun ziel blijft leven!

1869.

AAN EEN PAS GELEERDE.

Beschimp geen voorgeslacht, omdat het weinig wist
Van 't geen 't onmooglijk weten konde,
En maak 't niet tot zoo groot een zonde,
Zoo 't slechts vernuftig heeft gegist.
Zoo gij, wiens wijsheid bij 't vergaderen
Der vrucht van andrer arbeid blijft,
Geleefd hadt in den tijd dier vaderen,
Wier vonnis uw verwaandheid schrijft,
In ons waar 't nimmer opgekomen
Met u te spotten, naar ik acht;
Want vriend! van lieden van uw kracht
Heeft nooit het volgende geslacht
Den naam of eenig woord vernomen.

1869.

DE WILG AAN EEN DICHTER.

Zie het dichtstukje getiteld „Wilgen." in de „*Kunstkronijk*", 1869 Afl. 3. bl. 9.

Wat maakt gij, in uw schoone zangen,
Waar aan ik willig hulde doe,
Mij uit, als deugde ik nergens toe,
Dan om uw harp aan op te hangen?

Schoei ik de voeten van den schamelen
Niet trouw en zorglijk met mijn hout?
Doe 'k, als mijn bloesem zich ontvouwt,
Geen overvloed van honig zamelen?

Want bloesems draag ik, talloos velen
En van de besten, die al vroeg,
(Al zijn ze „een maagd" niet mooi genoeg [1]),
Den smaak der jonge bijen streelen.

Beschermen mijn gevlochten twijgen.
Al steun ik tempeldak noch wand, [2])
Niet heel een dierbaar vaderland,
Wanneer de felle waatren stijgen.

Een loflijke eik schaft' boôm en duigen,
Tot berging van een kostbaar nat;
Maar mijne hoepels vormen 't vat —
Zoo nuttig zijn ze, die zich buigen.

En schoon ik zaag noch schaaf verdrage,
De draaibank noch den vuurhaard dien,
Toch wil ik van een Dichter zien
Dat hij van mij met lof gewage.

Of is MIJN houtskool niet de beste?
(Getuig, vermeld het Kunstkronijk!)
Waard dat een Rubens, een van Dijk
Daarmeê zijn meesterstukken schetste?

---

[1]) „De maagd, die wenscht een krans te winden.
Waar meê ze borst en lokken tooit,
Weet in uw groen geen bloem te vinden,
Geen bloesem die zijn knopje ontplooit."
Wilgen.

[2]) „De priester, die 't gewelf ziet zakken,
Des tempels, waar hij de offers biedt,
Zoekt staf en steun, maar uit uw takken
Bouwt hij de hechte pilaars niet.

Alleen de dichter, die zijn zangen
Niet voor de wereld zingen wil,
Komt aan uw twijgen 't speeltuig hangen;" enz.
Wilgen.

1869.

IN HET DIACONESSENHUIS TE UTRECHT.

De hemel doe zijn zegen dalen,
Zijn gunst beklijv'
Op dit Bethesda en zijn zalen,
Veel meer dan „vijf"!
Zijn Englen zende hij, zijn krachten,
Tot hulp gereed,
Voor hen, die hier genezing wachten,
Uit ziekte en leed!

En Jezus zelf doe, in hun midden,
Zijn aanzijn kond,
En make er, op 't ootmoedig bidden,
De ziel gezond!
Men hoore er 't ruischen Zijner schreden,
Als Troost en Baat
Voor doffen geest en kranke leden
Hier ommegaat!

Men voel de aanraking Zijner handen,
In 't zacht geduld,
Dat daaglijks, binnen deze wanden,
Zijn taak vervult!
Men zie Zijn liefde in de aangezichten,
Zoo blijde en stil,
Van die hier moeilijk werk verrichten,
Om Zijnent wil!

Men smake er, bij de vele zorgen
En zware taak,
In bangen nacht en droeven morgen,
Iets van den smaak
Der vreugde, die in 't hart zal stroomen,
Als 't uur zal slaan,
Waarin de Heer zal wederkomen.
En zeggen: ZUSTERS! WEL GEDAAN!

4 Nov. 1869.

VADERLANDSCHE LEUZEN.

„*Je maintiendrai.*" De Koning leve!
Een dankbre natie schraag zijn troon!
Haar liefde is perel aan zijn kroon.
„*Je maintiendrai.*" De Koning leve!

„*Vive le gueux.*" De Vrijheid bloeie!
Oranje in 't hart en niemands knecht!
De vrijheid is het HEILIGST recht.
„*Vive le gueux.*" Zij bloeie en groeie!

„*Eendracht maakt macht.*" De Vrede blijve
Één vorst, één volk, één wet, één wil!
Geen Godsdiensttwist; geen Staatsgeschil!
„*Eendracht maakt macht!*" Haar werk beklijve!

„*God zij met ons.*" Alleen Zijn zegen
Geeft aan ons pogen kracht en klem.
GOD ZIJ MET ONS, EN WIJ MET HEM!
GOD ZIJ MET ONS, IN VOOR EN TEGEN!

1870.

'S LEVENS DOEL.

„Iets te zijn, iets te zijn is de droom van den knaap,
„En de worstling des mans, iets te worden;
„Maar op eens overvalt ons de oneindige slaap,
„Terwijl we ons de lenden nog gorden.
„NIETS GEWEEST, NIETS GEWORDEN, schrijf dat op de zerk
„Die het stof van zoo menig komt drukken,
„En gij, volgend geslacht! drijf uw vruchteloos werk,
„Tot ook gij voor uw noodlot moet bukken."

„Is de doodslaap het einde, is een graf het besluit,
„Welk een ijdle vermoeiing is 't leven!
„Altijd haken naar morgen; het heden vooruit
„Met begeerten, gedachten, en streven...
„En de toekomst is NIETS, is een eeuwige nacht
„Is een slaap zonder droom, zonder woelen?
„O mijn God! welk een spel met het menschlijk geslacht,
„Met de wezens, die denken en voelen"

Neen! Zoo wreed is geen God, geen Oneindige Geest,
Die den eindigen geest heeft doen worden:
Geen wreedaardige scherts is zijn oogmerk geweest,
Maar een school tot verhevener orden.
Neem het aan, wat de stem in uw boezem u zegt,
En gehoorzaam de drijving des geestes,
En 't krijgt alles zijn doel, zijn gewicht, en zijn recht,
Wat tot hiertoe uw kwelling geweest is
Neem het aan! Zet uw voet in de wegen van God, —
En het licht gaat u op uit de nachten!
Wijs het af — en verga in uw redeloos lot,
Uw onvruchtbre verspilling van krachten.

1870.

IN DEN ZOMER.

O laat mij dwalen, laat mij dwalen
Door akker, veld en dreef;
Laat me onbekommerd ademhalen
En voelen dat ik leef!
Laat mij de klare beek zien vloeien
Door dit vergeten dal,
Waar schoone bloemen eenzaam bloeien,
En niets ze storen zal!

Laat mij de lieve zonnestralen,
Van 's hemels hoogen trans,
Op enkel schoonheid neer zien dalen,
Die zettende in haar glans!
Laat, in dees kostlijke oogenblikken,
De zachte harmonie
Mijn zinnen en mijn ziel verkwikken,
Van 't geen ik hoore en zie!

Het windje strijkt langs ritslend loover,
Waarin een vogel fluit:
Het bijtje gonst met wellust over
't Naar honig riekend kruid:
Het speelziek vischje, 't stil geklater
Verstorende der bron,
Vertoont zijn schubben boven 't water,
Die glinstren in de zon.

En al wat ademt, ademt vrede
En rust en stil genot,
En deelt mijn hart de kalmte mede
Van zijn gezegend lot;
En alles vraagt of schijnt te vragen,
Lucht, water, plant en dier:
„Mensch, die gevoelt! van welke slagen
„Klopt U de boezem hier?"

Laat, laat mij hier den tijd herdenken
Van 's levens morgenrood,
Toen niets het vol genot kon krenken,
Waar 't hart van overvloot;
Toen alles licht was voor mijn schreden,
En bloemen voor mijn voet,
En knoppen, die zich opendeden,
Zoo rijk van geur en gloed.

Laat, laat mij, uit de rust van heden,
Terugzien op den strijd,
In 't diepst des boezems uitgestreden,
In 's levens heetsten tijd!
Er vielen slagen, vielen wonden,
Al bracht geen voorhoofd ze uit;
Zij zijn genezen en verbonden,
En heilig is de buit.

Laat hier mijn hart zich voorbereiden
Op d' avond van mijn dag,
Die, eer men 't wacht, zijn schaduw spreiden,
Zijn koelte brengen mag,
Mijn bloemen voor mijn oogen sluiten,
Mijn zon doen ondergaan,
Mijn arbeid en genoegens stuiten,
Het scheidensuur doen slaan.

Och of mij in een oord als dezen
De slaap bevangen mocht;
Mijn laatste rustplaats hier mocht wezen,
Zoo stil en onbezocht;
Mijn sluimren, onder gindsche zoden,
Waar langs het beekje zwiert,
En afgezonderd van de dooden,
Wier graven men versiert!

Dat HIER de liefde tusschenbeien —
(De liefde: zij-alleen!)
Een stillen traan bij 't graf mocht schreien,
Waarin mijn asch verdween,
Maar ook bekomen van haar smarten,
Vertroost en opgeleid
Tot een zoet voorgevoel des harten
Van 't stil geluk der eeuwigheid.

1870.

WAT GEEF IK OM EEN WERELDDEEL?

Wat geef ik om een werelddeel?
't Is mij te groot, 't is mij te veel!
Dat ééne land is mij genoeg,
Waar mij mijn lieve moeder droeg.
Mijn vaderland, mijn vaderland,
U blijft mijn hart verpand!

Wat maal ik om de groote stad?
Ik ben ze moe, ik ben ze zat!

Mijn needrig huis, mijn lief gezin,
Daar leef ik en daar zweef ik in;
Mijn eigen haard, mijn eigen haard,
Gij zijt mij alles waard!

Wat stoft men mij van geld of eer?
Ik heb veel beter, 'k heb veel meer!
Een goeden God, een vroolijk hart,
Een bron van troost in zorg en smart;
God zij geloofd, God zij geloofd,
'k Heb wat geen mensch me ontrooft!

1870.

GEBONDEN STIJL.

Gewis, voor wie de kunst verstaat,
Zijn rijm en maat
Geen blok aan 't been, maar vleugels;
Doch uw „gebonden stijl", mijn vriend,
Die wel te recht dien naam verdient,
Vliegt — als een kind in beugels.

DE KERK OP DEN VLUCHTHEUVEL INGEWIJD.

(19 Juni 1870.)

De KERK OP DEN VLUCHTHEUVEL is de kerk, door mijn vriend HELDRING, uit vrijwillige bijdragen, gebouwd, op den kunstmatigen heuvel, welken zijn volhardende ijver, op deze voorwaarde, door vereenigde kracht van Rijk, Provincie, en Gemeente heeft weten te doen opwerpen, onder Valburg, in het midden der Betuwe, ten behoeve der bewoners der z. g. *velddorpen*, d. i. van die dorpen, die te ver van den dijk liggen om, bij overstrooming en watersnood, tot dezen de toevlucht te kunnen nemen.

Die kerk is ruim genoeg, en behoorlijk ingericht om, bij dergelijk, altijd mogelijk, onheil, eene groote menigte menschen behoorlijk te kunnen herbergen en hun vee te stallen: maar in gewone tijden strekt zij tot bedehuis voor de verpleegden en verplegenden in de drie gestichten van christelijke liefdadigheid (het ASYL STEENBEEK, TALITHA KUMI en BETHEL) op kleiner of grooter afstand van den heuvel gelegen, alsmede voor de kweekelingen en het onderwijzend personeel der NORMAALSCHOOL VOOR ONDERWIJZERESSEN IN CHRISTELIJKEN ZIN EN GEEST, van alle welke inrichtingen, in een zelfden oord, in de laatste vijfentwintig jaar, achtereenvolgens verrezen, dezelfde HELDRING niet alleen de Stichter, maar ook de Hoofdbestuurder, de Leeraar en de Ziel is en lang nog blijve!

Op den zondag der plechtige inwijding van deze kerk, was de morgendienst met het zingen van Ps. 84 : 1 (*Hoe lieflijk, hoe vol*

heilgenot, enz) aangevangen, en had HELDRING aanleiding tot zijne toespraak genomen uit de woorden Joh. 1 : 47. „Kan uit Nazaret iets goeds zijn? — Kom en zie!" In den avonddienst, waarin ik de hier volgende verzen voordroeg, hadden o. a. eerst de Boetvaardigen van het Asyl Gez. 39, 1, 2, 3, (*Jezus neemt de zondaars aan*, enz), later de kinderen van Talitha Kumi (er worden er ongeveer 150 verpleegd) Gez. 52 : 1, 2, 8, (*Geloofsartikelen*) gezongen, en de jonge dochters der Normaalschool een heerlijk koorgezang uit Psalm 84 doen hooren.

Zie verder over den Vluchtheuvel: BETHEL. Alm. voor 1870, blz. 72 en volg. (Rotterdam, M. Wijt en Zn)

De hand van God bekroont het werk
  En doet zijn goedheid prijzen:
Daar staat de heuvel, staat de kerk,
  Die tot zijn eer mag rijzen.
Daar staat ze, en ziet op 't landschap neer,
Zoo rijk gezegend door den Heer,
  En wijst, om Hem te loven,
  Met stillen ernst naar boven.

Daar staat ze, om op denzelfden grond
  De kracht van 't Kruis te toonen,
Waar eens het heidensch altaar stond
  Van Bato's oudste zonen.
Daar staat zij, lieflijk middelpunt,
Dat God ons in zijn liefde gunt,
  Van wat die liefde werkte,
  Wier hand Hij vulde en sterkte.

Daar staat ze, een vrucht der lijdzaamheid
  Van 't onverwrikt vertrouwen,
Dat, daar 't gedwee Gods tijd verbeidt,
  Beloond wordt met aanschouwen.
Daar staat ze, en noodigt van rondom
Gods kindren tot haar heiligdom,
  En heeft haar deur ontsloten
  Voor kleinen en voor grooten.

Wij traden aan; een bonte schaar,
  Door éénen Geest verbonden;
Wij hebben bij dit Gods-altaar
  Een lofzang opgezonden.
Wij hoorden de evangeliewet:
„Het goede komt uit Nazaret;
  „De Goede komt tot allen,
  „Die aan zijn voeten vallen."

Hoe troostrijk klonk dat troostrijk lied,
Uw lied, o Magdalenen!
„De Heer verwerpt de zondaars niet,
„Die aan zijn knieën weenen."
Hoe schoon beleed der kindren stem
Het zaligend geloof in Hem,
Die met het zachtst ontfermen
Hen opneemt in zijn armen.

Hoe treffend heeft een frissche jeugd,
Bij 't morgenrood van 't leven,
Van godsvrucht boven wereldvreugd
Den psalmtoon opgeheven:
„Hoe lieflijk is uw woning, Heer!
„Eén uur is in uw Huis mij meer
„Dan duizend elders, Heere!
„Waarbij ik u ontbere!"

Hier, hier is Bethel, hier „een poort
Des hemels" Bethelieten!
Hier waar u 't evangeliewoord
Uit zuivre bron mag vlieten;
Hier waar de onzichtbre ladder staat,
Waarlangs het op en neder gaat,
Geredde zielen stijgen,
En englen nederzijgen.

O onze Heldring! Vader, Vrind,
En toevlucht van zoo velen!
Bemind door al wat God bemint,
En in uw werk mag deelen;
Voorganger, voorbeeld, elk ten baat,
Van trouw der liefde in woord en daad,
Door rein geloof gesteven,
Wat dag is u gegeven!

Nu staat het GODshuis opgericht
In 't midden dier gestichten,
Waarop des hemels zegen ligt,
Om over 't land te lichten;
De plaats der Toevlucht voor den dag
Van bang gejammer en geklag
(God late 't nooit gebeuren!)
Dat dijk en dammen scheuren;

Een plaats van Zegen, te aller tijd,
Voor die vertroosting vragen,
In zielenood, in boezemstrijd,
Om 's levens last te dragen;

Een plaats van Redding, voor de ziel,
Die in den strik des satans viel:
Een plaats om 't hart te sterken
Tot lijden en tot werken.

Zoo zij 't, Algoede! uw macht en kracht
Blijf met hem t' allen tijde:
Uw oog houde over 't huis de wacht,
Dat hij u needrig wijdde!
Die hand, waaruit hij kracht ontving
En zegening op zegening,
Die hem op al zijn wegen
Gesteld heeft tot een zegen;

Die hand hou hem nog menig jaar
Staande in 't gezegend midden
Der TOT UW TROON gevluchte schaar,
Die aan dees plaats zal bidden:
Die hand blijf zorgen vroeg en laat
Voor allen waar dat hart voor slaat,
Dat in zoo vele nooden
Heeft troost en hulp geboden.

Komt, broedren, zustren, oude en jeugd!
Op dezen dag der dagen,
Dankt allen God, en weest verheugd,
Voor wat onze oogen zagen!
Gelijk onze aanvang zij ons slot:
„Hoe lieflijk, hoe vol heilgenot,
„Is mij uw huis, mijn Heer, mijn God!"...
Denkt op een dag als dezen:
„Wat zal de hemel wezen?"

FEESTZANG.

gezongen op het Algemeen Evangelisch Nationaal Zendingsfeest, gehouden te Heiloo, den 22 Juni 1870.

Alle heuv'len, alle dalen
Loven 's Heeren liefde en macht:
Waar de zon verspreidt haar stralen,
Waar de maan verlicht den nacht,
Waar geen dauw of regen falen,
Waar een bloeiende aarde lacht; —
Alle heuv'len, alle dalen,
Loven 's Heeren liefde en macht.

Alle kusten, alle stranden
Prijzen Christus, onzen Heer;
Waar zijn heilgezanten landden

Met zijn kruis- en vredeleer;
Waar zijn liefde deed ontbranden
Dankbre harten tot zijn eer.
Alle kusten, alle stranden
Prijzen Christus, onzen Heer.

Vrede en zegen, vrede en zegen,
Kroost der Vaadren! over 't oord,
Waar hun heidensch offerplegen
Door uw Heiland werd gestoord;
Waar de ruwste kreten zwegen
Voor den klank van 't zachtste woord!
Vrede en zegen, vrede en zegen,
Vrede en zegen zij dit oord!

Blinkt in 't zonlicht, Hollands duinen!
Hollands beemden, Hollands bosch!
Ruischt haar 't loflied, hoogste kruinen!
Met uw groenen bladerdos;
Bloem en vrucht van Hollands tuinen,
Spreekt ons van de Liefde Gods!
Blinkt in 't zonlicht, Hollands duinen!
Hollands beemden, Hollands bosch!

Klaarder zon is nooit gerezen,
Hooger boom nooit opgegaan,
Rijker bloemhof nooit geprezen,
Schooner vrucht lacht niemand aan,
Dan die u bekend mag wezen,
Sinds gij 't Godswoord hebt verstaan!
Klaarder zon is nooit gerezen,
Hooger boom nooit opgegaan!

ZON DES HEILS, verlicht alle oogen!
GODSBOOM, sprei uw takken wijd!
Al gij Vooglen, komt gevlogen,
Waar gij vrij en veilig zijt!
HEILAND, door uw alvermogen,
Bloei heel de aarde in God verblijd!
ZON DES HEILS, verlicht alle oogen!
GODSBOOOM, sprei uw takken wijd.

BOETVAARDIGHEID.

(Naar gegeven aanleiding.)

Dogmatische tranen schrei ik niet;
Maar van smart en berouw kan ik weenen,
Om mijn eigene zonde en mijns naasten verdriet,
En het meest als zich beiden vereenen.

Niet omdat ik in Adam verloren ben;
Maar omdat ik mijzelf ging verliezen
Op wegen, waarvan ik de dwaasheid erken,
En die 't zondige hart mij deed kiezen;

Niet omdat van de pest, die in Kurdistan woedt,
Alle zonde, ook *mijn* zonde de schuld is,
Maar wanneer door mijn toedoen een broederhart bloedt,
Of van angsten en zorgen vervuld is;

Ziedaar wat mij leed doet, beschaamd maakt en smart,
Wat mij de oogen kan over doen loopen.
Mijn verstand heeft geen tranen, hun bron is het hart,
En 't getroffen gevoel zet die open.

O Mijn God! wees genadig, vergeef mij de schuld,
Die 'k met droefheid, in ootmoed, belijde!
Ik besef dat gij 't kunt; ik gevoel dat gij 't zult,
Zoo ik 't kwaad, dat ik haat, ook bestrijde.

1870.

OP IEMANDS BLADVULLINGEN.

Bladvulling noemt gij 't; ik zou meenen
Dit zijn „vervullende edelsteenen."

CARPE DIEM.

Waar 't leven van gemaakt is
Zij kostlijk in ons oog!
De vluchtige uren spoeden,
Niets kan den tijd vergoeden,
Die eenmaal ons ontvloog.

Ontvloog ons goud en zilver,
Waarop de wereld drijft,
Schoon 't zuchten op doe stijgen,
Het is nog weer-te-krijgen,
Zoo ons de tijd maar blijft.

Blijft hun de tijd maar over,
Die rozen baren kan,
Al keven goede vrinden,
Zij kunnen 't nog weer vinden:
Maar is hij om, wat dan?

Dan als dat woord moet komen,
Dat vreeslijk woord: TE LAAT!
Begint een leed te kwellen,
Door niets ter zij te stellen,
En waar geen troost voor baat.

1870.

JAN VEELSCHRIJVER.

Jan met zijn slecht voorzienen kop
Schrijft over *alles*, zonder schromen;
Daar zit voor hem niets anders op
Om nog eens achter *iets* te komen.

GRAIN DE BEAUTÉ.

Quel neo, quel vago neo!
MARINO.

Die Mael, die soete Mael.
HUYGENS.

De vervallen Schoonheid spreekt.

„Ten dage van mijn bloeiend schoon,
„Verdronken in een vloed van rozen,
„Deê 't zwarte stipjen op mijn koon
„Die niet dan des te schooner blozen;
„Maar nu ik rimplig ben en oud,
„Nu schijnen de eertijds malsche konen
„*Niets* dan dien doodsvlek te vertoonen
„Aan die mijn bleek gelaat beschouwt."

Antwoord.

Zoo gaat het. Wat men gaarn vergeeft,
Als duizend lieflijkheên 't vergoeden,
Kan voor hard oordeel niet behoeden,
Wanneer het blijft en ze overleeft.
Onze ouderdom komt met gebreken.
Maar niet slechts dit! Het oud gebrek,
Elks aangeboren moedervlek
Doet hij, helaas! te sterker spreken.

1870.

GOD IS LIEFDE.

God is liefde. 't Is zijn liefde, 't is DE liefde, en niet een wet,
Die de dingen draagt en koestert en hun ondergang belet.

1869.

DE GEBROEDERS TE PADUA.

Een oude en nieuwe geschiedenis.

Het was een avond schoon en stil,
Twee broeders stonden naar 't azuren,
Gestarnde firmament te turen.
Op eens ontstond een zot geschil.

ANSELMO.

Indien ik zooveel grond bezat
Als de uitgestrektheid dezer hemelen!

BARTOLO.

Indien ik zoo veel schapen had
Als ginder zilvren starren wemelen!

ANSELMO.

Wat zoudt gij met uw schapen doen?

BARTOLO.

Op uwe weide zou ik rekenen.

ANSELMO.

En weigerde ik u gras en groen?

BARTOLO.

Dat zou bij mij niet veel beteekenen.

ANSELMO.

Hoe dan?

BARTOLO.

'k Joeg *toch* mijn kudde er in.

ANSELMO.

Dat zou ik wel beletten!

BARTOLO.

Waarmee?

ANSELMO.

Wel, 'k heb nog meer of min
Vertrouwen op de wetten.

BARTOLO.

Maar 't weiloon werd u toegeteld!
Ik zou u goed betalen.

ANSELMO.

'k Ben niet verlegen om uw geld.

BARTOLO.

Dat kon nog wel eens falen.

ANSELMO.

Elk schaap, waarmee ge in 't mijne vielt,
Zou IK den kop verpletten!

BARTOLO.

En IK de wei, die gij me onthieldt,
Gansch onder water zetten.

ANSELMO.

Gij Schelm!

BARTOLO.

Gij Vrek!

ANSELMO.

Pas op!

BARTOLO.

Geen nood!....

De twist ging altijd verder.
Op 't laatst, de degens raakten bloot,
En 't einde was — uw beider dood,
GRONDEIGENAAR *en* HERDER.

1870.

HART EN GEEST.

Een enkle vonk valt in de ziel;
Een snaar van 't hart begint te trillen;
De vlam gaat op, de zang ontwaakt;
De band der tong wordt losgemaakt:
En 't lied stroomt, dat wij *hooren willen.*

Maar waar die vonk ontbreekt, die snaar
Niet trilt, vergeefs verhit zich daar
De geest eens dichters *rol te spelen;*
Zijn keurigst werk voldoet ons niet.
En zijn volmaakt, maar ijskoud lied
Zal ons volmaakt vervelen.

1870.

GROOT GEMAK.

Alle schoonklinkende thesen
Zijn klokspijs voor Jan Hol-van-Kop:
Bewezen of niet bewezen,
Hij eet ze voor waarheid op.
't Verwondert mij niet van dat heertje;
't Verschijnsel verklaart zich terstond:
In 't *vacuum* komt een veertje
En een goudstuk gelijk op den grond.

HEB LIEF.

(Naar Freiligrath.)

O Heb toch lief zoo lang gij kont,
Zoo lang u God nog tijd verleent;
Daar komt een dag, daar komt een stond,
Dat ge aan een grafkuil staat en weent.

Zorg dat uw hart van liefde brand'
En branden blijve en niet verkoel,
Zoo lang daar van een andren kant
Iets voor u klopt met warm gevoel

En zoo dat andre hart zich sloot,
O Rust niet voor gij 't weder-wint!
Blijf altijd goed en welgemoed;
Bemin het tot het u bemint.

Maar ach, bedwing vooral uw tong!
't Onvriendlijk woord ontsnapt zoo snel.
't Was niet zoo hard gemeend als 't klonk
Maar dien het krenkte onthoudt het wel.

O Heb toch lief, zoo lang gij kont,
Zoo lang u God den tijd verleent!
Daar komt een dag, daar komt een stond,
Dat ge aan een grafkuil staat en weent.

Dan knielt gij op de zode neer,
Of ligt wanhopig uitgestrekt
— Helaas! uw doode keert niet weer! —
Op wat hem voor uw oog bedekt.

Dan kermt gij: „Zie nog eenmaal op
Tot hem, die bij uw groeve weent!
Vergeef hem 't leed, dat hij u deed:
't Was waarlijk niet zoo boos gemeend!"

Geen oor, dat hoort, geen oog, dat ziet,
Geen wang, die meer uw kus ontvang
De mond, de doode mond kan niet
Meer zeggen: ik vergaf 't u lang.

Toch deed hij 't; hij vergaf 't u voort;
Maar menig bittre traan vloot neer,
Om u en om dat vreeslijk woord —
Maar 't is voorbij; het deert niet meer.

O Heb toch lief, zoo lang gij kont,
Zoo lang u God den tijd verleent;
Daar komt een dag, daar komt een stond,
Dat ge aan een grafkuil staat en weent.

1870.

STROZZI'S BIJSCHRIFT OP MICHEL ANGELO'S BEELD „DE NACHT."

De Nacht, die gij hier slapen ziet,
Is, bij een ENGEL, uit een marmergroef geboren;
Zij leeft, want anders sliep zij niet:
Wie twijfelt, wek haar, en zij zal 't hem zelv' doen hooren.

MICHEL ANGELO'S ANTWOORD VOOR ZIJN BEELD.

Mijn slaap is zoet; 't is goed van steen te wezen
In dezer tijden schande en druk;
Niet zien, niet hooren is een groot geluk;
Spreek zacht; niets moet ik meer dan 't wakkerworden vreezen.

Uit het Italiaansch.
1870.

NATUURKEUS.

AAN —

NATUUR IS EN DOET ALLES; dat's de leus:
Lang *droeg zij zorg;* nu heeft zij zelfs een *keus:*
VERKIEZING en VERWERPING, harde namen
Toen ze uit de pen van godgeleerden kwamen.
Natuurgeleerdheid brengt ze weer in 't land!
Maar kiezen onderstelt toch oordeel en verstand:
Verstand is Geest, geen Stof. Een Geest, die 't al omspant,
Uit alles en voor allen kiest, de velen
En 't enkle kent en keurt en uitzoekt, is — is — GOD?
Dien wilt gij niet — maar wel met woorden spelen,
Leenspreuken, die 't gemis van wat men mist verhelen,
De leer, waarvoor gij strijdt, ten spot

Intusschen doen ons deze *tropen,*
Door hun onmisbaarheid, op beetre wijsheid hopen.

Nature is but a name for an effect,
Whose cause is God.
COWPER.

HEDENDAAGSCHE METHODE.

Dresseeren, dresseeren,
Schoon 't hier en daar een geest verstompt,
Ziedaar wat onzen tijd behaagt,
En met examineeren
De schoonste vruchten draagt!
Eerst moet een jongling vol-*gepompt,*
En dan weer leeg-*gevraagd.*

TIJDENS DEN OORLOG.

1870, 1871.

I.

DE OORLOG VERKLAARD.

De dag der slachting is gekomen:
Het lot der volken wordt beslist,
Het schorre krijgsgeschrei vernomen,
En moed en moedwil aangehitst.
Haast dreunt de buskruitdonderknal,
Waarop de bloedstroom volgen zal.

Kan niets, o God! den storm bezweren,
Den toorn verbidden, die hem wekt,
Den vuurgloed, eer hij uitbreekt, keeren,
En half een wereld overdekt?
Gij kunt het, elke macht te sterk.
Maar niet dan door een wonderwerk.

Of moet het, naar Uw raad, geschieden,
Wat wederzijdsche wrok verlangt?
Heet Gij de driften uit te zieden,
In 't berstend hart vergeefs geprangd?
Bereidt, door d' onvermijdbren strijd,
Uw wijsheid ons een beetren tijd;

Moet de oorlogsvlam, waar wij voor huiveren,
Die zooveel goeds verdelgen zal,
Den dampkring van de smetten zuiveren,
Die krankheên telen zonder tal,
En branden distlige akkers schoon,
Opdat een beetre vrucht zich toon?

O, maak het kort! Voleindig spoedig
Uw goed, maar vreeslijk werk, o Heer!
Bestraf, beteugel, maak ootmoedig,
Doe recht, en — geef den Vrede weer!
Den Vrede, die, na bang gemis,
Den volken dubbel dierbaar is!

27 Juli 1870.

II.

BEMOEDIGING.

Neen! nog is Neerland niet in nood,
Al hebben vorsten 't zwaard ontbloot,
Al rees de krijg uit 's afgronds kolken;

Al had verborgen staatsmanslist
Het in gedachten uitgewischt
Van uit de rij der volken

Die 't op de rol der volken schreef,
In zoo veel nooden 't sterken bleef,
En 't uitgered heeft zoo veel keeren:
Die 't eigen taal en volksaard schonk,
Die nooit gewild heeft dat het zonk,
Regeert en blijft regeeren.

En zoo een natie, onder God,
Op Vorsten zien mag, en zijn lot
Mag toebetrouwen aan zijn helden:
Oranje leeft; en 't Neerlandsch bloed
Zal niet verzaken d' ouden moed.
Waar 't vrijheid, recht, en eer zou gelden.

Lig waakzaam neer, zie rustig rond:
Gij hebt nog tanden in den mond:
Gij hebt nog nagels aan de klauwen;
Hebt immers nog een hart in 't lijf,
O Leeuw van Neerland? Leef, en blijf
De pijlen bij elkander houen!

Aug. 1870.

III.

HET SLAGVELD VAN GRAVELLOTTE.

Hoe liggen op de velden,
Door de oorlogsplaag vernield,
De wederzijdsche helden
Verwond, verminkt, ontzield!
Als rijpe korenaren,
Na 't vlijtig sikkelslaan,
Als dorre en — groene blaren,
Na 't woeden van d' orkaan!

Hier is een hoofd gevallen,
Veel honderd hoofden waard;
Het heeft die duizendtallen
Gerangschikt en geschaard;
Het zag voor duizend oogen;
Het dacht voor heel een heir.
Eén kogel komt gevlogen —
Het ziet en denkt niet meer.

Hier ligt een hart doorschoten
Aan alle deugden rijk;
Van duizend strijdgenooten,

Geen enkle dien gelijk;
Voor kindren, gade, vrinden,
Oneindig goed en trouw —
Gij zult zijn graf niet vinden,
Bedrukte weduwvrouw!

Dees hand, van d' arm geslagen,
Die nog voor 't laatst vertrok,
Heeft wondren op doen dagen
Uit marmerblok bij blok;
En deze vuist, om 't wapen
Bestorven, dat zij droeg,
Won voor een huisvol knapen
Den kost, bij spade en ploeg.

Dees heeft er veel genezen,
Gered uit ziekte en dood;
Die, velen onderwezen,
Die, schafte duizend brood.
Dees zag zich 't deel beschoren,
Zoolang met smart verwacht;
Diens zon begon te gloren...
Nu drukt hen ééne nacht.

O Mannen, vaders, broeders,
Aan huis en volk zoo nut!
O Zonen, van uw moeders
Het sieraad en de stut!
Gij keur en kern van 't heden,
En hoop der toekomst! Spreekt:
Wie zal uw plaats bekleeden?
Wie komt, waar *gij* ontbreekt?

Gij kunt geen antwoord geven;
Stil zwijgt gij in uw bloed:
Zooëven nog vol leven,
Vol levenskracht en moed.
Gedachten, wenschen, beden,
Scherts, ernst, en luim, en lust,
Op eenmaal afgesneden,
En alles uitgebluscht!

Daar ligt gij onbegraven,
Onkenbaar, wild dooreen;
Reeds zweven kraai en raven
Bloeddorstig om u heen.
Wat baat u, doode helden!
Of dank en lofgeschal
Uw heldendood vermelden
En uitbazuinen zal?

Trompetten, pauken, trommen!
Een nieuwe dag breekt aan
'k Zie nieuwe heldendrommen
Vol geestdrift strijdwaarts gaan.
De hooge vaandels wapperen:
Het schittrend morgenlicht
Blinkt op 't kuras der dapperen —
Het is een *schoon* gezicht.

Daar knallen de eerste schoten!
Daar rijst het woest misbaar!
Daar naadren zich en stooten
De legers op elkaar!...
Uit duizend donderslagen
Ontwart zich — zegezang!
Maar 's hemels Englen klagen:
Hoe lang nog, Heer! hoe lang?

Aug. 1870

IV.

UITBOEZEMING.

(Na Sedan.)

De Heer regeert! een beter tijd
Is voor deze aard geboren.
Met bloed en tranen ingewijd,
Komt hij te voorschijn uit den strijd,
Om als een zon te gloren.

Europa zal niet langer aan
Parijs bevelen vragen:
Niet meer aan Franschen leiband gaan:
Een beter licht zal bovenstaan;
Een schooner dag zal dagen.

Daar zal een hart, daar zal een hoofd,
Daar zal een geest regeeren,
Die in den hoogen God gelooft,
En 't eindeloos gesnoef verdooft
Van helsche mode-leeren.

De vrucht des denkenden verstands,
De kracht van wijze wetten,
De deugd der vrouw, de trouw des mans,
Der zuivre zeden reine glans
Zal 't nieuwe voorbeeld zetten.

De wind zal uit een beter hoek
Langs alle bergen stroomen,

En maken alle harten kloek,
Die sidderden voor ban en vloek
Van een onfeilbaar Romen.

„*Italia farà da se*,"
Van 't Fransche blok ontslagen:
En Spanje, in onrust of in vreê,
Beschikt zijn eigen wel of wee,
Naar eigen welbehagen.

De Britsche Luipaard scheeloog vrij
Zijn hulp is overbodig:
De vrees voor Frankrijk is voorbij;
Het tegenwicht aan de overzij
Der waatren niet meer noodig.

Want de Aadlaar, die nu zweven mag
Op zijn verbreede vlerken,
Houdt alle volken in ontzag
Met dien geduchten vleugelslag.
Waarin hem God blijf sterken.

Hij zal roofgierig zijnen blik
Op vriend noch vreemde vesten,
Geen vrijen lokken in den strik,
Geen vredelievenden met schrik
Opjagen van hun nesten.

Maar onder zijner vleuglen schaûw
Wat saambehoort vergaderen,
Bewaken 't met zijn oogen trouw
En weren fel met neb en klauw
Al wie zijn horst durft naderen.

Ook gij, mijn Vaderland! zult vrij,
Zult onafhanklijk blijven;
Mits zich uw hart in 't recht verblij...
Het is eens dichters profecij,
Die ge in uw boek moogt schrijven.

5 Sept. 1870.

V.

AAN LODEWIJK NAPOLEON.

Geen schimp of smaad op uw vernederd hoofd,
Van Cesars krans, Augustus kroon beroofd,
Geen spotkreet bij dien glans, op eens verdoofd,
Na tergend blinken!

Maar deze vraag bij 't blusschen van een zon,
Wier nedergang geen wonder schorten kon,
Of GOD u onrecht doet, Napoleon!
In 't roemloos zinken?

Uw vijand dreef u toornig voor zich heen:
Uw leger weet zijn rampen u alleen;
Uw volk verzaakte u: u ter gunste geen
Een woord dorst wagen;

Uw Keizerin verborg haar machtloos schoon;
't Rampzalig kind, veroordeeld tot uw troon,
Verwenschte 't uur, dat hem van Keizerszoon
Den naam deed dragen.

En nu! 't Is uit. Gevangen; weggevoerd;
Dat trotsche hoofd geknakt, die mond gesnoerd;
GEBRACHT waar gij zoudt KOMEN, waar gij zwoert
Te zegepralen!

Waar zijn de vleiers nu des „Grooten Mans?"
Wat doen voor hem Europa's Vorsten thans?
Zij koesterden zich gistren in den glans,
Dien hij deed stralen.

Ach GIJ bedroogt, en WERDT bedrogen. SCHIJN,
En anders niet, mocht uwe grootheid zijn.
Maar de Almacht sprak te harer tijd: „Verdwijn
„Wees niet met allen!"

Hier viel, getroffen door een bliksemstraal,
Geen AADLAAR uit de lucht, als de eerste maal,
Alleenlijk is van zijn te hoogen paal
Zijn BEELD gevallen.

Gij WEET het, die uzelven kennen moet;
Wiens hart alleen verachting heeft gevoed
Voor wat er boog en omkroop voor uw voet,
En heimlijk lachte.

Die vreugd is uit, in bitterheid verkeerd;
De laatste lach is uit uw ziel geweerd;
ZIJ lachen, die gij 't lachen had verleerd
— In uw gedachte!

O Raas niet op „dien helschen keer uws lots"!
Buig neer de kruin! Erken het oordeel Gods!
Het wreekt niet slechts uw Keizerlijken trots,
Uw godheid-spelen!

Het wreekt de trouw en de eer, door u verzaakt,
Den meineed, die u Keizer heeft gemaakt,
Den gruwelnacht, dien gij hebt doorgewaakt
Met moordbevelen.

Het wreekt... O gij zult weten wat het wreekt,
Zoo maar 't geheugen werkt, 't geweten spreekt,
De wroeging haar verterend vuur ontsteekt,
De hamer, die het hardste hardsteen breekt,
Den berg kan sloopen.

Zich opheft en zijn werk doet, onverkort!
Vorst! Al uw wonderboomen zijn verdord;
Uw Babelstoren ligt in puin gestort:
Alleen als ook uw hart verbrijzeld wordt,
Staat iets te hopen.

5 Sept. 1870.

VI.

AAN KONING WILHELM.

Vervolg uw weg, voorspoedig held!
Wat kan uw loop beperken?
Gij hebt den Arend neergeveld:
Gij kort den Haan de vlerken.
Gij jaagt hem wreevlig binnen 't hok,
Bedreigt zijn sluiting en zijn stok,
Verleert hem 't koningkraaien,
En laat uw toorn niet paaien.

Verschrikklijk maakt uw lood en staal
Een eind aan 't roekloos tarten,
Aan hol gezwets en leugentaal
Van diepbedorven harten.
De Seine, bevende en in pijn,
Betaalt voor uw bedreigden Rijn;
Parijs zal aan uw voeten
Berlijnsche droomen boeten.

Niet altijd zal, niet langer mag —
Uw veerkracht zal het keeren —
Een driest, een ingebeeld gezag
Geheel Euroop regeeren;
Niet langer, met de hand aan 't zwaard,
Eén volk de schrik zijn van heel de aard,
Maar u een waarborg schenken
Van niemands rust te krenken.

Zoo zij 't! Doe, in des vredes naam,
Dien dienst aan 's werelds volken!

Een dankbaar nakroost zal uw faam
Verheffen tot de wolken.
Maar heeft uw arm die taak volbracht,
Maak, maak geen misbruik van uw kracht,
Wees van 't geslacht dergenen,
Wie rookend puin doet weenen.

Bestrijd den snoever; straffe uw kling
Die vruchtloos zich verzetten;
Maar ga geen overwonneling
Met ijzren voet verpletten.
Schenk aan ootmoedigen den vreè,
En keer een slagzwaard in de scheè,
Onwillig opgeheven,
Waaraan geen smet mag kleven.

Geen smet van heerschzucht, smet van roof:
Onteer 't rapier des braven!
Het mag geen nooit te dempen kloof
Van wrok en wrevel graven.
De lauwer, die dat zwaard bedekt,
Zij een, die 's VIJANDS eerbied wekt,
Die achting vindt bij allen,
En 's Hemels welgevallen.

Geen WEEKHEID — gij gedenkt uw plicht
Aan zooveel heldenzielen,
Als, de oogen op uw doel gericht,
Getroost op 't slagveld vielen! —
Maar KRACHT! De kracht van 't zelf bezit,
Dat, na 't beschieten van zijn wit,
Geen nuttelooze pijlen
Het wit voorbij doet ijlen.

Men kroon met onverderflijke eer,
Die steden wint en sloten:
Hij, die zijn geest beheerscht, is meer,
Is grootste van de grooten.
Die eer zij uwe, o Vorst! Zij zegt
Meer dan een landwinst, die niet hecht,
Dan, op uw zilvren haren,
De frissche lauwerblaren.

2 October 1870

VII.

NOODKREET VAN DEN STILLEN BURGER IN 'T GETEISTERD FRANKRIJK.

Gij Engel van den vrede,
Gij Bode van 't geluk,
Keer weer op onze bede
En red ons van den druk!
Wij hebben reeds zoo lang
Onze armen uitgeslagen,
Met bidden en met klagen
En tranen op de wang.

Onze akkers zijn vertreden,
Ons kudden zijn verjaagd;
Verwoest zijn onze steden,
De straten leeg gevaagd.
De vaders zitten neer,
De moeders staan verslagen,
De bruiden jammerklagen,
De zonen — zijn niet meer.

Och, dat zich God erbarme,
En zijne slaande hand
Afkeere van dit arme,
Verdrukte vaderland!
Zij heeft MET RECHT verscheurd;
Dat ze UIT GENADE heele!
Al zijn de zonden vele
En alle gunst verbeurd.

December 1870.

VIII.

DE HOOFDSTAD DER BESCHAVING.

Een ruige balk, een ruwe plank
Dient wel geschaafd, maar niet te lang;
Verschaaf ze niet tot enkel krullen!
En is die dwaasheid eens verricht,
Voorzichtig dan met vuur en licht!
Want waar de vonken vallen zullen,
Ontstaat meteen een laaie gloed,
Waarvan de vlam, niet licht te dooven,
Met helsche schittring stijgt naar boven,
En denklijk groote schade doet.

De „Hoofdstad der Beschaving" is
Geschetst in dees gelijkenis;
Zij schijnt geheel VERschaafd te wezen
Tot fraaie krullen, licht en fijn,

Die overal bewonderd zijn
En om haar sierlijkheid geprezen.
Die krullen vatten dikwijls vuur;
Ook zit er harst en olie tusschen;
En siddrend wacht Europa 't uur
Dat zij niet meer zijn uit te blusschen.

1871.

IX.

PARIJS IN OPSTAND.

Der Vaadren ondervinding baat
Niet aan hun kindren, schoon zij 't hopen;
't Kroost wil zijn eige' ervaring koopen,
Ook die op bloed en tranen staat.
Geschiednis! vruchtloos predikt gij
Uw lessen voor der volkren ooren
Een nieuw geslacht wil, vrij en blij,
Alleen zijn eigen wijsheid hooren.
Gemeene onachtzaamheid vergeet
De roede, die haar heeft geslagen;
En soms schijnt tegenwoordig leed
Tot nieuwe dolheid op te jagen....
O stad der Dwaasheid! viel te kort,
Te licht u 't leed, dat ge in uw muren
Van vreemden vijand moest verduren,
Dat gij u-zelf ten vijand wordt?
Verlustigt ge u in smart op smarte,
En strijkt gij, met verblinde drift,
Aan nieuwe dolken 't oud vergift,
En zet ze u roekloos tegen 't harte;
Strooit vuur en vonken overal,
En juicht als gij de vlam ziet lichten,
Die 't overschot vernielen zal,
Waarop gij 't nieuw gebouw zoudt stichten?
Godloochnaresse, die uw lot
In eigen handen meent te dragen
En op zijn hemeltroon bespot,
Die tot u spreekt in donderslagen!
Is dit het einde of 't eind nog niet?
Zal straks de ontzette wereld hooren:
„Wat lang gedreigd heeft, is geschied;
„Parijs ligt in haar bloed te smoren?"
Of zal een vuist, die d'arm verplet,
Die wreevlig staat naar eigen leven,
Nog eens de macht zijn, die u redt,
En aan den zelfmoord uitstel geven?
Een schijn van rust, door machtloosheid,

Waaruit u nieuwe toorn zal rukken
En dàn den gruwel doen gelukken,
Dien gij uzelf hebt opgeleid?
Of moeten nog verscheiden malen —
Dat uw verderf te wisser zij —
De wisselingen zich herhalen
Van machtloosheid en razernij?
Hem, dien gij loochent, is 't bekend;
Geen sidderenden stervelingen,
Die u, in telkens nauwer kringen,
Zien wervlen naar 't noodlottig end.

April 1870.

X.

AAN EEN GEWEZEN DICHTER.

De gruwelwereld is *gekomen*,
Die uw verbeelding heeft gestreeld,
De werklijkheid dier wilde droomen,
Door koortsig bloed in 't brein geteeld.
De hel, waarin gij zijt gedoken
Om kleuren voor uw schilderij,
De gansche hel is losgebroken
En dankt u voor uw poëzij.

De Thracer *temde* woudgedrochten
Door onweerstaanbaar citerslaan:
Gij lokt de monsters uit hun krochten
En moedigt ze in hun woestheid aan.
Afgrijslijk toonen ze ons de tanden
En brullend vliegen ze op den roof,
Met oogen, die van bloeddorst branden,
En ooren, als van de adder, doof.

O Dichter, geest van eedler orden,
Van hooger aandrift eens geblaakt,
Wat is er van uw volk geworden?
Wat hebt gij van uw volk gemaakt?
Ach, mannen zonder eer of waarde,
Ach, vrouwen zonder schaamte of tucht,
Zich wentlende in het slijk der aarde,
En azende op verboden vrucht!

Een jonglingschap, voor geestvervoering,
Voor 't beste en hoogste doof en koel,
Onvatbaar voor de zachte ontroering
Van eedle liefde en rein gevoel;
Ontvlambaar slechts voor spoorloosheden,

Voor weelden van 't ontuchtig bed,
En met de heiligschennendste eeden
Verbonden tegen orde en wet!

Een ras van bandlooze onverlaten,
In list en misdaad uitgeleerd,
Zijn gruwlen plegende op de straten,
En tegen God en mensch gekeerd.
Godloochnaars, moordnaars, moordnaressen,
Brandstichters vol van woede en haat,
De vrucht van de ingezogen lessen
U spuwende in 't verschrikt gelaat.

Voorwaar, de goden zijn rechtvaardig;
De hand, die hen trotseert, verdort;
De zanger, rang en plaats onwaardig,
Wordt van zijn hoogte neergestort.
De geest is lang van u geweken:
De hemelgalm ontvluchtte uw lier:
Een snorkende onzin werd uw spreken,
Uw zang een krijschend straatgetier.

Gij houdt van vorsten, na de onttroning,
Uw smaad terug; 't is welgedaan!
Ook zelf zijt ge een onttroonde koning,
Een star geworpen uit haar baan,
Schier onherkenbaar ligt gij neder,
Met wat van vroeger lauwren rest,
Bij 't goud, gewoekerd door die veder,
Die smaak en zeden heeft verpest.

Geloof niet dat ge u op kunt heffen,
Iets doen, iets zijn kunt als weleer!
De vloek, die u de kruin moest treffen,
Duldt zelfs geen schijn van grootheid meer.
Vergeefs den blik omhoog geslagen,
Ten heldren lichtkreits opgestaard!
Die aadlaar, die u heeft gedragen,
Is in een borstlig zwijn ontaard.

Mei 1870

XI.

PARIJS IN BRAND.

't Groote Babel zinkt ineen,
Gaat in vlammen op en vonken;
Al zijn pracht heeft uitgeblonken,
Al zijn grootheid ligt vertreên.
Wat het krijgszwaard heeft gespaard,
Valt voor oproertoorts en dolken,

Tot een prediking den volken,
Tot een schouwspel voor heel de aard.

Waar is thans uw flonkerkroon,
Trotsche koningin der steden,
Die u knielend hulde deden,
'tHoofd ontblootten voor uw troon?
Wie het waagde tegen u
Woord of vinger op te heffen,
Zou de vloek der wereld treffen....
Wie, onschendbre! schendt u nu?

Waar blijft thans de tooverkracht,
Die de koningen verleidde,
Die den volken strikken spreidde,
Allen aan uw voeten bracht?
't Laatste spoor van schoon verdween,
Is afzichtlijkheid geworden,
Sinds de omhelzing woester horden,
Eerlooze! u verdraaglijk scheen.

Dit is aller weg en lot,
Die met veile schoonheên pralen:
Altijd laag en lager dalen,
Eerst aanbeden, eens bespot!
Eerst vorstinnen, weeldrig, rijk,
En voor vorsten slechts toeganklijk,
Straks van minder liên afhanklijk;
Eindlijk wentlende in het slijk!

Eindelijk vertrapt, verjaagd,
Opgeofferd, prijsgegeven,
Om op 't gasthuisstroo te sneven,
Door geen eerlijk hart beklaagd...
Neen! niet dus is 't dat gij sneeft!
Doodgegeeseld door uw beulen,
Moet uw lijk op 't mijtvuur smeulen,
Dat hun woede ontstoken heeft.

't Groote Babel zinkt ineen,
Gaat in vlammen op en vonken;
Nero zwaait de toorts brooddronken,
Duizend Nero's, teelt van Een!
Wat het tachtig jaren lang
Heeft gezocht op al zijn wegen,
Is verworven, is verkregen,
Heeft het nu: ZIJN ONDERGANG.

Volkren! ziet gij over de aard
Ginds die dikke rookwolk hangen,
Telkens door een vlam vervangen,

Die ten hoogen hemel vaart?
Dáár, dáár bloeide 't paradijs,
't Paradijs der booze geesten,
Stad van bloed en gruwelfeesten,
't Hemeltergend wuft Parijs.

God ontfermt zich, en geen wind
Doet de vlammen feller woeden;
Maar, om 't vreeslijk vuur te voeden,
IJvren zinloos vrouw en kind!
't Kwaad wil door het UITERST kwaad
Zich zijn eigen loon verschaffen:
God behoeft het niet te straffen;
't Straft zich zelven en vergaat.

27 Mei 1871.

XII.

CAESAR TRIUMPHATOR.

Memento hominem esse.

GEDENK EEN STERVELING TE WEZEN,
Verwinnaar, vorst en held!
Uw zegeboog staat hoog gerezen:
Uw lauwer is besteld;
De Jeugd strooit bloemen voor uw voeten,
Al 't volk verheft uw deugd;
De Schoonheid haakt uw blik te ontmoeten;
De Grijsheid beeft van vreugd.

GEDENK EEN STERVELING TE WEZEN!
Toon wijsheid, toon verstand!
Te hoog geloofd, te luid geprezen
Voert op des afgronds rand.
De roem verblindt; de lof doet dwalen;
Verbijstrend is de macht:
Geur uit afgodische offerschalen
Is doodlijk in zijn kracht.

GEDENK EEN STERVELING TE WEZEN!
Verwacht eens stervlings lot!
Eén wolkjen aan de kim gerezen,
Maakt al uw glans ten spot.
De krans verdort; de wierookwalmen
Vervliegen; 't is gedaan:
En, voor het luidst hozannagalmen,
Vangt „Kruist hem! Kruist hem!" aan.

GEDENK EEN STERVELING TE WEZEN!
Het eind is nimmer ver.
Zij 't leven in uw oog te lezen:

De dood treedt naast uw kar.
Eén wenk! Uw luister is verdorven,
Uw kracht voor goed geknot.
Eén wenk! De stervling is gestorven;
De Cesar staat voor God.

GEDENK EEN STERVELING TE WEZEN!
Gelukkig, die 't bedenkt;
Die 't *kan* gedenken zonder vreezen,
Waar God hem grootheid schenkt;
Wiens innigst hart op keizerskronen
Noch veldheerslauwren teert,
En zich indachtig weet te toonen
Wie rekenschap begeert!

Mei 1871.

TER GEDACHTENIS.

Aan u, mijn viertal zonen,
Die God mij gaf en nam,
U wijde ik deze tonen;
U, takken van mijn stam
Zoo pijnlijk afgereten,
U, perels rein en schoon,
Gevallen van mijn kroon,
Vervangen, niet vergeten!

Gij zijt mij *vroeg* ontvallen,
Mijn kleine naamgenoot [1])
U zag ik eerst van allen
Zoo bleek op moeders schoot;
Dat mondje zoo vertrokken,
Dat oogje zoo verflauwd,
En met koud zweet bedauwd
Die lieve, blonde lokken.

Reeds groenden drie maal zeven
Meimaanden om uw graf;
Van voor mijn geest te zweven
Laat nog uw beeld niet af.
Nog zie ik honderdmalen,
In nacht en eenzaamheid,
Die armpjes uitgebreid,
Die zachtblauwe oogjes stralen.

Maar de engel, dierbaar zoontje!
Wier borst u had gevoed

[1]) Overl. 29 Mei 1850. Zie bl. 80 en volgg. *Herinnering*; en bl. 122 V. (*Onze Afwezige*.

En met dat rozekoontje
Beschonken uit haar bloed,
Heeft slechts een zestal jaren
Uw vroegen dood beweend:
Toen werd ook zij vereend
Met *hemelsche* englenscharen.

Ach, Godsgaaf [1]), mij geschonken
Toen 't liefste mij begaf,
Uw troost heeft kort geblonken,
Uw steun brak spoedig af!
Gij hadt geen moed het leven
Te aanvaarden moederloos;
Dies, na een korte poos,
Uw zieltje heen ging zweven.

Toen ik ter aard bestelde
Uw lijkje, dierbaar wicht!
Een tweetal mij verzelde
Met diep bedrukt gezicht,
Mij, bij dat graf verzwolgen
In onuitspreeklijk wee:
Wie dacht dat een dier twee
Zoo spoedig u zou volgen?

Mijn Marten, lieve Marten, [2])
Hoe heb ik u bemind!
Gij waart de trots mijns harten,
Mijn eerstgeboren kind;
Gij hebt mij 't eerst doen weten
Wat zaligst is, wat bangst,
Wat, na eens Echtvriends angst,
Eens Vaders vreugd mag heeten.

Gij hebt mij 't eerst doen smaken
Dat daaglijksch zielsgenot,
Dat nog mijn hart doet blaken
Van gloênden dank aan God,
Als 't oog zich mag verlusten
Aan 't zich ontwikkelend wicht,
En op een lief gezicht,
Daar 't zieltje doorbreekt, rusten.

Gij hebt mij 't eerst gegeven
Dien vadernaam zoo zoet,
Dien gij, door al uw leven,
Ontzien hebt vroom en goed;

[1]) De *Benoni* van bl. 183; overl. 20 Aug. 1857. Zijn doopnaam Theodorus beteekent *Godsgaaf*.

[2]) Overl. 9 Oct. 1857.

„Wat zal van Marten groeien?" [1])
Vroeg vol van hoop ons hart:
Wee onzer! Marten werd
Gestuit in 't weligst bloeien!

Gestuit en afgesneden,
In 't midden van mijn vreugd
Om zoo veel lieflijkheden,
Verstand en kinderdeugd,
Om zoo veel kostbre gaven
Van hoofd en hart tezaam,
In staat om van mijn naam
Ook verder de eer te staven.

Haast zijn het veertien jaren,
Dat u het graf besloot,
En nooit rees van mijn snaren
Een treurtoon om uw dood.
Ach, 't lied, als 't op wou stijgen,
Werd in de keel gestuit —
Een kleiner leed is luid,
De groote smarten zwijgen.

Wreed graf, niet om te koopen
Door welke tranen 't zij!
Gingt gij nog eenmaal open
Eer ge opengaat voor mij?
Wat deerde u, lieve jongen! [2])
Dat ge ons op 't onverhoedst
Uw lachjes weigren moest,
Hoe we u om lachjes drongen?

Uw volle koontjes bleven;
Maar ernstig zaagt ge ons aan,
Als waar de lust van 't leven
Op eenmaal u vergaan.
Wij peinsden, zochten, gisten
Vol vrees, maar hoopten nog...
Uw oogje zei: „Wil toch
De rust mij niet betwisten!"

Neen! *rust*, mijn viertal zonen!
Geniet een hooger heil,
Voor goud, noch eerekronen,
Noch duizend levens veil!

[1]) Zie bl. 119. II. *Onze oudste.*
[2]) Willem, overl 26 Febr. 1869.

Is u 't geluk beschoren,
Dat God *Zijn* kindren geeft,
Zoo gij bij Jezus leeft,
Heb ik u niet verloren.

Maar wat mij 't aardsche leven
Nog schenke of houden laat,
Die plaats wordt nooit vergeven,
Die ge in mijn hart beslaat.
Zoo min ik uwe namen
Aan uw opvolgers gaf,
Gaat van uw deel iets af,
Voor hen, die na u kwamen.

Mijn dierbren, mij ontvloden!
En gij, die kwaamt en bleeft!
Mijn levenden! Mijn dooden,
Die in den hemel leeft!
Mijn groot, uiteen-getreden,
Maar on-verdeeld gezin!
Een zelfde vadermin
Vereenigt al uw leden.

1871.

DE VIJFTIENDE.

Kom aan mijn hart, mijn vijftiend kind!
Ik heb u net zoo lief als 't eerste;
Rijke ouderharten zijn de teerste;
En voel hoe u een vader mint.

Kom in den kring, mijn kleine pop,
Den wijden kring van kleine en grooten!
Hij heeft met blijdschap zich ontsloten:
Hij neemt u met gejubel op.

Doe niet als kleine Willem deed,
Die, voor hij loopen kon of praten,
Ons zonder reden heeft verlaten
En heenging, tot ons bitter leed.

Doe wat de dochtertjes hier doen,
Die allen 't zelfde voorbeeld geven;
Blijf vriendlijk lachen, bloeiend leven,
En houd uw vaders grijsheid groen.

1871.

VOORZIENIGHEID.

Ook uwe haren des hoofds zijn allen geteld.

O God! wat is dees nietige aard,
Dees vonk, die in 't heelal mag gloren?
Gij ziet haar aan — zij is bewaard:
Gij wendt uw oog — zij is verloren.
Wat zijn die starren hooggeloofd,
Wat die verbijsterende hemelen,
Waaraan hun myriaden wemelen,
Meer dan de haren van mijn hoofd?

Meer dan de haren van mijn hoofd,
Die GIJ geteld hebt en geschapen,
Die niet verbleeken op mijn slapen,
En die mij tijd noch zorg ontrooft,
Tenzij Gij 't wilt, almachtig God,
Die aan een Niet het Al doet hangen, [1])
Bestuurder van ZIJN orde en gangen,
Regeerder van MIJN leed en lot?

Ach 't grootste en kleinste, Hemelheer!
Slechts door uw macht uit niet gerezen,
Blijft door die macht alleen in wezen,
Behoeft haar daaglijks evenzeer.
Gij houdt aan 's hemels hoogen trans
De zon in hare baan gebannen;
Gij houdt het vlerkjen uitgespannen
Van 't mugje, dansende in haar glans.

Het groeiend en het denkend riet, [2])
Gij kunt het een als 't aâr verpletten;
Maar wilt gij zijn verderf beletten,
De wind, die 't krookt, verbreekt het niet.
Dees adem, die uw lof vermeldt,
O God almachtig! steunt op d' uwe';
De luchtstroom, daar 'k mijn lied aan huwe,
Gij hebt zijn trillingen geteld.

Gij telt de kloppingen van 't hart,
Dat uwen naam noemt, God des harten!
Zijn tranen, zuchten, vreugden, smarten,
Zoo wonderbaar dooreengeward,

[1]) Zie Job 26: 7.
[2]) L'homme n'est qu'un roseau, le plus faible de la nature. mais c'est un roseau pensant. PASCAL.

Zijn, in hun samenhang, gewicht,
Hun vrucht en doel, uw werk, uw gaven;
Zij zullen saam uw liefde staven,
Doorschouwd bij uw toekomstig licht.

Maar wat geen aardsch verstand doorziet,
GEVOELT met zekerheid daar binnen
Het hart, dat u bemint en niet,
Niet anders kan dan u beminnen.
In U beweeg en leef en ben
Ik, Heer en God van mijn vertrouwen! —
Het zij GELOOVEN, 't zij AANSCHOUWEN,
Genoeg dat ik uw liefde ken!

1871.

HET PORTRET.

I.

„Uw beeltnis, lieve man! Laat ook *uw* beeltnis maken!
„'t Was onder dit beding, dat 'k mijne maken liet."
Zoo sprak de jonge vrouw, en streelde hem de kaken,
En poogde boos te zien; maar dat gelukte niet.

„„Gij hebt mijn photogram."" „Gij 't mijn'; maar daarenboven
„Begeerdet gij van mij een kunstwerk levensgroot....
„Gij fronst? Waar denkt gij aan?" „„Aan oude bijgelooven:
„„Wiens beeltnis wordt gemaakt is dikwijls spoedig dood.""

Hij schrikte zelf er van. „Zoo woudt gij MIJ vermoorden?'
Een kus was 't antwoord, en: „„Van vrouwen geldt het niet.""
„Van mannen evenmin," hernam ze, „en zulke woorden
„Zijn dwaasheid in uw mond, en doen uw vrouw verdriet.

„Goedwilligheid, en trouw aan 't geen gij mij beloofde,
„Ziedaar wat ik verlang; geen sprookjes, heer gemaal!
„Maar 'k zie wel dat het vuur der eerste liefde doofde..."
Zoo schertste ze en ontvlood, en liet hem in de zaal.

„„Het zal geschieden, mijn lief vrouwtje! 'k Schrijf nog heden
„„Den schilder!"" riep hij in den gang haar na. En zij:
„Heel goed: Wij zullen zien —" maar, keerende op haar schreden:
„'t Portret moet vroolijk zien; zoo niet, behoud het vrij."

De beeltnis werd gemaakt; 't „lief vrouwtje" was tevreden.

II.

De morgenzon scheen fel op 't gansch gesloten huis.
De koetsen rolden aan, waarin de volgers kwamen.
De buren staan op stoep of kijken door de ramen.
De straatjeugd schoolt bijeen met min of meer gedruisch.

De zwarte lijkkoets, op wat afstands, staat gereed.
„Het is de mooie; met de pluimen; voor de rijken!"
„Dat deze rijk is, zal wel uit de draagplaats blijken;"
„'t Was vijftien gulden bij zijn broêr!" zegt een, die 't weet.

En in het donkre huis verzamelt zich de stoet;
Heel stil en statig; witte dassen; zwarte rokken;
Het aanzicht droevig, of in droeve plooi getrokken:
En fluistrend, juist zoo als m'in ziekenkamers doet.

„Daar 's veel gebeurd, mijnheer! Sinds ik u laatstmaal zag."
„„Dat moogt gij zeggen. 't Is verschriklijk."" „En zoo spoedig!
„Voor veertien dagen was hij bij ons; heel blijmoedig;
„Maar *toch;* mijn vrouw zei: *toch* wat anders dan hij plag."

En ginds: „Wie had dit kunnen denken, waarde heer?
„Mij dacht dit was een man om honderd jaar te worden."'
„„Wel zeker! en een man van regelmaat, van orden;
„„De maatschappij mist veel —"" „En de arme vrouw nog meer!"

„„Gelukkig zijn er hier geen kindren, en — geen zorg!""
„Dat's waar. 't Zal evenwel een aaklig ledig wezen."
„„Nu is 't zoo erg nog niet; daar 's veel te doen; na dezen,
„„Na dezen dag, mijnheer, begint het; 'k sta uw borg.""

Gestommel in den gang; getrappel op de straat;
Een oopnen van de deur; een zacht gerol van raderen,
Die zich verwijdren, en van andre, die wat naderen, —
Men spreekt wat luider, dat de stem er boven gaat.

Men ziet op 't uurwerk; naar de deur; de deur ontsluit;
Een heer in 't kort, met bef en mantel, purpren konen
En purpren neus, komt zich met deftigheid vertoonen,
En noodt „Van de eerste koets!" de heeren luidkeels uit.

„Het ging heel stil in 't werk; zij heeft vast niets gehoord,"
Zoo spreekt, in de eerste koets, het viertal met vertrouwen.
„Ik raadde haar," zegt hij, „haar kamer maar te houen,
„Die achterboven is." „„Heel wijs!"" is 't wederwoord.

Maar die had opgezien naar 't venster om den hoek
Der pui, dat blinden had van buiten noch van binnen,
Had, door een smalle reet van 't neergelaten linnen,
Een schoon gelaat aanschouwd, maar bleek gelijk een doek.

En die den zonnestraal, die dit bedroefd gezicht
Verlichtte, verder met het oog had kunnen volgen,
Had, achter 't beeld van smart, in 't wreedst gepeins verzwolgen,
Een vroolijk mansportret zien glinstren in zijn licht.

1871.

HARD EN ZACHT.

Spaar geen hardnekkigen,
Noch wees tegen zwakken fel;
Gisp de gebreken wel,
Maar beschimp geen gebrekkigen.

MISPAS.

Een valsche stap is ras gedaan,
En, bij den spoed om voort te gaan,
De onmooglijkheid om stil te staan,
Volgt al te licht een tweede;
Ja ook de derde is op het punt,
Indien men u den tijd niet gunt,
Dat ge u eens wel bedenken kunt
En letten op uw schrede.

Beschimp hem niet, die (arme ziel!)
Dewijl hij zich aan 't koord niet hiel,
Pardoes van al de trappen viel,
En pijnlijk ligt te kreunen;
Houd uw verwijten in den krop;
Maar pleister zijn bebloeden kop,
En geef hem, krabt hij weder op,
Uw arm om op te leunen.

1871.

WELEER EN THANS.

Eer we onze tanden hadden,
Kregen wij moeders borst,
En werden we altijd
Heerlijk gevoed;

Nu wij ze hebben,
Bijten we in alles,
Maar ach! niet alles
Bekomt even goed.

AAN DEN APOSTEL JOHANNES.

De Schilders in 't gemeen, die malen of verzinnen
Een Engel bij Matthijs of Seraphijnschen Man;
Bij Marcus eenen Leeuw, verhit op overwinnen,
Bij Lucas eenen Os, EEN AREND BIJ SINT JAN.
JER. DE DECKER.

Waak op mijn ziel! Paar stem en snaar,
En zing den vliegend' Adelaar,
Die u een bode Gods mag wezen!
Des Heilands vriend, de groote ziel,

Die op zijn boezem nederviel,
En in zijn hart mocht lezen!

Die door den geest, die uit dat hart
In 't zijne drong, gedreven werd,
Als hij verkondde: „GOD IS LIEFDE.
DE ZIEL, DIE LIEF HEEFT, IS UIT GOD.
ZIJ BLIJFT IN GODE, 'T OUD GEBOD
EN 'T NIEUW GEBOD IS LIEFDE!'

O Konings-arend! met wat pracht
Sloegt gij de vleuglen uit, vol kracht;
Hoe hemelhoog zijt gij gevlogen!
Hoe staardet ge, in 't gebied van 't licht,
De HOOGSTE zon in 't aangezicht
Met onverbijsterde oogen!

Haar weerglans, nimmermeer verdoofd,
Blinkt heerlijk om uw hals en hoofd,
En doet uw gulden veedren stralen:
En daalt gij in ons midden neer,
De balsemlucht van hooger sfeer
Komt met u nederdalen.

Gij neemt ons op; gij draagt ons voort;
Gij zet ons neer in 't heilig oord,
Waar wij den voetstap kussen mogen,
Door Hem in 't aardsche zand geprent,
Wien de engel voor zijn Heer erkent,
En dient met pinkende oogen.

Gij stelt zijn beeld ons voor 't gezicht.
't Is alles heerlijkheid en licht,
Wat de oogen zien, wat de ooren hooren.
Ons hart ontgloeit, gelooft, aanbidt.
(Geen zaliger genot dan dit!)
En ademt als herboren.

Maar eensklaps voert uw stoute vlucht
Ons boven wolken uit en lucht,
En alle starren, alle hemelen,
Tot waar de troon rijst voor ons oog,
De troon, waarom een regenboog
Zijn kleurenpracht doet wemelen.

De troon in 't heiligst heiligdom
Der groote schepping Gods, waarom
Zijn uitverkoornen zich verdringen,
Het twalefmaal-twaalfduizendtal,
De schaar, die niemand tellen zal,
Hun halleluja's zingen.

Met u slaan we ook den Afgrond ga.
Gij zweeft den hemelsch' engel na,
Wiens hand, naar Gods bevelen, beide
Zijn sleutel, en de keten voert,
Waar hij den Ouden Draak meê snoert,
Die 't heidendom verleidde.

En waar uw breede vleugelslag,
Uw sterke klauw ons voeren mag,
In hemel, aarde, of hellekuilen:
Uw levenswarmte, uw liefdegloor
Dringt koestrend tot de harten door,
Die ge aan uw borst doet schuilen.

Hoogvliegende Arend! merkt gij niet
Wat pijlenzwerm men om u schiet,
Hoe felle jagers u belagen?
Neen! Hooger zweeft ge en geeft geen acht,
Vernieuwt uw jeugd, behoudt uw kracht,
En blijft ons rustig dragen.

1871.

VOOR DEN KRIJGSMANSSTAND.

Verdraagt gij 't, dappre legerscharen,
Gij helden, trouw aan eed en plicht,
Dat brabbeltaal en kreupeldicht
U daaglijks scheldt voor moordenaren?
Dat lafaards, blind voor deugd en eer,
Beschimpen 't ridderlijk geweer?

Hoe nu? Zijn grenzen, goedren, rechten,
Is vrouw en kind, altaar en haard
't Verdedigen niet langer waard?
Of zullen zij er zelf voor vechten,
Wanneer de vijand dreigt den grond,
Zij met hun pen, zij met hun mond?

O Neen! Gij moogt hun 't lijf beschermen:
Ziedaar uw voorrecht en uw nut!
Het levend schild, dat hen beschut,
Zijn, tot hun vreugd, uw krachtige armen;
Zij reeknen op uw heldenmoed,
Uw deugdlijk „ijzer," kostbaar „bloed".

Maar krijgskunst, krijgseer, roemverwerven
Op 't bloedig slagveld — niets daarvan!
Een moordnaar is hun de oorlogsman,
Die niet zoo goed is van te sterven;

Is hij gesneuveld in 't geweer,
Dan een vermoorde, en weinig meer.

Bewaar mij God den stand te onteeren,
Die aller standen recht bewaakt;
Die, als het uur des noods genaakt,
Zijn plicht niet eerst nog heeft te leeren,
Maar doet en uitvoert, en niet vraagt,
Wat hij daarvoor verwerft of waagt.

Bewaar mij God den krijg te vloeken!
Mijn vloek treft *wat hem noodig maakt,*
Hem voedt en aanvuurt, als hij blaakt;
Gij doet het meê, gij avrechts kloeken;
Die onrecht doet en oorlog kweekt,
Ook dan, als gij van vrede spreekt.

1871.

AAN DE ARTSEN.

Vervolgt met stillen heldenmoed,
Wat dood er dreig', wat pest er woed',
Uw weg uit de eene in de andre woning;
Biedt rijk en arm de trouwe hand
Der hulp, en oogst voor dankbetooning
Berispingen van 't onverstand!

Weest, in den dag van zorg en angst,
't Gezegend voorwerp van verlangst,
Wien 't woord ten mond' wordt uitgekeken,
Een engel Gods, een halve god, —
En, is dat oogenblik geweken,
Een mensch, met wien de domste spot!

Maak, daar de dwaas uw kunst veracht,
Bekrompen vroomheid u verdacht
En hoon Gods voorzorg in uw gaven:
Uw zelfverloochning, uw geduld
Verdient den handslag aller braven,
En 't hart loont die zijn plicht vervult.

Maar Artsen! waar uw kunde slaagt,
Het leed verzacht, den dood vertraagt,
't Genot des levens weer doet keeren;
Verheft u niet! Geeft de eer aan God!
Die d' Eerens-waardigste niet eeren,
Miskenning is hun *billijk* lot.

1871.

EEN LIED OP HET JAARFEEST DER UTRECHTSCHE ZENDINGSVEREENIGING.

April 1871.

Rom. XV: 10—12.

Verheugt u met het volk van God,
Gij volken en geslachten!
Weest met ons vroolijk in uw lot:
Gij leeft in gods gedachten.
Zijn roepstem klinkt van oord tot oord;
Hij stort zijn Geest, hij zendt zijn Woord;
In welk een hoek gezeten,
Geen uwer wordt vergeten.

Prijst, al gij heidnen, prijst zijn naam;
Looft, looft den Heer der Heeren!
Gij zult hem kennen al te zaam,
Uw somber lot zal keeren.
De duisternis uws nachts verdwijnt;
De dag breekt aan, de zon verschijnt;
Het altaar wordt verbroken
Den On-bekende ontstoken.

De Twijg, met eeuwig groene blaân,
Uit Jesse's stam gerezen,
Zal als banier der volken staan,
Zal *aller* toevlucht wezen.
Een Heilbanier, die hope wekt,
Beschermt, vereenigt, overdekt,
Bezielend op zal zweven,
En vrede en ruste geven.

Al spotten Booze en Wereld luid
Met heil en heilverwachting;
Al trekken christenvolken uit
Ten krijg en broederslachting;
Al treft het oordeel Gods alom
Een overspelig christendom,
Op twee gedachten hinkend,
In ongeloof verzinkend:

Hij die 't beloofd heeft is getrouw,
Getrouw en machtig beide;
En rijzen *zal* het godsgebouw
Waar hij den grond van leide;
En wassen 't wondre Mosterdzaad;
En werken 't Zuurdeeg vroeg en laat
Ook zal van kust tot kusten
Het Visschersnet niet rusten.

Welzalig, die van 't Visschersnet
Een slip heeft aangegrepen;
Die meêdoet, waar 't wordt uitgezet
Om buit voor God te sleepen!
Welzalig die, van 't oeverstrand,
Het hart mag sterken en de hand
Van die de zee braveeren,
Om met dien buit te keeren!

Welzalig, die een handvol graan
Aan handen toe mag trouwen,
Die in den naam des Heeren gaan
Dé wildernis bebouwen!
Welzalig, die het onweer tart,
En, met de hoop in 't biddend hart,
Niet moedloos wordt te zaaien,
Wat na hem andren maaien!

De graankorl schijne in 's aardrijks schoot
Verloren en verdwenen:
Eens breekt haar leven uit den dood
Door elk beletsel henen.
Gods tijd is daar; de kiem ontspruit,
De volle halm, na 't groene kruid;
Haast zal het ruischend koren
Den lof zijns naams doen hooren.

Niet altijd zal uw dompig bosch
Het licht des hemels keeren;
Eens wordt ook gij een planting Gods,
Een vruchtbre hof des Heeren,
O Nieuw Guinea! [1]) Al begeeft
Een Geissler [2]) u, een JEZUS leeft.
Die hem had uitgezonden
Heeft *nieuwe* hulp gevonden.

Rust zacht in Vaderlandschen grond,
Nog eens aanschouwd vóór 't sterven;
Man Gods! uw naam leeft in den mond
Van die u noode derven.
Gij derft niets meer; gij ziet uw Heer,
Deelt in zijn heerlijkheid en eer,
En wacht aan *Zijne* zijde
Dat de oogst uw hart verblijde;

De oogst van dien akker stug en woest,
Waar gij op rotsen ploegde,
Maar 't doen van wat gij mocht en moest
Uw stil geloof vernoegde.

[1]) Voornaamst zendingveld der Utr. Zendingvereeniging.
[2]) Een der eerste zendelingen op N. Guinea, kort te voren overleden.

Uw voorbeeld vuur de mannen aan,
Die tot uw taak zijn ingegaan;
De geest, die in u werkte,
Zij ook hun licht en sterkte!

O Geest des Heeren! kom, daal neer
Met krachten, gaven, stralen!
Beziel de dienaars van den Heer,
Vermeerder hun getalen!
Voer alle Heidnen tot hun God!
Wend, door bekeering, Israels lot!
Laat ons, in *onze* dagen,
„Goeddoende niet vertragen!"

HAGEROOS.

Mijn Hageroos, mijn bloem van 't veld!
Daar groeit in koningshoven,
Waar slaafsche zorg de bloemen giet,
Zoo'n frisch, zoo'n vriendlijk bloempje niet,
Als 't oog der liefde in u beziet
En ieders lippen loven.

Gij steekt niet uit door gloed of pracht,
Maar streelt en stelt de harten.
Laat waar zijn, wat men loflijks meldt
Van bloemen, die men koopt voor geld:
Mijn Hageroos, mijn bloem van 't veld,
Kan al die pronksters tarten.

1871.

ONTWIKKELING DER VROUW.

„Het vrouwlijk geslacht
Dient tot een hooger ontwikkling gebracht."
Dat is: Dochters en Moeders behooren te weten,
Wat Vaders en Zonen vergeten;
En een Vrouw dient te doen,
Wat een Man van fatsoen
Noodwendig moet negligeeren,
Zal hij den tijd hebben, mijnheeren!
Om in de club het land te regeeren,
En over rijp en groen
(Geen oordeel te hebben maar) te redeneeren.

EEN LIED DES VERTROUWENS.

Mijn voorhoede en mijn achtertocht
Zijt gij, mijn God, zijt gij!
Mijn bloed en leven wordt gezocht,
Maar gij beveiligt mij.
De vijand van mijn ziel rukt aan
Met helsche list en kracht:
Met U durf ik hem tegen gaan;
Met U is overmacht.

De wereld, die ik vlied en ducht,
Vervolgt mij, waar ik treed:
Gij dekt mijn aftocht en mijn vlucht,
Steeds tot mijn hulp gereed.
Die op zichzelven niets vermocht,
Wordt sterk, zijt gij nabij.
Mijn voorhoede en mijn achtertocht,
Zijt gij, mijn God! zijt gij.

1871.

'T BESTE.

't Beste voedsel was voor elk
Toegevloeide moedermelk,
Ongevraagd verkregen;
Wat natuurlijkst, ongezocht
Onzer ziel wordt toegebrocht,
Is haar 't meest ten zegen.

BIJ HET GRAF.

VAN MR. CHRISTIAAN WILLEM JOHAN VAN BOETZELAER VAN DUBBELDAM.

Overl. 18 April 1872.

Strooi rozen op dit graf, die na 't verwelken geuren,
Als, na zijn dood, de deugd en liefderijke daân
Van hem, om wiens gemis wij treuren.
Wiens nagedachtnis blijft, en nimmer zal vergaan.

„Welzalig" — zegt de Schrift — „die in den Heere sterven."
Ja; hunner is de rust na wel volbrachten loop;
Hun heil, de troost van die hen derven,
Hen weer te zien, de hoop.

„Hun werken volgen hen." Uw werken waren velen,
Getrouwe dienstknecht! en in needrigheid volbracht.
Eens in uw heerlijkheid te deelen:...
Die eerzucht geeft ons moed en kracht.

Gij hadt geen eerzucht. Neen, gij hadt slechts liefde, ontstoken
Aan de eerder liefde van een Heiland, trouw en teêr.
Ook deze les heeft niet ontbroken
Aan 't voorbeeld, dat ge ons gaaft: „Aan God alleen zij de eer!"

Rust, werkzaam vriend, rust zacht! Treurt niet, beroofde zonen!
Hef, droeve weduw! 't hoofd, van hooger hulp bewust:
God in den hemel zal u toonen
Wat zegen op het huis van zijn beminden rust.

23 April 1872.

HOLLAND

Zoet Holland, lieflijk Holland,
mijn Holland, weet gij wat?
Ik heb u heel mijn leven
steeds even lief gehad.
Uw bosschen en uw duinen,
Uw weiden en uw tuinen,
Zoo menig aardig dorpje,
zoo menig nette stad.

In Haarlem stond mijn wiege,
mijn eerste huis en school.
Het is een stad van bloemen,
van rozen en viool:
Stad van vergeet-mij-nieten
Aan vaarten en aan vlieten,
Waartusschen ik nog dikwijls
in mijn verbeelding dool.

Naar Leiden trekt het harte
der oefengrage jeugd:
Een stad is 't van geleerdheid
en rijke jonglingsvreugd;
'k Weet niet wie 't meest mij dienden,
Mijn meesters of mijn vrienden,
Wel, dat mij beider leering
en beider liefde heugt.

Bij Alkmaar ligt een dorpje,
dat oog en hart verrukt:
Daar heb ik de eerste bloemen
der reinste min geplukt;
Heiloo, de zachtste banden
Sloegt gij om onze handen:
Gezegend ieder plekje,
door onzen voet gedrukt!

Te Heemsteê, waar het meerschuim
haast week voor golvend graan,
Daar ving mijn huislijk leven,
mijn werkzaam leven aan.
O God de zegeningen
Vermeerdren en verdringen,
Verdringen zich, al vergt gij
ook nu en dan een traan!

Zoet Holland, lieflijk Holland,
nu leef ik in het Sticht,
Door leiding van Gods goedheid
en nooit betreurden plicht;
'k Zie daar den grafkuil gapen,
Waarin ik zacht zal slapen,
Als, op den Stichtschen akker,
mijn dagwerk is verricht.

Maar nooit zal ik vergeten,
zoolang ik ademhaal,
Uw duinkant, dierbaar Holland,
waar ik nog daaglijks dwaal,
Uw beken en uw stroomen
Uw schaduwrijke boomen,
Uw steden en uw dorpen,
mij dierbaar altemaal!

1872.

GOD.

Is God een God slechts van 't Verleden,
Die eenmaal dacht, en sinds zijn raad
Zich buiten hem ontwikkelen laat;
Of wel de God van 't eeuwig Heden,
Die, eeuwig, *leven* is en *daad?*

KINDERKUSJE.

Als een zegen daalt het neer,
't Kusje van het kind;
Van het welbeminde kind,
Gave van den Heer.

Onbewust van wat het werkt,
Waar 't als balsem viel
In een diep gewonde ziel,
Die het troost en sterkt.

Onbewust van wat het kan,
Waar niets anders baat,
Op den radeloozen man,
Wien zijn kracht verlaat.

Onbewust van wat het doet,
Ongemerkt en stil,
In 't verbitterde gemoed,
Dat geen liefde wil.

Onbewust waarvan het spreekt,
Waar 't een beeld van is,
Als een schuldig harte breekt,
En met hoop en vreeze smeekt
Om vergiffenis

1872.

TACTIEK.

Waar ik 't niet winnen *kan*, en niet verliezen *mag*,
Al pruttelt die mij volgt, daar lever ik geen slag.

'T IS ALLES GOED.

't Is alles goed wat komt van God,
Al komt het door de menschen:
Verbittring van ons deel en lot,
Verijdling onzer wenschen;
De hand eens vijands hou hem op:
De Hemelvader *vult* den kop.

O zie dan, zie den mensch voorbij,
En vest op God uw oogen!
't Is geen vergif, maar artsenij,
En zal uw kracht verhoogen.
De teug zij bitter in den mond:
Zij maakt het kranke hart gezond.

1872.

DE NATUUR AAN DEN NATUURONDERZOEKER DEZES TIJDS.

'k Ben in mijn neevlen niet meer veilig;
Mijn dichtste sluier dekt mij niet
Voor wie mij met uw oogen ziet;
Geheim noch schuilhoek is u heilig,
Zoo ras verraden als bespied.
Toch is er iets, dat u ontvliedt:
Mijn leven ziet gij en mijn streven,
Maar niet het leven *van* mijn leven.

VERNUFT EN VLIJT.

Wil d' arbeid van 't nadenkend hoofd
Uw eerbied toonen;
En gun aan 't vlug vernuft, dat rassche lauwren rooft,
Zichzelf te kronen.
Weet dit: de krans is haast verdord,
Die al te licht veroverd wordt.

Neen, neen, *door arbeid wordt* geen *kunst*
Of geest *verkregen;*
Maar 't vroeg ontwaakt genie verbeurt vaak de eerste gunst,
Op later wegen.
Een klein talent, gekweekt met vlijt,
Braveert den nijd, verduurt den tijd

1872.

JANTJE.

Is Jantjen opgevoed?
O neen, maar op*gevuld.*
'k Wed dat ge 't merken zult,
Zoo ras gij Jantje ontmoet.
Hij heeft zoo veel in 't lijf,
Dat beenen, armen, handen
Gansch roerloos zijn en stijf,
En ook — zijn mond vol tanden.

ALS GIJ VOOR 'T LAATST.

Als gij voor 't laatst mij hebt gekust,
Mijn lief, mijn leven!
Uw echtvriend bij de dooden rust,
Aan 't stof hergeven:
De zerk gelegd is over 't graf,
Daar 'k in vernachte:
O wisch dan, wisch uw tranen af,
Bij dees gedachte:

Die aan mijn armen is ontgaan
En uitgedragen,
Heb ik steeds „goed, nooit kwaad gedaan,
Van dag tot dagen": [1])
Het lief, daar ik zijn hart door won,
Ging ver te boven
Al wat hij ooit beschrijven kon,
Of ik gelooven.

1872.

[1]) Spr. 31 : 12

VADERWIJSHEID.

Indien gij een vader van kinderen zijt,
Al worden ze ook mooglijk wat velen,
Dank vrij uwen God en wees hartlijk verblijd,
Het maakt een half man tot een heelen;
Het doet u het leven te beter verstaan;
Het oefent in voor- en in mede- te gaan,
't Geeft geduld onder kibblen en spelen.
Een kinderloos man heeft wel mannenverstand,
En een vader van kroost is niet wijzer;
Maar hij is weder wijs op een anderen trant,
Breekt, bij voorbeeld, met handen geen ijzer.
Een kinderloos man zij een *man van de klok*,
Een *man van zijn tijd* is de vader;
Hij gaat niet gezet met de kippen op stok;
Maar hij staat aan de kuikens veel nader.
Een kinderloos man leert wel veel, maar vergeet
Toch ook veel in 't gezelschap van ouden;
Maar een vader van kroost onderhoudt wat hij weet,
En 't gezicht van de jeugd helpt onthouden.

1872.

SANCTUM SANCTORUM.

Er is een heiligdom van 't hart:
Ontziet het stervelingen!
Daar woont geweten en gevoel,
Bewustheid van een hooger doel,
En drang naar beter dingen.

Daar zetelt zekerheid van God
En onverderflijk leven,
Daar plichtsbesef, erkentenis
Van al wat goed en godlijk is,
En waar geluk kan geven.

Daar gaan de kostlijke offers op:
Gebeden, zuchten, tranen,
Die zich zoo stil en ongemerkt,
Door al wat om hen woelt en werkt,
Een weg naar boven banen.

De lamp, die daar voor 't outer hangt,
Is door God zelf ontsteken
O, laat de reine vlam met rust!
Want waar *haar* licht is uitgebluscht,
Gaat *alle* licht ontbreken.

1872.

TEGENSTRIJDIG.

't Is om den mooien WEG te doen,
Het frissche groen,
De donkre boomen,
Het wandlen langs den klaren vliet,
't Gezicht van 't wisslend bergverschiet —
Toch wenscht gij aan te komen.

Gij zijt naar 't VADERHUIS op weg,
Door heg en steg;
Veel zwarte wolken ziet gij drijven:
Veel doornen kwetsen u den voet;
't Gezelschap, klaagt ge, is ver van goed,
Aan 't beuzlen nu, en straks aan 't kijven —
Toch is 't uw wensch,
Onwijze mensch!
Lang onderweg te blijven.

1872.

UTRECHTS BLINDEN

AAN HUNNE WELDOENERS, BIJ DE OPENING VAN EEN NIEUW VOOR HEN BESTEMD WERKGEBOUW

De dank der blinden stijgt tot God,
Voor wat, tot beetring van hun lot,
Uw liefde deed en uit blijft denken;
Zij zien hun nieuwe werkplaats niet:
Maar God, die 't al en allen ziet,
Moge u daarvoor Zijn zegen schenken.

Zijn gunst bestrale u met haar licht;
Hij spare u 't zintuig van 't gezicht,
Door ons gemist met zooveel smarten:
En zij u de ondervinding zoet
Dat, wat gij voor blinde oogen doet,
Niet is verkwist aan steenen harten!

24 Juni 1872.

ACH!

Ach, hoe zeldzaam is 't uitnemende!
Ach, hoe veel het daarnaar zweemende!
Ach, hoe moeilijk is 't den luiden
Ooit hun wansmaak te beduiden!
Ach, hoe dwaas is 't van te toornen
Dat niet zien de blindgeboornen,
Dat de dooven niet begrijpen
Welke snaren, welke pijpen
Valsche klanken van zich geven,

Die een juist gehoor doen beven,
Dat het volk niet beter weet
Of die blaaskaakt en geraasmaakt,
Is een reednaar, is poëet!
ACH!

1872.

DE KUNST OM DE KUNST.

„De kunst om de kunst" — zoo verkrijgt gij? — Natuur?
Het zij zoo, maar 't schijnt me een heroïsche cuur.

HANS AAN HANSLEIN.

(Reisherinnering).

Die 't hardst kan schreeuwen is de man,
In 't land der Jonker Hansen;
Daarom, mijn zoon, schreeuw wat je kan,
Het geeft de schoonste kansen.
Schreeuw luider, Knabe! luider nog!
De schreeuworganen hebje toch,
En 't voorbeeld, dat we u geven,
Is maklijk na te streven.

Francözer sist: Engländer lispt;
Wij krijschen, kind! wij gillen;
Vertoont zich iemand, die het gispt,
Wij weten hem te stillen.
Wij krijschen dubbel, beste maat,
Tot hooren hem en zien vergaat;
In onze scherpe kelen,
Zijn „der ressourcen velen."

En schiet de lieve keel te kort,
Wij zoeken 't maar wat verder,
In maag en buikstreek, en het wordt
Niet mooier, maar wel harder.
En daarom, „eens voor allemaal",
Schreeuw door! Maar schreeuw grammaticaal!
Grammaticaal te krijschen
Moet uw fatsoen bewijzen.

1872.

KORTOM. — IN HET KORT.

Wees in de keus tusschen dezen zorgvuldig:
IN HET KORT is bescheiden, KORTOM ongeduldig.

TER GELEGENHEID VAN HET TAALCONGRES TE MIDDELBURG IN SEPTEMBER 1872.

I.

AAN ZEELAND.

Hef, Zeeuwsche Leeuw, den breeden kop
En schouders uit de baren,
Schud fier en trotsch de manen op
En laat uw oogen waren
Langs drom bij drom, uit elk gewest
In uwe hoofdstad saamgeprest,
Waar, onder roos en palmen,
De blijdste tonen galmen.

Met dien van Holland, u getrouw
Sinds zooveel honderd jaren,
Biedt Vlaandrens Leeuw u thans den klauw,
Bij onze vrede-altaren.
De staatkunst scheidt en scheurt en deelt:
De taal vereenigt, zalft en heelt,
En Cats en Zevecoten
Zijn eeuwig bondgenooten.

O Land van Cats, goed Zeeuwsch, goed rond,
Die 't zout en 't zoet vereende,
Waar Bellamy het speeltuig vond,
Dat Roosjes dood beweende;
O Bloemhof, rijzende op uit zee,
De vriendengroet, de zegenbee
Van alle Dietsche tongen
Wordt thans u toegezongen.

Uw vette klei zij meer en meer
Met voedzaam goud beladen:
Uw handel bloei, gelijk weleer,
Langs nieuw beproefde paden;
De ronde Zeeuw verandre nooit;
De Zeeuwsche zij zoo schoon als ooit;
En *al* wat Zeeuwsch is toone
Den glans van 't Goede en 't Schoone!

II.

HET WAPEN VAN MIDDELBURG.

Aan den Heer Burgemeester SCHORER.

Op aadlaars-borst rust, Middelburg!
Uw Burg van goud op keel;

Uw naam worde, als op aadlaars-vlerk,
Gedragen door het luchtig zwerk,
Naar 's werelds verste deel.

Op aadlaars-borst praalt Middelburg!
Uw schild met glans en gloed;
Geen arends-oog ontdekke een vlek,
Maar arends-klauw en arends-bek
Waak voor uw goed en bloed

De Keizerskroon, die 't hoofd versiert
Uws Arends schittert schoon:
Maar schooner en tot eedler vreugd,
Blink 't eikenloof der burgerdeugd
Rondom uw stedekroon!

III.

IN DE ORANJERIE VAN OVERDUIN. [1])

Dat de Overduinsche bloemhof bloei,
Zijn boomgaard rijke vrucht doe plukken,
Het kunsttrezoor er overvloei
Van altijd nieuwe meesterstukken,
Zijn Eigenaar aan 't zilvren haar,
Op 't hoofd zoo ongebogen,
Nog lang den gloed van 't leven paar,
Dat tintelt in zijn oogen.

Dat aan zijn zij zijn Gade prijk,
Hem 't levenspad blijf tooien,
Zijn Dochteren, aan gaven rijk,
't Met bloemen overstrooien,
Zijn Zoons den naam van zijn geslacht
Met nieuwen luister kronen
Door 't zwaard, den tabberd, en de kracht
Der kunst in 't rijk der tonen.

Bij zoo veel keurigs, zoo veel schats,
Als reeds zijn hand en vlijt vergaarde,
Verhoog nog steeds „iets nieuws van Cats"
Van zijn verzameling [2]) de waarde;
Cats' hooge leeftijd, blijde moed
En hoop op 't beter leven,
Meer waard dan al des werelds goed,
Zij rijklijk hem gegeven!

[1]) Buitengoed van den Heer de Jonge van Ellemeet, Alg. Voorzitter van 't Congres, te Oostkappel.
[2]) Museum Catsianum.

Een dankbre „Afdeelings-president"
Wenscht dit den „Algemeenen,"
En al wat ademt hieromtrent
Moet in dien wensch vereenen.
„Lang en gelukkig leef de man,"
Roepe ieder duizend malen
„Die ons zoo goed regeeren kan
„En ons zoo gul onthalen!"

EEN GOEDE PREEK.

Een goede preek is als een goed portret;
Zij kijkt u aan waar ge u ook nederzet.

BIJ HET GRAF VAN BERNARD GEWIN.

Rust zacht! Gij zijt ter rust gelegd,
Waar niets kan deren,
Beminlijk vriend! Getrouwe knecht
Des trouwsten Heeren!

Gij neemt een vriendschap mede in 't graf,
Van veertig jaren,
En wacht haar nieuwen morgen af,
Bij de englenscharen.

Wij wandlen hier, door lief en leed,
Nog op en neder,
En gaan tot de ure, die God weet,
Door wind en weder.

Voor u was 't weder dikwijls ruw,
— Het deel der vromen! —
Maar nooit is tusschen mij en u
Een wolk gekomen.

Daarboven zal geen wissling zijn
Van licht en duister,
Maar een, een zelfde zonneschijn,
In vollen luister.

Wij hebben van dat heerlijk licht,
In 't uur van scheiden,
Reeds op uw stervend aangezicht,
Een straal zien spreiden.

Dat heeft ons hoofd omhoog gewend,
Ons hart genezen —
Rust zacht, mijn Vriend, en moge ons end'
Als 't uwe wezen.

15 Maart 1873.

PRACHT.

't Is alles *prachtig* wat men hoort of leest:
Een prachtig boek, lied, landschap, uitzicht, feest...
Wat altijd *lief*, *bevallig*, *schilderachtig*,
Door reinen eenvoud treffend is geweest,
Het moet nu *prachtig* heeten, 't minst en 't meest.
'k Moet zeggen, al die pracht verveelt mij machtig.
En word ik dan dat oude woord indachtig,
En spreek ik 't uit, bescheiden, maar met kracht:
„Ik vraag u schoonheid, en gij geeft mij pracht" —
Men roept van alle kant: „dat woord is prachtig!"

1873.

JUBILARISSEN.

Die vijf-en-twintig jaar uw put geleegd,
Uw gang gewit, uw schoorsteen heeft geveegd,
Ter zelfder kroeg de borrels heeft geschonken,
In 't zelfde huis gegeten en gedronken,
Zal Jubilaris wezen; gek of guit.
Een dagblad meldt het maanden lang vooruit;
„Dien braven" moet men „aangenaam verassen."
Een „prachtig album" heeft men reeds in 't oog;
Zend uw portret en wil uw duiten passen!
Als ieder wat doet, loopt het niet te hoog."

1873.

BIJ DEN DOOD EENS UITNEMENDEN.

Waar is, o Dood! uw prikkel?
Uw overwinning, gulzig Graf?
Gods Engel greep den sikkel,
En maait wat rijp is af.

Het zaad was uitgesproten,
Ontwikkeld, wie zal zeggen hoe?
De halm was opgeschoten,
De zwellende aar daartoe.

Bij vroeg' en spaden regen,
Bij heeten zomerzonnebrand,
Had zij haar eisch gekregen,
Op 't welbereide land.

De vrucht wordt rijp bevonden,
En naar 't verhonderdvoudigd zaad
De sikkel uitgezonden —
De sikkel doet geen kwaad.

Nu is het uur geslagen,
Van d' oogst der englen 't plechtig uur:
De garve wordt gedragen,
Gedragen in de schuur.

De schoof ter rechter tijde
Gevoerd ter plaatse, die haar wacht,
Maakt niet bedroefd; maar blijde
Ziet men haar ingebracht.

1873.

VOOR DE UTRECHTSCHE WATERLEIDING.

Voert water aan, voert water aan,
In frissche, heldre stroomen,
Zoo als de hooge God het geeft,
Voor nog de mensch 't bedorven heeft;
Voert water aan, voert water aan,
Laat, laat de Godsgaaf komen!

Voert water aan, voert water aan,
Uit zilvren waterwellen!
Geen drab, waar ziekte en dood uit gist,
Maar zuivre bron, die 't bloed verfrischt:
Voert water aan, voert water aan,
Dat kranken doet herstellen!

Voert water aan, voert water aan,
Voor armen en voor rijken!
Voor 's rijken goed, door kunst en kracht,
Den armsten broeder toegebracht;
Voert water aan, voert water aan,
Waar liefde en trouw uit blijken!

Een burgerkroon, een liefdekrans,
Die nimmer moet verflensen,
Waarin zich doorn noch distel mengt,
Voor 't hoofd, dat deze weldaad brengt,
En water schenkt, goed water schenkt
Aan zestig duizend menschen!

24 Sept. 1873.

BAAS BOVEN BAAS.

Voorzichtigheid ziet ver, boosaardigheid nog verder:
De wolf heeft fijner neus dan menig herder.

SCHOOLVERZUIM

Nu is de groote zonde ontdekt,
De moeder aller zonden:
Het kwaad, dat alle kwaad verwekt
En aanvoedt, is gevonden:
Want Hebzucht, Heerschzucht, Nijd en Haat,
Zijn slechts gevolgen van dit kwaad:
Maak iedereen schoolplichtig,
En alle ding is richtig.

Verzuim geen school, leergrage jeugd!
Wier lof wij daaglijks zingen.
Is niet de kennis macht en deugd
En alle goede dingen?
Verzuim geen school, en moord en roof
Met leugen, ontucht, kerkgeloof
En diergelijke schande,
Verdwijnen uit den lande!

De goudeneeuw, het paradijs
Zal voor de wereld keeren,
Zoo maar de kindren dezes tijds
Goed schoolgaan en goed leeren.
Dies prikklen wij tot schoolbezoek
Met chocolade en krentekoek,
Belovende alle straffen
Geregeld af te schaffen.

1873.

EENHEID.

Breng eenheid in uw werk, wilt ge u met werking vleien;
De vuist treft beter dan tien vingers uit te spreien.

BIJ HET GRAF VAN EENEN ACHTTIENJARIGE, MET EEN BLOEMKRANS BEDEKT.

Rust onder deze bloemen,
In dit vroegtijdig graf!
Uw jarental te noemen
Perst ieder tranen af.

Te denken aan het lijden,
Dat nu geleden *is*,
Is oorzaak van verblijden
Bij deze droefenis.

Het oog omhoog te beuren
Is balsem voor de smart,
Genezing, na 't verscheuren
Van 't arme moederhart.

Het hart in God te sterken,
En, 't oog op 't graf gericht,
Te leven en te werken
Ziedaar de taak, de plicht.

1873.

HOOGER WAARHEID.

Wat gij, onvatbaar voor bewijs,
Alleen door 't hart kunt weten,
Dat geeft gij als onbruikbaar prijs:
Alsof gij zeidet: 't Is geen spijs,
Wat 'k met geen vork kan eten.

DE REGENBOOG.

(NAAR WORDSWORTH.)

Mijn hart springt op, wanneer mijn oog
Een regenboog
Den trans ziet kleuren met zijn verven.
Zoo was 't, zoo vroeg mij heugen mag,
Zoo is het heden nog, en ach!
Zoo blijve 't tot mijn ouden dag,
Of — laat mij sterven!
Het kind is vader van den man,
En ik verlang niet liever dan
Mijn dagen aan elkaar te snoeren
Door dat natuurlijk vroom gevoel,
Dat eens mijn jonkheid mocht vervoeren,
En nooit verkoel!

1873.

AAN MIJN VROUW.

Zoo als God mijn hart aan u gesnoerd heeft,
Lieve gade en weerhelft mijner ziel,
Sinds zijn liefde mij u toegevoerd heeft,
En uw licht op mijne paden viel
Hoe ik voel dat onze banden klemmen,
Bij de minste scheiding, kort of lang,
Hoe mijn hart en 't uwe samenstemmen,
Meldt geen citer, zegt geen zang.

Dierbre, mij in 's hemels gunst gegeven,
Tot vertroosting na den diepsten rouw!
Heel uw rang en adel staat geschreven,
In dit tweetal woorden: ECHTE VROUW.
VROUW — wie 't waag uw waarde te verminderen,
Door verbastring van uw deugd en aard —
VROUW te zijn en MOEDER zijn VAN KINDEREN
Is de kroon der kronen waard.

O Gij zijt het, lieflijk en volkomen,
Met een vreugde in 't hart en op 't gelaat,
Die het zoetste zoet der mannendroomen
En het hoogst geluk te boven gaat
O Gij zijt het, met een liefde, krachtig
En zachtmoedig, teeder, trouw en groot,
Vriendlijk als het zonlicht, alles machtig
Voor uw kroost en echtgenoot.

In uw armen, aan uw hart gedrongen,
Door uw oog bestraald, verkwikt, doorzien,
Van wat nood of vijandschap besprongen,
In uw arm kan mij geen leed geschiên.
Rustend aan uw boezem, waar ik 't kloppen
Hoore en telle van dat liefdrijk hart,
Kan ik alle zorg en leed verkroppen,
Steekt geen doren, duurt geen smart.

Met wat teerheid moest ik u omringen,
Met wat dankgevoel u gadeslaan!
Met wat aandrift 's hemels zegeningen
Nedersmeeken op uw hoofd en paân!
Met wat zorg u op mijn handen dragen,
Dat gij aan geen steen uw voet bezeert!
Met wat vreugd en innig welbehagen,
Doen al wat uw hart begeert!

Gij begeert slechts liefde, ziel vol liefde!
Hart, waaraan geen heb- of heerschzucht knaagt,
Dat nooit argwaan met zijn angel griefde,
Dat met hersenschimmen zich niet plaagt!
Van *mijn* hart verzekerd, hangt uw vrede
Van geen toeval, van geen indruk af, —
O Mijn God! vergun mij deze bede:
Koestre mij die liefde tot mijn graf!

In Gelderland, 1873.

BIJ HET GRAF EENS EVANGELIEDIENAARS.

Hoe zacht rust in des aardrijks schoot
Het overschot der vromen,
Tot dat het eeuwig morgenrood
Ter kimmen uit zal komen,
Totdat, bij 't jongst bazuingeschal,
Des Heilands stem weerklinken zal,
En 't graf ten eeuwgen leven
Zijn dooden wedergeven!

Hoe heerlijk zullen, met een glans
Daar sterren bij verzinken,
De trouwe leeraars aan den trans
Des nieuwen hemels blinken!
Hoe zullen, die, door hen geleid,
Zich wendden tot de zaligheid,
Met hen aan 't stof ontrezen,
Hun kroon en blijdschap wezen!

Inmiddels bloeien stil en zacht
De bloemen op hun graven,
Die liefde en eerbied samenbracht
En dankbre tranen laven.
De naklank van hun stem en woord,
Hun beeld leeft in de zielen voort,
Zij spreken menigwerven
Nog krachtigst na hun sterven.

1873.

OPPERVLAKKIGHEID.

De waarheid heeft geen erger vijand dan
Dien schijn van wijsheid, die niet verder ziet
Dan d' eigenwijzen neus. De wijze man
Bemint den strijd met wijzen, maar ontvliedt
Schermutsling met verwaanden, waar het kan;
't Is tijdverlies en onbeloond verdriet.

VAN BUITEN ROOD.

Van buiten rood, maar zwart
in 't hart,
Schoon op den hoogsten steel verheven,
De schoone bloem verdort
en wordt
Aan wind en stof ter prooi gegeven.

Wat anders niet dan schijn
kan zijn,

Maar arm aan kracht is, deugd en waarde,
Hoe hoog geplaatst, ontzinkt,
waar 't blinkt,
En, eer men 't denkt, ligt plat ter aarde.

28 Mei 1873.

„L I O N."

Proteo novello di quando in quando
Di nome e d'abito ci va cangiando:
Fu *petit-maitre* chiamato un di,
Poi *muscadin*, indi *dandy*,
E fu per ultimo in Albion
Ribatezzato per un Lion;
Il che significa, con sua licenza,
Ch'egli e la bestia per eccellenza.
ARNOLDO FUSINATO.

Moderne Proteus, menigkeen
Verwisselend van naam en kleeren;
Eerst *petit maitre*, *muscadin*,
En later *dandy*, moest hij zijn.
Tot dat ten laatste Britsche monden
Den naam van *Lion* voor hem vonden,
't Geen zeggen wil, of 't heb het mis,
Dat hij het beest bij uitstek is.

EENS VADERS RAAD.

Mijn zoon, indien gij leven wilt als wijzen mannen past:
Wees steeds tot nut, niet graag vooraan, en nimmermeer tot last
Spreek nooit te vroeg, spreek niet te veel of anders dan gij denkt;
Wees trouw, mistrouw niet, maar zie toe wien ge uw vertrouwen schenkt.

A U D A X.

„Sla toch dien mallen Audax ga!
„Hij durft van alles ondernemen;
„Hij vat ter hand, waar ik voor sta"...

Mijn vriend, laat dat u niet bevremen:
Hem die niets is, is alles even na.

VOOR DE VUIST.

„Wat voor de vuist wordt toegediend,
„Komt warm op tafel," zei een vriend.

Komt warm op tafel, dat is waar,
Maar is niet altijd even gaar.

AAN SOMMIGEN.

Wat gij me op tafel zet, mijnheeren!
Is al te weinig naar mijn zin:
Er zit niet heel veel voedsel in,
En 't valt nog moeilijk te verteren.

VERKREGEN WENSCH.

't Verkrijgen van den wensch
Verheft ons dwaze menschen
Vaak boven onzen wensch,
Niet altijd boven 't wenschen.

OCULUS ANIMI SPECULUM.

„Geheel de mensch is in zijn stijl," beweert Buffon, maar ik:
De stijl bedriegt mij nog wel eens, maar nimmermeer de blik.

* „*Le Style, c'est l'homme*" — immers dit schrijft men Buffon toe, ofschoon het woord bij hem eenigszins anders luidt, en ook verder getrokken wordt dan in zijn bedoeling lag.

NIET WAAR.

Een witte raaf, een roode spreeuw
Zijn zeldzame zaken, maar
Zoo zeldzaam niet als, in onze eeuw,
Welsprekendheid zonder „Niet waar?"

MACHT EN ONMACHT.

Kweek al wat kiemt, laat niets dat groeit verleppen;
Maar droom niet van te maken of te scheppen;
Door tijd noch vlijt, noch vrome wensch ontstaat,
Uit duizend korlen zand, een enkle korrel zaad.

KUNSTVAARDIG.

A.

Jan is een ware wonderman;
Hij kan
In rijm en maatval alles zeggen.

B.

Ik acht hem daarvoor evenveel
Als een, die in een kersensteel
Een knoop met zijne tong kan leggen.

ECHT EN BASTERD.

„Een basterdnachtegaal, die aardig in zijn soort is,
„En aanheft ongevraagd,
„Boeit dikwijls en behaagt"...
Wel zeker, vriend! zoo lang maar de Echte niet gehoord is.

GEESTDRIFT.

Waar 't hart niet voor een *hooger* wereld slaat,
Kan nog wel geestdrift zijn, maar die vergaat,
Als 't uit is met de jeugd en schoone droomen,
Als de eerzucht is bevredigd of — benomen;
Slechts *hemelsch* vuur verdooft niet; vroeg noch laat.

EEN ROL TE SPELEN.

„Een rol te spelen in den Staat,"
„Een rol te spelen in de Kerk,"
Daar hebt gij steeds den mond van vol,
Dat 's „levenstaak," dat's „mannenwerk,"
Waar u het hart voor slaat!
Vergis u niet, mijn beste maat!
Een rol is maar een rol.

WIE VAN BEIDEN GELDT VOOR DEN GROOTSTEN HELD?

„Ik ken," zegt Jan, „geen vrees;
„'k Blijf altijd bij mijn zinnen."

„Ik ken haar wel," zegt Kees,
„Maar 'k weet haar te overwinnen."

TWEEËRLEI.

Schudt gij 't uit de mouw:
Dat gaat glad en gauw;
Baart gij 't uit uw hoofd en hart,
Dat kost tijd en smart.

JAN ZONDERLING.

De zucht naar grootheid, die mij prest,
Doet mij betreden paden vloeken.
Ik kan niet *beter* doen dan best,
Zoo wil ik 't dan bij *anders* zoeken.

NAAR DON MANUEL.

I.

Waag nooit uw schat of hoogen staat
Aan 't geen een armer man u raadt.

II.

Denk nooit dat ik behagen schep
In wie mij prijst om 't geen ik mis:
Ik weet te zeker dat het is
Om mij te ontzeggen wat ik heb.

PETER DE GROOTE'S GESCHENK AAN WILLEM III.

Groote Peter schonk den grooten
Willem met zijn eigen hand,
Maar in grauw papier gewikkeld,
eenen grooten diamant:
Was het niet een treffend zinbeeld
van den gever en zijn land?

Naar Jacobus Scheltema.
Peter de Groote. I. 212.

KENNIS NIET = KRACHT.

Niet altijd mannen die veel *weten*,
Maar die veel *kunnen* eischt het werk;
Te vaak, te veel, en alles te eten
Maakt mooglijk vet, maar zelden sterk.

OEFENING.

Bij menigen juffer en menigen heer,
kom ik haast tot dit treurig besluit!
Zij oefnen zich in den godsdienst zeer,
maar zij oefnen hem matigjes uit.

ERG.

„Erg *mooi*," „erg *lief*," „erg *goed*," „erg *zacht*," „erg *rijk*,"
Klinkt mij erg naar, erg slechts, erg erg en ergerlijk.

Anders.

„Erg *lief*," „erg *mooi*," „erg *zacht*" — 't Gaat nu, gelijk gij hoort,
Van goed, gelijk weleer van kwaad, tot erger voort;
't Kan erger niet, is nu wel 't ware woord.

NEEM HET BESTE.

Wat pijnt ge u af, mijn goede heer!
Uw nachtrust wordt vergeefs verkwist
Eén gram voorzichtigheid is meer
Dan kilogrammen list.

ROEREND.

Jan War preekt roerend, zegt gij. Kom,
Ik wil het ook gelooven.
Hij roert een pot met woorden om,
En hutst het onderst boven.

NAAR TERSTEEGEN.

Hij is niet rijk, die veel bezit,
Zoolang hij daar nog bij wil voegen;
Er is geen rijker zijn dan dit:
Dat ge u met God kunt vergenoegen.

FESTINA LENTE.

Door drift gedreven drijver!
Hoor wat het oude spreekwoord zegt
„Een slechte baas is de IJver,
Ofschoon een beste knecht.

GEEN KIND ZIJNS TIJDS.

Geen *kind* zijns tijds te zijn, strekt geen verwijt;
Een groote geest staat *boven* zijnen tijd.

Maar *buiten* zijnen tijd, of *naast* zijn tijd te leven,
Dat 's wat onvruchtbaar maakt, en niemand wordt vergeven.
1873.

